P.o.germ. 1988 s
—
62

<36634794240013

<36634794240013

Bayer. Staatsbibliothek

Der Minister

und

der Leib-Schneider.

BSB

Ein

tragikomisches Duett, aus dem Reiche der Lebendigen und der Todten. Niedergeschrieben durch einen Conzertisten, und an's Licht befördert

von H

Carl Gottlob Cramer.

2/16,5

Zweiter und letzter Theil.

Hamburg,
bei J. G. Herold jun.
1806.

Der Minister
und
der Leib-Schneider.

Ein
tragikomisches Duett, aus dem Reiche der Lebendigen und der Todten. Niedergeschrieben durch einen Canzelisten, und an's Licht befördert

von

Carl Gottlob Cramer.

Zweiter und letzter Theil.

Hamburg,
bei J. G. Herold jun.
1818.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

74/3423

Erster Abschnitt.

Erstes Kapitel.

Sieh, Mensch! — das beste Glück
Ist nur ein Augenblick. —
Den mußt du wahren.
Läßt du ihn fahren —
Er kehrt dir nie zurück!

Siebente Sitzung.

Hört ihr sie rauschen,
Die Flügel des Glücks? —
Seht ihr ihn lauschen
Des Augenblicks? —

Wie sollt' er lauschen?
Der junge Mann;
Was geht dieß Rauschen
Den Leichtfuß an?

Er macht sein Späschen,
Im frohen Sinn,
Wie jedes Häschen,
So vor sich hin.

Besser wird wachen
Sein Genius. —
Wenn nur erst lachen
Man drüber muß;

Dann ist gewonnen
Schon halb das Spiel,
Und er entronnen
Dem falschen Ziel.

Seht ihr dieß Lauschen
Im Flammen-Blick? —
Die Fächer rauschen
Ihm lauter Glück! —

Die Langeweile —
Sie flieht! — sie flieht! —
Eile denn; eile! —
Das Eisen glüht;

Eil', es zu schmieden
Zur rechten Zeit;
Dann ist hinieden
Dein Glück nicht weit.

„So kam ich hierher!“ — fuhr der Alte, nachdem der Canzlist das Ende der vorigen nur flüchtig wiederholt hatte, mit einem frischen Athemzuge, in dieser Sitzung fort. „Richtig! (lachend) hahaha! — just so!“

„Als ich im Gasthofe meinen martialischen Boten — nach meinem Vorsatz: recht honett — ablohnen wollte, bemerkt' ich — was ich bisher, im ununterbrochenen Rausche meiner Sinne, ja selbst unterwegs nicht, am Klimpern oder Nichtklimpern, am Ziehn oder Nichtziehn in meiner Tasche, für lauter heilsamen Betrachtungen, bemerkt hatte — bemerkte mit Schrecken: daß mein Geld, o, weh! schrecklich auf die Neige ging. Ich wär schier in Ohnmacht gefallen. — Zwar versicherte mein Bote, für welchen der traurige Rest just noch allenfalls ausgelangt hätte, sehr ehrlich: daß ich ihm nichts schuldig sey, indem er vom Herrn Polizei-Direktor bereits sehr reichlich bezahlt worden; aber — was war das?

Etwas

Etwas war es allerdings wohl, für den Augenblick; aber für die Zukunft? — verflucht wenig! Indeß ich war ja von Haus aus ein Mann des Augenblicks; seit wenn, oder wie fiel mir denn das dumme Zeugs ein: mich um die Zukunft zu kümmern? Sapperment! da hätt' ich mir was Schönes angewöhnen können. Ein dummes Dings, das manche Leute nicht soll schlafen lassen. Eine Ungezogenheit, in welcher sich mancher sogar erhenkt — die Kehle abgeschnitten, oder die Kugel vor den Kopf geschossen haben soll? — Pfui Teufel! Ich schlug mir's also aus dem Sinn'. — Auch fiel mir jetzt, eben zur rechten Zeit wieder ein, was mir der Polizei-Direktor, noch beim Weggehn aus Lamberg gesagt hatte, daß ihm nämlich sein Freund, der Oberförster, hier schreibe: „er sey, noch in den frühesten Jahren, wo sie in Bärenheim mit einander die Jägerei gelernt, dem Herrn von Puff, welcher damals immer Geld gnug gehabt, wie es nun unter solchen Burschen gehe — nach

und nach (seiner Rechnung nach) wenigstens zwei und dreißig Dukaten schuldig geworden. Damals wären sie, bei dem ausbrechenden Kriege, schnell und unvermuthet aus einander gekommen, und späterhin — hab' er sich zwar öfters mit ihm berechnen wollen, ihn aber — da er selbst nichts aufgeschrieben, bei seiner bekannten strengen Gewissenhaftigkeit, nie dazu bringen können. Da nun jetzt zu vermuthen stehe, daß der Herr Sohn (als nämlich ich) besonders bei seiner, wie es scheint, fast mehr noch als ein bischen lockern Lebensart — (das war ein Stich)! auf jeden Fall Geld brauche, könne er jene alte Schuld auf keinen Fall länger ertragen, und bitte ihn (als nämlich den Polizei-Direktor) bei dieser Gelegenheit mit zu untersuchen: ob ich allerdings welches brauche? und im Fall es mir gut und nützlich seyn könne, jene besagten zwei und dreißig Dukaten, für seine Rechnung an mich auszuzahlen, oder es mir wenigstens zu sagen, damit ich nur wisse, an wen ich, zur Zeit der Noth mich zu wenden."

Aber

Aber — o! damals dacht' ich an kein Geld, sondern wollte nur fort; nur fort! Ohne meinen Cassen=Stand zu untersuchen, versichert' ich ihm also: ich hätte dessen g n u g! dankte, und versprach im Nothfall von seiner Güte und der Ehrlichkeit des Herrn Oberförsters, ganz gewiß Gebrauch zu machen. Was wollt' ich denn mehr? Ich durfte ja nur geradezu mit dem Boten zurück schreiben, meine Irrung, in Hinsicht meiner Casse, dem Herrn Polizei=Direcktor vorstellen ꝛc., und in vier und zwanzig Stunden hatt' ich sicher Geld — eine Last! aber dagegen stritte mein Stolz, und — hart gegen mich selbst, beschloß ich: nur auf den N o t h f a l l davon Gebrauch zu machen; indeß da ich ja diesen Fall eintreten lassen konnte, wenn ich w o l l t e, so war's ja eben so gut als hätt' ich das Geld schon in der Tasche, und ich hatt' auf einmal wieder Muth wie ein Löwe, ließ mir und meinem ehrlichen Eisenfresser noch einen tüchtigen Doppel=Mops einschenken, fertigte denselben mit noch vielen Complimenten

ten und Danksagungen an seinen braven Polizei-Direktor ab, und ging nun aus, um mir die Schönheiten des Landes zu besehn. Die Mädchen? Ei, Gott bewahre! darinnen hatt' ich ein Haar gefunden; und in den nächsten vier Wochen wenigstens brachte mich keins wieder auf solche Wege; nein! schöne Häuser, schöne Gärten, schöne Spring-Brunnen, und dergleichen, wollt' ich jetzt sehn; und da es deren — ob gleich diese Residenz keine der größten unter den fürstlichen Residenzen dieser Gegend war, und noch überdieß immer noch unter die Festungen gerechnet wurde — wirklich hier schon damals eine, gegen manche weit größre Residenzen, unverhältnißmäßige Menge gab, so war — für mich besonders, der ich ja vor der Hand fast nichts als unsre Dörfer und einige kleine Land-Städtchen gesehn hatte — hier viel, sehr viel in dieser Art zu sehn und zu bewundern.

Gleich bei meinem Austritt' aus dem Hause fiel mir so viel und mancherlei —

besonders das damals eben ganz neue, im besten Styl' erbaute Landhaus, mit dem prächtigen Spring-Brunnen davor, in die Augen. Der graubärtige Neptun auf letztrem, mit seinem frisch vergoldeten Dreizack, der so prächtig in der Sonne blitzte, und den wilden Wasser-Pferden — heiliger Gott! was war das für ein Anblick für mich? — Ich stand wie versteinert, wie eingewurzelt, wie hin gebannt — fast dürft' ich sagen: hirnlos, stand ich da, und gafft' es an. Hätt' ich nur etwas weniges von dem Ueberflusse des im Winde flatternden und von Wasser triefenden Barts unsers Poseidon um's Kinn wenigstens durchschimmern, wenn auch nicht flattern gehabt, man hätte mich für einen sehr enthusiastischen Aesthetiker, oder Architekten halten müssen. — Die barfüßige Stadt- und Gassen-Jugend schien indeß noch ein andres Prädikat für mein trauriges Subjekt zu haben; denn sie begaffte mich so sehr, und umtanzte mich so laut, daß ich mich doch endlich besann, und weiter ging.

Allenthalben stieß ich, wie gedacht, auf schöne Häuser, mit und ohne Sinnbilder von Stukatur-Arbeit und Vergoldungen aller Art, so daß endlich der sehr natürliche Gedanke bei mir aufsteigen mußte: „was muß nun vollends das Haus des Fürsten — das Schloß — für ein Haus seyn?“. Ich fragte den nächsten besten Jungen danach, und — ad vocem: Schloß! tanzte der ganze buntschäckige Haufe jubelnd vor mir her, und brachte mich, in dieser seltsamen Prozession hinunter.

Dieses alte ehrwürdige Gebäude lag damals, eben auch erst kurz vorher durch die römische Façade der Garten-Seite so glücklich verschönert, ungleich angenehmer, stattlicher, und vorzüglich kühler, dort unter den alten Umgebungen von dunkelschattigen Linden und Kastanien, als jetzt in dem schön sein sollenden Geschnirkel von englischen Anlagen, und fesselte meinen Sehsinn so, daß ich wirklich weiter nichts sah. „Die Herrschaft!“ — hört' ich zwar die

Jungens einander leise zurufen, worauf sich der ganze Janhagel, zum Theil mit abgezogenen und vor's Maul gehaltenen Mützen still' und nach seiner Art ehrbar, zurückzog; aber was kümmerte das mich.? ich hatt' es ja nicht mit der Herrschaft sondern mit dem Schloß zu thun, und wär vielleicht mehrmal (wie wohl schon geschehn seyn mochte) kaum hundert Schritte weit an dem schönen Zirkel dort unter den schattigen Linden, vorüber gedämmelt, wenn nicht ein anderer Sinn meine Nerven noch empfindsam und angenehmer gereitzt, angezogen, und den bisher allein herrschenden Seh-Sinn verdrängt hätte. Ich roch nämlich im eigentlichsten Verstande den Braten, und als ich um die Ecke des einen Flügels hinum kam, sah ich auch einen wahren Zusammenfluß von allen Delikatessen für Gaum und Magen, womit, unter einem Bosket von Platanen, eine Menge Bediente sehr eifrig beschäfftigt war; denn die Hoheit gab dem Hofe ein Gouté, und wenn diese so etwas gab, war alles gewiß nicht allein ausge-

sucht

sucht delikat, sondern an allen kein Ueberfluß da. Jetzt half alles in der Welt nichts: davon mußt' ich was haben! wobei mir unter momentaner Verläugnung alles Stolzes, meine alte Routine und Kourage im Fordern, wie man bemerken wird, trefflich zu statten kam.

„Darf man sich denn nicht auch hier ein Pröbchen ausbitten?" fragte, nachdem ich mich, wie der Fuchs zum Hühner-Stalle, nahe gnug heran geschnürt, ich einige der nächsten, mit der mir eigenen gutmüthig-offenen Freundlichkeit. — „O ja!" entgegnete ein lustiger Jäger, und langte mir sogleich, auf einem Stück herrlichem Weißbrod, schier einen halben Fasan hin. Ich ließ mir's herrlich schmekken! und wär zur Noth damit zufrieden gewesen; aber einige weniger beschäftigte Alte, welche vielleicht bloß darum da zu seyn schienen, weil die Reihe in dem eben an ihnen stehenden Dienst', oder wohl gar nur das Hof-Ceremoniell es so mit

sich

sich brachte, machten — da sie meinen gesunden Appetit bewundern, und zugleich bemerken mochten: wie bei jedem aus der transportabeln sogenannten Wärm-Küche hervorgebrachten Gerichte, mir das Maul frisch voll Wasser lief, die glückliche Fortsetzung.

„Sie haben ein Pröbchen gewünscht, sagte der alte freundliche Küchen-Meister, also müssen Sie nun auch von allem wenigstens kosten; sonst könnten Sie ja nicht von unsern Künsten urtheilen.“ Kurz ich mußte von allem essen! und als ich endlich so satt war, daß jetzt vom Füllen zum Ueberfüllen bei mir nur noch ein einziger kleiner Zusatz übrig blieb, wurden mir auch alle Taschen so voll Confituren und andres delikates Backwerk gestopft, daß sie hätten zerplatzen mögen. Auch an's Büfet führte man mich; und — Herz! was magst du? der junge Mundschenk schenkte mir so fleißig ein, daß mich — um eine Sottise abzuwenden, die vernünftigern Alten bald wieder von da mit wegnehmen mußten.

Ich

Ich konnte nicht umhin, im Stillen zu bemerken: daß man hier eben so liberal sey, als auf dem Lande; nur mit dem Unterschiede, daß es dort Kartoffeln oder teige Feldbirn, und hier — Delikatessen waren, von denen ich die meisten in meinem Leben nicht einmal hatte nennen gehört. Und, wie fein und delikat war, bei alle dem, diese Sammlung von Bedienten selbst? —

Daß ich kein Lump oder gemeiner Betteljunge sey? konnte man mir allenfalls auch ohne Brille, an den Federn und übrigen Benehmen ansehn; aber — ob gleich der lustige muntre Junge allen sehr zu gefallen schien, und jeder gewiß gern gewußt hätte: wer er denn eigentlich sey? gefragt, ei Gott bewahre! gefragt hatte noch kein einziger. Indeß hatten sie nun auch das gar nicht mehr nöthig; denn jetzt, nachdem der Wein meine Zunge vollends recht gelenk gemacht hatte, erfuhren sie ungefragt nicht allein meinen Namen und Stand, sondern auch meine ganze Familien-Geschichte; welche jedoch den mehre-

mehresten bereits, aus dem Gröbsten wenigstens, bekannt zu seyn schien. — Wer kennt' auch den alten Haasen-Puff und seine Geschichte nicht? —

Unterdessen war das Gouté, wobei es denn doch etwas lebhafter hergegangen, glücklich beendigt, und man setzte sich, nach einem ohngefähr halbstündigen Spaziergang' unter den Linden umher — unter welchem die Tafeln weggenommen, und die Stühle wieder in Ordnung gestellt wurden — nach und nach wieder in den alten Zirkel; aber — recht, als ob dieser ausdrücklich dazu verhext wär — in fast eben demselben Augenblicke war auch die alte Leier von Langerweile, Gähnen, und dergl., dort wieder eingetreten. — Man hatte meine Wenigkeit wirklich schon früher bemerkt, und die Bedienten darum befragt; da aber diese, damals mit meinen Hühnern und Gänsen selbst noch nicht bekannt, keine befriedigende Antwort geben können, war es wieder vergessen worden. Jetzt — da man für Langerweile, dort nicht

nicht wußte was man anfangen sollte, und wir hier etwas vor, oder vielmehr nur seitwärts, um die Ecke des Flügels herum getreten waren, weil ich mir gern diesen glänzenden Zirkel so recht in vollem Licht übersehn, und darinnen die Fürstlichkeiten sowohl, als auch — und zwar vorzüglich, die von allen so hoch gefeierte, ja fast im eigentlichsten Sinne des Worts angebetete Hoheit, wollte zeigen lassen, war ich — der leichte lustige Patron — welcher in so angenehmer Unterhaltung, immer nur auf einem Beine, und überdieß blos auf den Fußspitzen zu stehn, oder vielmehr nur zu schweben, und dabei zu flattern pflegte, wie der junge Vogel, der so eben im Begriff' ist, sich im Neste zu heben, und seine Kraft zum ersten Flug' ins Freie zu versuchen, abermals aufgefallen. „Lacht nicht!" unterbrach er sich hier selbst; obgleich niemand dran gedacht hatte zu lachen. — „Lacht nicht! — wenn ich bei meiner jetzigen Schwerfälligkeit und Unbehülflichkeit, von meiner damaligen Leichtigkeit rede; (exal-

 tirt)

tirt) wie ein Caninchen! sag' ich euch, war ich damals — wie eine Wasserschnepfe! Ihr alle gegen mich: Elephanten! Trappen und dergl., das versichre ich euch bei meiner Ehre!"

Da ihm niemand widersprach, oder sonst nur antwortete, hört' auch er bald auf, in der süßen Erinnerung an die Tage seiner Jugend, so zu radotiren, und fuhr alsdann, nach einer Pause, in seiner gewöhnlichen Gelassenheit fort:

„Gnug, der leichte lustige Patron war so glücklich, jetzt — da man dort nichts zu thun hatte, abermals aufzufallen. Man fragte abermals die Bedienten, welche jetzt schon dies und jenes von mir wußten, und also besser antworten konnten als vorher, wo sie noch gar nichts wußten; aber — noch lange nicht hinlänglich; denn die Damens wollten alles recht aus dem Grunde wissen. Sie erhielten also den Auftrag; mich offiziell zu fragen. Hierdurch fühlt' ich mich denn natürlicherweise sehr geschmeichelt, und meine Suade schoß — gleich einem Waldstrom' im Thauwetter

wetter — so stürmisch mir zum Hals' heraus, daß ihre größtentheils schwachen Köpf' und magern Haus-Genies derselben unmöglich folgen, vielweniger die Gedanken und den Zusammenhang meiner Geschichts-Erzählung fassen und behalten konnten, folglich von allem etwas, im Ganzen aber nichts wußten, und daher ihre abermaligen Raports abermals nicht anders, als höchst unvollkommen und aphoristisch ausfallen konnten. — Die allerhöchsten, höchsten und hohen Herrschaften fanden also, um über mich und mein Wesen und Daseyn, ganz aufs reine zu kommen, am besten: selbst aus der ersten Quelle zu schöpfen; und da man sich überdieß noch eine Art von Unterhaltung — woran es hier so ganz fehlte, daß man seine Zuflucht zum Schach-Spiel nehmen mußte, nebst manchem Späßchen sogar, von einer mündlichen Abhörung der leichten lustigen Fliege versprechen zu dürfen glaubte, so erhielt ich den ehrenvollen Ruf: selbst vor allerhöchst, höchst und hochdenenselben zu erscheinen.

Hier-

Hierdurch nun vollends aufs allerhöchste geschmeichelt, wollt' ich sogleich fortspringen, und dieses mein enormes Glück — wofür es auch meine dermaligen Umgebungen selbst zu halten schienen — herzhaft beim Schopf' fassen, und wie der rüstigste Bullenbeißer den ungarischen Ochsen, auf der Stelle fest halten; aber diese — nämlich meine jetzigen Umgebungen — hielten es, aus eben dem Grunde, und in der besten Absicht, als größtentheils durch langen Hofdienst grau, aber auch klug gemachte, gewitzigte redliche Männer, nicht allein für besser, sondern sogar für höchst nöthig und meinem Glück förderlich: mich zuvor, für diese so glückliche Audienz, gehörig zu instruiren, besonders aber auch meine so entsetzlich bauschenden Taschen einstweilen ihrer zu vollen Ladungen zu entledigen — nicht aus Furcht vor Nasen, daß sie mir dieselben so voll gestopft — ei Gott bewahre, so was wurde hier von den Herrschaften entweder gar nicht bemerkt, oder wenn es bemerkt wurde, vielmehr als eine gewünschte

wünschte Abstufung der eigenen höchsten Liberalität, sehr wohl aufgenommen — nein! blos aus Sorge: mir nicht etwa dort dadurch ein Ridikül zu geben; ich hingegen, der ich ja die Hoheit, die Fürstin und die Prinzessinnen — um jeder den gehörigen Titel und die gebührende Ehre geben zu können — richtig zu unterscheiden wußt', hatte den Teufel von ihren Instructionen, die ich ja doch unterwegs auf jeden Fall rein vergessen hätte, und — was das Ridikül anlangte, wegen meinen vollen Taschen — wohlweislich dachte: „was du jetzt drinnen hast, das hast du gewiß und mit vollem Recht', denn sie haben dir es ja selbst hineingesteckt! und es ist ja vielleicht — so viel Schönes sie dir auch von einem dort zu machenden Sort (oder wie sie das Dings nannten) und dergleichen, vorschwatzen — das beste und einzige was du hier davon trägst" — hielt mit beiden Händen meine Taschen zu — (hätt' ich deren vier gehabt, so hätt' ich gern auch meine Ohren zugehalten) —

wand

wand mit aller Gewalt — da ich, wenn es auch so was war, schlechterdings nicht begreifen konnte: warum man nicht mit **vollen** Taschen eben so gut so ein Dings sollte machen können, als mit **leeren**? von den Wohlmeinenden mich los, und sprang uninstruirt fort. —

Zweites

Zweites Kapitel.

Sic itur ad astra!
Qui sequitur castra,
Trägt immer emplastra
Quam satis und extra
Noch allerhand alia
Dergleichen Etcetra,
Davon nur — pro rata,
Und liegt dann — eieya!
In seiner Bobeya,
Als krüplicher Greis da,
Verlassen — ut supra;
Denn niemand gedenkt ja,
Ist einmal das „Hurra!"
Vorüber, mehr seyn da
In seiner Bobeya. —
Wär also ein Narr ja
Qui sequitur castra; —
Sic itur ad astra!!!

„Das

„Das Glück ist den Dummen ihr Vormund!" — sagt man im gemeinen Leben — fuhr er nach einer kurzen Pause fort. — Nun will ich zwar eben nicht sagen, daß ich just dumm war; aber ein Hans Springinsfeld, der blindlings auf alles zu, und in alles hinein tappt, alles übrige dem Glück, und blos dem Glück' überläßt, ohne sich nur im mindesten darum zu kümmern, oder nur mit einem Athemzuge daran zu denken, und sich darauf vorzubereiten: in welcher Laune er dasselbe treffen könne? nun ja! der ist doch, weiß Gott, auch nicht viel besser. —

Ich stürzte jetzt, wie Figura zeigt, so recht im eigentlichsten Sinne des Worts, in mein Glück oder Unglück hinein, ohne mir nur im mindesten um mich selbst bange seyn zu lassen, so bang' es den andern um mich zu seyn schien; aber — item: es traf, und der Treffer war gut! —

Meinen ersten tiefsten Bückling — so gut

gut ich einen machen konnt' — addressirt' ich — weil ich glaubt' es gehöre sich so, bestens an die Hoheit, deren allgemein so hochgefeierte Seelen- und Herzens-Güte mir aus ihren holden blauen Augen schon aus der Ferne entgegen strahlt, und mir zuzurufen schien: „ich bin's! die deine zweite Mutter seyn will; wenn du's verdienst: mein Sohn zu seyn!" — aber, ohne diese meine Addresse — so schön sie, meiner Meinung nach, gerathen war, oder wenigstens, meinem besten Wunsch und Willen nach, es seyn sollte — nur im mindesten, durch ein freundliches Kopf-Nicken, oder deß etwas, zu erwiedern, jedoch aber auch ohne ihre Miene voll unverkennbaren Wohlwollens, im mindesten zu ändern, verwies sie mich mit den Worten: „die regierende Fürstin!" — sanft den Fächer dahin biegend, an die Dame zu ihrer Rechten, aus deren etwas melancholischen Auge mir ebenfalls die größte Seelen- und Herzens-Güte so lebhaft und wahr entgegen leuchtete, daß ich — fast darf ich sagen, f ü r A n g st nicht wußte: wie

wie ich geschwind und richtig gnug, mein ehrliches Herz unter sie beide theilen sollte. —

Nachdem die Fürstin mir einige sehr gütige Worte gesagt hatte, wieß sie mich, mit einer graziösen Verbeugung gegen dieselbe, wieder an ihre Nachbarin, die Hoheit, zurück, und diese erwiederte nun nicht allein meinen zweiten schon besser gelungenen Scharrfuß mit der Ihr so ganz besonders eigenen hinreißend freundlichen Herablassung, so ganz Lieb' und Güte, daß ich um ein Haar einen Burzelbaum zu ihren Füßen gemacht, und — wie sich's nun glücklicherweise vielleicht getroffen, entweder in der Exaltation, vor ihr a u f d e m K o p f e g e s t a n d e n, oder für Verehrung in optima forma vor ihr g e k n i e t hätte, sondern hielt mich auch sogleich in der Unterhaltung fest, woraus ich denn deutlich erkennen konnte, daß ich besonders auf I h r e n Vorschlag, zu dieser Audienz gerufen worden.

„Sie sind also w i r k l i c h, fuhr Sie,

nach

nach einer kurzen Einleitung, fragend fort, der Sohn jenes weit und breit bekannten, sogenannten — (mit den Fingern figurirend, als wolle sie es nicht gern sagen, aber doch andeuten) wie war's doch?" —

„Haasen-Puff!" fiel ich hier ein, um es Ihr, der Schonenden, zu erleichtern, und setzte sogleich, als Erklärung, hinzu: „Er erhielt diesen Spitz-Namen, unter welchem er allein und ausschließlich, allgemein bekannt war, unter den gemeinen Leuten, auf die natürlichste Weise von der Welt, weil er von den Jagdberechtigten der ganzen Gegend die wenigstens stillschweigende Erlaubniß hatte, diese seine fast einige unüberwindbare Leidenschaft; welche ihn auch bis an seinen Tod nicht verließ, nach Gefallen zu befriedigen; aber — er übertrieb sie nie! diese so gütige Erlaubniß, deren für ihn unschätzbaren Werth er tief fühlte, sondern suchte vielmehr den so gütigen Gebern, auf mehrern andern Seiten, dagegen

gen möglichst zu nützen; denn er war zwar ein armer —, blutarmer, aber streng ehrlicher Mann."

„Das muß also wahr seyn! entgegnete Sie, mit einem huldvollen Lächeln; denn für einen solchen hab' ich ihm selbst von einem seiner — nicht zwar eben bösartigsten aber doch gewiß hartnäckigsten und mächtigsten Gegner, mehrmals erklären hören; und ein solches Lob, von einem solchen, ist doch gewiß vollkommen unzweideutig. Sie müssen nämlich wissen, junger Mann! (mit einem brennenden Blicke zum Himmel) mein seliger Gemahl war Obrist im Regiment' Ihres Onkels, des General von Puff: und da hatten sie es denn, wenn er bei uns war, oft sehr hart mit einander über den so langen unglücklichen Prozeß Ihrer beiden Linien, von welchem mein Gemahl (wie zuvor) die Güt' und Bravheit selbst! geradehin behauptete, daß er höchst ungerecht sey. Was versteht unsereins davon? indeß merkt' ich doch recht gut, daß

er durch seine Gründe, den General zuweilen sehr in die Enge trieb, so, daß dieser immer wieder seine letzte Zuflucht hinter die alte (lächelnd) wie mein Gemahl es nannte — schon längst nicht mehr haltbare Schanze eines frühern Familien-Gesetzes nehmen mußte. O! sie wurden oft darüber so heftig, daß ich mich genöthigt fand, die Vermittlerin unter ihnen zu machen; denn mein Gemahl, der zwar auch kein Gelehrter war, aber doch als Mann von hellem Kopf' und dem besten Herzen, in jeder solchen Sach' immer die Billigkeit einsah, und wenigstens in so fern, und so lang' als möglich zu verfechten suchte, behauptete: daß, wenn auch wirklich (was noch bestritten wurde, weil es bloß in einigen sich darauf berufenden neuern Vorträgen erwähnt wurde, das Orginal aber in einem gewissen Brande verloren gegangen seyn sollte — (wirklich solch ein unbilliges, hartes, auf Schrauben gestelltes; und im Grunde zu beiderseits Gunst und Vortheil erklärbares Gesetz existire, doch Sie selbst, als Glieder

ger eines Stammes, viel zu gerecht, groß-
müthig und billig, seyn und handeln
müßten, als daß sie sich des Rechts der
Stärkern über den Schwächern bedienen
sollten. — Dagegen nun behauptete der
General, welcher gar zu gern in allen
Stücken großmüthig erscheinen wollt', und
auch in manchen es wirklich war, in
diesem seinem gekränkten Stolze, mit stei-
gender Hitze: dieß sey mehrmals geschehn,
und gewiß die billigsten Vergleichspunkte
in Vorschlag gebracht, so wie auch dem
Gegentheil', durch die dritte vierte Hand,
unter den Fuß gegeben worden: wie es
sich, durch einen einzigen Federzug glück-
lich aus der ganzen odiösen Affaire ziehn,
und mit einem einzigen unzweideutig freund-
schaftlichen Worte, mehr als durch den
glücklichsten Ausschlag des Prozesses selbst,
gewinnen könne; aber — eben Ihr Herr
Vater, als damals — (denn Sie waren
noch nicht auf der Welt) — einziger,
und vielleicht letzter Zweig der ersten
Seiten-Linie auf dessen Erklärung dabei
alles ankomme, sey — zwar der streng

ehr-

ehrlichste, aber auch unbiegsamste Mann unter der Sonne!"

„So? — fiel ich, vielleicht ein wenig zu vorlaut, oder — wenigstens unartig, mit einem spöttischen Lächeln hier ein — wir sollten (wie mein seliger Vater, noch kurz vor seinem Tode, mir deutlich auseinander setzte) jenes saubere sogenannte Familien-Gesetz — von dem jedoch kein Mensch jemals einen Buchstaben gesehn hatte, unbedingt anerkennen, und so in den Augen der ganzen zahlreichen zweiten Seiten-Linie — auf die es hauptsächlich abgesehn war, und welche durch eben dieses unser Anerkenntniß, einst in eben diesen unsern jetzigen Fall gesetzt wurde — als die größten (hier fühlt' ich ordentlich, wie mir, mitten unter dem spöttischen Lächeln, die helle Glut schmerzhaft in's Gesicht stieg) niederträchtigsten Hundsfötter erscheinen, oder (zwischen den Zähnen) unser Eigenthum von den Räubern desselben — betteln?"

Diese so lebhafte Aufwallung von edelm Stolz, den man der leichten lustigen Fliege

vielleicht nicht einmal zugetraut hatte, schien indeß nicht allein nicht ungnädig aufgenommen zu werden, sondern sogar zu gefallen; denn sie sahn einander mit Bedeutung an, und die Hoheit sagte sehr beifällig:

„Das klingt freilich ganz anders! und es ist und bleibt also wahr: man muß auch den Gegentheil hören; indeß — allzuscharf macht immer schartig! — das werden Sie, lieber junger Mann! in Ihrem praktischen Leben, ich will nur wünschen: nicht zu Ihrem bedeutenden Schaden! — noch sehr oft erfahren, und die am Manne so hochgefeierte Festigkeit des Charakters artet jenseits ihrer natürlichen Grenzen, sehr oft in den verderblichsten Trotz und Starrsinn aus — (leicht und mildernd) wie denn auch hier vielleicht, wenn ehrliche kluge Leute dazwischen getreten wären, ein glückliches Drittes auszumitteln gewesen seyn dürfte, wobei die strengste Redlichkeit und das feinste Ehrgefühl würde haben bestehn können —

schnell

(schnell einlenkend) doch — von den Todten nur alles Gute! — Kurz, es ist nun einmal nicht so gewesen, und also der Prozeß verloren, durch Urthel und Recht."

„Aber — setzt' ich sehr ernsthaft hinzu, die Protestation meines Vaters liegt, angenommen, bei den höchsten Reichs-Gerichten, und ich kann, wenn ich Geld und mächtige Freunde zur Unterstützung habe, ihn — vielleicht mit besserem Glück, von vorn anfangen."

„Was ich Ihnen denn beides, in der besten Quantität und Qualität, recht bald, hiermit wünschen will!" setzte, mit einem kalten Lächeln, etwas scharf, und wie ich sehr wohl merkte — durch meine so unvorsichtig gezeigte frühzeitige Anlage zur Streitsucht und Animosität, piquirt, die von Natur friedfertige Hoheit hinzu; und — hier schien unsre Unterhaltung in's Stocken zu gerathen, denn Sie schwieg, und ohne Veranlassung fort zu sprechen, hielt ich für unschicklich. Doch die Gütige nahm, vielleicht aus überwie-

gendem Mitleiden, den Faden derselben noch einmal auf, und fragte: „Nun? — und was denken denn Sie künftig für eine Partie zu ergreifen?"

Ich antwortete fast mit denselben Worten, was ich gestern auf die nämliche Frage, dem Oberförster geantwortet hatte: daß ich mir nämlich vor der Hand erst die Welt, in der Nähe herum, ein wenig besehn wolle — da ich dieselbe (weil ich anfangs aus Gewohnheit, und weil er mich, fast dürft' ich sagen mit Affen-Liebe geliebt, immer um meinen Vater seyn, und mit ihm umherstreichen, nachher aber aus wirklichem Bedürfniß meiner, zur Pflege seines hülflosen Alters, bei ihm bleiben müssen) nur in so fern kenne, als ich sie von unsern Grenz-Bergen aus, stückweis übersehn können, und dann — was doch wohl endlich mein Schicksal seyn — mir ein Plätzchen in irgend einem Militair suchen werde."

Beides wurd' auch hier sehr gebilligt, und für den letzten Fall mir Empfehlung versprochen.

„Uebri-

„Uebrigens — setzt' ich, um nicht abermals diese neu angesponnene Unterhaltung so kurz abbrechen zu lassen, und derselben einen andern, vielleicht bessern Ton und Schwung zu geben — bei meinem Denk-Sprüchlein für dieses mir so wichtige höchstgnädige Versprechen, nur so leicht hingeworfen, hinzu: übrigens bin ich ja, das fühl' ich! ungleich mehr als andre gewöhnliche Menschen, ein geborner Ball des Glücks, welches — mag der Himmel wissen, wie? vielleicht anders mit mir spielen kann und wird (jovialisch) bin eine wahre Klette, welche kleben bleibt, wohin man sie wirft."

„Nur nicht auf dem glatten Eis!" entgegnete Sie, mir mit dem Finger drohend. „Nur da nicht!"

„O! da gefriert man ja wohl sogar an? fiel ich schnell und vorlaut ein; wie zum Beispiel' im heiligen Ehestande?"

Das hatt' ich nicht gut gemacht! denn wie ich in der Folge erfuhr, war dieser großen Frau der Ehestand, nebst allem was darauf nur den entferntesten Bezug hatte,

so

so heilig, daß sie Spöttereien, ja sogar selbst die unschuldigsten Scherze darüber, schlechterdings nicht ausstehen konnte, sondern immer äußerst empfindlich dabei wurde. Das wußt' ich aber freilich damals nicht! und dachte wunder was für einen Witz ich hier angebracht hätte.

Sie schwieg! und ich merkte wohl, daß die andern einander betroffen ansahn, und vielleicht sich zu wundern schienen, daß sie bloß schwieg; denn gewöhnlich konnte Sie — die Sanftmuth eigentlich selbst, ordentlich heftig darüber werden.

Jetzt schien für mich armen Dorf-Teufel, der ich in der guten Meinung: es immer besser zu machen, immer tiefer hineinfiel, hier alles rein alle zu seyn; denn man fand in unsrer bisherigen Unterhaltung (wie das sehr natürlich war) das sich versprochne Angenehme nicht, und zu einem Späschen war's noch gar nicht gekommen. Auch konnte man sich wahrscheinlich, nach dem ersten, durch die

unglück-

unglückliche Idee der Anspielung auf's Heirathen, so schrecklich verunglückten Pröbchen — (wobei aber ich, mit den Privat Meinungen ihrer in mehrern Stücken sehr eigenen Hoheit, so unbekannt wie mit den Bewohnern des Berges Sinai, nicht im mindesten Schuld war) davon nicht eben viel Sonderliches versprechen, u. s. w. Gnug! es schien hier für mich rein alle zu seyn. Die Damens sahn nach den Uhren, und resp. nach der lieben Sonne, und schienen zu denken: „nun, wenn ihr denn einmal zum Gähnen verdammt seyd, so wollt ihr doch lieber daheim, im Negligee, auf dem Sopha, als hier in der steifen Robbe, so publice gähnen;" oder — ja, du lieber Gott! mit diesem Oder, welches ohne Zweifel auf irgend eine geheime Bestellung, oder deß etwas hin deuten sollte, war's auch nichts; denn an dergleichen war jetzt hier eben so wenig für sie zu denken, als unter der Linie an einen Schluck frisches Wasser, für den lechzenden Matrosen. Einige rauschten sogar bereits mit den Shawls! und ich — ich?

ach!

ach! ich glaubte bereits den Fächer in der Hand der Hoheit sich bewegen zu sehn, der mir meine Entlassung in Gnaden zuwinken sollte, und was der leidige Stolz, und erbärmliche Eigendünkel nicht thut! zuckte schon mit dem rechten Fuß', um ihn — sobald ich eine solche Bewegung noch einmal bemerken würde, sogleich recht rasch — als wär es schon lange mein eigener Wunsch und Wille gewesen, zurück zu setzen, auf dem Absatze mich herum zu drehn, und mit dem heitersten Gesichte davon zu hüpfen; da mir's doch, unter uns gesagt, in der Seele weh that, unter so günstigen An- und Aussichten hier, wo Milch und Honig floß, wie Wasser — Fasanen und Rebhühner auf den Bäumen, und die Schinken-Pasteten, Reh-Rücken, und Stangen-Kuchen aus der Erde heraus wuchsen, wie die Pilze — wo die gemeinsten Bedienten sich's besser vom Maule wischten, als ich's in meinem Leben geschmeckt hatte u. s. w. — mit der Nase voll Geruch und dem Maule voll Appetit-Wasser, recta wieder absegeln

zu müssen; — ja! das wußt' und fühlt' aber nur ich! andre Leute, was brauchten denn die das zu wissen? — Um mich auszulachen? denn warum hatt' ich mich auch nicht von ihnen gehörig instruiren lassen? und — auslachen ließ wohl niemand in der Welt sich ungerner als ich! oder — um mich zu bedauern? das war mir eben so fatal! — Nichts also! von dem allen nichts; einen tüchtigen Schluck und Druck — so war's hinunter! und kein Teufel durfte mirs ansehn, was mich im Herzen stach, und in den eignen Gedärmen zwickte. — Nein, ich machte mir's sogar in dem Augenblicke selbst weis, und glaubte steif und fest, daß es blos Täuschung sey, was ich wirklich fühlte; denn — „o einem Kerlchen, wie du bist, kanns ja nie — nirgends und unter keinen Umständen, in der Welt fehlen! und — weißt du es denn etwa schon? — Wie weit bist du denn schon gewesen? — Was hier Festtag scheint, ist an einem andern Orte vielleicht alltäglich! Was man hier mit Gabeln ißt,

ißt man dort vielleicht mit Löffeln! — wo hier Milch und Honig fließt, fließt dort vielleicht Kap-Wein, Cyprier, oder wenigstens Champagner! Sieh, dummer Jokel! das weißt du ja alles nicht; und willst schon, bei dem ersten verunglückten Versuche, die Flügel hängen lassen? — Schäme dich!" —

So dacht' ich und erwartete, wie gesagt, mit bereits halb gelüftetem Fuße, nur noch einmal die geringste Bewegung am Fächer der Hoheit, die mein im Grunde bestes ehrlichstes Herz, durch Ihre wahrhafte Mutter-Güte, doch so süß gefesselt hatte, um auf der Stelle mit lachendem Muthe rechts um zu machen, und mich meiner Wege zu scheren.

Infamer Junge! mit deinem verfluchten Bettel-Stolze; was sind das wieder einmal für Erbärmlichkeiten? Jetzt, da du satt bist, und noch überdieß alle Taschen voll hast — jetzt denkst du so; wenn dich aber — und das wahrscheinlich bald wieder hungern wird, und du in allen Taschen herum suchen, und alle zwei dreimal

mal umwenden, und nichts mehr — keine dürre Brodrinde, keinen blinden Dreier mehr finden wirst, für den du dir was kaufen könntest — ei! wie wirst du da so ganz anders pfeifen! — Wie wirst du da an die Fleisch-Töpfe Egyptens denken! Verzagen sollst du darum nicht — und nicht verzweifeln; die Haar' aus dem Kopfe raufen sollst du dir nicht darum, vielweniger dir die Kugel durch's Gehirn jagen — ei Gott bewahre! das all will ich damit nicht sagen; denn Muth verloren, alles verloren! und die Welt ist groß! noch kennst du nur ein winzig kleines Stückchen davon; du bist jung, bist gesund und stark, nicht auf den Kopf gefallen, und überhaupt ein Kerlchen, aus dem sich im Grunde noch alles, oder wenigstens viel, im schlimmsten Falle doch wenigstens etwas machen läßt! wär's auch nur ein Schuhputzer! denn — o! auch aus einem solchen hat das Glück zuweilen in der guten Laune, noch viel, noch was Großes gemacht. Da hast du recht! nur sollst du mir nicht gleich

gleich so batz'g seyn, und wie ein Rohr-Sperling in die Welt hinein raisonniren, mein' ich.

„Was hilft aber das alles? sag' ich. Ich war nun einmal damals ein dummer Junge! und dumme Jungen machen's nicht anders. Die leben und fliegen mit der wilden Gans um die Wette, in die Welt hinein, ohne daran zu denken: wie sie mit Ehren darinnen fort, und durch Gottes Gnad' und Barmherzigkeit, wieder heraus kommen wollen? schwäzzen und raisonniren, wie die Rohr-Sperling' über den Teich hinüber und wieder herüber, ohne im Grunde so recht eigentlich zu wissen: über wen? oder über was? bis sie endlich — und Gott gebe nur nicht zu spät! einmal klug werden, und finden über wen und über was sie eigentlich am meisten und bittersten hätten raisonniren sollen; nämlich: über sich selbst! und über ihren unerschütterlichen Glauben an ihre infallible Klugheit.

Ja wenn immer alles so wär, wie man sich's denkt, oder wie es seyn sollte, o dann wär das Leben eine wahre Lust — ein wahres Spiel! wenigstens ein Schatten-Spiel, und das ein recht schönes, amüsantes Schatten-Spiel an der Wand! aber da nun das einmal nicht immer so, sondern fast gewöhnlich ganz anders ist — je nun, so muß man laviren, pliiren ꝛc. kurz, sich darauf einzurichten suchen, so gut es gehn will; und wer das am besten kann, sey er König oder Bettler, Minister oder Schreiber — der ist Meister! ist Herr über viel und vieles; ja fast möcht' ich sagen: Herr seines Schicksals! Auch möcht' es wohl nicht eben gar so weit von der Wahrheit abwärts, das heißt, auf deutsch: gelogen seyn; und der selige Bürger hat sehr wahr gesungen:

Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht,
Hat sicher aus Heckerling Gold schon gemacht.

Aber

Aber mein Genius hatte das alles bereits ganz anders arangirt; denn mich ängstigen nur, ein bischen in Verlegenheit setzen, und ein wenig zappeln lassen; das wollt' er wohl! aber mich fallen lassen? ei Gott bewahre! daran war nicht zu denken. Und wenn ich nur damals so daran gedacht und geglaubt hätte, so hätt' ich mich gar nicht geängstigt. — Warum hätt' ich mich auch ängstigen sollen? Nein! Schnippchen hätt' ich der ganzen Welt unter die Nase geschlagen, und meinen widrigen Schicksale selbst hell in's Gesicht gelacht; denn — o, nein! fallen ließ der mich ganz gewiß nicht. Aber — so ist's! man denkt nicht daran, man glaubt nicht daran; auch weiß unsereins ja Zeit und Stunde nicht, wo so was nöthig ist, und geschehn muß. Was wär's auch sonst für ein Spaß? Das alles aber weiß nun aber eben ein solcher recht gut, und wenn er ein guter, braver, treuer, wachsamer Genius ist, so hat alles in der Welt nichts zu bedeuten; selbst Galgen und Rad nicht! Wie zum Bei-

spiel

spiel der meinige; o aus wie so mancher infamen Verlegenheit, wenn ich schon alles rein verloren gab, hat der mich immer zur rechten Zeit, noch glücklich gerettet; und wenn es auf dem letzten äußersten Punkte war, und eben das scheint der Schäker so an der Art zu haben; daß er es eben — vielleicht um seines eigenen Spaßes willen — immer erst auf den äußersten Punkt kommen läßt; aber dann ist er auch da, wie ein Donnerwetter; hu! und alles muß weichen, oder biegen und brechen, und wir stehn fest und ruhig, und sicher auf dem Trocknen, wenn wir auch, noch in der Minute vorher, im Schlamm' oder Wasser staken bis über die Ohren. Wie z. B. jetzt."

„Und damals knurrte das Kürbis-Gesicht hinter dem Ofen darein — als Sie das Schnürleibchen der Gräfin Y.." —

„O halt's Maul! unterbrach ihn der Minister, halb bös und halb lachend — alter Sünder!"

Kaxer. Wozu sitz' ich denn hier, wenn ich nur immer's Maul halten soll?

Bis-

Bisher hab' ich's wohl größtentheils halten müssen, weil nur immer von Sachen die Rede gewesen, wo ich nicht gewußt was eigentlich daran wahr oder blos ausgeschmückt gewesen; jetzt aber, da wir auf Zeiten und Dinge kommen, wo ich eben so gut, und zuweilen vielleicht besser noch, Bescheid weiß als Sie; o da will ich mein Maul schon aufthun, wenn Sie nicht rein mit der Sprache heraus wollen, oder der Sache so ein dichtes Mäntelchen umhängen, daß der beste Fuchs keine Maus darunter erkennen kann; denn so war's unsre erste Verabredung! und nehmen Sie mir's nicht übel, wenn das wegfallen soll? so nutzt unser ganzer Quark da nichts! und ich hab' ausgedient.

Minister (in Verlegenheit). Je nun — ja doch! ja doch! Du sollst ja deine Bemerkungen dazu machen! — Es soll, alles soll bei unsrer ersten Verabredung bleiben, alles, und du sollst drein reden, so viel du willst; aber du mußt's auch

auch nicht gleich so grob machen, mußt einen nicht so blank und bloß stellen, u. s. w. besonders in Kleinigkeiten, die eigentlich gar nicht zur Sache gehören; wie z. B. das alberne Geschichtchen mit dem Schnürleibchen (mit einem skoptischen Lächeln.) hum! eine wahre Lappalie! — Ein bloßes Späßchen!

Kaxer (ihm nachspottend). Eine wahre Lappalie! — ja wohl! Ein bloßes Späßchen! Ich verlor ja blos meinen Hof-Dienst dadurch.

Minister. Und bist du denn darum verhungert?

Kaxer. O! das nicht; denn wenn ich auch nicht mehr nach Hofe durfte, so suchten die Damens mich in der Stadt auf.

Minister (mit einem bittern, spöttischen Lächeln). Und als du dann endlich auch aus der Stadt mußtest? —

Kaxer. So suchten sie mich auf meinem Dörfchen auf! denn — o solche Schnürleibchen, die so gut saßen, und doch die Herzchen so wenig inkommodir-

modirten — o die machte ja kein Schneider-Meister unter der Sonne so gut und herrlich als der alte Kaxer.

Minister (spöttisch). Und bestellte die Galans so pünktlich, so exakt, und so sicher und richtig, als der alte Kaxer.

Kaxer (kalt und ruhig). Je nun — wer keinen wollte, für die bestellte ich auch keinen; wenn nun aber eine durchaus einen wollte? je nun, so dacht' ich — wie wir Lateiner zu sagen pflegen; „vollentae non fit injuria!" — und bestellte frisch weg. Herr! sollt ich mir denn um einer wunderschön klingenden moralischen Sentenz willen, wovon die Herrn Moralisten selbst gewöhnlich viel schwätzen und wenig halten — meine schöne Kundschaft verderben, und meine Kinder — hungern lassen?

Minister (in Verlegenheit um eine Antwort). Sage mir nur, alter Kerl! wie du das verfluchte Lateinisch immer noch nicht vergessen kannst?

Kaxer. Hum! wer so lang' in Tertia gesessen, und so manches schöne Dutzend

Ohr.

Ohrfeigen darum bekommen hat, der vergißt's gewiß nie!

Minister (heimlich, aber doch so, daß man es verstehn kann, zwischen den Zähnen). Ei, so wollt' ich, du säßest noch dort!

Kaxer. Und Sie wären mein Cantor? Je nun, so wären Sie (mit Bedeutung und Nachdruck) nicht Minister gewesen, und ich säß nicht hier!

Exzellenz schwiegen mäuschenstill, nahmen aus der goldnen mit Brillanten besetzten Tabatiere ein Prieschen über's andre, und suchten — suchten so fleißig unter Ihren Schreibereien, wo sie stehn geblieben waren, als gieng's um's Tagelohn — räusperten sich dann und fuhren fort: „ja ja! so war's! hier war's! Fallen, fallen lassen wollte mein guter Genius mich durchaus nicht! o nein! — nur ängstigen, nur in Verlegenheit setzen, und — ein bischen zappeln lassen — ja das wollt' er, und —

weiß der Himmel, es ist nichts kleines, wie man in solchen Verlegenheiten sich abängstigt; denn so fest man auch glaubt, so gewiß man auch sogar überzeugt ist, ganz gewiß weiß man's ja dennoch nicht. Eine verteufelte Situation!"

„Aber der Fächer der Hoheit welchen ich eben so wenig aus den Augen ließ, als das Bataillon seinen Flügelmann, um genau nach den Andeutungen seiner Bewegungen, auf der Stelle auch meine Manövers zu machen — lag ganz still' und ruhig in ihrer Hand, und sank endlich, eben so still und bedeutungslos, in ihren Schoos hin; Sie aber selbst — die Göttliche! schien den problematischen Leichtfuß, Schonung und Güte, noch einmal vom Kopf bis auf die Füße zu mustern, um zu erforschen: ob denn auch gar nichts für dieses Enfant perdu zu thun sey? Wer diesen, aus dem reinsten edelsten Mutter-Herzen, unmittelbar und warm, hervorspringenden Gedanken — wer das edle Gefühl des Mitleids, und den süßen

Wunsch

Wunsch: eine Seele zu retten — nicht auf ihrem gutmüthigen, fast trauligen Gesichte, während dieser Musterung, deutlich lesen, oder sich solches wenigstens zusammenbuchstabiren konnte, weiß Gott! der mußte blind, oder selbst der gefühlloseste Klotz unter der Sonne seyn. —

„Was haben Sie denn gelernt?" — fragte sie dann, sanft und in einem bloß mütterliche Theilnahme rein ausdrückenden Tone! was auch wirklich dazu gehörte, um diese kritische, das feine Gefühl allerdings empfindlich stechende Frage nur einigermaßen, und in soweit zu mildern, daß der Gefragte, wenn er nur ein kleines Restchen von Ehr' und Stolz im Leibe hatte — nicht auf der Stelle sich umwenden, und wollt' er recht artig seyn — ohne sie zu beantworten, davongehn mußte.

„Nichts!" entgegnete ich, offen und ehrlich, in einem Tone, welcher deutlich zeigte, daß ich bei alle dem mitunter vielleicht manchem etwas lächerlich vorkommen-

menden Stolze, der bisher schon an manchen Stellen meiner Unterhaltung durchgeschimmert hatte, mich dadurch im geringsten nicht gekränkt oder beleidigt fühle; denn — „jetzt, dacht' ich — geh' es drunter oder drüber! bieg' es sich, oder brech' es! — jetzt mußt' du, wenigstens durch etwas, auffallen. Es ist das letzte! — das äußerste! — Gebrochen muß sie werden, diese Eisrinde! durchstochen der Damm, welcher manches edle gefühlvolle Weiber- und Mädchen-Herz vielleicht unsichtbar, noch trauriger einengt, als es auf den Gesichtern schon traurig genug geschrieben steht, und in freien Zug und Umlauf kommen der freie Ton des Menschen, wie er ist, statt des verdammten, gezwickten, streng abgemeßnen Hof-Ton's, der eben diesen epidemischen Hang zum Gähnen, und die traurige Langeweile, mit all' ihrem erbärmlichen Gefolge verursacht, worunter nicht allein die Gelangweilten selbst — als traurige, ihr trauriges Bischen übrigens bestens ausgefüttertes Leben traurig dahin schlep-

pende

pende Figuren selbst, sondern auch andre, als Stichblätter der übeln Launen, unschuldig leiden müssen. Weg! alles weg! — und solltest du auch selbst darüber zu Grunde gehn; daran liegt nichts. Solltest du auch eben so schnell hier wieder verschwinden als du erschienen — der Stern-Schnuppe gleich, was thut das? — Sie werden dein hier gedenken in Liebe, wie man eines Helden gedenkt, der ungedrungen sich großmüthig opferte für viele."

„Ei, der Tausend! Seht mir doch das Theater-Heldlein an; was das schwätzt! was das deklamirt! so heroisch, so altklug; und was es alles reformiren, was es alles thun, zwingen und aufopfern will? Weiß Gott! wenn man es hört, ohn' es zu sehn — man läuft Gefahr, es für einen zweiten Curtius, oder bärtigen Leonidas zu halten. Und was es alles weiß, das Menschlein! Viel, sehr viel weiß es! Das zeugt von einem hellen Kopf' und gesundem Menschen-Verstande; aber

noch

noch lange nicht gnug! noch lange nicht alles! Das ist Schade! denn — wenn dieser gute Will' eben so feurig in einen kraftvollen Mann gefahren wär; dann — ließ sich was hoffen! Und die Art und Weise, wie er es anfangen will, deutet auf gänzlichen Mangel an Erfahrung, ohne welche es schwer zu vollenden. Indeß — man sieht zuweilen wie's geht! und gehn thut es oft sehr kurios in der Welt. So was auf gut Glück hin Gewagtes, zum Beispiel, gelingt oft besser, als das am reiflichsten Ueberlegte; doch will ich auf diese Erfahrung hin, niemanden vom Ueberlegen abrathen, sondern es ihm vielmehr, um des Bewußtseyns willen, bestens anempfohlen haben.

Auch dieses Wagstückchen kann also gelingen! denn imponiren wenigstens that dieses sein so freies offenes Bekenntniß offenbar, und das ist doch schon etwas. Jedes Gesicht schien sich aufzuheitern, und auf keinem war auch nur die geringste Spur von Spott darüber, oder sonst deß

etwas

etwas zu finden. Was war es denn aber sonst, das diese schnelle Heiterkeit derselben verursachte? Das weiß ich nicht! und vielleicht wußten die meisten wenigstens es selbst nicht; that auch gar nichts zur Sache! waren sie doch heiter. Das sind so zuweilen bloße Einfälle, worüber sich nichts sagen läßt, als daß sie noch niemals ein Spiel verdorben haben.

„Gar nichts?" sagte mit eben einem solchen Gesichte die Hoheit. „Das wär aber doch ein bischen gar zu wenig! und Sie scheinen noch überdieß Anlagen zu haben?"

„Dieß wollten freilich schon mehrere Kenner bemerken — entgegnete ich; aber lieber Himmel! wo hätte denn mein armer Vater Geld hernehmen sollen, um mir was lernen zu lassen? Und soll ich großthun? und mehr von mir sagen als wahr ist?"

„Das nicht! sagte die Hoheit; denn Wahrheit ist und bleibt in allen Stücken Herr; indeß (mir sanft mit dem Finger drohend) mancher sagt auch, aus allzu großer

großer Bescheidenheit, oder damit man sich desto mehr wundern soll, mehr in ihm zu finden, als man nach seiner eigenen Angabe, in ihm zu suchen berechtigt war, weniger."

„O! rief ich, in komischer Stellung — hier würden Ew. Hoheit bei mir eine traurige Erfahrung machen, denn nur so weit als ein halb verbauerter, übrigens sehr ehrlicher Dorfschulmeister mich bringen konnte: bin ich gekommen; das heißt: gnügliche Kenntniß in der Religion, und ein bischen Rechnen und Schreiben. Das ist aber auch alles!"

„Auch nicht musikalisch?" — flötete hier das silberne Nachtigall-Stimmchen eines wunderschönen Mädchen darein, welches in der Nähe der Hoheit saß, und — wie ich bald nachher erfuhr — ein's Ihrer vorzüglichen, o so glücklichen Lieblinge war. —

„Ein roher, ganz roher Naturalist! darf ich höchstens sagen, wenn ich nicht abermals ganz nein sagen soll;" entgegnete ich, mit einer graziös seyn sollenden,

aber

aber mag Gott wissen wie linkisch vielleicht ausgefallenen Verbeugung — „ach! und an der Musik hing immer mein ganzes Herz!“

Hierbei mocht' ich wohl nach einer sehr schönen Guitarre hingeschielt haben, welche seitwärts an einem Baume hing.

„Spielen Sie vielleicht Guitarre?“ fragte das schöne Mädchen, welche dieses bemerkt hatte, sehr freundlich, und war im Begriff' aufzuspringen, um mir dieselbe zu holen; aber ich kam ihr zuvor.

„Ob ich's wagen darf? ist bloß die Frage;“ entgegnete ich; „denn — Gott weiß! es hat mich kein Mensch einen Griff darauf gelehrt; ob ich's wagen darf? ich roher Naturalist! vor Meisterinnen zu spielen? Doch (in komischer Attitüde, mich in die Brust werfend) ein Held wie ich, hat Muth wie ein Löwe!“

„O spielen Sie immer! setzte die Hoheit hinzu; Spielen Sie! — Es ist uns“ „Wenigstens was Neues!“ — mochte Sie vielleicht hinzusetzen wollen; aber

aber aus Artigkeit und Delikatesse bekam sie den Husten, und es folgte bloß die Bemerkung: daß auf diesem Instrumente — wenn er Gehör und Gefühl für Musik habe — auch ein Naturalist was leisten könne."

„Rasch that ich einen vollen starken Accord-Griff in die Saiten, und rief begeistert: „Ha! dacht' ich's doch! glaubt' ich's doch! Es steckt was drinn', in diesen Saiten! (die Guitarre hatte wirklich einen sehr angenehmen Ton) Was Hohes — was Begeisterndes!" — Die Gesichter, welche ich immer (ohne es zu scheinen) dabei genau beobachtete, wurden schon immer heiterer; und ich fuhr, dadurch animirt, immer muthiger und offener fort: „O dann darf, auf gut Glück hin, auch der Stümper etwas davon zu erhaschen hoffen!" (ganz in romantischer Begeisterung, spricht er das Folgende, ganz als Recitativ oder Deklamation, unter Begleitung der Guitarre) „Wohlauf dann! ihr lieblichen Saiten!

Gebt

Gebt her was ihr habt! denn was besser's in euch hinein zu bringen, vermag der Stümper nicht!" (das Griff-Bret zärtlich betrachtend; sanft und schwärmerisch) Und ihr — ihr schönen, weichen, niedlichen Fingerchen! die ihr vorher hier Töne hervorlocktet — aus dem Herzen, für das Herz; (eine galante Kanaille! mochte manche denken; das sah man an den spitziger werdenden Nasen, und gerümpften Mäulern. Das schöne Mädchen wurde blutroth) wenn meine Talpen eure niedlichen Spuren treffen — o dann bin ich allmächtiger als Orpheus — um den, wenn er die Saiten rührte (ein bischen hoch-kaustisch! was aber zum Glück — wie das so geht, wenn alles gut gehn soll — überhört wurde) selbst das Rindvieh in Haufen herum drängt', und alle Dornbüsch' und tausendjährigen Eichen sich aus ihren Wurzeln rissen, und ihm folgten."

„Stille! still'! unterbrach mich hier, in fingirter Aenglichkeit, die ganz aufgeheiter-

heiterte Hoheit, mit beiden Händen abwehrend) das lassen Sie doch ja man bleiben, vor der Hand. Der Spektakel möcht' uns hier zu toll werden. Singen Sie uns lieber dafür ein hübsches Liedchen."

Ein allgemeines fröhliches Lachen verbreitete sich jetzt im ganzen Zirkel, und Gott sey Dank! so hatt' ich denn schon mehr als halb gewonnenes Spiel. Geschwind warf ich meinen Hut auf's linke Ohr, lehnte mich, mit übereinander geschlagenen Füßen, ganz in die nachlässige Stellung eines spanischen Nacht-Sängers, oder italiänischen Improvisatorn, an den nächsten Baum, und spielt' und sang allerhand! was mir eben einfiel; zum Beispiel: „Gott grüß' Euch Alter! schmeckt das Pfeifchen?" rc. und dergleichen, was zur Guitarre paßt. Alles schien sehr zu gefallen, und die Aufmerksamkeit immer mehr zu spannen. Unter andern fiel mir auch das Alte: „zu Steffen sprach im Traume rc." ein, was sich ebenfalls sehr

gut und leicht mit der Guitarre begleiten läßt, und ich schlug den Ton dazu an; aber das schöne Mädchen gab mir einen geheimen Wink (denn hier hätt' ich ja gleich wieder entsetzlich bei dem edlen Zartgefühl der Hoheit angestoßen, welchem alle dergleichen Späßchen durchaus zuwider waren) einen Wink, den ich sogleich verstand, und mit der Entschuldigung gegen die nach meinem Stockern fragende Hoheit: daß ich mich nicht sogleich auf den Text besinnen könne rc. durch eine glückliche Wendung, sogleich in die herrliche Melodie der f r ü h e n G r ä b e r, vom Ritter Gluck übersprang. Es ist dieses nach m e i n e m Gefühl, eine der schönsten vollendetsten, und doch einfachsten, aber durch eben diese leichte Simplicität den griechischen Originalen sich am meisten nähernden Oden des unsterblichen Dichters, und Glucks Meisterstück in dieser Art, denn er verstand ihm, und sprach eben so einfach, in dem ersten Schein nach, völlig kunstlosen, aber seliger Harmonie vollen Tönen (welche jeder gemeine Klimperer ihm

nach machen zu können glauben muß) sein tiefes großes Gefühl so glücklich ihm nach als ob Sänger und Componist nur ein gemeinschaftliches Herz, nur ein gemeinschaftliches Gefühl hätten; kurz eine und eben dieselbe Person wären. Aus eben diesem Grunde, und weil sie doch nicht wie es eigentlich seyn sollte, von jedermann gekannt ist, mag sie wohl auch ganz hier nicht überflüssig, oder am unrechten Orte stehn:

Willkommen! o silberner Mond!
Schöner, stiller Gefehrte der Nacht. —
Du entfliehst? — eile nicht!
Bleib! — Gedanken-Freund.
Sehet! er bleibt; — das Gewölk
Wallte nur hin.

Des Maies Erwachen ist nur
Schöner noch als die Sommer-Nacht,
Wenn ihm Thau, hell wie Licht,
Aus der Locke träuft,
Und zu dem Hügel herauf
Röthlich er kommt.

Ihr Edlen! — Ach! es bewächst
Eure Male schon ernstes Moos —
O wie war glücklich ich?

Als ich noch mit Euch
Sahe sich röthend den Tag,
Schimmern die Nacht.

„Still!“ — rief, als ich in einigen leichten Accorden, aus diesem ernsten gefühlvollen, in einem leichten Lieder-Ton wieder über gehn wollte — schnell und in hastigem Ernst' die Hoheit; „auf dieses darf heute keins mehr folgen!“

Ich erschrak; denn sie stand zugleich auf, bot der regierenden Fürstin den Arm, und lud sie auf einen Gang in den anstoßenden Park ein! aber — „erschrekken Sie nicht!“ flüsterte mir, mit einem holden Lächeln, das schöne Mädchen zu. „Es thut nichts! Sie haben durch die frühen Gräber, nur Ihr Herz ein bischen zu stark und überraschend angegriffen; aber es geht vorüber! und im Grunde hat Sie dergleichen Erinnerungen sehr gern. O wir hatten oft unsre Noth mit Ihr! (ganz heiter). Es wird schon besser seyn, wenn wir zurück kommen!“ —

Hiermit sprang sie fort, den Herrschaften nach; wohin Ihr Posten Sie rief.

„Das ist eine kuriose Welt!“ dacht' ich, bedenklich den Kopf schüttelnd — „die hat verflucht viel scharfe Ecken!“ und wenn man's auch noch so schön zu machen denkt; allenthalben stößt man an!“ (wie zuvor) Ei, ei! Leichtfuß! wie wirst du durchkommen?“

Gebrochen wär die Bahn! —
Das Glück fängt's seltsam an.
Im Sturm', und durch einen Sonnenblick,
Stupft's einen oft vor, und den andern
zurück;
Wie's trifft! — In der Laune gilt ihm alles
gleich,
Ein kluger oder ein dummer Streich.
Und einen macht doch jeder Mensch; leider
Käm er sonst weder vor- noch rückwärts
weiter.
Hält er aus nur, als frommer und getreuer
Knecht —
Denn allen macht's selbst unser Herrgott
nicht recht;
Hält er aus nur — im Sturm' und im
Sonnenschein,
Dann wird er immer sein Goldsöhnchen seyn.

Unter-

Unterdessen hatten sich mehrere von den Zurückgebliebenen um mich her versammelt, wie das nun geht! Die liebe Neugier ist groß. So eine unbedeutende Creatur ich war; es wollte mich doch jedes gern in der Nähe sehn, und mit mir schwatzen. Manches wußte ja noch nicht einmal, ob ich schwarze, grüne, braune oder blaue Augen hatte. Das war ja was entsetzliches! Was unerhörtes! Man mußte sich ordentlich schämen! Sagen durfte man's niemanden, sonst wurde man noch obendrein ausgelacht; und das mit Recht!

Manche lobten Spiel und Gesang übertrieben, so, daß man es für Sottise nehmen konnte; manche die weder Lügen noch die Wahrheit sagen wollten, sich aber doch auch durch eine geschickte Umgehung dieser beiden Extreme, nicht sogleich zu helfen wußten, schwiegen lieber ganz; und daran thaten sie sehr wohl! denn es ist nichts elender, als was zu schwätzen, und nichts recht; wie denn diejenigen, welche das kluge Schweigen,

 zu

zu seiner Zeit noch besser; diejenigen aber, welche die Wahrheit auf eine gute Art zu sagen wissen, und dem, welchem es gut ist, sie zu hören, so sagen, daß er sie fühlen muß, aber nicht dadurch gekränkt, erniedrigt, beleidigt oder empört, am wenigsten aber lächerlich gemacht werden kann. Auch von dieser Art waren einige darunter; aber freilich nicht viel! Ich merkte sie mir, und habe sie auch in der Folge bewährt gefunden, als Menschen, auf die man sich in Freud' und Leid verlassen kann. Das waren nämlich diejenigen, welche meinen Anlagen, meinem Sinn und Gefühl für reine Harmonie meiner Fertigkeit im Nachahmen alles dessen was ich nur einmal gehört oder gesehn hatte, so wie besonders der Richtigkeit und Leichtigkeit, mit welcher ich von der Biegsamkeit meiner reinen Stimme, so wie meiner übrigen, zur natürlichen Bewegungs-Kunst gehörigen Glieder, den so sehr verschiedenen, oft sogar einander zu widersprechen scheinenden Gebrauch machte. Nur setzten sie immer hinzu: daß man

dem

dem allen freilich wohl ansehe, daß es bloß rohe Natur sey, welche keine Sache zur wahren Vollkommenheit bringe, und bringen könne, ohne die bildende Kunst; selten nur an die Grenze derselben führe, u. s. w. würd' ich aber von Meistern, und zwar guten Meistern, nur einigen Unterricht in der Anwendung dieser meiner natürlichen Anlagen erhalten, so sey es keinem Zweifel unterworfen, daß ich es in kurzem, in jedem worauf ich mich nur immer piquire, es sehr weit bringen, und meinen Meister wohl gar übertreffen werde. Das war mir recht! Diese Sprache liebt' ich! denn ich fühlte darinnen Wahrheit; und solche selbst tiefgefühlte, und auf eine solche Art mir gesagte Wahrheit, hatte mir in meinem Leben nicht weh gethan, oder, so stolz ich übrigens war — mich etwa beleidigt. O nein! es war mir im Gegentheil' immer ein Sporn zu desto mehrerer Anstrengung gewesen; ob mir gleich unter diesen Umständen, ein solcher wenig oder nichts helfen können.

Zur Dankbarkeit zeigt' ich ihnen einige kleine Pröbchen von meiner Ihnen noch unbekannten Fertigkeit auf den bewußten so ganz einfachen Instrumenten, welche, meines Wissens, noch niemanden zu dem kühnen Gedanken verleitet hatten: etwas mehr als Kinder- oder Knaben-Spiel daraus zu machen. Wenigstens schmeichelte hier keinen die Hoffnung: es bis zu einem gewissen Grade des Schönen oder Bewundernswürdigen zu bringen. Es amüsirte sie sichtbar! und man animirte mich allgemein: es bei der Zurückkunft der Fürstlichkeiten, zu wiederholen. „O dacht' ich, da wolltest du's schon noch ganz anders machen!" aber ich f ü r c h t e t e. — Man sucht' auch hierüber mich zu beruhigen und versicherte: daß ich es selbst auf dem Gesichte der zurückkommenden Hoheit lesen würde: wie willkommen Ihr im Gegentheil ein so ganz eigenes unschuldiges, und überdieß g a n z n e u e s Reitz- und Unterhaltungs-Mittel der Heiterkeit und guten Laune seyn müsse.

Sie kamen! und das offene freundliche Gesicht, mit welchem mir die Hoheit, im Vorübergehn zunickte, gab meinem sinkenden Muthe seine volle Kraft wieder, und ich bat von der Ueber-Gütigen fast auf die Kniee sinkend — unter Vorzeigung meiner Instrumente: „daß die gnädigsten Herrschaften mir doch erlauben möchten, Höchstdenenselben etwas in dieser Art, von meinen ländlichen Künsten auftischen zu dürfen.“ Man lacht', oder lächelte wenigstens, schon im Voraus, bei der Ansicht dieser einfachen Kinder-Spielereien von deren Gebrauch und Effekt man sich ohne Zweifel nichts anders als Kindereien versprechen, weiter aber auch nicht die mindeste Vorstellung machen zu können schien; dennoch entgegnete die Hoheit sehr gnädig:

„Ja, ja! machen Sie uns in dieser Art immer noch vor, sie Tausendkünstler! O ich bin gewiß sehr gern heiter und fröhlich mit den Fröhlichen; mein lieber junger Mann! Nur mein Herz

hat

hat auf heute gnug!" Das war alles Erwünschte!

Jetzt war ich ganz in meinem Essee! ganz in meiner schwelgerischen Laune, und das zwar durch Zeit und Umständ', und diese Umgebungen wo möglich höher noch gestimmt, als jemals. Der Geist des Possenspiels kam über mich, wie ein Sturmwind, stürzte seine Schellen-Kappe über die Ohren, daß mir Hören und Sehn verging, und wüthete gleich einem Erdbeben, durch mein ganzes Wesen.

Zuerst mußte natürlich mein Flageolettchen dran, worauf ich denn schon allerhand Gänge macht', und Töne hervorbrachte, die gewiß besonders auf diesem so ganz einfachen Instrumente, hier noch nie gehört worden waren. Dieß diente gleichsam zur Einleitung und Spannung der Erwartung auf mehrere Dinge, die da kommen sollten. Es gefiel schon allgemein, und feuerte mich zur äußersten Anstrengung an. Zur Abwechelung und Intermezzos gebraucht' ich meinen sogenannten Lock (ein aus Birken-Rinde besonders dazu

geschnitz-

geschnitztes Blättchen, auf dem man alle Stimmen und Rufe, mehrerer vierfüßiger Thiere sogar, und fast aller Vögel nachmachen kann) was ebenfalls sehr gefiel und besonders überraschte, wenn ich, so wie nur von ohngefähr, hinter einen Baum oder Strauch versteckt, allerhand solche Stimmen unter einander, wie die Thiere einander rufen, oder sich mit einander zanken — hervor schallen ließ. Aber ich hatte es in dieser Kunst oder Fertigkeit noch weiter gebracht, als meine Lehrer und Meister darinnen — die bösen Juden- und Savoyarden-Jungens; ich konnte, ohne daß jemand nur das mindeste merken durfte, diesen Lock im Munde haben, und indeß ich mitunter einige Tön' oder Rufe mit einweben und hervorschallen ließ, frisch weg und völlig ununterbrochen, zugleich das Flageolettchen dazu blaßen, und allerhand Variationen darauf machen. Dieß setzte sogar in Bewunderung und Erstaunen. Ich machte dieses wohlweidlich alles nur kurz, um die höchsten und hohen Herrschaften nicht zu überladen; sie zu

degout-

degouttiren, hatt' ich schon nicht mehr zu fürchten.

Jetzt kam es an das famöse Brummeisen, auf dem ich mich am besten zeigen und imponiren konnte; denn hier besaß ich die größte Forsche, und selbst die finstersten Menschen mußten immer darüber, so wie über meine Manövers, Sprüng' und Gestus dabei, welche ich sehr glücklich und treu, so wie gewiß mit noch ungleich mehr Leichtigkeit und Addresse, meinen Lehrern und Meistern, den bösen Juden- und Savoyarden-Jungens, nachmachte — lachen und staunen, sie mochten wollen oder nicht. Hier brach dieses Gelächter sogleich bei den ersten Manövern und vorwärts, rückwärts, seitwärts und Zirkel-Hüpfern, welche sämmtlich zum Vortrag' und zur Abwechslung der verschiedenen Gänge, Melodien und einzelnen — immer noch mit dem Ruf' und Gesange verschiedener Vögel auf meinem Lock' untermischten Töne, paßten und passen mußten, so stark und allgemein aus, daß ich —

beson-

besonnen gnug! für räthlich fand, hierinnen von Zeit zu Zeit mich etwas in's Ruhigere herab zu stimmen, um für die wirklichen Kenner, die wirkliche Kunst durch die Narrenspossen hervorschimmern, und von der bloßen Fertigkeit, natürlichen Leichtigkeit und Routine, deutlich unterscheiden zu lassen; bald aber als ich diesen Zweck erreicht zu haben glaubte, dacht' ich: „hol's der Teufel!" und ließ meiner ganzen schwelgerischen Laune völlig freien Lauf.

Jetzt war an kein An- oder Einhalten mehr zu denken, und das allgemeine laute Gelächter erschallte frei und einstimmig zu den Wolken. Die bisher fernern Umgebungen hatten sich näher herangedrängt, und mein Publikum wurd' also immer größer, der Zirkel gedrängter, und der Spaß und das Gelächter nach derselben Progression, wie meine eigene dadurch vermehrte Exaltation stieg immer lauter, allgemeiner, t o b e n d e r sogar; besonders da (wie ich recht gut merkte, aber nicht

zu merken schien) unter meinem immer weiter, höher, rascher und heftiger werdenden Hüpfen und Kreutz-Springen, mir immer ein Stück Kuchen, Torte, Bisquit und dergleichen, eins ums andre aus den Taschen hüpft', und sich unter meinen Füßen herum kugelte, so daß ich, um die liebe Gottes-Gabe nicht zu zertreten, fast gezwungen wurde, ordentlich den Eiertanz zu tanzen.

„Hört auf! — hört auf! — Ich bitt' euch um alles in der Welt; hört auf!“ — rief jetzt völlig erschöpft, die bis zum glühensten Hochroth, durch das Lachen erschütterte Hoheit. Die sonst so still' ernste, melancholische, regierende Fürstin hatte so gelacht, daß ihr die hellen Thränen in den Augen standen. Niemanden kam dieser Befehl im Grunde willkommener, als mir selbst; denn ich selbst war so erschöpft, daß ich in der nächsten Minute von selbst würde haben aufhören müssen, und das wär mir denn doch ein bischen fatal gewesen.

„Ei!

„Ei! rief ich, in die Hände klatschend, und meine Umgebungen überschauend, da hat's ja schon Manna geregnet! und ich braucht' also nicht mit dem Teller herum zu gehn."

Mittlerweile las ich die meinen Taschen entschlüpften Brocken (zum Verschmaußen) fleißig wieder zusammen, und brachte sie sorgsam wieder an Ort und Stelle in Sicherheit.

Drittes Kapitel.

Der Sieg der Kunst.

Achte Sitzung.

Die Kunst herrscht weit und breit
In ihrer Herrlichkeit,
Und läßt oft selbst das Glück
Auf seinem Flug zurück.

Gehn aber Hand in Hand
Das Glück und der Verstand;
Dann hebt zum höchsten Flor
Sie stolzer sich empor.

Laß sehn — o Menschenkind!
Du steigst etwas geschwind,
In deinem kurzen Lauf
Hier zu den Sternen auf.

Schön leuchtet er, und hell,
Dein Stern; und kann so schnell

Als wir ihn sehn entstehn,
Auch wieder untergehn.

Nimm also den Verstand
Und Mutterwitz zur Hand;
Bleib immer brav und gut,
Verliere Kopf und Muth

Nie! — stürm' es noch so sehr
Von allen Seiten her,
Auf den Verlaßnen ein;
So wirst du sicher seyn.

Im Sturme, stehn so fest,
Wie dort im Felsen-Nest
Den Adler ruhig stehn
Die scheuen Schwalben sehn.

„Sagen Sie mir aber, um's Himmelswillen! fragte die sich nun auch wieder erholt habende Hoheit — junger Mann! wo haben Sie das alles her?"

„Alles so von den bösen Jungens — von Juden- und Savoyarden-Jungens, die sich, auf unsern Dörfern umher, ihr bischen Brod damit verdienten (die Achsel zuckend) wie das nun geht! wenn man nichts

nichts bessers zu thun hat; entgegnete ich, da bleibt alles Böse hängen, und" —

„Bildet sich nach und nach zu einer gewissen bewundernswürdigen Fertigkeit aus" unterbrach sie mich hier — „sehr natürlich! das liegt schon in der Natur des zur Thätigkeit erschaffenen Menschen. Glück oder Zufall geben den Ausschlag." „Indeß meinte sie ferner, mit einem gutmüthigen Lächeln, wenn nur das Gute oder Bessre dereinst eben so guten Eingang findet, eben so fest hängen bleibt, und (mich fixirend) sich eben so glücklich ausbildet."

„Ich hoff's! entgegnete ich rasch, mit der mir eigenen Offenheit; denn (die Hand auf's Herz legend) ein böses Herz hab' ich wahrlich nicht!"

„Nun, das sieht man Ihnen allenfalls schon an den Augen an!" meinte flüchtig die Hoheit, und die regierende Fürstin bekräftigte dieses schöne, für mich so ehrenvolle Zeugniß einer so großen Menschenkennerin äußerst gratiös. Tiefe Verbeugung meinerseits.

„Auch

„Auch war es eigentlich nicht ganz so gemeint — fuhr die prächtige Hoheit fort —; und Sie, Sie verehren noch überdieß, wie ich bemerkt habe — Vater und Mutter —“ —

„Tief!“ — unterbrach ich, von meinem Herzen überrascht, die Herrliche, mit einer fest religiösen Kniebeugung.

„Also — fuhr sie fort — bleiben Sie nur immer gut und brav, so wird es Ihnen auch immer wohl gehn.“

Ich war tief erschüttert, stürzte vor der Gütigen auf die Knie, und benetzte die mir überlaßne Mutterhand mit meinen glühenden Thränen. — Sie klopfte mir die Achsel, streichelte mir freundlich die Wangen, und hieß mich aufstehn; was ich denn endlich auch that. Ungern! denn — weiß Gott! ich hätt' immer da liegen mögen.

Nach und nach wurden diese heilsamen Augenblicke des reinen Gefühls verschwätzt, und wir kamen wieder in den Ton der geselligen Unterhaltung, in welcher ich bemerkte, daß sie vieles von meinen Affen-

Künsten wirklich noch nicht begreifen konnten, und besonders die Möglichkeit und Art und Weise: wie ich die so verschiedenen Stimmen der Vögel und Thiere so täuschend nachmachen könne? ihnen völlig ein Räthsel zu seyn. — Ich hatte wirklich meinen sogenannten Lock noch im Munde, wendete mich also schnell um, that ihn heraus, wischt' ihn sauber ab, und präsentirt' ihn auf dem Hute den Fürstlichkeiten.

Sie erstaunten über die Simplicität dieses Blätten, durch welches man dergleichen Wundertöne solle hervorbringen können; manche schienen — wie ich an dem zweideutigen Lächeln mehrerer nicht undeutlich bemerken konnte — dasselbe sogar in ohnmaßgeblichen Zweifel zu ziehn; da nahm ich das Blättchen, vor ihren Augen, wieder in den Mund, und fragte — nachdem ich blos einige rohe kreischende, und wieder einige angenehme harmonische Töne darauf hervorgebracht hatte: „welchen Ruf oder Gesang sie gnädigst beföhlen?“ —

„Eine

„Eine Nachtigall?“ — sogleich schlug sie wie aus oder in dem nächsten Busche. — „Ein Stieglitz?“ — sogleich schwätzt' er wie vom nächsten Baum' herab? — „Ein Fink? — eine Grasmücke?“ — Alles war sogleich, ohne die mindeste Schwierigkeit, und ohne daß man die mindeste Bewegung meiner Lippen, oder sonst eine Anstrengung bemerken konnte, rein und hell da. — Und hiermit hatt' ich denn nicht allein meine Fertigkeit, sondern auch die Kunst selbst, völlig gerechtfertigt.

Bei dieser Gelegenheit, wo ich den Herrschaften so nahe war, wurd' erst bemerkt, daß ich ein bischen blaß aussehe, und — was bei den so verschiedenen und verschiedenartigen Anstrengungen, wohl nicht anders seyn konnte — durch und durch erhitzt sey. Geschwind mußte mir ein Bedienter seinen Mantel umgeben, und das schöne Mädchen — ich will es Flora nennen; denn es blühte wirklich so schön und reitzend, wie die schönste

Blumenflur — erhielt Befehl: für mich etwas aus dem Flaçon der Hoheit, in ihren porzellainen Medizinlöffel, einzutröpfeln; denn, da die Hoheit zuweilen unvermuthet ein wenig Schwindel ꝛc. zuzustoßen pflegte, mußt' eine ihrer Damens immer diesen Apparat bei sich führen. — Sie that es mit unverkennbar gutmüthiger Emsigkeit, und ich — empfieng es, aus Gehorsam und Dank für diese höchste Aufmerksamkeit — wohl aber, und größtentheils vielleicht — aufrichtig gestanden! um der schönen Geberin willen, mit dem innigsten Vergnügen; denn — unter uns gesagt! — der noch nicht hinter den Ohren trockne Leichtfuß war — so heilig er in Lammberg, und auf dem Wege hierher noch, geschworen hatte: den Weibern und Mädchen von nun an wer weiß wie weit aus dem Wege zu gehn — in dieses schöne Mädchen schon wieder richtig geschossen.

„Wie schmeckt's?“ — fragte sie leise, mit einem schelmischen Lächeln, als ich, ohn' eine Miene zu verziehn, es hinunter schluckte.

„Herr:

„Herrlich!" — entgegnete ich schwärmerisch — „O! wär' es auch Gift; aus Ihren Händen mir alles herrlich!"

„Pfui! schämen Sie sich — versetzte sie mit einem bös aussehn sollenden Seitenblick' — und schwätzen nicht so dummes Zeug!"

Hiermit sprang sie fort, und man wollte bemerken: ich säh' auf diese Tropfen schon wieder etwas lebhafter aus. — Herrliche Tropfen! ich hätte sie gern so alle Stunden genommen.

Unterdessen war es wirklich schon fast zu kühl geworden, und man machte schnell Anstalt zum Zurückzug' in's Schloß.

Ich hätte das freilich voraussehn können, und wirklich vorausgesehn: daß man um meinetwillen nicht bis Mitternacht, oder wohl gar bis an den hellen Morgen hier sitzen bleiben, und sich Husten und Schnupfen, und Brustfieber und Rheumatismen holen werde; wie das aber nun ist! an das Unangenehme denkt man

immer

immer zuletzt, und schiebt es so weit als möglich hinaus. — Mein Glück, meine Freude war dahin! und das Herz mir — wie die gemeinen Leute zu sagen pflegen — bis in die Kniekehlen gesunken. Traurig zog ich mich einige Schritte zurück, und dachte, mit einem recht herzlichen Seufzer: „ach, Gott! — wer weiß, ob du eins von diesen herrlichen Menschen hier wieder siehst!" — Und das hätte sehr leicht der Fall seyn können; aber —

„Wo werden wir denn unsern Findling da hinbringen?" — sagte sehr heiter und gütig die Hoheit, mit einem Seitenblick' auf die regierende Fürstin, mit welcher sie wahrscheinlich schon mehr darüber gesprochen.

Ich erschrak; denn ich fürchtete zu hören: „je nun — in den Gasthof zurück!" — ach! und es war mir nicht anders zu Muthe, als sollt' ich mich von der ganzen Welt trennen; aber — es klang ganz anders! —

Der Pagenhofmeister (ein schon etwas ältliches aber freundliches Männchen, dem

man — zwar nicht den Gelehrten, aber doch den gewürfelten Weltmann, auf den ersten Blick ansah) wurde gerufen, und erhielt den Befehl: „mich einstweilen auf der Stube des diesen Morgen erst zu seinem Regiment abgegangenen, ehemaligen Pagen Herrnstein unterzubringen.“ — Ich lebte wieder auf.

„Sein Gepäck lassen Sie im Gasthofe abholen!“ — rief die Hoheit schon im Abgehn, noch einmal sich umwendend, zurück.

„Gepäck?“ — rief ich in komischer Offenheit — „ich habe kein Gepäck! — Wie ich hier steh' und gehe (den Mantel noch obendrein abgerechnet) bin ich mein Selbst, und hab' auf der ganzen Welt kein Sonnenstäubchen, geschweige denn einen Erdenkloß weiter zu fordern.

„Nun, so brauchen Sie kein's abholen zu lassen!“ — rief lachend die Hoheit, und eilte dem Schloß zu.

Wie ein Aff' hüpft' ich neben meinem freundlichen Mentor her; denn jetzt glaubt' ich nun den Glücksstern deutlich zu erkennen, der mir eben hier aufgieng.

Viertes Kapitel.

Die Pagen.

Wie nun die Pagen sind! —
Der eine ist ein Kind,
  Und bleibt es auch zeitlebens;
  Man zieht und zieht — vergebens!
Denn, ach! die Zeit verrinnt,
Und er — er bleibt — ein Kind!

Ein andrer treibt's zu toll,
Und — ist sein Kerbholz voll,
  So jagt man ohne Zweifel
  Den jungen Herrn zum Teufel;
Denn er trieb's gar zu toll,
Als schon sein Kerbholz voll.

Noch andre wissen nicht,
Wie schwer oft seine Pflicht,
  Selbst bei dem besten Willen,
  Nur gnüglich zu erfüllen;

Denn

Denn — o! sie kennen nicht
Den Umfang einer Pflicht.

Doch giebt's — ich sag' es frei,
Und ohne Schmeichelei —
Darunter auch gescheide',
Sehr gute brave Leute;
Von diesen sag' ich's frei:
„Sie sind der Klee im Heu!" —

Darum auch steigen sie,
Wie's trifft — spät oder früh —
Doch ganz gewiß; sie steigen,
Bis sie das Ziel erreichen,
An das ein andrer nie
Kommt; weder spät noch früh.

Nun, Hänschen! laß mal sehn,
Wie deine Akzien stehn?
Wie deine Kreide schreibet?
Wie dein Genie es treibet? —
Denn dann erst kann man sehn,
Wie solche Akzien stehn? —

„Der neue Page! — der neue Page!" — schallt' es schon, als wir dort eintraten, über die ganze Gallerie hin, auf welcher die Pagen mit ihrem

Hofmeister und noch drei andern Instruk-
torn wohnten.

Dieß Geschrei betäubte für einige Minuten meine Sinne so, daß sie nichts mehr hörten, als den süßen Wiederhall dieses entzückenden Freuden-Rufes, welcher mein ganzes Wesen durchbebt', und stürzte mich in eine Fluth von Empfindungen, die in braußenden tobenden Wellen so wild und unregelmäßig über mir zusammen schlug, daß ich, wie betrunken, in ein Kamin hinein taumelte, welches ich ohne Zweifel für die geöffnete Thür des Zimmers ansah, in das mich eben mein freundlicher Mentor hinein komplimentiren wollte. — Das schien dem fröhlichen Alten, der dieses für ein gewöhnliches, in seinem praktischen Hofleben ihm schon mehrmals vorgekommenes Derangement gewöhnlicher roher Dorf-Junker hielt, wenn sie das erstemal nach Hofe kommen, viel Spaß zu machen; hätt' er aber den eigentlichen wahren Grund desselben gewußt, welcher bei mir ungleich tiefer lag, als etwan in

der

der kleinlichen Furcht: irgend eine Verbeugung, oder deß etwas, etwa linkisch zu machen — o! ich bin gewiß: sein ehrliches Bürgerherz hätte mich aufrichtig bedauert. Dieß wußt' er aber nicht; darum lachte er, und ich hatt' ihm dieses Lachen schon eben so herzlich vergeben, ehe mein natürlicher Stolz sich dadurch gekränkt und beleidigt fühlen konnte; — wie nun aber nach und nach, beim Verbraußen jener tobenden, alles unaufhaltsam nieder- oder mit sich fortreißenden Fluth, die ruhige Ebbe wiederkehrte, mein Himmel! wie klang es da so ganz anders; wie sah da alles so ganz anders! — Der voll Geigen hängende Himmel war jetzt ein unabsehbares wüstes Land, voll Dorngestrüpp' und Nesseln — die ganze weite Welt ein lebendiger elender Ameisenhaufen, den der nächste beste Ochse mit seinem plumpen Fuße zertritt, oder — mit alle dem hoch aufgeschichteten mehrjährigen Fleiße der klugen, arbeitsamen Republik, auf seinen Hörnern nach allen zwei und dreißig Winden zerstreut, und dummköpfig davon geht;

geht; — ach! und der Mensch selbst, so stolz er mit seiner angeblichen Herrschaft über die ganze wahrhaft schöne Erde sich brüstet — sein eigener Sklav! — sein eigener Henker! — sein eigener Teufel! und — was das bischen physische Daseyn anlangt — auch sein eigener Todtengräber; denn er mag es nur halwege hoch in den Jahren bringen, und immer, oder wenigstens größtentheils, bei gutem gesundem Appetite seyn, so frißt und säuft er, in dieser ewigen Umwandlung, Zerstörung und Wiederherstellung, mit Haut und Haar selbst auf, und getraut sich dereinst, wenn er, am Ende der letzten, wieder vor seinen Schöpfer treten soll — kaum zu sagen: „Herr! das bin ich!“ — denn er weiß es ja wahrlich im Grunde selbst nicht.

„Du lieber Gott! — dacht' ich — sollt' es denn wohl möglich seyn, daß du einmal so gnädig und barmherzig seyn könntest: einer armen Ziege, ohn' all' ihr Verdienst und Würdigkeit, den Schwanz

so lang wachsen zu lassen, daß sie damit andre Leute —? — doch, nein! nein! — das wollt' ich dir heilig, heilig, heilig zuschwören: es in meinem Leben nicht zu thun!" — Aber diese schöne Möglichkeit wollte mir schlechterdings nicht einleuchten, und ich dämelte, da mich indeß, um noch allerhand für meine Nothdurft und Bequemlichkeit anzuordnen, mein Mentor verlassen hatte, kleinlaut und demüthig in meinem wirklich schönen, freundlichen Zimmerchen wie von Gott verlassen umher, daß es auch den rohesten, gefühllosesten Klotz von einem Menschen würde haben erbarmen und jammern müssen, wenn er mich so gesehn hätte.

Ja, ja! — Schiller! du hast recht: ein wahrer Schmerzens-Mann — du hast recht, Pilatus! — ein wahres: ecce homo — ist der Mensch in dergleichen verfluchten Situationen, wo alles, gleich einer Weltlast, auf ihm liegt, und sein bester Freund, mit dem allerbesten Willen dazu — kein Gott! mit alle seiner

Macht

Macht und Gnad' und Barmherzigkeit —
und er sich selbst nicht helfen kann.

Aber die Pagen, welche sich eben zur Aufwartung bei der Abendtafel aufstutzten; warfen bei diesem Ruf' alles hin, oder ließen liegen was lag, und kamen von allen Seiten herbei gesprungen, um das Wunderthier von neuen Kameraden zu sehn, dem ein Ruf vorangieng, daß es ein pudelnärrischer Junge sey; und das paßte denn ganz in ihren Kram.

Dieses änderte nun freilich die Szene merklich; denn der Anblick und die Umgebung von so vielen jungen Menschen — alle von meinem Schlag', und in meinen Jahren — ein lustiges, wildes, leichtfertiges, aber im Grunde gutes, gutmüthiges Völkchen! — o! was mußte das für einen glücklichen Eindruck auf mich machen? und es machte denselben schnell, und in seiner ganzen Kraft. — Der Gram meines Herzens, welcher sich eben, bei

dem Nichteinleuchten der Möglichkeit einer glücklichen Realisirung des seligen Gedankens an ein so himmlisches Pagen-Leben, darinnen hatte festsetzen wollen, wurde schnell in den tiefsten Hintergrund desselben zurück gedrängt, und meine natürliche Heiterkeit, in welcher ich immer allen Menschen so sehr gefiel, stand augenblicklich wieder in ihrem vollen Glanze da; denn es war ja bekanntermaßen bei mir gewöhnlich alles verkehrt, und was mich — wie zum Beispiel der Anblick dieses leichten muntern Völkchen von Pagen, unter denen ich eine vielleicht nicht unbedeutende Rolle zu spielen, durch jenen allgemeinen Ruf: „der neue Page! der neue Page!“ war auf den Gedanken gebracht worden, dessen Möglichkeit mir eben nicht einleuchten wollte — nur desto tiefer hätte niederschlagen sollen, exaltirte mich nur um desto mehr u. s. w. — Gnug! so gefiel ich, als ein für ihren Kram hoffnungsvoller Jüngling, den Herrn Pagen, und die Herrn Pagen gefielen mir; denn — abgerechnet das süße Schlaraffenleben

ihres

Bayerische Staatsbibliothek München

ihres Dienstes, wovon ich, wenn auch keine ganz deutliche, doch so eine gewisse dunkle, oberflächliche Idee hatte — meine Sinne wurden durch ihre schimmernde Dekoration, durch ihre schönen, fast über und über mit Gold und Silber bedeckten Uniformen, und durch ihren überhaupt schönen, geschmackvollen, leichten Tanzanzug, so mächtig gereitzt, meine Eitelkeit so sehr geschmeichelt, und überhaupt meine Erwartung so hoch gespannt, und überhaupt mein ganzes Ich von dem allen so mächtig hingerissen, daß mir ordentlich schwindelte. — Glückliche Zeiten! wo den Menschen dergleichen große Kleinigkeiten noch reitzen können. Nehmt sie mit! — ihr jungen Menschen! — ich bitt' euch um alles — o! nehmt sie mit; nehmt sie mit! so lang' es nur gehn will, ohne euch dadurch lächerlich oder selbst klein zu machen; und wenn euch darinnen Hoffnungen, schmerzliche Hoffnungen fehlschlagen — seyd froh darüber! so weh' sie vielleicht euren jugendlichen, für alles so warm empfänglichen Herzen thun, und nehmt auch diese,

auch

auch diese bittern frühen Erfahrungen vom Schicksale dankbar mit hin, damit ihr dereinst in reifern Jahren, wenn ihr, durch eure Situationen gezwungen, euch doch anders gewöhnen müßt, ihr dessen — aus dem Gröbsten wenigstens — schon gewohnt seyd, und es euch nicht inkommodirt — nicht traurig, ärgerlich, verdrießlich, kleinlaut, muthlos, nicht unglücklich macht. — O! es stellen sich dann schon neue, höhere Reitze, größere Wünsche, kühnere Hoffnungen 2c. zeitig gnug ein; und — höhere Reitze; größeres Risiko! — größere Wünsche; kühneres Streben! — kühnere Hoffnungen; halsbrechendere Gefahren! — Der kühne, leidenschaftliche, durch frühere Entbehrungen nicht daran gewöhnte, sondern, bei alle seiner gepriesenen Philosophie, durch ewiges Gelingen alles dessen, was den Sinnen schmeichelt, schrecklich verwöhnte Mensch, setzt dann Kopf und Kragen, Ehr' und Leben, und alles dran, was in seinem physischen und metaphysischen Daseyn zu seiner Disposition steht, oder nur

Bayerische
Staatsbibliothek
München

darein gezogen werden kann. — Selbst Galgen und Rad schrecken ihn nicht! —

Die Bündnisse! — Ach! ach! —

Wohl giebt es deren so viele,
So wunderschön' in der Welt,
Von denen so manches im Spiele
So gut als im Ernste gefällt.

Selbst mitten im Krieges-Getümmel
Schließt gern der ermüdete Held
Solch Bündniß — zwar nicht mit dem Himmel,
Nein! mit den Tirannen der Welt.

Doch — Weise der Länder! wie lange? —
„Auf ewig!" — ha! wenn es beliebt.
Mir wird um die Ewigkeit bange,
Wenn's dort keine festere giebt.

So schließen auch nervige Hände
Der Jugend, für's klopfende Herz,
Dergleichen, und haben am Ende,
Zu spät oft, davon nur den Schmerz.

Den nagenden Schmerz: sich zu täuschen. —
Der frißt Euch das Leben nur ab,
Thut bloß Euch die Herzen zerfleischen,
Und — stürzt vor der Zeit Euch in's Grab.

In

Bayerische Staatsbibliothek München

In den nächsten fünf Minuten war unsre Bekanntschaft gemacht, waren Freundschaften, und Freundschafts-Bündnisse geschlossen, die — worauf wir all', in jener Stunde, Stein und Bein, ja selbst aufs Allerheiligste geschworen hätten — nur höchstens der Tod sollte trennen oder auflösen können. — Ei, wie fühlt' ich mich damals so selig! in diesem seligen Gefühl; jetzt muß ich eben so herzlich darüber lachen.

Ich traf in der Folge den einen wieder in Carlsbad. — Ein braver Mensch! — Er hatte sich gut gehalten in der Welt, und war ziemlich hoch gestiegen; aber — — Zum Spaß verstellt' ich mich, um die Freude, welche ich wirklich hatte, ihn wieder zu finden, beim Erkennen desto größer zu machen; doch hielt mein ehrlich Herz das nicht lang' aus. Ich gab ihm Gelegenheit, mich zu erkennen, und — stellte mich fest; denn ich dachte schon ganz entzückt: „ha! wie wird er dir in die Arme stürzen!" — denn wir waren wirklich einst

unter allen die festesten Freunde gewesen, und man hatte uns nur die Inseparabeln genannt; aber — o, weh! — er war kalt, und blieb kalt; der Schlingel! und spielte ganz, auch gegen mich, den er — da ich ganz einfach, ja vielleicht sogar etwas zu nachlässig angezogen war, und keine Bedienung bei mir hatte — für einen abgedankten Offizier, oder deß etwas ansehn, und wohl gar in Anspruch genommen zu werden fürchten mochte. — „Aha!" — dacht' ich, und ließ ihn dabei. — Nun erzählt' ich ihm ein langes und breites von meinen Schicksalen in verschiedenen Diensten, von meinen Thaten und Feldzügen am Rhein, unter Mirabeau, Hohenloh, und dem Herzog von York ꝛc. — klagt' und flucht' über Undankbarkeit, mit der man mich Vermögen- und sogar Heimathlosen endlich entlassen — ohne Pension entlassen, u. s. w. — Er zuckte die Achsel, und schien wie auf Kohlen zu stehn; klagt' endlich selbst: daß sie, in ihrem Dienste, jetzt die Gage zuweilen nach einem Jahr' erst, und noch

oben-

obendrein nur in Papieren und Anweisungen auf Cassen, wo sie sehr oft den Drittel, wo nicht gar die Hälfte, gegen baares Geld verlieren müßten, ausgezahlt bekämen und dergleichen, und suchte mit sichtbarer Aengstlichkeit sich von mir los zu machen; aber — ich verstand diese Sprach' und Klage, und hielt, um ihn noch mehr zu ängstigen, den Patron fest. — Es war in Lügen! — Nur ein einzigmal war es der Fall gewesen, daß sie hatten einige Monate warten müssen. — So sehr kann zuweilen selbst der Mann von Ehre sich vergessen, wenn er in irgend einer Leidenschaft derangirt wird. — Ich sprach von Soprano, und unsern dort so schön zusammen verlebten Jahren; kaum daß er sich, und zwar nur dunkel, daran erinnern zu können schien. — Immer besser! — Immer besser! — Ich klagte: wie sehr ich oft noch an den Folgen meiner Blessuren leide; daß ich darum von den Aerzten hierher geschickt worden sey, und dergleichen — aber, leider! ohn' alle Connexion, ohn' alle Unterstützung!

„Je

„Je nun — meint' er denn doch endlich — freies Bad: glaub' er mir, durch die Seinigen, versprechen zu können." — Der Großsprecher! — Kein Hund zog (wie ich hörte, da ich nun andre nach ihm und seinen Verhältnissen fragte) den Schwanz vor ihm ein; und kein Haase machte vor ihm ein Männchen!

„Das hab' ich!" — entgegnete ich, für den guten Willen dankend — „aber — der Mensch lebt nicht allein vom Baden! und — so genau man sich auch einrichtet — der Tag' und Bedürfnisse sind gar so viel! — auch wenn man sie bis auf's Möglichste reduzirt, auf's kleinste berechnet — o! so entsetzlich viel!"

Er hatte schon mehrmal in die Tasche gegriffen, aber die Hand immer leer wieder zurückgezogen; jetzt griff er wirklich recht herzhaft hinein, und ich dachte schon Wunder — aber auch dießmal zog er sie leer wieder heraus; denn er schien schlechterdings nicht mit sich einig werden zu können: was wohl eine alte Freundschaft werth seyn dürfe?

„Ei

„Ei, du verdammter Filz!“ — dacht' ich — alberner Peter du! mit deinen Wohlthaten auf anderer Leute Rechnung — Warte! warte!“

Und war auch — wie ich berechnen konnte — seine Gage nicht eben brillant; er war steinreich von Haus aus — das wußt' ich — und hatte, wie ich später erfuhr, zwei der reichsten Weiber im Reiche gehabt, und — da die Kinder nach den Müttern gestorben — sie beerbt; der schmutzige Geizhals! — Indeß, er hatte schon damals, als wir mit einander Pagen waren, einen Hang dazu, und — wohl gut! Kluge Sparsamkeit ist und bleibt immer besser, als hirnlose Verschwendung, und — unter meinen Fenstern hatte man ja auch noch nichts gefunden, was ich muthwillig hinaus geworfen; aber — und wenn mir auch der Geitz, im modrigen Schimmelstaub' hundertjähriger Brodrinden, ellenlang zum Hals heraus dampft', oder ich mein bischen täglich Brod mit der Feder elendiglich zusammenkritzeln müßte — denken kann ich mir's unmöglich: wie

ich nicht mit einem dürftigen Freunde den letzten Bissen, auch unaufgefordert, herzlich gern theilen würde?

Hätt' ich nur den Schächer dahin bringen können, daß er nur etwa mit einem beschnittenen Dukaten, oder auch nur mit einem krummen Achtgroschenstück herausgerückt wär' — ich hätt' es ihm, bei der Abendtafel, auf dem silbernen Teller zurück geschickt, und das ganze Geschichtchen preißgegeben. Versteht sich, als Spaß; wer ihn aber gekannt, würde sich schon das Beste haben heraus nehmen können. Aber auch dahin konnt' ich's nicht bringen! Und — wenn ich's recht überlegte, so war es im Grunde damit doch nichts; denn so tief sollt' er, wenigstens durch mich nicht, in der Achtung der Menschen fallen, und — malitiös wär' es doch immer gewesen. Wer mich nicht besser kannte (und wie viel kannten mich hier, da ich gestern erst angekommen war?) hätt' es sogar für eine nieder verächtliche Maliçe von mir halten, und ich selbst dabei verlieren können. Aber — ein

bischen gedemüthigt — o! das mußt' er denn doch werden; fühlen — wenn er nur noch einen Funken Gefühl im Leib' hatte — schmerzlich fühlen mußt' er es doch! — Das hatt' er verdient! der Sünder.

Indem bemerkt' ich einen von meinen Bedienten, der wahrscheinlich mich suchte; denn ich hatt' um diese Zeit ausfahren wollen. Ich winkt' ihm, ging ihm einige Schritt' entgegen, und befahl: hierher zu fahren. — Mein Patron, zu welchem ich sogleich wieder umwendete, schien jetzt doch etwas stutzig zu werden; aber ich fuhr ganz unbefangen fort, nach mehrern andern zu fragen, die mit uns hier gedient hatten. Er kannte sie alle! wußt' aller jetzige Schicksal' und Verhältnisse besser als ich, der ich dieses nur von einigen wußte; nur mich wollt' er also nicht kennen; der alberne Peter! — weil er mich noch für arm, in den Wissenschaften vernachlässigt, wie damals, folglich für wirklich verdorben hielt, und also mit

Recht

Recht fürchten mußte, daß ich ihn — wenn er honett seyn wollte — was kosten würde.

Jetzt, da mein Postzug englische Mohrenköpfe wie die Schwalben herbei geflogen kamen, sagt' ich ihm, schnell seine Hand fassend, was ich sey, (er schien zu erschrecken — vielleicht vor sich selbst — und machte mir eine stumme Verbeugung) und offerirt' ihm, da er über den seinigen geklagt, in unserm Militär Dienste mit einem Grad Avançement. — Ob ich gleich damals noch nicht erster Minister war, so hatt' ich doch schon Einfluß und selbst eigene Macht genug, um dieses mit gutem Gewissen versprechen zu können; und — daß er ein guter Soldat seyn mußte, war nicht zu bezweifeln; denn er hatte sehr viel gründliche Kenntnisse, und persönlichen Muth genug, das wußt' ich. — Er machte mir abermals bloß eine stumme Verbeugung. — Ich bat ihn, mit mir zu fahren; dieß schlug er bestimmt aus. — Sehr natürlich! Er war zu sehr derangirt.

girt. — Ich bat ihn, mich zu besuchen; und — dort fuhr Hans hin!

In den ersten Tagen ließ er sich mit keinem Auge vor mir sehn; dann aber besucht' er mich öfters, und wußte immer die Rede auf unsern Militärdienst zu bringen, dessen Leichtigkeit und gute Bezahlung er ja kannte; denn — aus Geiz, und mit unsern damaligen Jahren fast gewöhnlich eintretendem Hange zur Bequemlichkeit, mocht' er doch wohl darüber nachgedacht, und wirklich ein Lüstchen haben, zu changiren; aber — ich sagte nicht mehr viel dazu, vielweniger daß ich ihn hätt' animiren sollen; denn — auch ich hatte mehr darüber nachgedacht, und gefunden, daß es doch wohl ein wenig zu vorlaut von mir gewesen sey: diesem Manne, der sich mir auf einer so zweideutigen Seite gezeigt hatte, geradehin eine so bedeutende Offerte zu machen, wodurch mehrere andere anerkannt brave Männer in unserm Militär hätten müssen — zwar nicht zurückgesetzt, aber doch gekränkt und

unzu-

unzufrieden gemacht werden; doch — auch er scheint sich in der Folge darüber anders besonnen zu haben; denn er hat nie davon Gebrauch gemacht.

Die Herrn Pagen nannten mich frischweg: Cammerad, und wollten's gar nicht glauben, wenn ich ihnen versicherte, daß ich schlechterdings nichts davon wüßte, bis endlich der dazu kommende Hofmeister es bekräftigte. — Diese ausdrückliche Bekräftigung schlug mich freilich abermals sehr nieder, indem ich selbst — ach! so gern dem allgemeinen Gerede geglaubt hätte, und durch meinen eigenen Widerspruch nur Ueberzeugung erlangen wollte; aber sein stark betontes: „noch" — in seiner mit aufgehobenem Zeigefinger — (welches Manöver, wie ich hörte, bei ihm immer was halb und halb erlauschtes Gutes andeutete) — bedächtig ausgesprochene Antwort: „noch ist nichts darüber bestimmt!", — richtete mich eben so schnell und kräftig wieder auf. Und das ist in einer so pre-

kären Lage, wie die meinige dermalen war, allerdings viel und gut! —

Der gute Mann mußte sein wüstes Völkchen ordentlich mit Gewalt fort zur Tafel treiben, so fest hiengen alle schon an mir. — Jeder rief: „ach! — ich lasse mich entschuldigen!" — Wer höflicher und artiger seyn wollte, bat: „entschuldigen Sie mich, lieber Herr Doktor! — Ich habe entsetzlichen Magenkrampf."

„Nichts, entschuldigen! — Nichts! nichts! — Dazu ist nicht mehr Zeit! — gar nicht mehr Zeit! — Ich will mich keiner Nasen wieder aussetzen beim Hofmarschall!" — rief, ordentlich böse, das sonst so freundliche gefällige Männchen.

Alle fluchten und schimpften auf den groben (nein! guten und braven, nur freilich für sie, die sonst den Hof und die ganze Stadt Kopf oben Kopf unten umgekugelt hätten — wie es seyn mußte, strengen) Hofmarschall, ohne den sie es gewiß von ihrem nachgiebigern Hofmeister erlangt hätten; alle wünschten ihm das ewige Leben — in der Hölle!

am

am meisten sein liebes windiges Vetterchen, dem er freilich ein bischen scharf auf dem Dache zu seyn, seine guten Ursachen haben mochte; denn das war — erstlich von Haus aus ein verzognes verwöhntes Muttersöhnchen, und zweitens verzogen es jetzt noch unter der Hand die zärtlichen Tanten, indem sie ihm heimlich Geld und allerhand Näschereien zuschickten, was aber der klügere, es ungleich besser mit dem windigen Vetterchen meinende Onkel wohlweislich in Empfang zu nehmen wußt', und jenem successive nur so viel, als ihm gut und nützlich war, davon zufließen ließ. Gnug, das liebe Vetterchen m u ß t e unter strenger Aufsicht gehalten werden! denn — w e n n noch was aus dem Kindlein werden sollte, so war es jetzt die höchste Zeit! und — eben darum hatt' es auch der Herr Onkel hierher, unter seine Augen genommen. — Ob dieß der rechte Platz, und die rechte Dienstart war, einen schon halb verdorbenen jungen Menschen noch vom gänzlichen Verderben zu retten? und wieder in Ordnung zu brin-

bringen? — ist die Frage. Beantworten mag sie ein andrer.

Das half aber alles nichts! wie denn überhaupt alle das Poltern und Toben, und Fluchen und Schimpfen in der Welt nichts hilft, sondern bloß den unnöthigen Spektakel vermehrt; indem ja doch alles darinnen frisch weg seinen natürlichen bestimmten Gang hin geht, und das widerstrebende polternde, schimpfende, fluchende, oder sonst wer weiß wie toll und unsinnig sich gebehrdende Menschenkind, zur Noth auch gewaltsam, mit sich fort reißt, daß die Fetzen umher fliegen.

„Fort! fort!" — schrie jetzt ordentlich das sonst so sanftmüthige Männchen, und stampfte (was unerhörtes von ihm!) mit dem Fuße — „Fort! sonst muß ich, so wahr Gott lebt! Maßregeln ergreifen, die Ihnen nicht lieb sind. — Der Page Welling allein bleibt hier; zur Gesellschaft des Fremden. Dieß ist der Befehl!" — „Wollen Sie ihn deutlicher hören? so gehn Sie selbst zum Hofmarschall."

Das hätt', um aller Welt Gunst und Schätze willen! keiner gethan; besonders jetzt nicht. — Da hörte man das dritt'- und letztemal zur Tafel blasen; und der Hofmeister erblaßt' ordentlich, für Grimm und Verlegenheit, die man ihm deutlich gnug ansah, ob er gleich kein Wort mehr hervorbringen konnte.

Wie auf ein rasches präcises Commando-Wort, stürzten sie jetzt all' in seinen Arm, hiengen an seinem Hals, und baten: „nur dann — nach geendeter Tafel und Spiel, hier noch ein Stündchen bei mir zubringen zu dürfen.“

Sie erhielten Sie von dem Biegsamen, und sprangen nun in voller Freude fort, an ihr Tagewerk.

„Sehn Sie — so geht's unsereinem!“ — sagte er, halb böse noch, und halb schon wieder mit dem ihm eigenen ruhig freundlichen Lächeln, und folgt' ihnen.

Wel-

W e l l i n g.

Welling war ein äußerst guter und braver junger Mann. — Nicht allein sein Herz war wahrhaft deutsch, und für alles Gute eben so warm empfänglich, als allem Bösen fremd, sondern auch sein Geist hatte, wie sein damals starker hoher Körperbau, seine Jahre weit überwachsen. Er schaute tief, faßte leicht und schnell alles auf, und seine Beobachtungen, Urtheile, Bemerkungen und dergl. — waren sie auch (wie das bei dem damals noch allzu raschen, stürmischen, feurigen Umlaufe des Blutes nicht anders seyn konnte) noch damals nicht alle ganz richtig, sondern — und zwar besonders — seine Ansichten noch etwas einseitig und vorschnell, so waren sie es doch größtentheils; und das in einem bewundernswürdig hohen Grade. — Der herrliche Junge!

Jetzt, da wir nach Tische — (wir hatten, sehr gut und angenehm unterhalten, beim Herrn Hofmeister gespeißt) —

wieder allein waren, schilderte er mir die andern so richtig, daß ich in der Folge auch nicht einen einzigen anders, als mit diesen Schilderungen völlig übereinstimmend gefunden habe. — Das war aber noch lange nicht alles, und ihm noch lange nicht gnug! — Er drang tiefer, ungleich tiefer, als man es einem jungen Menschen von kaum funfzehn Jahren hätte zutrauen sollen. So kannt' er, ohne Kopfhänger, Tuckmäuser, oder finsterer Grübler zu seyn — denn in Gesellschaft, so wie überhaupt in seinem öffentlichen Leben, war er immer einer der animirtesten, heitersten, fröhlichsten Menschen; sogar mitunter, wie die meisten andern Pagen, ein bischen locker. — So kannt' er, sag' ich, die politischen und häuslichen Verhältnisse unsres Hofes so gut und genau, daß alles so hell und offen und deutlich vor ihm lag, wie ein besonntes Thal, und er fast nur blindlings hingreifen durft', um das für seine jedesmalige Lage, für sein augenblickliches Bedürfniß, oder zu seinem Vortheil nöthige und nützliche richtig auf- und heraus

zu greifen. — Aus seinen Schilderungen der einzelnen Personen — von den höchsten bis zu den nur einigermaßen bedeutenden herab — konnte man eine herrliche, mitunter ziemlich hogarthische Gallerie aufstellen. — Dafür wurd' er aber auch in der Folge einer unsrer größten, berühmtesten Diplomatiker, den jede Gegenparthei fürchtete, und — so wie er nur auftrat, ihre Sache schon verloren gab; nur jammerschade — (mit einem herzlichen Seufzer einen Brief auffassend, und rasch zusammendrückend) daß — wie ich eben höre — sein jetzt kränklicher Körper dem darinnen arbeitenden Geiste nicht lange mehr die Wage halten wird!

Ein einziges Pröbchen von diesem seinem schon damals so tief und weit umfassenden Beobachtungsgeist', und seinen Urtheilen und Schilderungen von Menschen, selbst von solchen Menschen, die so recht eigentlich dazu gemacht zu seyn scheinen, selbst den kältesten, ruhigsten Verstand zu blenden, zu täuschen, und

in ihr einseitiges Interesse zu ziehn. — Ein einziges solches Pröbchen, welches überdieß eigentlich zur Geschichte gehört, sey uns hier gnug.

Wir kamen in unserm Gespräch (ich weiß nicht: wie?) unter andern auch wieder auf den Hofmeister, und ich bemerkte: daß er ein äußerst artiger, freundlicher, und besonders auch gegen Sie, wie es scheine, sehr gefälliger, nachgiebiger Mann sey.

„Das ist aber auch's Beste an ihm!" — entgegnete er mit einem kritischen Lächeln — „daß er die Strenge, mit welcher der Hofmarschall, uns kurz zu halten, wohl seine guten, mitunter sogar nöthigen Ursachen haben mag, etwas mildert, und wirklich oft lieber selbst Nasen und Ausputzer auf sich nimmt, als daß er uns bloßstellen sollte; denn übrigens — (wie zuvor) wenn wir von unsern andern Lehrern und Maitern nicht mehr lernten als von ihm, so dürfte wohl mancher unwissender und roher, und erbärmlicher ausgeflickt, von hier weggehn,

als

als er angekommen. — (spöttisch) Pappenkästchen machen, und recht artig lackiren — (was seine größte Forsche ist) — allerhand Figürchen schnitzen — Silouhetten und allerhand Menschen- und Thiergruppen, in verschiedenen Stellungen und Actionen, ausschneiden — o ja! das ist wohl recht artig; aber — von der alten Plastik weiß er eben so wenig, als mein Pudel von Galls Schädel-Lehre. — In der Physik bringen wir's — außer der gewöhnlichen Elektrisirmaschine, und der galvanischen Säule — zu welcher letztern noch obendrein einige von uns, fast mit Verdruß, ihn haben bringen müssen — nie weiter, als zum Schnee-Machen auf dem Kohlfeuer, oder zu den Knallkügelchen. — In der Naturgeschichte, worinnen er uns besonders als Meister angepriesen wurde, verwirft er alle bekannten Systeme (weil er sie zu lernen vergessen hat) ohne selbst eins zu haben, und folgt seinem eigenen Plane, aus dem ich — glücklicherweise vielleicht — nie klug geworden bin. — Von der Theorie des

Lebens und Wachsthums hab' ich nie bei ihm ein Wort gehört. Wüßt' ich's nicht — zufällig — aus dem Bonnet, so müßt' ich auch noch warten, bis ein andrer mir es demonstrirte; aber — ein Mückchen, ein Räupchen, ein Käferchen, ein Schmetterling und dergl. — o das kann ihn in ein wahres Entzücken versetzen; und bei der sichtbaren, allerdings sehr seltsamen Vermehrung der Blattläuse, will er sich ausschütten für Lachen, ohne — darauf will ich wetten — eigentlich zu wissen, wie es mit dieser ungeheuern Vermehrung zugeht? — Kurz! sein ganzes Dings ist Spielerei. — Uebrigens weiß er uns in den Stunden, die er uns offiziell zu geben hat, äußerst angenehm zu unterhalten, so, daß keinem eine lang wird, und die meisten sehr gern, einige sogar, welche, was man sagt, nicht gern hart Holz bohren, am liebsten zu ihm gehn."

„Aber, mein Himmel! — rief ich, in Erstaunen — wie ist es denn also möglich

lich gewesen, daß er — unter solchen Umständen — zu so einem immer doch schon sehr bedeutenden Posten hier hat kommen, und sich darinnen erhalten können?"

Er. Hum! — er ist ein Protegér der Hoheit! und ein solcher mag so dumm seyn wie ein Bund Stroh, so ist sein Glück hier gemacht.

Das fuhr mir entsetzlich in die Nase; denn — auch mich traf ja gewissermaßen diese beißende Bemerkung; aber ich schluckt' es geschwind hinter, und meinte blos: „das wär' ja herrlich!"

Er (lachend). Danke schönstens! denn — ich bin auch eine. Indeß ist es bei mir was anders, was mir dieses Glück verschaffte; denn meine Mutter war Oberhofmeisterin am Hofe des Vaters Ihres verstorbenen Gemahls, und sie hat ihr im Grunde viel zu verdanken; dieser hingegen kam als ein verdorbener Candidatus Theologiä hieher, fand — mag der Himmel wissen welchen Canal, ihr empfohlen zu werden, und wurde — da

diese Stelle eben ledig war; ohn' all' Umstände — Pagen-Hofmeister! Eine Stelle, die sich der größte Gelehrte nicht besser wünschen kann; denn er hat, außer den mitunter sehr bedeutend ausfallenden Präsenten von den Unsern, tausend Thaler baaren Gehalt, freie Tafel, und alles frei; sogar auch den Schuster und Schneider, und den Bedienten, der wie die herrschaftlichen bezahlt wird, und, mit einem kleinen Abzeichen, auch dieselbe Liverey erhält.

Ich. Das ist ja was entsetzliches! — Und hat denn, auch in der Folge, niemand seine Schwächen entdeckt, und zur Sprache gebracht?

Er. Warum nicht? aber — was hilft das? — Wen sie einmal protegirt, den weiß sie auch so fest zu halten, daß ihm kein Teufel was anhaben kann; denn sie läßt sich in ihren Meinungen nicht korrigiren, und korrigirt sich selbst nie; weil sie sich schlechterdings in allem für infallibel hält.

Ich. Das ist gut und schlimm zugleich.

Er. Richtig! — und so scheint's bei der Hoheit überhaupt im Ganzen, und, was man sagt, ihre Art zu seyn; denn sie selbst hat viel Gutes und viel Schlimmes unter einander an sich.

Ich. Und — ich hätte sie nun für ganz gut, für ganz rein gehalten. Indeß kommt es immer noch darauf an: welches von beiden eigentlich das andre überwiegt.

Er (die Achsel zuckend). Ja! — Du hast recht; aber — (nach einigem Nachdenken) so weit bin ich eigentlich noch nicht mit ihr in's Klare, daß ich dieses sicher bestimmen könnte; denn alles ist bei ihr so krauß vermischt, und so fein in einander verwebt, und die Grenzlinien so fein — o so fein — und oft ganz ununterscheidbar — (den Kopf gedankenvoll schüttelnd) Ein wahres Cameleon! — das von jeder Sache, mit der es in Verbindung kommt, die Farbe annimmt. — Du hast recht! es würde sich der Mühe lohnen: alles an-

zuwenden, um diese ewige Veränderung der Farben — dieses ewige das Auge, so wie mehrere Sinne blendende Schillern einmal zu fixiren, und sie zu sehn, wie sie wirklich ist; — (nach einigem Nachdenken) Gut! daß Du mich so gelegentlich darauf gebracht hast — (mit einem feinen Lächeln) Sie soll mir kritischer auf die Schau! Indeß — (nun ganz heiter und leicht) ich wett' im voraus darauf: wenn man's am Ende genau zusammen rechnen wird; so wird eins dem andern die Wage so genau halten, daß sie — bloß der Engel nicht ist, der sie so gern seyn möchte, sondern — Mensch bleibt.

Ich. Und das kann eintreffen. — Ihr Herz z. B. —

Er (etwas auffahrend). Wer könnte gegen dieses was haben? — (ganz in Feuer und Flammen) Ihr Herz ist ein wahrhaft königliches Herz! — Es fühlt tief und fein; und immer nur redlich! So wie — darauf leb' und sterb' ich! — ihre Meinung in allem immer gut und edel ist; und sie opfert sich auf, la-

chen-

chenden Muthes, oft für Unwürdige, sobald diese nur ihr Herz, so wie überhaupt ihre schwache Seite zu fassen wußten. Das hab' ich gesehn! — Nur führt leider das beste Herz oft nur eben so leichter irre, indem es schneller und voreiliger handelt als überlegt; was ihm aber keine Schande, sondern vielmehr Ehre macht.

Ich (in meinem eigentlichen Glauben an ihre unbedingte Vollkommenheit, durch seine treffenden Bemerkungen, gegen die ich nichts aufbringen konnte, schon etwas irre gemacht, mit gutmüthiger Heftigkeit einfallend). Und ihr Verstand?

Er (kalt und ruhig). Hier halten wir! — Der Verstand — besonders ein so heller, wahrhaft brillanter Verstand, wie der ihrige — sollt' eigentlich nie irren, sondern vielmehr des vorlauten, voreiligen Herzens sicherster Wegweiser seyn; aber — ach! leider ist es nicht immer so. — Der hellste, brillanteste Verstand läßt sich öfters von der über-

schweng-

schwenglichen Güte des Herzens nachgiebig hinreißen, überrumpeln oder überlisten — kurz, in sein Interesse ziehn, und dieses läuft mit ihm, was man sagt, oft in der gefährlichsten, kritischesten, entscheidendsten Stunde auf und davon! — (mit einem kritischen Kopfschütteln) Auch giebt es der Feinde noch mehr, lieber Freund! mit denen er, von innen und außen, hinlänglich zu kämpfen hat, wenn er seinen Ehrenposten im Menschen behaupten will. — Heimlicher Stolz — genährte Eitelkeit — betäubende Schmeicheleien — und selbst das Glück des Gelingens mehrerer wahrhafter Großthaten — o! wer zählt dieß furchtbare Heer? und wer mißt seine so vielfachen sichtbaren und unsichtbaren Kräfte? mit denen es, einzeln und in Masse zuweilen, auf den Isolirten sich wirft, der nichts auf seiner Seite hat, als sich selbst, worauf er sich stützen kann, um nicht überwältigt zu werden, und — nach Gelegenheit und Umständen — tief unter seinen eigenthümlichen Werth, und oft mühsam erkämpfte Würde, bedauerns-

dauernswürdig genug für viele, die von ihm, in seiner Reinheit, den gesegnetsten Gebrauch hätten machen können, herab zu sinken?

Ich (äußerst betroffen, und fast erschrocken). Die Hoheit befinden sich doch wohl nicht in diesem bedenklichen Falle?

Er (mit einem kritischen Lächeln). Von ihr ist ja eben die Rede! — (nach einer kurzen Pause fortfahrend) Ihr Verstand ist einer der brillantesten, an unserm Hofe nicht allein, sondern im ganzen, vielleicht sehr weiten Umkreise; darüber herrscht nur eine Meinung, und alles ist mit derselben einverstanden. — Sie faßt alles schnell, leicht, und mit Feuer auf; ihre Ansichten von jeder Sache sind hell und deutlich, und ihre Urtheile — von gemeinen nicht allein, sondern sogar von politischen und Staatssachen und Verhältnissen — ach! — ich wollt', ich dürfte sagen: immer; das wär' aber eine galante Lüge! — indeß doch (Ehre genug!) größtentheils wenigstens — wahr

wahr und richtig; so, daß sie manches lange vorhergesehn und gesagt hat, was in der Folge — glücklicher- oder unglücklicherweise — richtig und auf das vollkommenste, in allen seinen kleinen und großen Nüançen, in Erfüllung ging.

Dieß, nächst ihrem eben so allgemein anerkannten fürtrefflichen Herzen, erwarb ihr die fast göttliche Verehrung, in welcher sie nicht allein am hiesigen Hofe, sondern im ganzen Umkreise steht. — Ihr Will' ist ein Heiligthum; jedes ihrer Worte wie vom Himmel herab gesprochen — jedem ein unverbrüchliches Gesetz; so, daß es einem, der dagegen handelt, oder es nur sonst vernachläßigt, nicht allein keine Lieb' oder Ehre, sondern offene Feindschaft, Haß und Schande zuzieht; und ob sie gleich Feinheit und Mäßigung genug besitzt, um sich dieser ihrer Allgewalt nicht, (wenigstens nicht öffentlich merklich) zu überheben, sondern jeden ihrer Wünsche, die, wie sie weiß, schon für Befehle gelten, nur in flüchtige Ideen, und jeden

ihrer

ihrer eigentlichen Befehle nur in Wünsche zu kleiden, auch überdieß sich wohlweislich immer hinter eine fürstliche Person — hinter die gute, durchaus brave, aber — unter uns gesagt — etwas beschränkte Fürstin, oder den Fürsten selbst, ja sogar hinter manche bedeutende Große des Hofes, denen sie von Zeit zu Zeit ein wenig schmeicheln zu müssen für gut und nützlich findet, zu verstecken weiß; so regiert sie doch den Hof, an dem sie bloß die erste Dame zu spielen affektirt, nebst allen seinen Angelegenheiten, eben dadurch desto sicherer und unbedingter; was Du sogleich finden wirst, wenn Du morgen Deine Augen nur ein bischen weiter aufsperren willst, als der Maulwurf.

Ich (schnell einfallend). O! das hab' ich schon gefunden!

Er. So? — wirklich, hast Du? — Nun, so wirst Du auch mehr finden! — Aber, ach! — wie entsetzlich ist auch, durch eben diesen unbedingten Glauben, und durch diese allgemeine fast göttliche Verehrung,

ehrung, dieses wahre Meisterstück der Natur verdorben worden! — Ihr Herz zwar nicht, o nein! — dieses hat sich, fast darf man sagen, durch ein wahres Wunder, unter allen diesen widrigen Eindrükken und Stürmen auf ihre Menschheit, in seiner eigenthümlichen Reinheit und Fürtrefflichkeit, heldenmüthig erhalten, und glänzt noch diese Stunde rein und unbefleckt, wie des Himmels Glanz; aber — in Hinsicht ihres Benehmens überhaupt — in Hinsicht ihrer Meinungen, Handlungen und Denkungsart über so verschiednes — o! was giebt's da jetzt für Flecken, Schatten, und ganze Schatten-Seiten sogar, zu bemerken, mit bloßen Augen, welche man sonst mit dem besten Herschel umsonst gesucht haben würde — ach! und ihr Verstand, ihr brillanter, alles überstrahlender Verstand, vor dem alle Welt die Knie beugt' und beugen mußte, was hat der für Biegungen erlitten! — Was hat der für Auswüchse, zum Theil sogar ekle, gehässige Auswüchse bekommen! — Wär's nur einigermaßen möglich gewesen,

ihn

ihn ganz zu verderben, zu verrücken, zu zerstören sogar — bei Gott! er wär' es. An so manchen bedeutenden Verschiedungen bemerkt man wenigstens den besten Willen und einen gesegneten Anfang dazu. — Verhüte Gott in allen Gnaden die Fortsetzung!

Ich (nach einer kleiner Pause, da er hier mit enden zu wollen schien). Nun? — Du treibst meine gespannte Neugier und Erwartung auf's äußerste. — Worinnen soll denn eigentlich die Verdorbenheit dieser Herrlichen bestehn?

Er. Muß ich Dir es wirklich wiederholen, was ich vorhin davon nur so hinwarf? Hattest Du's wirklich nicht verstanden?

Ich (bittend). Du mußt Geduld haben mit einem dummen Dorfteufel, liebes Brüderchen! — (auf die Stirn deutend) Hier — o! hier sitzt's wie ein Pflock; aber — es dämmert! — es dämmert schon ein bischen; und — denn ganz vernagelt bin ich wahrlich nicht! — gieb Acht: es wird nach und nach hell.

Er. Mit Gottes Hülfe! — So höre denn, klar und deutlich, wie man den kleinen Kindern den Brei in's Maul schmiert: eben diese allgemeine fast göttliche Verehrung, dieser Glaube an ihre Untrüglichkeit, und der unbedingte Gehorsam aller, in allem was sie nur wünscht, oder — durch die dritte, vierte Hand vielleicht — zu veranstalten weiß, hat sie, bei all' ihrer öffentlichen Entäußerung alles Einflusses — (ausrufend) wer hätte das von einem so hellen, erhabenen Geiste denken sollen? — heimlich so stolz und schwach gemacht, daß sie dieses alles, was ihr mitunter auch die niedre, kriechende, nur auf eignes Interesse hinarbeitende Schmeichelei sagt, geradehin für wahr hält, selbst steif und fest daran glaubt u. s. w. Hieraus folgt denn nun manche, mitunter höchst abentheuerliche, ihrer ganz unwürdige, von anderen klugen Leuten heimlich belächelte Sottise; deren mehrere Dir zu erzählen ich mir bis auf eine längere Zeit vorbehalte — vorzüglich aber, daß sie — wie ich schon gesagt habe — in allem Ernste

sich

sich selbst für schlechterdings infallibel hält, da sie doch, wenn sie nur wollte, durch die Erinnerung an einige ganz neuerliche Vorfälle, wo dieses offenbar nicht der Fall war, sich leicht eines ganz andern überzeugen könnte. — Das will sie nun aber einmal nicht; denn ihre Ueberzeugung liegt ja in ihr selbst. Und hieraus (demonstrirend) folgt ferner: daß sie, wie ich ebenfalls schon gesagt habe, sich nie, selbst nicht durch die vernünftigsten Vorstellungen, in einer ihrer Meinungen korrigiren läßt, sondern den, der sie ihr macht, zwar nicht haßt, oder es ihm nachträgt. (denn ihr Herz kennt ja weder Haß noch Rache, noch Nachtragen). sondern nur mitleidig ihn belächelt; am wenigsten aber — was man doch denken und glauben sollte — im Stillen sich selbst korrigirt, oder nur sonst der Sach' ihren Lauf läßt. — Dieß hat man klar und deutlich an der Geschichte mit unserm Hofmeister. Diesen wollte man schon längst, so wie seine Unfähigkeit zum Dienste bei uns einleuchtete, mit Beibehaltung seines

schönen Gehalts, weiter befördern, und noch im vorigen Jahre sollt' er sogar Consistorialrath mit Sitz und Stimme werden, indem er dort wenigstens etwas nützen, und auf jeden Fall weniger schaden könnt', als bei uns bösen Jungens; aber — sie litt' es schlechterdings nicht; denn — dieß war ja nicht ihr Einfall, nicht ihre Meinung; darum litte sie es nicht, sondern blieb steif und fest dabei: daß er nirgends mehr nützen könne, als in eben dieser Stelle, so wie auch in keine andre besser passe, als in eben diese, für welche er so recht eigentlich geschaffen sey, u. s. w. — und wußte es, zu seinem eigenen Verdruß — denn er wär' gar so gern Consistorialrath geworden — dahin zu bringen, daß er bei uns bleiben mußte.

Ich. Es ist aber doch schön von ihr, daß sie einen, den sie poussirt hat, auch so fest auf seinem Posten hält.

Er. Allerdings! auf der einen Seite; nur mit dem Unterschied' auf der andern, daß es — wenn bloß vom Weiterver-

setzen

setzen unter den nämlichen, vielleicht sogar mit noch erhöhten Vortheilen — und zwar aus guten einleuchtenden Gründen — zur offenbaren häßlichen Caprice wird. — (auf einmal schnell einlenkend) Doch — ha! (lächelnd) Du bist mir wohl gar selbst ein Protegér von ihr? oder ihr wenigstens empfohlen?

Ich. Ei Gott bewahre! — Wie sollt' ich zu einer Empfehlung gekommen seyn, die bis zu dieser Höhe langte? — Nein! ganz von ohngefähr, oder durch einen glücklichen oder unglücklichen Zufall, komme ich hierher, ohne jemals ein Wort von ihr gehört zu haben.

Er. Aber gesprochen hast Du sie doch, wie ich höre; sie hat Dich sogar rufen lassen? — sagen die Leute.

Ich. Ja, ja! — rufen hat sie mich lassen, und äußerst gnädig und herablassend mit mir gesprochen. Ich glaube sogar, mit meinem dummen Gezeugs auf Brummeisen rc. sie gewissermaßen amüsirt zu haben — wenigstens hat sie viel gelacht.

Er (hastig). Sie hat gelacht? — O Du dreimal glücklicher Windsack! — So verkaufe die letzte Hose, und laß' von dem Erlös Deinem Brummeisen eine Denk-, Dank- und Ehrensäule errichten.

Ich (den Kopf bedenklich schüttelnd). Hum! — in den nächsten acht Tagen noch nicht! denn — ich muß fürchten, auf der andern Seite vielleicht mehr noch bei ihr verloren zu haben, und wohl gar in Ungnade gefallen zu seyn, indem ich — durch ein unschuldiges Lied, was ich zur Guitarre sang — wie ich leider zu spät erfuhr — ihre edlen Erinnerungen an ihren verstorbenen Gemahl zu heftig und unvorsichtig geweckt.

Er (laut lachend). Was das wieder einmal für ein Theater-Streich von ihr ist! — Straf mich Gott! ich dächte, sie müßte sich doch endlich einmal vor sich selbst schämen, wenn sie sich nicht mehr vor andern ehrlichen Leuten schämen will.

Ich (ganz in Erstaunen). Wie denn so? —

Er (demonstrirend). Sieh, Bruder! — Ihr verstorbener Gemahl war, Mann gegen Mann, ein herrlicher braver Mensch, und vorzüglich ein sehr guter Soldat; aber übrigens so wild und roh, daß sie, mit ihrem edlen gefühlvollen Herzen, unbeschreiblich viel bei Ihm ausstehn mußte; denn seine, mitunter sogar thätlichen Mißhandlungen gingen ins Weite. — Daß sie fast im eigentlichsten Sinne des Worts, bloß die Hofdame seiner Maitressen machen mußte, war eine der ordinairsten. — Dieses wußte jedermann; so wie jedermann wußte, daß sie ihn nie geliebt, sondern bloß nach Staats-Maximen — vielleicht auch um eine Hoheit zu werden — geheirathet hatte; dennoch ließ die Eitle, durch übertriebene Verehrung und niedre Schmeichelei so sehr Verschrobene, nach seinem Tode, sich's einfallen: die zärtlichste Liebe gegen ihn zu affektiren; blos aus heimlichem Stolz', um mehr und edler noch als der beste edelste Mensch zu erscheinen, welcher Beleidigungen gutmüthig vergiebt, und dem unglückli-

chen

chen Beleidiger eine wahrhaft herzliche Thräne weint; o nein! das ist ihr noch lange nicht genug. — Als wahrer Engel, will sie in den Augen der Sterblichen erscheinen, welcher den Teufel segnet, der ihm flucht. — Daß diese affektirte Zärtlichkeit für einen Menschen, den sie offenbar nie liebte, und nicht lieben konnte, wirklich ihr Ernst sey, glaubt denn freilich eigentlich niemand, der jene traurigen Verhältnisse nur halb so gut kennt als ich, durch meine Mutter; aber man thut ihr den Gefallen, es wenigstens glauben zu scheinen, und verderbt sie, leider! dadurch noch mehr. — Auch hat sie Stunden, wo — wenn man nur ein wenig aufmerksam darauf achtet — der Theater-Engel sich auf gut menschlich vergißt — und sie so ruhig und gefaßt, ja! was sag' ich? ungleich gefaßter und ruhiger noch, von ihm und der furchtbaren Krankheit spricht,*) an welcher er —

man

*) Anm. Es war ein anfangs nicht geachteter, und daher nach und nach unheilbar gewordener Krebs-Schaden, den ihm der Küraß auf der linken Brust gedrückt hatte.

man darf, ohn' es zu übertreiben, keck sagen: sieben Jahr lang, elendiglich starb, als von ihrem Mopse, der eben damals an der gewöhnlichen Seuche krepirte. — Nein, lieber Freund! du hast, durch jenen Zufall, bei ihr ganz sicher nichts verloren, sondern im Gegentheil unendlich gewonnen, indem du ihr dadurch Gelegenheit verschafft, ihrer Ansicht nach, einmal recht vor dem Hofe zu glänzen. Und — jetzt befremdet oder wundert mich auch der einstimmige laute Ruf nicht mehr, den die voran ging, und dich uns als unsern neuen Cameraden ankündigte; denn die Hof-Dienerschaft, die das Feld eben so gut als ich kennt, schloß gleich daraus, so wie aus der Maße, in welcher du divertirtest, und aus der Art wie du behandelt wurdest, ohne Anstrengung, und ohne just von der Familie des Oedipus zu seyn, sehr richtig auf die Folgen. — Da nun eben Herrnstein, der bisherige Bewohner dieser Stube, zu seinem Regiment abgegangen war; was war natürlicher, als daß du an seine Stelle

bei uns einrückteſt? denn zu einem Pagen schickteſt du dich doch weit eher und beſſer als zu einem Conſiſtorial-Rathe, deren einer eben auch dieſen Morgen geſtorben war. — Dieſe Menſchen hatten alſo vollkommen recht, daß ſie dich als den neuen Pagen ausriefen, und — (mir die Hand reichend) ich ſelbſt heiße dich jetzt mit ſolcher Sicherheit und Ueberzeugung, als neuen Cameraden, herzlich willkommen, daß — wenn du willſt, dieſe goldne Uhr — ein mir unſchätzbares Andenken von meiner ſeligen Großmutter! — gegen dein albernes Käppchen dort, zur Wette ſteht: binnen höchſtens vier und zwanzig Stunden biſt du es!

„Aber — mein Gott! rief ich, ganz in Erſtaunen; wie ſollte denn das ſo geſchwind angehn? — Der Fürſt iſt ja nicht hier; und von dieſem hängt doch wohl ſo was unmittelbar ab?“

„Allerdings! — entgegnete er; und wie es eigentlich ſo geſchwind zugehn ſoll können? weiß ich im Grunde nicht auf

dem

dem Nagel her zu sagen; aber — kurz: es geschieht! — (zieht die Uhr heraus, und legt sie auf den Tisch) Hier liegt die Wette! — Denn Sie will's!"

Ich schüttelte bedenklich den Kopf; denn es wollte mir schlechterdings nicht einleuchten. — Ich ungläubiger Thomas!

„Vielleicht spricht sie so eben mit der Fürstin davon — fuhr er, nach einem kurzen Nachdenken, leicht hingeworfen fort — vielleicht hat sie auch schon vorläufig mit Ihr davon gesprochen; — wie ihr das nun etwan an annehmlichsten vor der Hand liegt."

„Das hat sie! — das hat sie sicher!" — rief ich hastig drein; — „ich habe so was gemerkt! Und da — wegen meines Unterbringens, der Pagen-Hofmeister gerufen werden sollte, sahn sie einander an, und die Fürstin nickte so freundlich — just, wie wenn man sagen will: „nun, ja doch! — ja doch!"

„Da haben wir's ja!" — rief er lachend — „o! unsereins kennt schon den Leisetritt dieser Katzen!"

„Aber

„Aber — der Fürst!“ — rief ich Septimaner; der ich mir immer einen Fürsten als den ersten nach unserm Herrgott zu denken nicht abgewöhnen konnte, der alles sehn, alles wissen, alles genehmigen müsse; kurz, ohne den im Lande, wie ohn' unsern Herrgott in der ganzen Welt, schlechterdings nichts geschehn könne.

„Für den habe du ausgesorgt!“ rief er. — „An diesen wird — (spöttisch) gelegentlich geschrieben. — Seine Umgebungen sind darauf eingehetzt, daß sie ihm dergleichen Briefe just in der Stunde geben, wo er vielleicht einen guten Hirsch geschossen hat, oder ihm sonst was Angenehmes aufgestoßen ist; — o! was genehmigt' er in solchen Stunden nicht? — Auch dieses genehmigt er also, ohne die mindeste Schwierigkeit; ob er gleich schon längst uns müßige Fresser, oder überflüssige Spektakelmacher — (mit welchen Ehren-Titeln er uns gewöhnlich zu begnadigen pflegt) auf höchstens vier hat reduziren wollen.“

Man hörte fernher ein dumpfes wüstes Getös. — Er horcht', und fuhr sodann etwas eiliger fort:

„Jetzt weißt du derweilen so viel, als dir vor der Hand zu wissen nöthig war; wenn ich merke, daß du schweigen kannst, oder sonst dir mehr zu wissen nöthig ist, dann — sprechen wir weiter über diesen reichhaltigen Text. — Jetzt hör' ich das wüthende Heer kommen; also — (den Finger auf den Mund legend) stille! denn — sie sind rein (wie's in der Bibel heißt) aber — nicht alle!"

Mit einem wilden wüsten Getös stürzten die Pagen herein. — Jeder packt' aus, und Tisch' und Stühl' und Fenster lagen und standen augenblicklich voll Rum, Arack, Wein, Zucker, Zitronen, Kuchen, Torten, Bisquit, Zucker- und Krach-Mandeln, und dergleichen; und alles schnitt', schälte, preßte, klopfte — cuncta festinat manus rc. — wie Bruder Horaz

raz sagt. — Ich merkte, daß sie hier scharmant drauf eingerichtet waren: allerhand *bei Nacht* zu treiben, was eigentlich der *Tag* nicht sehn durfte.

„Was soll denn das geben?" — fragt' ich endlich; denn noch hatte keiner Zeit gehabt, mit mir ein Wort zu sprechen.

„Dir den Willkommen zutrinken!" — entgegnete der eine. — Ich lachte. — „Ja, ja! fuhr jener fort — lache du nur! — Alle Vögel auf den Dächern pfeifen davon; und am Ende bist du selbst der einzige, der nichts davon weiß, oder wissen *will*, und lachst uns heimlich aus."

„Lach' ich denn nicht *laut* genug?" — entgegnete ich. — Es gab einen entsetzlichen Lärm auf der Gallerie. — „Mein Gott! — rief ich; hört denn das der Hofmeister nicht?"

„Ei, Gott bewahre! — Wenn der *einmal* seine Ladung Burgunder hat, und *liegt*; so liegt er auch so fest wie im Grabe. — Das ganze Schloß kann

ver-

verbrennen, und wir mit; das geht ihn jetzt weniger an, als wenn ihn ein Floh sticht."

Jetzt dampft' ein herrlicher Punsch herein! — Die Tabacks-Pfeifen wurden aus allen Löchern herbei geschleppt — denn das Rauchen war hier auf's strengste verboten; — und nun wurde gedampft, gejubelt, gesungen und gezecht die ganze Nacht, bis an den hellen Morgen. — Dieß war das vom Hofmeister erlaubte Stündchen.

Kaum hatte ich — zwar nicht betrunken, aber doch ziemlich wüst und erschöpft — mich auf's Bett' hingestreckt, um nur geschwind ein wenig zu schlummern, und kein fauler Schläfer zu scheinen, wenn — wie ich wußte — der Herr Hofmeister, jetzt Punkt sechs Uhr wecken würde; da klopfte schon wieder jemand an meiner Thür.

Es war ein freundliches, zwar nur hoch-bürgerlich, aber äußerst nett und fein

fein gekleidetes altes Mütterchen, deren gutmüthiges Gesicht und ganzes Wesen mich gleich so sehr für sie einnahm, daß ich, bei aller Ermüdung und Schläfrigkeit, unmöglich über ihre zu frühe Störung unzufrieden seyn konnte. Auch meldete sie sich mir sogleich in einer Art an, welche das Böseseyn ohnehin aufhob.

„Ich bin die Bettmeisterin hier — sagte sie freundlich — und habe so eben den höchstgnädigen Befehl erhalten: (mit einem wirklich angenehmen bescheidenen Lächeln) Ihre Wäsche zu mustern.“

„Das wird sehr kurz abzumachen seyn! — entgegnete ich lachend, indem ich auf mein eben abgeworfenes Oberhemd, ein Paar Strümpf' und ein schmutziges Taschentuch zeigte, welche drei Stück auf dem Stuhle vor meinem Bette lagen — „Das ist mein Alles!“

„Man schien es zu vermuthen!“ — sagte sie daher ohne Befremden, langt' ein Körbchen unter dem Mantel hervor, und setzt' es auf den Tisch; indeß — (darinnen herum kramend) wollen wir denn doch

sehn,

sehn, was in der Geschwindigkeit zu machen ist. — Vielleicht (ein sehr feines ganz neu gemachtes Hemd mit dem meinigen messend; mit sichtbarer Freude) ja, wahrhaftig! sie passen — (eilfertig) Da, nehmen Sie geschwind indeß dieß halbe Dutzend, und ziehn sich sogleich an; denn Sie werden gleich zur Hoheit gerufen werden."

Weg war auf einmal nun vollends alle meine Müdigkeit und Düsternheit vor der Stirn. — Frisch und munter wie ein Reh, sprang ich auf, wusch mir schnell den klebrigen Punsch von den Fingern, und den Schlaf aus den Augen, und dekorirte mich, indeß mein altes freundliches Christkindchen dort am Tische noch allerhand, an Hals- und Taschen-Tüchern, Chemischen und dergleichen, reichlich bescherte, im Rücken desselben aufs beste. — Ihr weiter, durch die Beschäfftigung der Arme noch mehr ausgebreiteter Mantel, diente mir dabei zur Eva's-Schürze; denn die Kammer, worinnen der Abgegangene noch

Effekten hatte, war verschlossen. Indeß — man muß ja wohl mitunter in dieser kuriosen Welt, was man sagt, aus der Noth eine Tugend machen; und — item, es ging! — Es machte sich!

„Und die Strümpfe — fuhr sie fort, sich ganz unbefangen wieder nach mir umwendend, als sie merken mochte, daß meine Toilette in ihrem Rücken aus dem Gröbsten fertig sey — (in die Hände schlagend) Ach, Gotts Blitzchen! Sie tragen lange Hosen? — Und die — —"

„Sind ziemlich schmutzig! — fiel ich ein; nicht wahr, so wollten Sie sagen? — Na! läugnen läßt sich das nicht."

„Und auch nicht viel disputiren über eine Sache, die mit einem Stückchen Seife sich abmachen läßt — setzte sie hinzu; nur ist die Frage: wie das in der Geschwindigkeit gehn kann? — (mich genau mit den Augen messend) Na! — vielleicht besser, als man denkt! — (sehr geschäfftig) Da nehmen Sie nur einstweilen da diese drei Paar seidne

Strümpfe — (wichtig) Es sind Veroneser! — (einige andre wieder nachlässig in ihr Körbchen werfend) Diese nutzen nichts! — (ihren Mantel zusammenraffend) und seyn Sie so gütig, und schreiben mir indeß blos ein kleines Empfangscheinchen über das, was ich Ihnen dort hingelegt habe; ich muß damit belegen — (sich flink zur Thür hinaus drehend) Habe gleich das Vergnügen, wieder bei Ihnen zu seyn."

Eben brachte mir auch der Bediente meinen Rock und meine Schuh — letztere spiegelblank gewichst, daß sie wie Maroquin aussahn — und wir machten uns sogleich an die Dekoration meiner Unterländer. Nichts setzt' uns mehr in Verlegenheit, als die schnell ein wenig abgeriebenen langen Hosen; denn — ob er gleich selbst ein Schneider war, so wollt' es ihm doch nicht glücken, ohn' eine große Revolution dieselben in kurze umzuschaffen; da trat mein alter Engel wieder herein, und brachte — lächelnd unsrer Angst — ein Paar herrliche nagelneue, silbergraue,

vom allerfeinsten Nanquinet, unter dem Mantel hervor, die mir paßten, als wären sie mir angemessen. — Jetzt war mir in allem geholfen! — Heinrich holte mir einen Quetschhut; und wie aus dem Ey geschält stand ich da, als der Hofbediente erschien, um zur Hoheit mich abzuholen. — „Ah!!!" — schallt' es aus einigen Zimmern, wo Köpf' heraus gestreckt wurden, mir nach. — Die meisten lagen noch im seligsten Schlafe, und kümmerten sich jetzt auch um Ihn, den Herrn Hofmeister nicht, mocht' er auch schellen und klopfen lassen, so viel er wollte. — Hatt' er sich doch diese Nacht nicht um Sie gekümmert! — Sehr konsequent!

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Ich bin Page!

Neunte Sitzung.

Daß Pagen — Pagen-Streiche machen?
Geht, Leser, sehr natürlich zu.
Die hohe Herrschaft wünscht zu lachen —
Sie lacht so gern wie ich und Du.

Da lassen denn die jungen Herrchen —
Sie sind gemeiniglich nicht dumm,
Auch überhaupt recht gute Närrchen —
Mal laufen ihr Ingenium.

Und wenn sie merken: sie gefallen;
Auch sonst es sich der Mühe lohnt,
Mitunter gar die Peitsche knallen,
Und werden's nach und nach gewohnt.

Hat man's nun so probat gefunden,
Dann geht's, im leichten Knaben-Sinn,
Frisch weg — Kopf oben und Kopf unten —
Auch über Stock und Stein dahin.

Mag die Moralität erröthen,
Die Tugend um ihr Heiligthum
Zum Himmel schrei'n in ihren Nöthen;
Was kümmert das Genie sich drum?

Es braußt im höchsten Eichen-Wipfel,
Und bis zur niedern Haid' herab;
Stürzt oft vom höchsten Ehren-Gipfel
Zur Schande nieder; oft — in's Grab.

Ha, Frevler! — In der Kräfte Jahren
Sprengt nicht der Zukunft eisern Thor;
Denn, glaubt mir, einst — in grauen Haaren,
Kommt alles uns ganz anders vor.

Dann lachen wir, ach! oder weinen,
Fällt uns die tolle Jugend ein;
Und könnten wir im Geist' erscheinen —
O! mancher würde klüger seyn.

„Wie gefällt's Ihnen hier?" — fragte mich, ohne weitere Vorrede, die Hoheit in ihrem gewöhnlichen weichen, gutmüthigen Tone.

„Herrlich!" — versichert' ich, ganz in Feuer und Flammen, ihr hell in's Gesicht schauend; denn das konnt' ich ja mit gutem Gewissen.

„Nun,

„Nun so bleiben Sie bei uns!“ — fuhr sie mit einem holden Lächeln fort — (ich hört' und sah schon fast nicht mehr für Entzücken) — Ich habe darüber mit der Fürstin gesprochen, und an ihn, den Fürsten, wird geschrieben werden — (mit einer gratiösen Bewegung der Hand) Sie sind als Leib-Page angestellt. — Ich gratulire!“

Thränen stürzten mir aus den Augen; ich wollte, da ich keine Worte für mein Gefühl hatte, mich ihr zu Füßen werfen; aber sie litt' es durchaus nicht.

„Nicht doch! nicht doch! — rief sie hastig; es kann hier nicht die Rede von Dank seyn; denn Sie dienen uns ja, wie ein Mensch dem andern. Dienen Sie uns ehrlich und treu! — Das ist der beste Dank! — (exaltirt) Ich schätze mich glücklich, hier vielleicht ein Werkzeug in der Hand Gottes zu seyn, um einen armen Verlaßnen auf eine Bahn zu führen, wo er sein Glück machen kann. Bleiben Sie gut und brav, so ist wenigstens

nigstens der Grund dazu' hiermit gelegt. — Jetzt gehn Sie zur Fürstin, und danken ihr. Sie ist auf ihr Erscheinen vorbereitet; dann melden Sie sich beim Hofmarschall, daß Sie eingeschrieben werden und Ihr Dekret bekommen."

Jetzt machte sie mir eine leichte Entlassungs-Verbeugung, und zog sich schnell, daß ich nicht einmal ihre Hand, oder wenigstens den Saum ihres Kleides zum Kuß' erwischen konnte, in ihr Schlafzimmer zurück.

Ich that auf's pünktlichste, was mir die Hoheit befohlen hatte. — Die Fürstin nahm mich äußerst gnädig auf, und schenkte mir eine sehr schöne goldne Uhr; was jedoch — wie ich nachher von den Cameraden hörte — gewöhnlich war. — „Es ist (setzten die spitzfindigen Canaillen hinzu) wie bei unsern Hof-Knechten, das Ding-Geld."

Auch der Hofmarschall äußerte, sehr artig, viel Freude, daß ich hier blieb, sagte mir viel Schönes über meine Talente, und hatte, was man sagt, große

Rosi-

Rosinen im Kopfe: wie weit ich es hier damit bringen könne ꝛc. Doch — so viel hatt' ich bereits vom Welling gelernt, um das zu nehmen wie ich — nicht sollte; das heißt: für eine bloße Schmeichelei, die er gelegentlich hiermit der Hoheit und ihrer glücklichen Wahl sagen wollte. Vielleicht war es sogar Satyre! — Auch er empfahl mir indeß meinen schon selbst gewählten Welling zum besondern Umgang.

„Er ist zwar eigentlich mein Mann nicht! — setzt' er hinzu; denn er will für seine Jahre schon ein bischen zu viel wissen, und wird zuweilen sogar etwas vorlaut und naseweis; indeß ist und bleibt er deßwegen immer ein guter, gescheider, junger Mann, in dessen Gesellschaft Sie sich nicht allein wohl befinden, sondern sogar — in mehrern Hinsichten, gewinnen werden.“

Ich sagte dieses meinem Welling, bei unserm nächsten Alleinseyn, natürlicherweise fast von Wort zu Wort wieder. — Er hört'

hört' es Anfangs ganz gelassen an; dann aber sprach er, etwas finster und ernst: „dieß ist nun das drittemal, daß er mir dieses nämliche fast ausdrücklich sagen läßt; recht als wollt' er mich — (spöttisch) schonend und gütig genug! darauf vorbereiten: ich soll fort! — und gieb acht: ich muß fort! — man schiebt mich fort (ob gleich eigentlich meine Zeit hier noch lange nicht um ist) und das bald! denn — wenn nicht von mir selbst die Rede wär, so würd' ich sagen: ich werde dem Menschen zu klug hier! — Wenigstens fürchtet er es."

Ich sucht' es ihm auszureden; aber — leider! hatt' er recht; wir waren kaum mehr ein halbes Jahr hier zusammen, da erhielt er auf einmal, ganz unvermuthet, eine sehr ehrenvolle Anstellung — leider! gegen seine Neigung — beim Militair.

Ich verlor viel durch ihn! und er — fühlte sich immer unglücklich; denn er befand sich nicht auf seinem Platze.

Noch

Noch jetzt freut es mich aber innig, daß ich in der Folge so glücklich war, durch eine hohe Connexion, in die ich um jene Zeit kam, ihm die Möglichkeit zu verschaffen: beim Militair seinen Abschied zu nehmen, und in Göttingen seine Studien mit aller Muse und Bequemlichkeit fortsetzen zu können.

Wie ich aber damals vom Hofmarschall nach Hause gekommen bin? weiß ich bis diese Stunde nicht. Eine kuriose Figur mag ich gewiß gespielt haben; mit jedem Gräschen, mit jedem Steinchen gelächelt, und in den Lüften geschwebt mag ich wohl haben; denn alle Menschen, die mir auf dem Schloßhofe begegneten, blieben stehn und sahn mir nach. — Mein Quetschhut rutschte mir wenigstens ein Schock Mal unter dem Arm' hervor, und kugelte sich im Staub' herum, so, daß ich ihn, den eigentlich Schwarzen, ganz weiß nach Hause brachte. Das erinnere ich mich; so wie, daß ich auf dem Schloßhofe mich in

in einen Zug Ochsen, den ich in meiner Extase nicht gesehn, und in die Stränge so verwickelt hatte, daß nur mit Mühe mich die Knechte und Holzbauern wieder herauswickeln konnten; bei welcher Gelegenheit es denn meinem armen Quetschhute wohl ebenfalls sehr miserabel ergangen und ihm mitgespielt worden seyn mochte; denn er stank so nach Pferd- und Ochsenmist, daß ein ganzes Glas Eau de Cologne an ihm verwaschen und verspritzt werden mußt', ehe er sich wieder mit Ehren unter dem Arm' eines ehrlichen Mannes am Hofe produziren konnte.

Mit wildem Jubelgeschrei stürzt' auf der Gallerie mir das ganze wüthende Heer entgegen, welches eben aus der ersten Stunde kam. — Ich wurde fast zerrissen, und den traurigen Reliquien von Bischoff und kaltem Punsch wurde, beim fröhlichen Frühstück, vollends das Grablied gesungen. — Jetzt lag mir nichts mehr auf dem Herzen, als das: „wie nun das so brillante Entrée meinen guten Cameraden

her-

hergebrachtermaßen wett zu machen?" — Geld hatt' ich nicht; zum Borgen wußt' ich die Gelegenheiten noch nicht, und mich jemanden entdecken und Raths erholen mocht' ich nicht. — Es ging mir entsetzlich im Kopfe herum, und machte mich, mitten unter dem höchsten Jubel, ordentlich niedergeschlagen und traurig. — Wohl hundertmal hatt' ich schon meine Uhr besehn — „sollt' ich? oder sollt' ich nicht?" — Die meisten andern zwar hatten die ihrigen schon längst versetzt, verkauft, verspielt, versoffen etc. — denn niemand fragte wieder darnach; aber — mir war es doch noch ein wenig zu neu, noch zu lieb und zu heilig, unmittelbar aus der warmen Hand der Fürstin? — Nein! das konnt' ich unmöglich über's Herz bringen! Aber auch aus dieser Verlegenheit rettete mich mein guter Schutz-Engel, die Hoheit; denn nach der Tafel, bei welcher ich, um mir nur vorläufig den Gang des Dienstes ein wenig zu besehn, leider! noch einmal im Civil-Rock erscheinen mußte, weil es dem Herrn

Schnei-

Schneider nicht beliebt hatte, meine Uniform fertig zu machen — —

„Hum! — knurrte der hinter dem Ofen drein — von neun bis ein Uhr macht man keine — Pagen-Uniform fertig.“

Minister. Aber doch sonst einen Rock?

Kaxer. Versteht sich! — Wird aber auch besser bezahlt!

Minister. Hum! — und giebt das vom Hof-Commissär gelieferte Tuch zu dreien, immer wenigstens vier Stück; und die Schwänzchen hinten werden alle Jahr kleiner.

Kaxer. Und die Bedürfnisse des Schneiders alle Tage größer! — (auffahrend) Sapperment! — wenn auch jenes nicht wär', so möchte ja ein Hundsfott, oder der Teufel für den Hof arbeiten, wo die Macherlöhne noch damals ausgeworfen worden, als ein altes Huhn zwei Pfennige, und ein ganzer Ochse weniger galt, als jetzt ein elender Kalbsbraten.

Minister. Muß denn aber auch ein Schneider alte Hühner fressen?

Kaxer (an seine Kappe greifend). Um Vergebung! — Hof- und Leibschneider!

Minister (komplimentirend). Ei, gehorsamer Diener! — Gehorsamer Diener! — Der hat freilich einen feinern Magen.

Kaxer. Natürlich! — O! schon mehrmal wollt' man mir am ebenfalls damals bestimmten Ellenmaaß abschneiden; da ich aber nicht wußte, wo ich weiter was abschneiden sollte, so litt' ich's schlechterdings nicht!

„Na! — was geht das mich an?" — brummte der Minister, und fuhr dann fort: „Nach Tafel, sagt' ich, schickte mir dieselbe durch den Hofmeister fünf und zwanzig Louisd'or, um mir die nöthigen Kleinigkeiten nach Belieben selbst anzuschaffen. — Jetzt war mir geholfen!

Hatten wir die vergangene Nacht durch Punsch und Bischoff zum hellen Tage verlängert; so mußte sich diese im Cardinal

dinal so mäusetodt saufen lassen, daß sie gar nicht wußt', ob sie da gewesen oder nicht.

Der Herr Hofmeister, welchen wir, der Façon wegen, deßhalb um Erlaubniß baten — (denn von Seiten des Hofmarschall-Amtes waren diese sogenannten Entrées auf das strengste verboten, und nur von diesem wurden sie noch, auf Risiko schwerer Verantwortung, heimlich gestattet — (droht' uns blos mit dem Finger, als wollt' er sagen: „das wird die zweite!" — schlief aber auch in dieser seinen Stiefel wieder so ruhig hin, wie in jener.

Aber ich — der ich solcher Saufereien unter allen noch am ungewohntesten war — ich will in meinem ganzen Leben daran denken, wie mir war', als ich, bei der Mittagstafel des folgenden Tages, das erstemal in meiner neuen Dekoration hinter dem Armsessel der Fürstin stand. — Es wurde mir bald schwarz, bald gelb vor den Augen, und bald flimmert' und

flackert'

flackert' es davor wie Millionen Irrlichter. — Aussehn mocht' ich — grau in grau getauscht, und statt des Lebens-Firnisses, mit Eiweiß der aus Brod-Teig poussirten Christ-Puppen. — Man sah mir's an, daß mir oft Hören und Sehen verging, die Beine mich nicht mehr tragen wollten, und ich mich anhalten mußte. — Zu meinem Glück fielen einige auf den Gedanken: daß die neue, offenbar etwas zu enge Uniform an meinem Uebelbefinden Ursache seyn könne; und ich — —

„Stimmte frischweg ein!" — unterbrach ihn hier das Kürbis-Gesicht — „Nicht wahr? — Ja, ja! das kann ich mir denken, wenn auch der Orginal-Gedanke nicht von Ihnen war."

„Natürlich!" — rief ich, frei lachend; — denn hierdurch bekam ich ja die schönste Gelegenheit: noch mit Ehre hier weg zu kommen."

„Und ich — brummte Kaxer, hinter dem Ofen hervor — ich, die erste Nase um Ihretwillen!"

„Ach, halt's Maul!" — rief lachend der Minister — „Die Kleinigkeit! — Wer weiß wo du sie sonst verdient hattest."

„Ei freilich war's eine Kleinigkeit! — Nichts! gegen die fast unzähligen Folgenden, die mir Ihre Ungezogenheiten zuzogen; und was ich erhalte, will ich auch verdienen! Diese aber hatt' ich schlechterdings nicht verdient! — Auch hätt' ich Ihnen ja die Uniform nicht um ein Haar weiter gemacht, und wär der Hofmarschall des Teufels geworden; denn — sie war Ihnen nicht zu enge! sondern — Sie hatten nur ein bischen zu viel Geistlichkeit im Kopfe."

„Ja doch! — ja doch!" — entgegnete der Minister verdrießlich. — „eben hab' ich ja das selbst gesagt."

„Aber damals — o damals! verschwiegen Sie's; und — warum verschwiegen Sie's? — wenn man fragen darf.

„Weil ich meine Ehre nicht anders retten konnte!" — entgegnete der Minister, noch verdrießlicher; — „das hab' ich auch schon bekannt!"

„Aber

„Aber — die meinige? — fiel Kaver hastig ein; — die mochte sehn wo sie hin kam; — nicht wahr?“

Der Minister schwieg lange still'; ein deutliches Zeichen, daß er sich schwer geärgert hatte. Wie er sich denn überhaupt über Kleinigkeiten am meisten zu ärgern pflegte.

Sechstes Kapitel.

Was ich lerne und was ich nicht lerne.

„Den eigentlichen Pagen-Dienst, bei Tafel sowohl als beim Spiel', oder wozu sonst diese jungen Herrn von Adel in den Fürsten-Häusern und ersten Zirkeln derselben, verwendet und angehalten werden, um ihnen, nächst der wissentschaftlichen — wozu gewöhnlich ebenfalls die besten, sollbesten Einrichtungen getroffen sind — auch eine feine, heitre, gewandte Welt-Bildung zu geben. — Von jeher eine sehr schöne Sache; und noch! wenn nur nicht auch unter diesen herrlichen Walzen

zen der Teufel sein verfluchtes Unkraut oft so reichlich streut, daß derselbe, durch den schnellen üppigen Aufschuß und Wuchs des letztern, zuweilen gänzlich verderbt, verdrängt, unkenntlich gemacht, oder wenigstens zu sehr vereinzelt wird, daß unmöglich eine nur einigermaßen beträchtliche Erndte heraus kommen kann."

„Den eigentlichen Dienst — sag' ich — o den hatt' ich in den ersten zwei oder drei Tagen schon so vollkommen weg — fuhr der Minister endlich fort — daß ich darinnen keinen — wenigstens keinen bedeutenden Fehler mehr machte, so, daß — zu meinem größten Verdruß mich der Hofmarschall oft andern, welche größtentheils wohl aus Leichtsinn, oder weil sie immer andre Ding' in den Köpfen hatten, auf dergleichen pünktliche Kleinigkeiten nie merken lernten, und daher nach Jahren noch, darinnen Fehler auf Fehler machten; ich aber mir fest vornahm, um eben dieser meiner Camraden willen — welche denn doch vielleicht am Ende darüber

über ärgerlich, und auf mich bös werden konnten — zuweilen mit allem Fleiß welche zu machen. Auch that ich es wirklich! denn ich fühlte noch überdieß: daß dieses eigentlich bei mir kein wahres Verdienst, sondern bloß Angewohnheit und Routine aus dem Dienste bei meinem seligen Vater sey, welcher — besonders in dergleichen Kleinigkeiten — der Eigensinn, die Ordnungsliebe und die personifizirte Pünktlichkeit selbst war.

Auch alles andre — besonders aber die Leibes-Uebungen, als: Tanzen, Reiten, Fechten und Voltigiren — kurz alles, wozu Kraft und leichte Beweglichkeit des Körpers, heftige Anstrengung, fleißige Uebung und dergleichen erfordert wird, fiel mir nie schwer, und ich bracht' es in manchem fast zur Vollkommenheit; nur in den Wissenschaften und alten Sprachen wollt' es mit mir schlechterdings nicht fort; so daß mein Welling selbst oft unwillig darüber, zuweilen den Kopf schüttelte, mitunter sogar zankte. — Was half aber

das alles? — Ich hatte nun einmal weder Sinn noch Gefühl dafür; denn ich dachte, in meinen dummen Träumen von allgemein nützlicher Thätigkeit: was kann dich denn das helfen, was ein alter Griech' oder Held' über dieß oder jenes gedacht, gesagt, oder geschrieben haben soll? — So klug er vielleicht war, würd' er vielleicht selbst seiner damaligen angestaunten Klugheit sich jetzt schämen. — Auch waren wohl die Vorträge unsers Herrn Hofmeisters darüber nicht dazu geeignet: einem, der von Haus aus keine Lust dazu hatte, welche zu machen. — Nur das Französische wurde mir nicht allein sehr leicht, sondern ich bracht' es sogar bald zu einer ziemlichen Fertigkeit darinnen; denn erstens hatten wir darinnen einen ganz vorzüglich guten Lehrer, und zweitens wurde ja diese Sprache in allen guten Gesellschaften und schönen Zirkeln fast ausschließlich gesprochen; mir aber lag alles daran: mich zu insinuiren. Und wodurch konnt' ich dieses besser? — O! wenn meine angebetete Hoheit mich auf dem Rappen-

Hengste wie eine Puppe daher kourvettiren sah, oder in einer Gesellschaft einen Schwall schönes französisches Nichts schlabern hörte, dachte sie Wunder, was sie an ihrem Früchtchen hätte.

Ja! — So stand es um mich, als ich jetzt aus den Knaben-Jahren in das Jünglings-Alter überging.

Zweiter Abschnitt.

Gemahle wie eine Puppe daher scharwenzeln sah, oder in einer Gesellschaft einen Schwall schöner französischen Flicks schlaberig hören, dachte sie Wunder, was sie an ihrem Prinzchen hätte.

[illegible] als er sich aus den Knaben-Jahren in das Jünglings-Alter übergieng.

Siebentes Kapitel.

Pagen = Streiche.

Zehnte Sitzung.

Frohen Muth in der Brust — in den Nerven
Stahlfedern-Schwungkraft —
Stürmt das sorglose Völkchen hin.
Ha! — wie braußt's in den Köpfen! — Die
ganze Welt steht ihm offen;
Was sein Auge sieht — alles sein!
Abgründe schrecken es nicht! — Es springt
hohnlachend hinüber.
Hält das stürmende Meer es auf?
Gott bewahr'! — es wirft sich auf's Bret —
überläßt sich den Wellen —
Sieh'! — und landet dort glücklich an.
Laßt's doch stürmen! — so lange sie lodert, die
Flamme der Jugend —
Heiß das Blut in den Adern rauscht,
Und voll kühner Ideen und Ideale der Kopf
ihm schwindelt, edle Gefühle sich

Eben so leicht entwickeln, als in unedle verwandeln;
Laß sie stürmen, die Flammenden! —
O! — sie werden sich legen, die stolzen Wellen! — Es wird sich
Bald abkühlen das heiße Blut! —
Und — wenn dann im praktischen Leben die Sorgen beginnen — —
Unter'm Druck der Geschäffte sie
Seufzen — im Menschen nun erst den Menschen erkennen, und ihre
Ideale — so herrlich sie
Vor dem reinen Spiegel der Feuer-Seele gestanden —
In das traurigste Nichts dahin
Schwinden — o! wenn nur dann dem stolzen, muthigen Löwen
So viel Schaafs-Geduld übrig bleibt,
Als zur äußersten Noth der Getäuschte bedarf, um nicht die
Kugel durch den verwirrten Kopf
Sich zu jagen. — Ein trauriges Loos für so manchen Heroen,
Dem die Welt einst zu enge schien! —

„Pagen-Streiche!" — fuhr der alte Herr mit verzogenem Munde fort, und wendete mehrere Blätter in seinen Schreibereien

dereien um — „lauter Pagen-Streiche!“ — (abermals mehrere Blätter zugleich umwendend) „Hum! — und nichts als Pagen-Streiche!“ — (nach einigem Ueberdenken) „Irr' ich nicht, so hat man dergleichen in Schriften bereits mehrere Bändchen, und — überladen darf man die Welt mit nichts; sonst könnt' ich — wie sich's hier findet — aus meinem eigenen praktischen Pagen-Leben — sehr leicht noch mehrere Bändchen hinzufügen. — Auch sind dieselben nicht alle mein Eigenthum, sondern bloß als Anekdoten von mir hier aufgezeichnet worden; und man weiß, wie sehr ich fremdes Eigenthum respektire. Folglich ist's —.“ —

„Am besten: man läßt diese ganze Rubrik weg!“ — unterbrach ihn hier Kaxer. — „Ja, ja! weil man vermuthet, oder wohl gar fürchtet, daß der Schneider auch ein ganz erkleckliches Sortimentchen derselben von Ew. Excellenz hocheigner Fabrik wissen könnte — was allerdings der Fall ist — und als Anhang oder Nach-

trag beifügen möchte, und dieses zwar nach seiner alten deutschen Art, in puris naturalibus — ja, ja! so thut man freilich sehr klug und wohl daran: diese Kleinigkeiten im Großen ganz und gar weg zu lassen, zu ignoriren, zu reponiren — wie manche Collegia diejenigen unangenehmen Schreiben und Sachen, die sie nicht gern hören oder lesen, am ungernsten aber sich darauf einlassen — o! wie leicht ist es ausgesprochen, dieses traurige: reponatur! — fast eben so leicht, als man einer armen wehrlosen Taube den Kopf abreißt; aber — wenn die Herrn daran dächten: wie tief dadurch manche, doch, weiß Gott! auch nicht auf dem Miste gewachsene, oder sich hierher gebettelte, gelogene, geschmeichelte, durch Familien-Verbindungen, oder sonstigen Nepotismus hier angebrachte, am allerwenigsten aber hier sich eingedrängte Familie dadurch gekränkt, gedrückt und betrübt würde, daß sie — Blut weinen möchte; dann möchten sie doch wohl ein wenig stutzen, anhalten, und sich bedenken,

denken, ehe sie dieses harte Wort aussprächen. Wenigstens sollt' ich denken, es würd' ihnen ein bischen schwer werden; denn die Herzen — im Grunde — nein! die Herzen sind im Grunde so hundlos nicht, mitunter sogar kerngut; nur sind sie dessen einmal so gewohnt, um sich den Dienst leicht zu machen — es ist so der alte bequeme Schlendrian ꝛc. — der verfluchte Schlendrian! — Na! — Gott vergeb's ihnen!" —

„Bist Du fertig?" unterbrach ihn hier mit einem satyrischen Lächeln der Herr Minister.

Kaxer. O! — es giebt Sachen in der Welt, mit denen man nicht fertig würd' in seinem ganzen Leben, würde man auch so alt wie Bileams berühmter Esel; wenn aber Ew. Excellenz, welche sonst dieses harte, fatale schwere Wort wohl auch oft leicht genug ausgesprochen haben, auch jetzt noch nicht gern darüber sprechen hören — je nun! so dürfen Sie nur befehlen, und ich kann gleich fertig seyn.

Minister. Hum! — gegen das Reden darüber hab' ich nichts; aber — Du wirst doch auch die Berge nicht eben machen.

Kaxer. Das weiß ich! aber — sie müssen's doch hören!

Minister. (mit einem spitzigen Lächeln) Meinst Du? — Und ich setze den Fall: sie hören oder lesen es wirklich; meinst Du, sie würden sich darüber ärgern? — Ei, Gott bewahr'! — Sie könnten sich ja den Magen verderben. — Nein, Freund! — Sie legen das Buch weg, und — thun doch was sie wollen.

Kaxer. Auch das weiß ich! und — noch mehr! — Sie lachen wohl gar, und sprechen: „da sieht man's, wie ein solcher dummer Dorf-Teufel es versteht!" — und dergleichen.

Minister. Also — wenn du das weißt — wozu also darum so vergebens Zeit und Worte verschwenden?

Kaxer. Wenn auch! — Aber ich hab's ihnen dann doch gesagt! und kann zu mir sagen: „dixi! et salvavi animam meam!"

Mini-

Minister. Ei, da hast Du auch was rechts! — Und darüber haben wir am Ende wohl gar beide vergessen, was wir eigentlich sagen wollten?

Kaxer. O nein! — Ich wollte sagen, und sagte: daß man etwas, wovon man nicht gern was hören oder wissen will, lieber ganz und gar wegläßt, oder wenigstens — nach dem alten Sprüchworte — darüber hinläuft, wie der Hahn über die Kohlen.

Minister (mit Lachen, rufend). Und doch nicht! — Und damit Du siehst, daß ich mich weder um Dich und Dein bekanntes Schandmaul, noch um die ganze Welt kümmere, sondern Wahrheit, die reine Wahrheit sage, wie und wo ich sie finde; Du aber, mit Deinem verdammten Schand-Rachen, unrecht — offenbar unrecht hast; so will ich nur gleich meinen allerinfamsten Streich erzählen, den ich gleich Anfangs machte.

Kaxer. Na! und wir werden hören, wie's ausfällt; und — entweder wenigstens

den Kopf schütteln, im Fall wir aus Respekt schweigen müssen, oder — bravo! rufen.

Gulb macht Muth!
Leichtes Blut,
Reißt die besten Leute
Mit so leichtem Sinn,
Oft in aller Freude
Zu Dummheiten hin.
Doch — wenn sie nur klüger werden,
Erndten an den eignen Heerden
Einst sie doppelten Gewinn.

Flattre denn hin,
Lustiger Sinn! —
Ja, du sollst genießen
Deine Jugend-Zeit;
Nur tritt nicht mit Füßen
Recht und Sittlichkeit.
Ehre nur und gut Gewissen
Zu bewahren sey beflissen;
Außerdem kommst du nicht weit.

Zwar bringt Geld
Durch die Welt;
Aber's Wiederkehren
Auf derselben Bahn,
Darf dir nichts verwehren,
Was du einst gethan;

Denn

Denn das ist ein sichres Zeichen
Von verübten niedern Streichen,
Die kein Geld bezahlen kann.

Nun, wohl'an!
Junger Mann!
Freue dich, doch wisse,
Daß dem Herrn der Kraft
Einst man geben müsse
Davon Rechenschaft.
Bangt dir nicht: von deinem Leben
Strenge Rechenschaft zu geben?
O! dann war es musterhaft.

Kaum war ich hier warm geworden, so waren auch alle die schönen Entschließungen und guten Vorsätze von Ernst und Solidität, guter Aufführung überhaupt und dergleichen, in meinem Dienste sowohl, als übrigem Benehmen, mit denen ich erstern angetreten hatte, schon rein vergessen, und die alten lockern, losen — da von mir die Rede ist, darf ich's ja mit dem rechten Namen nennen — Dummejungen-Streiche nahmen wieder ihren Anfang; und zwar toller als jemals, und auffallen-

 der;

der; denn ich hatt' es ja jetzt mit größern, in Rang' und Verhältnissen mit mir weit ungleicheren Menschen zu thun.

Zwar fiel jetzt das Brummeisen, das Flageolettchen 2c. gänzlich weg, und ich begrub dieß alles — ob mir's gleich äußerst hart und undankbar schien, indem ich ihm ja doch eigentlich mein dermaliges Glück zu danken hatte — in den tiefsten, dunkelsten Hintergrund meiner Schreibe-Comode; denn die Hoheit, welche sich das Niedere, Kindische, Gassenbubenartige dieser Spielereien in einer ruhigen Stunde mocht' näher beleuchtet und unter meiner Würde gefunden haben, hatte mir es sehr ernst und apodiktisch untersagt; aber für einen, der nun einmal den Hang dazu und sein Späßchen an dergleichen witzig herauskommen sollenden Neckereien und albernen Streichen hat, o! für den giebt's der Arten und Auf- und Abstufungen derselben noch zu Hunderten und Tausenden.

Ich, als ein wahrer Heroe dieser Art Streiche-Macher, wagte mich frisch weg

und

und ohne Bedenken auf das allerglatteste Eis, auf welches noch kein Esel, dem zu wohl war, ungestraft tanzen gegangen ist; das heißt: an die Damens. — Ich war, meiner unverwüstlichen Heiterkeit, Lebhaftigkeit, immer rosenfarbener Laune und tollen Einfälle wegen, gleich vom Anfang' an sehr gut unter ihnen gelitten, und durfte nicht allein in allen ihren öffentlichen und Privat-Zirkeln, aus denen jetzt das Gähnen und die Langeweile wirklich verschwunden war, sondern auch auf jedem Zimmer und bei jeder Toilette mich auch ungerufen einfinden; was denn auch von mir selten oder nie verabsäumt, oder vernachlässigt wurde, indem ich, wenn auch nicht immer, doch wenigstens öfters, die schöne Flora da fand und sprechen konnte, an welcher — Tollheit genug von mir! — mein vierzehnjähriges Herzlein seinen ersten Brand erlitten hatt', und — unter uns gesagt — in allem Ernste wirklich so warm hing, als wenn ich ihr morgen meine Hand bieten, und sie frank und frei zum Altar hätte führen können; ich, Kind!

Wär' ich klug gewesen, so hätt' ich alle das bischen Gute, was in mir war, elfrigst zusammengerafft, und sorgfältigst auch zusammen zu halten gesucht, das Böse hingegen auf das kräftigste wenigstens unterdrückt, und was gänzlich abzuschaffen nur immer möglich, ernst und standhaft abgeschafft, um mich in dem mir selbst fühlbar unverdienten hohen Credit, so wie in der guten Meinung von meinem Charakter, in diesen größern und kleinern, engern und weitern schönen Zirkeln auf jeden Fall zu erhalten gesucht; denn — was kein Mensch in der Welt ernstlich geglaubt, und womit ich mir selbst — wär' ich auch eben so phantastisch, eitel und stolz wie Narciß, oder wo möglich noch ein größrer Narr als er gewesen — in meinem Leben nicht geschmeichelt hätte — weiß der Himmel! auch bei meinem Florchen brannte es. — Ein wahrer Kinder-Brand also! — Indeß war es damit — zwar Gott sey Dank! noch nicht bis zum Lärmtrommelschlag' oder zum Sturmläuten, aber doch bereits bis zum

Schmach-

Schmachten und Seufzen gekommen, und das war doch gewiß alles mögliche! — Kaum traut' ich meinen Augen, meinen Ohren, die doch allerseits frisch und gesund waren; und doch — mocht' auch von mehrern Seiten der Ueberzeugungs-Zugänge so kräftig, einleuchtend und determinirt widersprochen werden als wollte — dennoch war's wahr! — Ich überzeugte mich.

In einer so delikaten Sache werden meine Leserinnen und Leser mir hoffentlich jede nähere Erklärung gütigst erlassen.

In drei Tagen aß ich keinen Bissen, und trank keinen Tropfen; in vier Nächten schlief ich nicht. Und wenn ich's auch dann und wann zum Zuschließen der Augen bringen konnte, so träumt' ich doch blos. — Immer nur gelacht und gejubelt, gepfiffen und gesungen, getanzt und gesprungen — mitunter aber auch, wenn die eine Tollheit sich ein bischen gelegt, den glühend heißen Kopf gegen die kalte Wand gestemmt, oder in's Weite hinaus

gestiert,

gestiert, und geseufzt — ja sogar geheult soll ich haben, wie ein Wolf; auf den Dächern soll ich des Nachts öfters umher spaziert seyn, wie eine Katz', oder ein Mondsüchtiger. Man war herzlich bang' um mich gewesen; indem ich noch überdieß kein Wort gesprochen, welches etwa den Zustand meiner Seele, oder die Ursache meines so sonderbaren Benehmens hätte verrathen können. Ich erinnre mich, das nicht mehr.

Was half aber das alles? — Was halfen, oder wozu nützten alle diese Schwindeleien und Schwärmereien? — Zu was führten alle diese Toll- und Thorheiten? — Zu nichts! sag' ich; zu gar nichts! — Klug werden hätt' ich sollen; ja, ja! — klug werden!

Es giebt, sagt man, bei dergleichen Explosionen der Natur nur eine Alternative; das heißt: man wird klug, oder dumm. Der Kluge nämlich dumm, und der Dumme klug. — Der gewöhnliche Mensch; das heißt, einer den man eigent-

eigentlich weder für klug noch für dumm ansprechen kann, geht dabei seinen gewöhnlichen Gang, läßt auch die Sach' ihren gewöhnlichen Gang gehn, und ist gewöhnlich am glücklichsten.

Ich — bei dem eigentlich (wie wir schon werden bemerkt haben) nichts einen gewöhnlichen Gang ging, war also nicht unter dieser Ausnahme von der Regel, sondern wohl schon ein bischen zu klug; denn ich wurde nicht allein dumm, sondern sogar immer dümmer. Wie hätt' ich auch sonst alles dasjenige, wovon im Anfange dieses Kapitels die Rede war, nicht thun, sondern sogar auf den albernen, unglücklichen Gedanken gerathen können, als würd' ich — wenn ich, durch eben solche Streiche, mich ihr ganz als Genie zeigte — meinem angebeteten Florchen noch imposanter, interessanter, lieber, angenehmer und theurer werden? — Es war ein Knaben-Gedanke!

Wie konnt' es aber auch bei mir anders kommen? — Geld macht Muth! heißt

heißt es; und solcher Muth artet — wie man aus der Erfahrung weiß, sehr leicht im Uebermuth aus. Uebermuth aber macht nur äußerst selten gescheide, sondern gewöhnlich — wie Figura zeigt — nur alltägliche dumme Streiche.

Unter meinem Sonst und Jetzt gab es, in Hinsicht auf den eigentlichen Bedarf des Lebens, nur einen einzigen kleinen, in einem einzigen Worte fast gänzlich zu umfassenden, im Grunde aber sehr wesentlichen Unterschied. — Fragte man nämlich: was hatt' ich sonst? so diente zur Antwort: nichts! — Fragte man: was fehlte mir jetzt? so konnte man ebenfalls nicht anders antworten, als: nichts! Denn — als nach und nach die wilden Wellen des ersten Sturmes der tollen Liebe, unter deren Gebrauß mir die Sinne so vergingen, wie wenn man sich schnell in's kalte Wasser stürzt, daß ich nicht wußte wie mir war oder geschah? oder was oder wo mir's fehlte? sondern ich bloß, wie ein böser Gaul, den eine

Bremse

Bremse sticht, hinten und vorn hinaus, und wild um mich herum schlug, daß schier kein Mensch seines Lebens bei mir sicher war — sich endlich legten, und er selbst dieser Sturm — denn einmal mußt' er ja doch aufhören? sonst hätt' er mich ja in Millionen Fetzen zerrissen, und wie die Federn aus einem aufgeschlitzten Bette, nach allen Winden zerstiebt, oder ganzbeinig gegen den Mond geschleudert — endlich ganz aufhörte, und ich nun, frischen freien Athem schöpfend, mich wieder hell in der närrischen Welt umsah, so fand ich — bei kaltem ruhigen Blut' es betrachtet, daß ich — gegen andre, die es vielleicht besser verdienten — bei alle der scharfen Züchtigung, welcher mich, um der Sünden meiner Jugend willen, der gerechte Himmel unter der schweren Geißel der Liebe so eben ausgesetzt hatte — wahrhaft glücklich zu preißen, und meine Lage, wenigstens unter den verschieden mir bekannten Lagen meiner Cameraden, eine der brillantesten sey; denn — stürzte man einen von jenen (nur wenige will ich ausneh-

nehmen) oberst zu unterst auf den Kopf — es fiel kein blinder Heller heraus, den ein Bettelmann aufzuheben der Mühe werth gehalten hätte. — Dort in meiner Commode hingegen lagen noch fest eingepackt reine hundert Thaler; so viel und mehr noch, als ich diesen Monat brauchte, hatte ich im Beutel; unabgegeben stak noch dort auf dem Bücher-Repositor, zwischen Wolfs logarithmischen Tabellen und Adelungs deutscher Sprachlehre, die Anweisung auf fünf und zwanzig Thaler, von der Hoheit mir gnädigst bestimmter monatlicher Zuschuß, und in zehn Tagen war schon dieser Monat um, und diese fünf und zwanzig Thaler nebst unsrer Pagengage, welche die andern mehrentheils schon auf einen oder mehrere Monate voraus, oder darauf angewiesen hatten, zahlbar. — Was wollt' ich mehr? — Ueberdieß klopften an den Thüren der andern die brummenden, groben, mitunter sogar schimpfenden, und mit Klagen beim Hofmarschall-Amte drohenden Manichäre, sich die Knöchel schier wund, und wollten haben; die

die Geld-Narren! indeß wer an der meinigen ganz bescheiden und leise klopfte, gewöhnlich nur brachte. — Meine Commoden-Fache staken bereits so voll Wäsche, schöne — wunderschön gestickte Westchen aller Art — Beinkleider zur Uniform und zum Civil-Anzuge — Fracks von allen Schnitten und Farben — seidne Strümpfe, Chemischen, Taschen- und Hals-Tücher (die superfeinsten!) und dergleichen, daß fast nichts mehr hinein ging; und täglich kam — oft wußt' und erfuhr ich selbst nicht, woher? — immer mehr dergleichen an, indeß die andern oft nur mit Angst und Noth durch Borgen unter einander so viel zusammen zu stoppeln vermochten, als sie zu einem Ball', oder einer unvermuthet angesagten Aufwartung beim Spiel unumgänglich brauchten. — Selbst mein ausschließlich sogenannter Freund Welling — einer der ordentlichsten, auch im Bezahlen — aber er hatte vor kurzem in einer Offizier-Gesellschaft Unglück im Spiel gehabt, dem er leider sehr ergeben war — selbst mein Welling saß

einst

einst eben auf meiner Stube bei mir, und flickte mit eigner hoher Hand sich ein Chemischen zu dem auf diesen Abend angesagten Hofball, weil er es nicht wagte, dasselbe der nachlässigen oder verdrießlichen Wäscherin, die es ihm — aus Aergerniß, weil er ihr schuldig war — unausgebessert gebracht hatte, zurück zu schicken — als eben ein kleines Mulatten-Mädchen, welches unsre Sprache weder verstand noch sprach, und also so gut als stumm und taub war, mir ein ganzes Körbchen voll solch Geschnirkel brachte. — Ich schleuderte, da das Mädchen fort war, ihm ein Chemischen davon hin; aber er nahm es durchaus nicht an.

„Nein!" — sagte er in seinem gewöhnlichen festen, bestimmten Tone — „man könnt' es zufällig an mir erkennen, und das machte mir keine Ehre, Dir aber vielleicht Verdruß. — Und da beiden Möglichkeiten geradehin auszuweichen ist; warum wollen wir uns auf ein unsichres Drittes einlassen? — Nein, Freund! ich

ich danke Dir für den guten Willen. — Dieses muß auch noch gut thun!"

Geld — auch nur zum Leihen ihm anzubieten? o! das versucht' ich schon lange nicht mehr; auch wenn ich wußte, daß er keins hatte, und wirklich welches brauchte; denn er war nie dazu zu bewegen, solches von mir anzunehmen. Ach Gott! und ich hätte mich doch so innig gefreut, es hätte mich so glücklich gemacht, wenn er's gethan hätte; denn von Herzen gern hätt' ich ja den letzten Bissen mit ihm getheilt. Das wußt' er, und — that's doch nicht; der Grausame!

„Nein!" — sagte er gleich das erstemal, als ich ihm welches anbot, fest und bestimmt — „ich wüßte (da meine Casse bekanntlich immer auf unsichern Füßen steht) Dir nicht mit Gewißheit zu sagen, wenn ich es Dir wiedergeben könnte; und das setzte mich in die peinlichste Verlegenheit. Besonders — (mit einem kritischen Lächeln) denn auch du kannst Dir immer noch eine solche Thorheit, wie das

Spiel,

Spiel, anschaffen, und dadurch unverhofft mit Deiner Casse brouillirt werden — Besonders dann, mein' ich, wenn ich so etwas merkt', und vielleicht selbst nicht augenblicklich helfen könnte — (wild) Ich würde ja des Teufels! — (wieder ruhig und gelassen) Nein, Freund! — und was ich selbst verschuldet habe, will ich auch selbst abbüßen; nicht aber einen Freund dadurch mit leiden lassen. Und — (mit einem ruhigen Lächeln) es wird sich machen! und muß sich machen! auch ohne Deine freundschaftliche Güte, durch Einschränkungen in andern Dingen von meiner Seite. — Das dank' mir der Teufel! — (mir die Hand reichend) Also, Freund! — einmal für allemal — (gutmüthig bittend) Thu' es nicht wieder; denn — ob ich gleich überzeugt bin, daß es Dir würde Freude machen — es geschieht nicht! — Biete mir also lieber nie wieder Geld an, und setze mich nicht in die Verlegenheit: Dein Anerbieten zurückweisen, und Dir die Freude verderben zu müssen."

Ich versprach's, weil ich mußte! und so war's denn dabei geblieben, so wehe mir es zuweilen gethan: ihn in Verlegenheit sehn, und — bei dem besten Willen und Kräften dazu — den edlen Eigensinn nicht heraus helfen zu dürfen.

Genug, ich war — was man sagt, in der Wolle! und wenn man in der Wolle ist, so hat man Muth, Frohsinn, gute Laune, Unternehmungs-Geist zu allem, und dergleichen; aber von diesem Muth ist, wie gesagt, auch der fatale, zuweilen sehr unglücklich ausfallende Uebermuth nicht weit. Aus dem Frohsinn wird sodann Lärm, Spektakel, und Verachtungs-Geist — aus der guten Laune, Spott, Satyre, niedre Schmähsucht rc. was nicht allein nie ein gutes Herz verräth, sondern sogar oft andre Menschen, als traurige Gegenstände desselben, total in's Unglück, wo nicht gar in's Grab stürzt; und aus dem Unternehmungs-Geiste, Kühnheit, Verwegenheit — Revolu-

volution! denn — leider ist nicht immer jener so schön klingende Gedanke:

„Den Sklaven nur, wenn er die Kette bricht,
Den freien Bürger fürchte nicht ꝛc.“

zugleich auch wahr. O was haben die freiesten, vielleicht aber eben dadurch nur um desto stolzer, frecher, kühner, übermüthiger gemachten Bürger in der Welt schon für Unheil gestiftet! was für Unglück angerichtet! — Steckt die werthesten Nasen in's große Buch der Geschichte, die ihr dieses nicht glauben wollt, sondern nur an schönen Worten hängt. — Die Worte klingen schön; aber die Sachen! — Die That-Sachen! — o weh! wie sehn die so ganz anders aus. — Ich wenigstens möchte nicht in einem Dorf' oder in einer Stadt wohnen, wo Kunz und Hans eben so viel, und vielleicht mehr noch, zu sagen und zu befehlen haben als der dümmste Herr Schulz, der doch wenigstens die rechtlichen Befehl' und Verordnungen des reellen Amtmanns ordentlich verliest, und — aus dem Gröbsten wenigstens, darüber hält, und den

man — wenn er es nicht thut, verklagen kann; indeß der freie tolle Kunz oder Hans so geradehin thun darf, was in seinem dummen Horn-Mischel ihm eben einfällt, und dem ich — wenn es ihm beliebt mir eine Maulschelle zu geben, nur ja recht geschwind und freundlich auch den zweiten Backen hinhalten muß, damit es ihm ja nicht etwan einfalle: mir den Kopf gar herunter zu schlagen, oder wenigstens das Fell über die Ohren zu ziehn — nicht in einer Stadt, wo Meister Kix oder Kax, Hans Veith oder Brumm-Nickel — die sogenannten Klugen — eben so viel zu sagen, zu gebieten und zu befehlen haben, als ihr für ein bischen beschränkt ausgeschrieener Herr Burgermeister, der mir doch wenigstens Recht schafft, wenn's den Hammel-Jungens beliebt, in meinen Garten zu hüten, und mir die Kohl-Keimchen und Pfropf-Reißer abbeißen zu lassen, oder der rüstige Polizei-Inspector, der — wenn er sich auch in manchen Stücken nicht zu rathen und zu helfen, und aus manchem Hause nicht zu finden weiß — doch frisch-

weg den Bäckern die Semmeln und den Bauerweibern die Butterweck konfisciren läßt, wenn sie zu klein oder zu leicht sind; o! und selbst den dicken Herrn Gevatter Müller ein bischen auf die Finger klopft, wenn er zu tief in den Sack greift. Das ist doch alles mögliche! — Wie würde mir aber, wenn er die leider immer sehr mißverstandene Freiheit hätte: zu thun was er wollte — aus Kapriçe, zum Schur, seiner eigenen Bequemlichkeit oder seines Vortheils wegen — Meister Knieriem die Schuh, und Meister Schnips die Hosen so eng' machen, daß ich wohl fühlen sollte: wo der Schuh mich drückt' und die Hose mich zwickte? Denn — was ist Religion? Ein armseliger Popanz! — Was ist Moralität? Ein schöner Gedanke! — Was ist das Bischen positive Gesetz, wenn man den Menschen nicht immer damit so nachtwächter- oder zahnbrechermäßig anschreit, daß ihm die Ohren gellen, oder der Büttel mit dem Stock' und Schließzeug, wo nicht gar der Scharfrichter mit dem Schwert', oder der Henker mit dem

Strick'

Strick' immer hinter ihm steht? — Die leichteste Mücke trägt, ohne Anstrengung, es auf dem Schwanze davon!

Ich kam mir selbst vor, wie einst. — O! wie schlich ich so kleinlaut und lendenlahm, als könnt' ich nicht Drei zählen, und so verdrießlich und muthlos, ut iniquae mentis asellus, hinter meinem Vater drein, wenn mich hungerte, und es nach einem vielleicht etwas fernen Dorfe zuging; hatt' ich mir aber dort den Ranzen tüchtig voll Kartoffeln, oder wohl gar Wurst und Brod, teige Birn, Zwetschgen und dergleichen gesackt, und wohl gar auch die Taschen davon voll — o! dann stand es um mich ganz anders! Dann war ich ein ganz andrer Kerl! Dann hüpft' und sprang ich wieder vor meinem Vater her, wie ein Böckchen, pfiff und sang immer ein Liedchen schöner als das andre, macht' einen Purzelbaum über den andern, und schlug ein Rad über's andre, einen Haken über den andern und dergleichen, daß der gute Mann oft zankt' und sagte: „Junge! man

man wird dich am Ende gar nicht mehr dürfen satt essen lassen!" — Aber er lächelte, wie ich sehr wohl merkte, fast immer dazu, und mochte wohl denken: „ei, ei! wie toll würdest du's treiben und deiner beginnen, wenn du einmal recht in die Wolle kommen solltest?"

Wohl hatt' er recht, der Selige! — Jetzt war ich drinn, und — sogleich gingen auch die tollen Streiche wieder an.

Die scharmanten Damens wollten mich, wie ich recht gut merkte, zum Geschichtenträger gebrauchen. Das verdroß mich; denn ich kam mir in dieser Rolle zu klein, zu niedrig, und unter meiner Würde vor. Auch war mein Herz dazu wirklich zu gut und ehrlich. — „Aha! dacht' ich; so meint ihr's? — Dahin will und soll es hinaus? — Nun gut! wollen sehn, wie sich's machen wird, u. s. w." — ließ mir aber nicht das geringste davon merken, sondern stellte mich Anfangs wie der Dumme — als verstünd' ich's nicht; da sie

sie mir's aber nach und nach so deutlich, was man sagt in's Maul schmierten, daß ich wirklich nicht länger mit Ehren diese Rolle spielen konnte, ohne die liebe Gottes-Gabe, den schlichten Menschenverstand zu kompromittiren, versprach ich alles, überlegte mir denn doch aber im Stillen; was wohl hier am besten und geniemäßigsten für mich zu thun sey? ergriff schnell meine Partie, studirte sie geschwind ein — daß ich mir auch ein Hinter-Thürchen offen behielt, durch welches ich zur jeder Zeit und Stunde — nach Belieben oder Nothdurft entschlüpfen konnte, und — ehe sie sich's versahn, waren sie selbst unter einander so zusammengeklatscht und zusammengehetzt, daß kein Glied am Leibe, kein neben einander in den Adern hin hüpfender Bluts-Tropfen dem andern traut' oder mit dem andern es gutmeinte. — Keins war verschont! — Selbst die Hoheit nicht, und die alte Oberhofmeisterin. Nur Florchen und die regierende Fürstin; denn hier gebot Lieb' und Respekt eine strenge Rücksicht. — Der Hoheit

heit machte so was im Grunde Spaß, wenn sie auch anfangs darüber aufgebracht seyn sollt; und darinnen hatt' ich mich auch nicht geirrt.

Was war das? — Woher kam denn das? und wo sollt' und wollt' es damit hinaus? — Das arme unschuldige Florchen stand da wie von Gott verlassen. — „Was soll denn das heißen?" fragte sie, das unschuldige Engel-Köpfchen! jedes das an Ihr vorüber strich — „alles faucht mich an, und ist mit mir bös', und ich habe doch niemanden was gethan. — Alles ist unter und mit einander bös', und ich soll auch mit allen böse seyn; — warum denn? — O ich bin mit niemanden bös', und kann unmöglich mit jemanden böse seyn; denn es hat mir ja niemand was gethan!" — Von niemanden erhielt die Isolirte eine Antwort; die meisten lachten ihr hell in's Gesicht, und gingen ihres Wegs. Sie weinte. — Selbst die alte hof- und staatskluge Excellenz — mochte sie, von allen Farben,

eine

eine Brill' über die andre auf die Nase setzen — konnt' aus diesem Mischmasch von Schatten und Farbenspiel nicht klug werden, nicht ergründen: was für eine Art Teufel in ihr Völkchen gefahren sey? daß — ja, weiß Gott! man hätte nur halwege noch ein Brändchen hinein schleudern dürfen, so wär die Flamme hell aufgeschlagen, und eine allgemeine Amazonen-Schlacht unvermeidlich gewesen. — Ich ging unter dem allen so unbefangen und heiter und lustig herum, wie die Unschuld selbst, machte meine Späßchen und dergleichen, und schien nichts von dem allen zu wissen; blies aber, unter der Hand — wo's etwan ein dunkel Fleckchen geben wollt', immer ein bischen in die verlöschenden Kohlen.

„Und das ging Ihnen auch alles so für gut hin!" — knurrte Koxer hinter dem Ofen hervor, und räusperte sich.

„Was? — alles so hin? — mir wär alles so für gut hingegangen?" — entgegnete rasch der Minister; — „o ich hatte

gar einen wilden Sturm bei der Hoheit auszuhalten, als es endlich — und zwar im Grunde durch mich Unglücks-Vogel selbst heraus kam; denn — da ich mit allen gut, und bei allen auf's beste gelitten war, so hätte kein Mensch einen Gedanken auf mich haben können; aber ich Schadenfroh konnte nur selbst immer das heimliche Lachen nicht lassen, wenn sie so am Hofe herum pfufften, wie die bösen Katzen, und einander mit kalten Süßigkeiten herum tummelten, und mit den glühenden Augen doch immer eine die andre hätte durchbohren, und die stolzeste, wüthigste von allen, (die Nichte des Hofmarschalls, welche hierher gekommen war, um einen reichen Mann zu angeln, aber ihre Rechnung nicht fand, indem man schon wußte — wie ihre Kreide schrieb) die andern alle damit hätt' aufspießen mögen, wie einen Spieß Lerchen; da, da kam's heraus, und ich — kriegte mein Fett!"

„Ei, das wird auch was rechts gewe-

sen seyn!" — meinte Kaxer — in den eisgrauen Schnauzbart brummend.

„Tüchtig!" — entgegnete der Minister. — „Ei, Wetter! wie konnte die's einem machen? — So recht fein und nur wie hingeworfen; aber doch dabei so pikant und eingreifend, daß es einen durch Mark und Bein drang, und an jeden Nervchen schmerzhaft hinzuckte. Hätte sie Dich nur einmal so recht im Schwunge gehabt, mein Guter! — Die Wände hinan solltest Du haben laufen mögen, für Angst, und jetzt nicht sagen: „das würd' auch wohl was rechts gewesen seyn."

„Na! — meinte Kaxer — was rechts! oder nichts rechts! — Warum nahmen Sie sich auch nicht besser inacht."

„Hat sich was inacht zu nehmen!" — rief der Minister; — „ich nahm mich gewiß sehr gut inacht, und trieb alles so fein unter der Maske, daß mir von den hiesigen so leicht niemand hätte darunter kucken sollen; aber — beim Teufel! was konnt' ich denn für mein albern-ehrlich aussehn sollendes Spitzbuben-Gesicht?

sicht? das selbst durch die Maske schimmert', und einer Fremden auffiel?" — (in erzählendem Tone, nach einer kurzen Pause fortfahrend.) Es war eine fremde Gräfin. — Eine sehr kluge, fein gebildete Frau, von viel Welt und Menschen-Kenntniß! die sich seit einigen Wochen an unserm Hofe aufhielt, und da ihr meine tollen, mitunter witzigen Einfälle Spaß zu machen schienen — sich immer viel mit mir abgab; mich aber — wie ich recht gut merkte, dabei immer scharf beobachtete. — Das schenirte mich indeß nicht im geringsten! denn — es ist eine Fremde! dacht' ich; und die kümmert sich den Henker um eure Klatsch-Geschichten hier; aber — wie hatt' ich mich geirrt!"

„Einst, bei Tafel, stand ich auf meinem Dienst-Posten unbefangen hinter meiner Fürstin; — zur Rechten derselben saß die Hoheit, und gegen über — um desto bequemer mit ihr sprechen zu können — eben diese fremde Gräfin. — Das

Gespräch

Gespräch kam, ich weiß nicht: wie? auf einige gegenwärtige Damens; einst die besten Freundinnen, jetzt aber bis zum Erstechen mit den Augen, auf einander böse. Warum? — das wußt' ich. — Sie wurden damit getummelt; und — jetzt mochte wohl auf meinem Gesichte — dem Spiegel meines Herzens — ein bischen mehr geschrieben stehn, als ich eigentlich darinnen wollte lesen lassen. Wenigstens mußt' ich mir alle Gewalt anthun, um keine unschicklichen Fratzen darauf hervor brechen lassen; und dieß verrieth mich vielleicht noch mehr. — Die fremde Gräfin behielt mich, während dieser Unterhaltung, immer scharf auf dem Korne; das fiel mir endlich auf. Indeß — sie hatte ja das mehr schon gethan; und — was konnte sie jetzt damit wollen? Sie, die morgen oder übermorgen von hier weg ging? — Auf einmal gab sie der Hoheit einen flüchtigen Wink; da sah diese sich schnell nach mir um, faßte mich scharf ins Auge, und sagte blos: „aha!" — Weiter kein Wort. — Sie fuhr dann

ruhig

ruhig in der Unterhaltung wieder mit fort; mir aber war's wie ein Donnerschlag in's Herz; denn — jetzt hatt' ich genug!"

„Beim Aufsteigen von der Tafel, beschied sie mich sogleich auf ihr Zimmer. — Ich folgte ruhig und unbefangen ihr auf dem Fuße; denn als der erste Schreck vorüber war, war auch alles bei mir vorüber, alles wieder in Ordnung, und ich auf alles gefaßt."

„An dem ganzen Spektakel unter unsern Damens ist kein Mensch in der Welt Schuld, als Sie!" — rief Sie mir, gleich beim Eintritt hastig entgegen, und hielt mich fest im Auge gefaßt.

Ich läugnete es nicht geradezu, sucht es aber ins Alltägliche, Gemeine zu ziehn, und — wie man das nun in dergleichen Situationen gern zu machen pflegt — es zu verschwätzen.

„Sie entschlüpfen mir so nicht!" — unterbrach Sie mich — „Das sind so Schwätzereien, die mir im höchsten Grade verhaßt sind. — Gerade heraus! ist mir ein Bekenntniß am liebsten, und — fällt

auch

auch einige Schuld auf den offenen ehrlichen Bekenner; je nun — so kann ich auch vergeben, und — vergessen."

Bei so viel Herzlichkeit, die in diesem Ton', und überhaupt in dieser Sprache lag, konnt' ich unmöglich hartnäckig bleiben; doch sucht' ich — um vielleicht einen großen auffallenden Lärm darüber zu vermeiden, noch einen andern Ausweg.

„Je, nun — sagt' ich, ganz leicht hingeworfen — ich sollte freilich der einen dieß, der andern jenes von dieser und jener austragen, und zubringen; hab' ich nun das vielleicht zu plump und albern angefangen? so ist meine Ungewandtheit in dergleichen Geschäfften daran Schuld, und sie selbst; denn sie hätten einen Geübtern wählen sollen."

„Das wär etwas, und — nichts!" — sagte Sie lächelnd, mit einem bedenklichen Kopfschütteln — „Oder glauben Sie vielleicht, junger Mensch! ich säh' es Ihnen nicht an den Augen an, daß mehr dahinter steckt? — Heraus mit der Sprache! — frei und wahr, und rein und ehrlich heraus! —

aus! — (mit einem wahren Mutter-Blicke mich fest ins Auge fassend) Ich habe Sie warlich lieb! — Mit wahrem Mutter-Herzen hab' ich mich Ihrer angenommen, und — (groß) werde Sie auch jetzt nicht verlassen, auch wenn Sie mich jetzt belügen sollten; aber — (fast weich und gerührt) kränken würde es mich — wenn ich's anders erfahren müßte — tief schmerzlich kränken!"

„Um Gotteswillen! — rief ich (mit vor die Augen gehaltenen Händen, mich halb von Ihr abwendend) — nur diesen — nur diesen Blick nicht! — Den halt' ich nicht aus! — Er vernichtet mich! — (mit gepreßter Stimme) Ew. Hoheit soll alles hören! — alles! so wahr und rein, wie ich nur vor Gott und Ihnen es bekennen kann! — (noch gepreßter) Und hätt' ich einen Mord auf meinem Herzen! — jetzt — o jetzt müßt' er heraus!"

„Erholen Sie sich!" — sagte sie sanft, wendete sich von mir und trat ans

Fen-

Fenster. — Ich mußte mich an einen Stuhl halten; denn es hatte mich wirklich sehr angegriffen. — Endlich kam sie vom Fenster zurück, sprach zur Thür hinaus etwas mit ihrem Mädchen, machte sich einige kleine Geschäffte im Zimmer umher — wobei sie mich immer von der Seite beobachtete; und als sie dann zu bemerken glauben mochte, daß ich mich hinlänglich erholt, blieb sie mit einem freundlich fragen: „Nun?“ — wieder vor mir stehn — in aufmerksamer Stellung.

Ich (ihr offen und ehrlich, und mit der Ruh' eines der ein gutes Gewissen hat, hell ins Auge blickend). Sie wollten mich — als ich kaum unter ihnen warm geworden war — zum gemeinen Spion und Geschichten-Träger gebrauchen; — das v e r d r o ß mich! — besonders weil sie dadurch mein Herz verkannten. — Ich fand es klein, niedrig, (mit stolzem, wegwerfenden Abscheu) u n t e r meiner Würde!

Sie (schnell und freudig, mir die Hand reichend). Das freut mich! — (mit einem hell aufflammenden Blicke) freut mich herzlich! — (mir recht herzlich die Hand drückend) recht herzlich! — daß Sie das fühlten; — (mit einem artigen Complimente) wiewohl ich es Ihnen auch immer nicht anders zugetraut habe.

Ich (etwas rascher). Und auch bei Ew. Hoheit sollt' ich horchen! — an die Geheimniß-Kammer auch dieses edlen, reinen Herzens sollt' ich mein profanes Ohr legen; (stark) das empörte mich!

Sie (frappirt, aber schnell wieder gefaßt; mit einem kalten, ruhigen Lächeln). Ei, sieh doch! — sieh doch! — (etwas spöttisch; ganz gegen ihre Art) die scharmanten Damens! — (leicht hin) Drum — war mir's doch, als hätt' ich gehört, daß auch von mir die Rede gewesen sey. — (nach einer kurzen Pause, während welcher sie einigemal im Zimmer auf und nieder ging) Nun? — Und was weiter?

Ich. Was weiter? — Ich entschloß mich kurz, und — hetzte sie selbst unter einander zusammen.

Sie (mit einem verzogenen Lächeln). Der Einfall eines Genie! — (bitter) aber — ein bischen malitiös!

Ich (auffahrend). Malitiös? — Und dies Herz? — wurde das ehrlich behandelt? — (wild, und vielleicht etwas zu vorlaut) Ha! — wer an dieses große hochheilige Herz sich wagt, der stößt mir den Dolch in das meinige!

Sie. Nun! nun! — (sanft verweisend) junger Mann! fallen Sie mir nur nicht in die mir so gehässige Schwärmerei. — (sie ging jetzt abermals einigemal im Zimmer auf und nieder, und schien sich etwas zu überlegen; dann trat sie wieder zu mir, und fuhr gelassen fort) Was mich ausschließlich betrifft, das will ich — einstweilen wenigstens — ignoriren; und Sie — (schnell) denn so kann doch unmöglich der Unfug und das alberne Gepfuff hier bleiben.

Ich (heiter). Wenn Ew. Hoheit gnädigst befehlen, so sollen die Damens in acht Tagen, alle mit und unter einander wieder so gut und vertraut seyn, wie vielleicht kaum jemals vorher.

Sie (in Erstaunen). Das glauben Sie dahin bringen zu können? — (mit einem bedenklichen Kopfschütteln) Sie trauen sich viel zu!

Ich (jovialisch). O das müßt' ein wahrer Stümper seyn, der einen solchen Knoten schürzt, und ihn nicht eben so leicht wieder zu lösen weiß.

Sie. Nun denn — so gehn Sie! und nehmen Ihre Parthie; ich werde die meinige sogleich auch nehmen. Indeß — (hier erhob sie den Finger — —

„Um den schönen Solitair daran zu zeigen!" — fiel hier Kaxer ein; und erhob ein rauhes, schellendes Gelächter.

„Ei, Gott bewahre! — rief der alte Herr, der ihn nicht sogleich verstand; — so eitel war sie nun eben nicht."

„Ja doch! — ja doch! — fuhr Kaxer fort; — Sie merken ja wohl, daß

ich bloß spaße; denn — dieses Indeß mag wohl der Eingang zu einer gar herzbrechenden, salbungsvollen Predigt gewesen seyn — das läßt sich, allenfalls auch im Schlafe denken."

„Eine tüchtige! — bei der mir bald kalt bald heiß wurd'; aber — ob ich sie mir gleich fast wörtlich gemerkt, und hier aufgeschrieben hab' — (einige Blätter umwendend) ich denke —" —

„Wir lassen sie weg! — fiel Kaxer hier abermals ein; denn sie half ja doch nicht länger, als sie Ew. Excellenz in den Ohren gellt', und allenfalls noch ein Weilchen im Herzen wiederhallte; wie so manche andere wunderschöne Predigt auch bei uns ganz füglich weggelassen werden könnte, weil sie nicht einmal gegen den Schlaf hilft, und den rüstigen Knecht des Herrn nur eine Menge Athem kostet, den er ungleich nützlicher anwenden würde, wenn er — Knall-Kügelchen bließ. — (Pause) Der Kopf ging ja doch aber auch davon nicht herunter!

unter! — wollt' ich bloß sagen; auch erklärte ja die Hoheit am nämlichen Abende beim Thee, vor der regierenden Fürstin, der alten Oberhofmeisterin, und allen alten Damens vom ersten Range, geradehin Ihre Billigung dieses den jüngern Damens gespielten Streichs, und bezeugt' auf das lebhafteste Ihre Zufriedenheit darüber."

„Hum! — verbesserte der alte Herr — erklärt nun eben, nicht geradehin — gebilligt nicht ausdrücklich; auch nicht eben Ihre Zufriedenheit darüber hat Sie, meines Wissens, sondern bloß gezeigt, daß jene Damens im Grunde selbst daran Schuld gewesen — wofür man es zu nehmen hab', und dergleichen."

„Nun, ja! — Sie hat gesagt (das weiß ich ganz sicher) es geschieht ihnen ganz recht! — (nämlich jenen Damens) Dieser junge Mensch ist nun einmal ein frisch aufbraußendes Genie, das sich für Drang und Ueppigkeit, Uebermuth und luxurirender Laune nicht zu lassen weiß; das wußten sie! Warum ließen Sie sich also —

beson-

besonders in einer so intrikaten Sache, so tief mit ihm ein? — Jetzt mögen sie, zur Strafe für die Intrike selbst, diese Sottise hin haben; und wenn sie dadurch nur klüger werden, so haben sie diesen Gewinn immer noch wohlfeil genug darauf eingehandelt. Oder — wollen Sie mehr noch zu ihrer Satisfaction, von Seiten der die Sache aus dem hellsten Gesichtspunkte betrachtenden Hoheit?"

„Nun, ja doch! ja doch! — sagte der Minister; — du sollst ja recht haben. — Aber auch ich hielt meinerseits ehrlich Wort; denn in den nächsten acht Tagen war hier alles wieder in der schönsten Ordnung, und bald sprach Niemand ein Wort mehr davon; oder es wurde dann und wann nur noch darüber gelacht."

Achtes

Achtes Kapitel.

Es lebten, vor Hektor und vor Achill,
Der großen Männer und Helden schon viel;
Doch sind alle — so viel sie sich Ruhm erworben —
Unbewundert und unbeweint gestorben,
Und schlafen vergessen, in ewiger Nacht;
Dieweil kein Schriftsteller ihre Thaten,
Im Kriegsgetümmel und an wankenden Staaten,
In Prosa oder Versen zu Papier gebracht.

Eilfte Sitzung.

Haßt ihr ihn nun? — es ist
Alles ihm einerlei;
Sagt ihm nur frank und frei:
Wie mit euch dran er sey?
Denn — wie ihr alle wißt —

Falsch-

Falschheit und Hinterlist
Ist's nur was ihn verdrießt;
Und mit dem bösen Mann
Kommt ihr noch übler an.

Uebrigens — was ihr wollt
Macht mit ihm; rein wie Gold,
Werdet ihn immer sehn
Ihn in der Probe stehn. —
Immer in schönerm Flor
Geht er daraus hervor,
Wie aus der Wetter-Nacht
Schöner die Sonn' erwacht,
Und in verjüngter Pracht
Auf uns hernieder lacht. —

Stürzt ihn in's nasse Grab
Schäumender Fluth hinab,
Und er — ich wette drauf —
Taucht schöner wieder auf,
Lacht euch in's Angesicht,
Schüttelt sich ab, und spricht:
„Inkommodirt euch nicht!
„Wenn nur der Hals nicht bricht,
„Schreckt mich das Hochgericht
„Der Hölle selber nicht." —

Spießt den verhaßten Mann
Gleich einem Frosch ihr an; —
Meint's wär um ihn gethan?
Falsch ist der Wahn! —

Kaum ging der Nadelstich
Durch die Haut; lächerlich
Ist's ihm; doch meisterlich
Fand er den Plan. —

Das ist Polypenart;
Aeußerlich weich und zart,
Wesentlich aber hart;
Unzerstörlich! —

Bieget ihn schief und krumm,
Wendet ihn um und um —
Was kümmert er sich drum?
Ihm bleibt sein Ich! —

Haut ihn in Stück entzwei;
Ihm ist es einerlei,
Eins oder hundert sey
Dieses sein Ich. —
Denn schnell und meisterlich
Reproduzirt er sich,
Aus diesem seinem Ich —
Daß man's mit Augen sieht,
Bald Glied vor Glied;
Und lacht herzinniglich
Deß, der so inniglich,
Ihn zu zerstören, sich
Umsonst bemüht. —

Drum laßt in Ruh' ihn; denn,
Ihr schönen Kleffer! wenn

Das

Das Dings er übel nimmt —
(Ihm wird kein Haar gekrümmt!)
Dann ist es ja bestimmt
Um euch geschehn! —

„In der Ordnung war also richtig alles wieder, mit und unter den Damens — fuhr, in dieser Sitzung, der Minister fort; aber — auf den Fuß, wie ich bisher mit Ihnen gestanden hatte — bracht' ich's natürlicherweise nicht wieder. Das war voraus zu sehn gewesen! und — machte mir auch gar nichts aus; denn — was meine Liebelei mit Florchen anlangte, war ich schon lange des ewigen Foppens, und sie des ewigen Rothwerdens unter ihnen überdrießig gewesen, und — wir hatten uns anders arangirt! so, daß wir dieses schönen Dickiges nicht mehr bedurften, um unsrer Liebe Schutz und Schatten zu geben; und — o! wir hatten ja so manche Stunden, so manche Tage, die wir weit besser hätten verwenden können, so ganz unnütz hier verschwendet, daß die

Ver-

Verlornen wirklich uns beide reuten. Auch fand ich (jenes abgerechnet) als junger Mensch überhaupt jetzt täglich mehr Geschmack an den öffentlichen sowohl, als Privat-Vergnügungen meiner Cammeraden, und in deren Gesellschaft, als daß ich nicht den ewigen, endlich zum Ekel werden müssenden Neckereien und Tändeleien (die ja doch zu nichts als am Ende zur alten Leier einer Verfeinrung, wo nicht Ueberfeinrung des Tones und der Sitten führen konnten) dieselben hätte vorziehn lernen sollen, besonders da ich das mir so sehr angepriesne Feine just da am wenigsten fand, wo man mich es zu suchen gelehrt hatte. — Genug! ich war darauf vorbereitet, und also nicht überrascht, als der alte Ton sich änderte; nur wünscht' ich — um das Auffallende zu vermeiden — keinen zu schnellen Abbruch, und ertrug darum mehr, als ich, mit meinem Tollkopfe, sonst würd' ertragen haben.

Es hatten sich indeß unter den Damens fünf besondere Parthien gegen mich gebil-

gebildet. — Eine furchtbare Allianç! und immer eine gefährlicher, als die andre. — Dem unermüdbaren Herkules selbst hätte bange werden mögen, vor dieser vielköpfigen, immer wieder wachsenden Lernäischen Schlange; mir nicht! — Ich sah allen hell in's Gesicht, und gab nur im Stillen wohl acht: wo es eigentlich mit dem einen oder dem andern hinaus wollte?

Die eine Parthie heult' und schrie. — Das waren die eigentlichen Unschuldigen; Kinderchen, die nicht wußten wie ihnen geschah. — Diese ließen am ersten und leichtesten sich trösten und beruhigen; und — ich tröstete sie. Aber — sie waren, was man sagt, kopfscheu geworden, und fürchteten sich in der Folge vor mir, wie vor dem Teufel. Ich bedauerte recht herzlich: ihr Zutrauen verloren zu haben, und — ließ sie laufen; denn — grämen that ich mich nun einmal nicht.

Die zweite Parthie — bockte mit mir. Das waren die neuen schon mehr

abge-

abgehärteten Land-Mädchen, aus welchen hier erst Welt-Mädchen, mit immer lachenden Gesichtern, und den Teufel im den Herzen, kunstmäßig geschnitzt werden sollten, und des Bockens mit den Müttern, Schwestern, Tanten und Gouvernanten, von Haus' aus gewohnt waren. — Die ließ ich auch laufen!

Die dritte Parthie ließ mich laufen, wofür ich gut war; und das waren eigentlich die klügsten. Sie waren weder gut noch böse mit mir. — Am besten! denn das fiel am wenigsten auf, und genirte mich nicht im Rückzuge.

Die vierte Parthie war lustig und guter Ding', und neckt' und herzte sich mit mir so unbefangen herum, wie vorher, und wollte sich, was man sagt, schäckig lachen über den tollen Streich, wenn die Rede darauf kam, den ich hier gemacht hatt', und konnten schlechterdings nicht begreifen, wie man so was übel nehmen könne? ꝛc. — Wetter! wie spitzt' ich die Ohren! wie riß ich die Augen auf! denn —

o!

o! das war auf jeden Fall eine gefährliche Raçe. Eine Raçe von so recht schulgerecht eingehetzten, ausgetrockneten — Welt-Damens, die demjenigen, der das Unglück hat, ihren Stolz zu kränken, oder nur sonst ihnen zu mißfallen, eben so kalt und herzlos, und im lachenden Muthe den Hals bricht, wie die Küchenmagd dem armen Täubchen den Kopf abreißt. — Hu!!! —

Die fünfte Parthie — noch unbefangener, wo möglich, als die vorige — that, was man sagt, wie der Dumme, das heißt, sie wollte von dem allen, was vorgefallen war, gar nichts wissen, nicht einmal gehört haben, und rümpfte — wie über eine sehr alltägliche, gar nicht mehr auffallende, oder der Rede werthen Sottise — bloß die Näschen, oder resp. Nasen. Ei, Sapperment! — Die war also noch gefährlicher, als die vorige, für welche sich allenfalls schon ein Ring würde gefunden haben, um ihr ihn durch die Nase zu ziehn. Einige wenigstens mußten

ten schweigen, sobald ich nur den Finger erheben und sagen wollte: „Bst!“ — Mäuschenstill mußten sie schweigen, und nur froh seyn, wenn ich schwieg. Deß war ich sicher; und wenn diese Einigen schwiegen, so schwiegen die andern auch. Das war eben so richtig; aber in dieser fünften Parthie gab's auch nicht eine einzige, über die ich etwas gewinnen, oder mir einige Macht hätte zueignen können. — Sapperment! und wie hätten die mich tücken können, wenn sie nur halb so viel Glück gehabt hätten, als ich. — Eingelappt hatten sie mich — wie ich noch den nämlichen Tag erfuhr — bereits tüchtig, und das auf dem allergefährlichsten Fleckchen; das heißt: bei der alten Excellenz, der Frau Oberhofmeisterin; denn — das war, wie ich schon gesagt habe, zwar eine kreuzbrave, kapitale Frau — eine Frau, die, bei all' ihrer Streng', in Hinsicht auf Reinheit der Sitten, Ordnung und dergleichen — bei aller ihrer dem Alter (besonders im Hofleben grau gewordenen) so vorzüglich eigenen Steifheit und

Anhäng-

Anhänglichkeit am guten, zu ihrer Zeit feinsten Ton, aus angeborner und auch im höchsten Alter immer unverwüstlicher Gutmüthigkeit, einen tollen, nur nicht niedern Jugendstreich immer lieber verdrücken als noch breiter treten half; aber, wenn es sie selbst, ihren Stolz oder doch etwas betraf — wenn sie merkte, oder nur entfernt ahnen konnte, daß jemand sie in ein Geschwätz verwickeln, ihres Alters spotten, oder sich über ihre, — freilich zuweilen in's Kindische fallende Religiosität, oder sonstigen dem Alter so natürlichen Eigenheiten lustig machen wollte — o! so bös — so rachsüchtig — unversöhnlich — nachtragend sogar! daß einer, der ihr und seinem Untergange durch sie entging, vom höchsten Glück zu sagen, im Gegentheil aber nur immer sein Haus zu bestellen und sein Bündel zu schnüren hatte; und sie hatte — als ihre Erzieherin, Bilderin und Schützerin ihrer wirklich äußerst schwachen und gefahrvollen Jugend, das Herz der dankbaren Fürstin in den Händen, so wie sie auch über den

Fürsten selbst — der sie wenigstens für ein eben so großes und infallibles, wo nicht für ein noch größres Orakel hielt, als die Hoheit selbst — alles vermochte, so daß diese Parthie, wenn sie, wie gesagt, nur halb so viel Glück gehabt hätte als ich, mir auf diesem Wege würde haben einen Streich spielen können, den vielleicht meine so mächtige Beschützerin, die Hoheit selbst, nicht würde haben von mir abwenden können. Zu meinem Glück nahm man es für bloße Rachsucht dieser Damens, wegen des tollen Streichs, den ich ihnen gespielt hatte, und achtete nicht sonderlich drauf. Auch fielen bald nachher an diesem Hofe so ernste Geschichten vor, über welchen natürlich dergleichen Kleinigkeiten gänzlich vergessen wurden, und — der Aal schlüpfte glücklich durch's Netz.

Neuntes Kapitel.

Und unter freiem Himmel übernachtet
Der rüsige Jäger oft, uneingedenk
Des zarten Weibchen; wenn sein treuer Hund
Ihm einen Feist-Hirsch ausgewittert, oder
Ein rüsiger Keuler durch die Netze brach.

Horaz.

Der Fürst kam. — Durch sein zahlreiches, in fast aller Herrn Ländern auf den Jagden, Bällen, Maskeraden 2c. und in Gasthöfen und Dorfschenken umher ziemlich verwildertes Personal wurd' es lebhaft, tumultuarisch sogar, am Hofe sowohl als in der Stadt, und man glaubte fast allgemein: meine ganze Sache werd' in und unter dieser großen Revolution in

ewige Vergessenheit vergraben werden. Indeß — meine scharmante fünfte Gegen-Parthei dacht' und glaubte ganz anders, und hatte, was man sagt, große Rosinen im Kopfe; denn man hatte (wie man ja den Damens aus Galanterie zuweilen ein bischen nach dem Maule schwätzt) hie und da, und von diesem und jenen gehört: der Fürst habe, gleich nach Abgang seiner höchsten Genehmigung meiner Anstellung, sich sehr hart erklärt, viel und stark von Uebereilung gesprochen, und ausdrücklich hinzugesetzt: „ja, ja! — so machen sie's immer! — In einer fröhlichen Stund' überraschen und übereilen sie mich, und — lachen mich wohl gar noch obendrein hinterher aus. Aber — es soll und muß bei meiner nächsten Heimkunft dennoch ganz anders werden! denn ich will sie nun einmal — zum größten Theil wenigstens — los seyn, die müßigen Fresser!" — Auf dieses und allerhand ähnliches Geschwätz nun bauend, hatte man beim Fürsten unmittelbar selbst sowohl, als auch bei seinem Gefolge — worunter es doch viel alte

gute Bekannte, Freund' und Verwandte gab — wirklich sehr ernsthaft gegen mich zu maschiniren gesucht, und mehrere meiner Freunde, so wie auch andre gemeine Leute, die mich lieb hatten, bedauerten mich schon als ein verlornes Kind — (infant perdû) und — aufrichtig gestanden — mir selbst — da ich den Fürsten und seine Stärken und Schwächen, nebst der Gewalt und dem Einflusse, den seine Umgebungen über und auf ihn hatten, doch gar nicht kannte — wollte doch wahrlich das Herz ein bischen wackeln, der geprießne Muth fallen, und ernstlich bange werden; aber dießmal hatte man sich betrogen! — entsetzlich betrogen! denn als ich dem Fürsten (versteht sich, in einer guten Stunde) vorgestellt wurde, nahm er mich — als den wirklichen Sohn des weit und breit bekannten und berühmten Jägers: „Haasen-Puff" — nicht allein mit unverkennbarem Vergnügen auf, und versicherte mir ungebeten seine höchste Gnad' und Protection vor dem ganzen versammelten Hofe, sondern — als ihm

die

die Hoheit (um allem Gerede zuvorzukommen, und die Cabale auf einmal rein abzuschlachten) nach Tafel, in ihrem gewöhnlichen trollig-einfachen Ton' und Vortrage, meine ganze Geschichte mit den Hof-Damens so wahr und offen erzählte; daß sie sämmtlich es hören und nichts dagegen haben konnten, lacht' er, daß ihm der gesegnete Bauch wackelte, und rief, in die Hände klatschend, einmal über's andre: „bravo! — bravissimo!" — Den Damens gratulirt' er hierauf so artig, daß sie hätten Blut weinen mögen zu der kleinen Correction, und meinte: „wir hätten's gemacht wie Klau und das Kind; d. h. einander überlistet!" Mich aber ernannt' er auf der Stelle zu seinem Leib-Jagd-Pagen.

„Das ist ein Meister in Israel!" — rief er, mich herzhaft auf die Achsel klopfend, indem er sich jetzt umwendete, und mich seiner Gemahlin präsentirte — „der weiß dem Bier seine rechten Hefen zu geben!" — (plaisantirend) Unsre gute

Ober-

Oberhofmeisterin wird nach gerade zu alt, für Deine kecken übermüthigen Damens. — Ich werd' ihnen diesen zum Hofmeister geben!

Das waren so der Späßchen seiner Art! — Kaustisch; auf deutsch: fast grob! aber immer doch Kern darinnen; o ein herrlicher Kern in der rauhen Schale; nur jammerschade, daß er unter einer äußerst fehlerhaften Erziehung und schiefen Bildung nicht hatte zur Reife kommen können, indeß sein harter Körper wild aufgeschossen war. Nur dann und wann — wenn der überwachsene Geist aufflammte, stach der hohe Sinn hervor, der seine Vorfahren immer so auffallend unter den Fürsten charakterisirte. — Zwar war es fast zum Sprüchwort geworden: daß seine guten Entschließungen, die er dann zuweilen faßte, seine wahrhaft klugen Einrichtungen, die er traf, und die Befehle, welche er gab, nur von eilf bis um zwölf Uhr dauerten; und allerdings war es zuweilen so; dieß aber war nicht eigentlich

Schwä-

Schwäche — als wofür es diejenigen ansprachen, welche ihn verkannten, sondern natürliche Gutmüthigkeit, die sich freilich zuweilen zu viel lenken, oft sogar mißbrauchen ließ. In Hinsicht meiner wenigstens bewährte sich dieses Sprüchwort nicht; denn es wurden mir nicht allein sofort zwei Dienst-Pferde, nebst einem Reitknecht' angewiesen, sondern — so viel man auch an ihm gegen mich heimlich und öffentlich arbeitete — nein! mir ist er auch fest geblieben bis zu seinem Tode.

Von nun an war' ich täglich um den Fürsten, und mit ihm auf den jetzt beginnenden Sau-Hetzen umher, welche dieß Jahr in unsern drei Jahr gehegten Waldungen, und bei voller Mast, vorzüglich brillant ausfiel. — Jetzt fühlt' ich mich wieder ganz in meiner alten geliebten Freiheit — der kaum gefühlte Zügel war abgeworfen, und — dort tollt' ich hin! — Die Theorie dieser Art von Jagd kannt' ich durch meinen Vater; die Praxis also

wurde,

wurde, wie alles Aehnliche, mir äußerst leicht, und ich — mit dem angebornen Triebe zur Jagd überhaupt — bald einer der rüstigsten Hetz-Knechte.

Von meinem eisenfesten Körper und einer unzerstörbar scheinenden Gesundheit unterstützt, bracht' ich es bald auch zu einer fast unglaublichen Ausdauer, welche Er, der selbst Unverwüstliche, so gern hatt', und machte — indeß die andern schon lang' auf der Haut, oder sonst so kraftlos umher lagen, daß man sie hätte mit dem Besen zusammenkehren müssen, wenn man sie hätte haben wollen — sehr oft mit ihm ganz allein noch, im härtesten Frost' und tiefsten Schnee, die letzte Hetze, daß er — indeß ich zu seinen Füßen den letzten Keuler anlaufen ließ — jubelnd ausrief: „das sind Jäger! das sind Jäger! — Ja, ja! Puff, wenn wir nicht thäten, so würd' es schofel genug um unsre Jagd aussehn.“

Täglich gewann ich mehr bei ihm. Aber — wie verwildert' ich auch wieder? —

Wie bald war das Bischen Bildung und Haltung wieder heraus? und das Wenige von dem Wissenschaftlichen, was — ob ich gleich nie Trieb dazu oder Sinn dafür gehabt hatte — denn doch hin und wieder hängen geblieben war, rein ausgeschwitzt? und ich ganz wieder der vorige rohe Natur-Mensch? — Man kannte mich kaum mehr!

Es war eigentlich nie darnach gefragt, oder darauf gesehn worden: ob ich was lernt' oder gelernt hatt', oder nicht? jetzt noch viel weniger. — Wer hätt' es auch gewagt, oder wagen dürfen, ein so delikates Fleckchen zu berühren? Man machte mir ja bereits im Gegentheil, als erklärtem Lieblinge des Fürsten, förmlich den Hof, und wer was durchzusetzen, oder einen Lieblings-Wunsch zu realisiren hatte, wendete sich damit an mich. Sogar der Hofmarschall, welcher (nach Abgang des bisherigen) gern zugleich auch Oberküchenmeister werden, oder wenigstens die sechs tausend Thaler Besoldung schlucken wollte,

schlug diesen Weg ein, und that daran sehr wohl! denn — ich versucht' es; und da ich als Neuling, besonders in einer mir so schmeichelhaften Sache, gewiß alles mögliche that, das Gewisse für's Ungewisse nahm, und die möglichste Vorsicht und Vorsichts-Maaßregeln eher übertrieb, als etwas daran vernachlässigte, so gelang es mir — obgleich der Fürst äußerst gegen alle dergleichen Dienst- und Geschäffts-Verbindungen und Verwicklungen war — in diesem ersten beträchtlichen Versuche dennoch glücklich, und ich hatte das Vergnügen: Se. Excellenz das neue Dekret selbst zu übersenden. — So verändern sich in dieser albernen Welt (besonders an Höfen und in deren Verbindungen) oft schnell, sonderbar und unvermuthet Zeiten und Umstände; und wer — weil es ihm zu rund ist, es nicht fassen, nicht begreifen kann, sondern dämelt, tändelt, den Kopf schüttelt, sich lange besinnt, wundert, wie das zugehe? fragt und dergleichen — kurz, nicht rasch und blindlings mit fort will, der wird im unaufhaltbaren Getriebe zerquetscht,

quetscht, oder — bleibt armselig auf seiner alten Hefe und in seiner alten Sauçe sitzen.

Mädchen! sage — bei allen
Göttern beschwör' ich dich — sage: warum durch die Liebe du
Willst den Geliebten verderben? —
Warum soll er sich nicht zeigen, wo Kraft und Muth
Gelten? — Warum versauren?
Er, der Sonnenbrand, und Regen, und Stürme längst
Männlich dulden gelernt hat?

Horaz.

Oft erschrak ich ordentlich, wenn ich jetzt doch zuweilen auch an Florchen dacht', und sie — zwar richtig noch in meinem Herzen, aber durch andre jetzt herrschende Leidenschaften tief in den dunkelsten Winkel desselben zurückgedrängt fand, unter denen das leidende Engels-Köpfchen sich so komisch ausnahm, wie ein zahmes Canarienvögelchen unter einem Haufen wü-

ster,

ster, roher Sperlinge, und abstach, wie eine Perl unter Kieselsteinen. Ich fühlte wirklich in solchen Augenblicken, oder auch Stunden zuweilen, eine fatale Lücke in meiner übrigens so glücklichen Situation, daß sie mir fast gehässig zu werden anfing, und sah mitten in dem Lichte, worinnen ich stand, einen so gemeiln häßlichen Schatten, daß ich ihn — hätt' es auch Blut und Schmerzen gegeben — mit den Nägeln hätte heraus kratzen mögen; aber — indem erhob sich vielleicht ein Hunde-Gebell, das Horn rief, oder der Fürst selbst pfiff auf dem Finger; und — Gott verzeihe mir die Sünde! — alles, ach! alles war vergessen, so rein vergessen, daß sich auch im vergessensten Winkelchen des Herzens nicht die kleinste Spur mehr fand. — Ein infames Gefühl! wenn es dann und wann rächend erwachte.

Kamen wir nach Hause, so fand ich Flörchen traurig, blaß, abgehärmt, oft sogar mit noch ganz frischen Thränen in den verweinten Augen. — Ach! diese schönen, lieben Augen! — Dieses gute, warme

Herz!

Herz! — Ach! und alle diese Thränen — alle diese tief nagenden Schmerzen — alle diese traurigen Ruinen in den eingefallenen Tiefen der bleichen, gefurchten — einst so vollen blühenden Wangen — alles! ach, alles! klagte nur m i c h an; ich schrecklicher Mensch! und ich hätte mir selbst fluchen mögen; denn — freilich kannt' ich damals noch keinen andern Grund, noch keine andre Ursache dieser sichtbaren Leiden und traurigen Zerstreuungen, als mich selbst, und mein neues wüstes Leben, welches sichtbar aus meiner ganzen jetzigen Haltung, Ton, Sprache, Sitten und dergleichen, so charakteristisch hervorleuchtete, daß es jedermann auffallen mußte, besonders einem so reinen liebenden Herzen. — Mehrere gute, mit mir es redlich meinende Menschen b e d a u e r t e n mich h e i m l i c h, indeß sie mir ö f f e n t l i c h Glück wünschten; und sie hatten vollkommen recht, die Redlichen! denn das Licht meines so schnell aufgeschossenen Glücks war zu grell, und mit einem so kuriosen Schatten überflossen — (er glich fast dem, mit welchem, bei einer

starken

starken Sonnenfinsterniß, selbst am hellesten Mittage die Erde überflossen ist. Es wird einem ordentlich ängstlich und warm um's Herz dabei) kurz, es war alles so kurios, daß eins hätte drauf schwören mögen: dieser Schatten werd' über kurz oder lang herrschend werden, und es einst ganz — überfliegen wenigstens, wo nicht gar mit Schrecken verdunkeln. Die Hoheit selbst schüttelte bedenklich den Kopf und meinte: die neue Jagd-Uniform stünd' mir recht gut. — Ich kannte diesen Ton und dieses kritische Lächeln, wußte recht gut, was sie damit sagen wollte, und wahrlich! ich wäre lieber wieder zu Hause geblieben, in den feinern Gesellschaften, wo ich — unter uns gesagt — doch auch (nur in einer andern Art) verdorben worden wär'. — Ich hatte meine tausend Noth, ihr einzuschwätzen: es sey bloß die Außenseite, die ihr an mir etwas verändert vorkomme, und — das könne, leider! nicht anders seyn; inwendig aber sey ich noch unverändert der Alte. — Ob sie es glaubte? weiß ich nicht.

Wie December-Sonnenblicke, bei denen einen der Frost schüttelt, flammten zwar die fast verlöschenden Augen des armen Florchen auf, wenn wir kamen, und wenn wir einige Zeit da blieben — besonders aber wenn ich ihr, wenigstens mit der möglichsten Wahrscheinlichkeit, versichern konnte: wie lange? blühte sie — ach! in so manchen schönen Stündchen, sogar wieder etwas heiter und lustig, und — kurz, das alte unbefangen fröhliche Mädchen fing wenigstens an, das muntere Christ-Köpfchen unter der Leidens-Geschichte hervor zu strecken; aber — o Himmel! wenn ich nun — wie dieß mitunter der Fall war — unschuldigerweise zum Lügner wurde — wenn es eher, unvermuthet oft, und nicht selten so schnell und übereilt ging, daß wir vielleicht kaum Zeit und Gelegenheit zum Abschiedskuß finden konnten — o Gott! wie oft trug ich da die gute redliche Seele, völlig erschöpft, in Ohnmacht zu ihrem laut aufschreyenden Mädchen in's Cabinett, biß Zung' und Lippen mir blutig für Schmerz,

und

und sprang fort. — Ach! und ich kannte nicht einmal damals den ganzen Umfang der Leiden dieser herrlichen Seele noch ganz! — O ich stolzer Thor! — Ich sah immer nur mich, ganz allein mich; nicht aber die Verhältnisse, Ursachen und Umstände, die — mit allen Ehren von meiner Wenigkeit selbst gesprochen — mich stolzen Esel erst eben so bedeutend und intrikat machten, daß ich sehr leicht der Held eines förmlichen Trauerspiels hätte werden können, wenn nicht die Klugheit unsers guten Schutzengels es wenigstens in ein bloßes, wiewohl ein bischen starkes, sehr angreifendes Schauspiel umzuwandeln gewußt hätte; und — recht betrachtet — lag mir doch alles so nah' vor den Augen, daß ich mich jetzt wundre, wie's möglich war, daß ich nicht mit der Nase drauf stieß? — So ist's aber! was einem am hellsten und nächsten vor der Nase liegt, sieht oder findet man gewöhnlich am spätesten; oft gar nicht! und warum? — Wir schweben, und gaffen, und lassen immer zu viel in der Ferne herum, und auf an-

andern, unsre Sinne schärfer reizenden Gegenständen umher, indeß das uns Wichtigere sich in unsrer Nähe bildet, und — plumps! liegen wir oft auf einmal im Grabe, und das Ferne sowohl als das Nahe, was sich in uns zuweilen sehr ungleich theilte, ist — (stockend) ich weiß selbst nicht: was?"

„Werden's aber erfahren!" — knurrte das Kürbisgesicht in einem so seltsamen Tone, daß der Erzähler schwieg, und dem Schreiber für Schreck, Graus und inniges Entsetzen die Feder aus der Hand fiel.

Zehntes Kapitel.

Furchen.

Auch ein getreues Schweigen findet sicher
Den wohlverdienten Lohn. — Ich such' es zu
Vermeiden daß wer die Geheimnisse
Der Mutter Ceres ausgeschwätzt, mit mir
In einem Hause wohne, noch zugleich
Mit mir dasselbe Schiff besteige; denn
Der Blitz des aufgebrachten Jupiter
Trifft öfters mit dem Schuldigen zugleich
Auch den Unschuldigen. —

Horaz.

Nein, herrliche Mutter! — ich werde deine Geheimnisse nicht entweihen. — Sie sind mir so heilig, wie dein Staub. — Schlaf du ruhig! — Auch die größten

besten Menschen haben ihre schwachen Stunden! und diese — ihre Folgen. Nur so viel von diesen für mich und Florchen so kritischen, und für unser ganzes Leben so folgereichen Stunden, als unumgänglich zum Zusammenhange der Geschichte gehört. — Eräth jemand etwas? oder glaub't wenigstens etwas zu errathen? — Mir recht! — Ich sage weder ja noch nein, schüttle weder den Kopf noch zucke die Achsel. — Ob er recht gerathen? oder sich geirrt habe? — Dieser Glaub' und dieser Zweifel sey und bleibe sein reines unbestrittenes Eigenthum. — Zweifel macht klug, der Glaube sogar mitunter seelig. Ich wünsch' ihm beides.

Als wir — ich glaub', es war das Jahr drauf, oder noch später — (überhaupt steh' ich in dieser ganzen Geschichte für die Zeitrechnung nicht; denn sie war vom Anfang' an, als ich aufschrieb, ohne noch daran zu denken ob? und welchen Gebrauch ich einst davon machen würde? vergessen worden, und nun kann ich unmöglich

möglich nachrechnen, und sie beibringen) — kurz, es war eins oder zwei Jahr nachher — als wir, sag' ich, einmal auch so, aus fern und nahen Ländern und Waldungen, unvermuthet zurück kamen, fand ich Florchen ernstlich krank, oder doch wenigstens in äußerst bedenklichen Gesundheits-Umständen; denn — bettlägrig zwar war sie nicht; aber — man hätte sie in den Sarg legen, und ihr die Augen zudrücken dürfen, so hätte sie einer Leiche so ähnlich gesehn wie ein Tropfen Wasser dem andern. — Aller Muth und Sinn war bei ihr dahin! alles schien ihr im höchsten Grade gleichgiltig. — Sie glich vollkommen einem wandelnden Schatten. Auch das süße, wenn auch sichtbar erzwungene Lächeln, mit dem es ihr öfters so sehr glückte, ihren tief sitzenden Trübsinn wenigstens leidlich zu übertünchen, wollte jetzt nicht mehr gehn; und aus jedem Versuche desselben ward immer eine ganz häßliche, ihr gar nicht eigene Fratze. Woher das?

Ich fing bei einer schicklichen Gelegenheit an, von unsrer Verheirathung zu sprechen, bat sie: den Tag zu bestimmen, und versicherte: noch heute — wenn es ihr recht sey — die förmliche Erlaubniß dazu vom Fürsten einzuholen, und es vor dem ganzen Hofe zu erklären. — Beides konnt' ich mit gutem Gewissen zusagen; denn der Fürst wußte meine stille Liebe nicht allein längst schon durch andre, und hatte mich selbst oft genug bereits damit vexirt, sondern ich war auch indeß Cammer- und Jagdjunker geworden, mit einer so brillanten Besoldung, daß ich recht gut jetzt ein nicht unbedeutendes Haus machen konnte; aber — o dieß war es, wie ich zu meinem Schrecken fand — durchaus nicht, was sie aufheitern, oder sonst — meinem Gedanken und Wunsche gemäß, — einen günstigen Einfluß auf ihre Gesundheits-Umstände haben konnte; nein! — im Gegentheil: sie erschrak heftig, als sie meinen Ernst sah, und bat mich zitternd und die Hände ringend: um Gotteswillen! zu schweigen.

„Um

„Um Gotteswillen! — ach! — um Gotteswillen! — schrie sie, thränenlos, und mit hoch fliegenden Busen — schweig! und waffne Dein Herz mit Muth! — (ein voller Thränenstrom stürzte gewaltsam aus ihren Augen) Das meinige ist schon gebrochen!"

Schrecklich! — mir durchaus unbegreiflich! — Ich bat — fragte — ließ ihr Ruhe, sich zu erholen, und fragte dann wieder; erhielt aber keine Antwort. — Indeß wurde sie immer schwächer und hinfälliger, und ich mußte sie endlich, als mein Dienst mich schlechterdings zum Fürsten rief, halb ohnmächtig ihren Mädchen überlassen.

Den Morgen nachher wurd' ich zur Hoheit gerufen. — Alles war dort im größten Alarm! Eins lief gegen das andre; niemand gab mir Antwort! und nur mit der größten Gewalt erfuhr ich, daß die Hoheit weder todt, noch — was ich fürch-

fürchtete — gefährlich krank sey. — Ohne zu wissen, ob ich, was man sagt, verrathen oder verkauft sey, ging ich, mich mit allerhand Gedanken herum schlagend, im Vorzimmer auf und nieder. — Endlich winkte mir ihr ehemaliger Cammerdiener, jetziger Haushofmeister Arnold, in die Vertiefung eines Fensters, stellte sich zu mir, und sagte leise: „großer Gott! — so ist es nun schon heute den ganzen Morgen bei uns gegangen; drunter und drüber! — (ganz heimlich) Es muß was mit der Gräfin Flora los seyn!"

Das spannte mein Herz auf den höchsten Grad der peinlichsten Folter. — Ich bat, bat dringend, und er fuhr, nach einer kurzen Pause, während welcher er sich sorgsam nach unsern nächsten Umgebungen umgesehn, möglichst heimlich fort:

„Länger als eine Stunde hat — wie die Bedienten durch's Schlüsselloch gesehn — die gute Gräfin vor der Hoheit auf den Knien gelegen und gefleht und gebeten, und die Hände gerungen, und

geweint

gewelnt und gejammert, daß sich ein Stein in der Erde hätte erbarmen mögen; aber die Hoheit — die doch eigentlich keinen Wurm leiden sehn, und keinen Hund winseln hören kann — ganz gegen ihre Art, härter noch als ein Stein, hatte sie — wie sie jedoch mehrmals im Begriff zu seyn geschienen — zwar nicht mit dem Fuße von sich gestoßen, aber doch auch nicht aufstehn geheißen, und war endlich in voller Wuth fort gesprungen. — Die Unglückliche war dann, sich wie ein armer Wurm krümmend, auf's Sopha gekrochen, und dann von den Cammer-Frauen der Hoheit, ebenfalls ins Cabinett gebracht worden. — Verstehn hatten die Lauscher kein Wort können."

„Dort, im Cabinett, wo sich die Hoheit mit ihr ganz allein eingeschlossen — fuhr er nach einer kurzen Pause fort — mocht' es noch wilder hergegangen seyn; denn die Hoheit war endlich ganz außer sich, heraus gestürzt gekommen, tief und schwer Athem schöpfend, weinend sogar

minun-

mitunter, und ganz entstellt von heftiger Leidenschaft, mehrmals im Zimmer umher und an's Fenster gesprungen; endlich aber hatte sie geschellt und zum Leibarzt geschickt."

Indeß war die arme Gräfin auf einmal — zwar immer noch leichenblaß und aufs äußerste erschöpft, aber doch — was allen auffallend gewesen — äußerst vergnügt und — wie es geschienen, ordentlich glücklich und entzückt — ebenfalls aus dem Cabinett heraus gesprungen gekommen, hatte sich der Hoheit wieder — aber, wie gesagt, in einer der vorigen ganz entgegengesetzten Stimmung — zu Füßen geworfen, ihre Hände mit Freuden-Thränen überschwemmt, und sie ihr, so zu sagen, schier abgefressen mit Küssen; worauf denn die Hoheit, ebenfalls ganz umgeändert, die Gräfin liebreichst aufgehoben, zärtlich an ihren Busen gedrückt, geküßt, geliebkoset, und — das einzige was man verstehn können — sie mehrmals (wie sonst) überlaut, **ihre gute, liebe**

Tochter genannt. — Bei alledem aber war die gute Gräfin doch wieder so erschöpft gewesen, daß sie der Hoheit in den Armen zusammen gesunken, und abermals weggebracht werden müssen.

Jetzt öffnete die Hoheit selbst ihre Thüren, besorgte ruhig ihre gewöhnlichen Geschäffte, und ich erhielt unter andern den Befehl: nach Ihnen zu schicken.

„Daraus werde der Teufel klug!“ — rief ich mit einem wilden Gelächter, durch welches ich jedoch bloß die Gefühle meines Herzens, um welches es mir ganz anders war, zu betäuben suchte. — „Ich soll wohl gar auch in Ohnmacht fallen lernen?“

„Hum! — meinte Herr Arnold — das müßte doch hart hergehn, wenn die Nerven eines solchen Riesen — (denn fast zu einem solchen hatt' ich mich wirklich in den einigen Jahren, bei alle den Strapazen, aufgestreckt und ausgebreitet) — bis zur Ohnmacht erschüttert werden sollten!“

„Man sieht, wie's geht!“ — sagt' ich, und — „aus Vorsorge — zur Stärkung — (in Ermangelung eines Flacon

in mein schmutziges Pulverhorn riechend)
kann so was nicht schaden!“

Indem kam der neue Cammerdiener heraus, und rief mich zur Hoheit in's Cabinett.

Sie lag, auf ihren Arm gestützt, im Fenster, als ich — durch die Erzählung des Herrn Arnold aufgereizt, doch wohl ein bischen barsch und wild herein treten mochte, kam mir aber sogleich — wie mir es wenigstens schien — eben so barsch und trotzig entgegen, so daß ein Dritter, der es gesehn, ohne Zweifel würde den Kopf geschüttelt und gedacht haben: „ei, ei! was werden die zwei harten Steine für ein Mehl zusammen mahlen?“

„Aus Ihrer Geschichte mit der Flora kann nichts werden! — Herr Cammerjunker — schlechterdings nichts!“ — sagte sie rasch und so befehlerisch kurz absprechend, daß es mich — besonders in meiner dermaligen Stimmung, und nachdem, was ich bereits wußte, nicht allein

tief

tief kränken, sondern geradehin beleidigen mußte.

„So!" — entgegnete ich eben so kurz; aber mochte Gott wissen, mit was für einem Gesichte.

„Nein! — es kann auf keinen Fall was daraus werden!" — wiederholte sie in dem vorigen Tone. — „Haben Sie mich verstanden?"

Ich (ebenfalls, unverändert in Ton und Haltung). O vollkommen! — Ew. Hoheit sprechen ja laut und deutlich genug.

Sie (mit hoch und stolz-aufgeworfener Nase). Nun? — Was sehn Sie mich denn also so starr an?

Ich (wo möglich noch kürzer und determinirter). Ich erwarte Gründe! — Denn das ist man bei Ew. Hoheit gewohnt.

Sie (sichtbar frappirt, aber eben so schnell wieder gefaßt, und sich gewaltsam in den vorigen Ton zurückwerfend). Allerdings hab' ich meine Gründe! denn ich handelte nie ohne Gründe. — Gewiß! Herr

Herr Cammerjunker; auch hier hab' ich meine guten, triftigen Gründe!

Ich (mit schneidender, wie ich selbst fühlte, tief kränkender und beleidigender Kälte). Und diese sind?

Sie (tief erschüttert, aber schnell wieder gefaßt; stark und feierlich — ihre Hand wie zum Eidschwur fest gegen die Brust drückend). Beim dreimal heiligen Gott! (fest und mit ruhiger Würde) vor ihm und der ganzen Welt — vollgiltig!

Ich (wie zuvor, und wo möglich noch kälter und auffallender in Ton und Haltung). Ich bin auch ein Mensch!

Sie (fast starr für Entsetzen über diese meine furchtbare Kälte). Das weiß Gott! — Ein harter, entsetzlicher Mensch! — Ein Mensch, der mich versteht, und nicht verstehn will! — Der meine Leiden sieht, und ihrer heimlich spottet! — (ihr Tuch vor die Augen schlagend, aus welchen schmerzliche Thränen hervorbrechen, und sich schnell

von

von mir ab, wieder gegen das Fenster wendend). Der mich martert!

Sie dauerte mich. — Weiß es Gott! sie dauerte mich recht herzlich; aber — auch mein Herz war durch ihren so kalten tyrannischen Abspruch so schmerzlich zerrissen, daß ich mich — wenn auch sogar etwas niedrig — schlechterdings rächen mußte; und ich wußte, daß dieses für sie, die Stolze! nicht empfindlicher geschehn konnte, als auf eben diese Art. — Uebrigens drang sich mir hier auch Wellings Schilderung von ihr und ihrer Handlungsart, und Arnolds noch frisch in meiner Brust voll Liebe tobende Erzählung ihrer Härte gegen das arme Florchen (für ihn Schonung zur Unzeit) in diesem Augenblicke zu lebhaft auf, als daß diese Rache feiner oder glimpflicher hätte ausfallen können. — Ich blieb also stumm und steif, wie eine Bildsäule, und kalt wie ein Eiszapfen stehn, wo ich stand, eben weil ich wußte, daß dieses für ihr feines Gefühl

am

am kränkendsten war, und schien — gerade so wie sie mich geschildert hatte — den Ausbruch ihrer Verzweiflung ruhig und in der größten Behaglichkeit abwarten zu wollen. — Aber ihr meinen wilden Grimm und ihren eigenen menschlichen Schmerz weit überfliegender Geist hatte schneller gesiegt als ich glaubte, daß es möglich seyn könne, und sie kam bald ganz verändert zurück.

„Ich fühl' es, junger Freund! — sprach sie, in ihrem alten, weichen, mütterlichen Tone, mir die Hand reichend — ich fühl' es tief, wie grausam ich Ihr Herz zerreißen mußte, und — bei Gott! es schmerzt mich unaussprechlich; aber — (fest, jedoch sanft und herzlich) es muß seyn! — so herzlich ich immer wünscht' und noch wünsche: auch in diesem Stücke Sie glücklich machen zu können. — Meine Gründe dazu sind eisern, wie das Schicksal! aber — (sanft und herzlich) ich bitte! — bitte Sie recht herzlich (auch ihre zweite Hand auf die meinige legend,

und

und sie an ihren Busen drückend) schenken Sie mir die Erklärung derselben! und — glauben mir unbedingt!"

Ich war tief erschüttert; das mochte die Kluge merken, und eilte den Drucker darauf zu setzen.

„Ich glaube — fuhr sie fort — ich glaube (etwas exaltirt, aber tief aus dem Herzen, wie zuvor) o Gott! — fühlten Sie den entsetzlichen Kampf, den es mich kostet: Ihnen es so gemein hin sagen zu müssen — (schnell, und mit abgewendetem Gesichte) ich glaube das um Sie verdient zu haben!"

„Ich will! — Ich will alles!" — rief ich schnell, vom wärmsten Gefühl der Dankbarkeit allmächtig ergriffen. — „Zwar war ich zu viel, war zu allem entschlossen; aber — wenn Ew. Hoheit mit diesen Waffen gegen mich kämpfen, dann bin ich freilich nur ein armseliger Mensch, und selbst völlig entwaffnet."

„Sie wollen also? — rief sie, schnell und freudig — Sie wollen —

„Keine Erklärung! — fiel ich eben so schnell ein. — „Nein! ich will glauben — unbedingt glauben!“

„Gewiß? — unterbrach sie mich hier eben so rasch, und ihre Freude darüber flammt' aus ihren glühenden Augen mir ordentlich fühlbar in's Gesicht. — Ich kann darauf rechnen? — mich darauf verlassen?“

Ich (rasch und schon wieder ein bischen wilder an mein Herz schlagend) Auf meine Ehre! — (mit einer Verbeugung) Ew. Hoheit befehlen.

Sie. O nein! — Das ewige Befehlen! — Es wird einem am Ende zum Ekel. — Freiwillig klingt schöner, ist süßer, ist wohlthätiger für's Herz und für den gegen jeden auch scheinbaren Zwang sich empörenden Geist — freiwillig hätt' ich gewünscht, daß Sie —

Ich (sie stürmisch unterbrechend). Freiwillig? — (mit einem wilden Gelächter) Ha! dann wär' ich der größte Hundsfott, der erbärmlichste Mensch unter der Sonne! — was einer ist, der mit

einem

einem Herzen voll glühender Liebe dem liebenden Mädchen etwas verspricht, wozu er, um es auszuführen, nicht Muth und Kraft genug in sich selbst fühlt; (etwas ruhiger und gelaßner) Nein! — freiwillig kein Haar von meinem Schädel! nur Ew. Hoheit Befehle sind mir heilig; und — (heiter aufflammend) fast freut es mich — und ich bin stolz darauf, Ihnen dieses schmerzliche Opfer bringen zu können.

Sie (schnell und heiter). Nun gut! gut! — Wenn Sie das freuen, wenn Sie das beruhigen und glücklich machen kann — (lachend) ei nun, so will ich befehlen was das Zeug hält! und — (mit einem komischen Air) befehle also hiermit — —

Ich (sie schnell und fast ängstlich unterbrechend) Aber Flora? — Gott! — die arme, von mir verrathne Flora? —

Sie (ruhig). Ist von allem unterrichtet! — kennt und erkennt die dringende Nothwendigkeit von allem — ist folgsam, und — —

Ich (stürmisch und fast einem frischen Ausbruche nah'). Härmt sich im Stillen, und — (zwischen den Zähnen) stirbt!

Sie (wie zuvor). Das hoff' ich nicht! denn — der erste Sturm ist vorüber; und wenn nun nach und nach auch Zeit und Ort und andre dergleichen natürliche Schmerz-Ableiter nur halweg ihre Schuldigkeit thun, dann wird sie — das kann ich Ihnen heilig versichern! — gewiß glücklich, sehr glücklich seyn.

Ich (in aufflammender Freude). Das wär' etwas! — was mich viel, was mich alles vergessen machen würde! — (wild) Rasend würd' ich werden; — denn schon jetzt kocht abwechselnd mein Blut in den Adern, wie frisch ausgesprudelte Lava, und stockt gleich dem Eis unter dem Nordpol, wenn ich nur daran denke — Rasend würd' ich werden, wenn ich das furchtbare Gegentheil erfahren müßte! (knirschend) und diese Stunde verfluchen, in welcher ich — (aus tiefer, hoch fliegender Brust) nicht — lieber

zum undankbaren Schurken wurd', als — um ehrlich und dankbar zu bleiben — noch im letzten entscheidenden Schritte mich umwenden ließ.

Sie (äußerst frappirt). Nun? — und dieser letzte Schritt — wie Sie sagen — wenn es nicht anders gekommen wär — dürfte gewesen seyn? — (Pause) doch kein unüberlegter?

Ich (bitter lachend). Ei, Gott bewahre! — Bestens überlegt, und zur größten Hälfte bereits gethan! — (schnell die vom Fürsten unterzeichnete Genehmigung meiner Heirath aus der Tasche ziehend, und ihr vorzeigend) Ew. Hoheit kennen doch diese Hand? — (sie erschrak sichtbar, und ich fuhr rasch fort) Diesen Abend hätt' ich's vor dem versammelten Hofe erklärt, und morgen — wär' sie mein Weib gewesen!

Sie (mit bebenden Lippen). Scharmant ausgedacht! — (etwas spöttisch) Indeß wär dabei doch wohl noch etwas weniges auf die Flora selbst angekommen.

Ich

. Ich (mit wildem Gelächter). Nichts! Mit Ehren wenigstens, nichts! als daß sie sich, mit Gewalt, übermorgen vielleicht wieder von mir hätte scheiden lassen können; denn ihr schriftliches Versprechen kann ich wenigstens zwanzigmal produzieren — mein ganzes Schreiben hier, an den Fürsten, bezieht sich darauf — und (mit Ernst und Nachdruck) er ist Ober-Vormund! —

„Entsetzlicher Mensch!" — rief sie, ganz derangirt, und wankt' ordentlich einige Schritte zurück.

Jetzt konnt' ich's aber doch nicht über's Herz bringen, diese im Grunde doch herzensgute Mutter, und meine wahre Wohlthäterin, länger in dieser peinlichen Verlegenheit zu lassen, und setzte schnell hinzu:

„Das alles aber ist nun freilich jetzt ganz anders, da Ew. Hoheit mein Ehrenwort auf die Trennung haben, und — (auf meine vom Fürsten unterzeichnete Concession deutend) dieß nutzt mir nichts mehr!"

Ich zerriß diese Concession, und warf sie — zwar nicht grob, ihr gerade vor die Füße, doch aber auch — nicht viel feiner oder artiger in's Zimmer hin.

Ihre ganze Haltung veränderte sich jetzt auffallend, so wie ihr Ton und ganzes Benehmen. — Sie mochte wohl merken, daß diese Scene mich ungeheuer, fast bis zum Sinken, angegriffen hatte, führte mich also sehr herablassend selbst auf's Sofa, und ging still und nachdenkend an ihr gewöhnliches Phantasien-Plätzchen — (wie sie es selbst nannte) — an's Fenster.

„Sind Sie gefaßt?" — fragte sie nach ohngefähr zehn Minuten, zu mir zurückkehrend.

„Auf alles!" — rief ich, wie aus einem schweren Traume aufspringend; — „denn wer, wie ich, fünf und zwanzig Minuten lang auf der Folter gelegen hat, der kann zur Noth auch auf den Tod unter Henkers-Händen gefaßt seyn."

„O pfui!

„O pfui!“ — sprach sie, sich abermals von mir wegwendend. — „Ich glaubte Sie ruhiger, kälter, besonnener zu finden, und wollt' ein vernünftig Wort mit Ihnen sprechen.“

Ich (ihr nacheilend). Ein vernünftig Wort thut zuweilen auch dem Tollhäusler wohl! — (ihre Hand fassend) Was befehlen Ew. Hoheit?

Sie (sehr mild und gut). Ich wollte fragen: ob Sie gefaßt genug wären, und etwa wünschten, die Gräfin Flora noch einmal zu sehn, und persönlich von ihr Abschied zu nehmen — denn in einigen Stunden reiset sie von hier weg; oder — ob Sie mir Ihr Lebewohl für sie auftragen wollten?

Ich (schnell und freudig). O! das erste, wenn Ew. Hoheit es gnädigst erlauben — so bitter es auch seyn wird; denn wir Männer müssen uns ja doch für alles abhärten.

Sie. Wir etwa nicht? — (nach der Seiten-Thür gehend, und an derselben sich noch einmal nach mir umwendend)

Aber —

Aber — kurz! und — (den Finger er-
hebend) keine Schwärmereien!

Ich versprach dieses durch Pantomi-
men, und sie ging hinein. Eine Weltlast
lag auf mir!

Bald nachher kam sie mit der Gräfin
zurück. — Die Gräfin sah zwar so todten-
bleich aus, daß mich's ordentlich schüttelte;
doch aber schien sie ruhig und heiter, ja
sogar innig glücklich.

„Wir müssen uns also trennen, lieber
Freund!“ — sagte sie in einem ziemlich
festen Tone.

„So will es das eiserne Schicksal!“ —
entgegnete ich, so gut es gehn wollt', und
trat ihr einige Schritte entgegen.

„Kein Geschwätz!“ — rief die Hoheit
drein. — „Ihr habt mir's beide verspro-
chen. — Umarmt Euch! und — fort! —
Wozu die Herzen quälen, wenn die
Geister d'accord sind?

Wir stürzten einander in die Arme;
aber — kaum eine halbe Minute duldete
es die Hoheit, so trennte sie uns mit ei-
genen

genen hohen Händen, und führte die Gräfin in's Cabinett zurück.

Flora schied standhaft und ohne Thränen; aber ich merkte doch, daß ihre Füße sie kaum trugen. — Ich stand wie vernichtet, und schlug krachend gegen meine Brust.

„Was war das? — fragte die Hoheit hastig, und zog die Cabinetts-Thür hinter sich fest zu. — Wem sollte das gelten?“ — Hierbei trat sie mir rasch und mit zornig blitzenden Augen entgegen.

„Ew. Hoheit wenigstens nicht!“ — entgegnete ich, ihr fest und ruhig in die flammenden Augen blickend — „bei Gott! und bei meiner Ehre! nein. — Galt es jemanden, so galt es mir selbst; und — wahrlich! — mir allein.“

„Und sollte heißen?“ — fragte sie, schon besänftigt; denn — wie hätte diese Frau eine Minute zürnen können?

„Darf ich nicht auch ein Geheimniß haben?“ — fragt' ich dagegen, etwas spitzig. Sie schwieg.

Die-

Dieser heftige Schlag an mein Herz enthielt nämlich damals den Schwur: nun nie zu heirathen. — Manchen mag er vielleicht ein bischen zu rasch scheinen; aber — ich machte leider bald die Bemerkung: wie zentnerschwer manchem Manne die sogenannten Rosen-Ketten durch das Weib gemacht wurden; und es ist mir nie sauer geworden, ihn zu halten; so viel auch die Hoheit (der ich nach einigen Jahren, als einmal die Rede drauf kam, es entdeckte) dagegen hatt', und sich Mühe gab, mich umzustimmen.

„Jetzt gehn Sie!" — rief über eine Weile die Hoheit — und suchen sich zu zerstreuen, wie's gehn will; ich werd' es auch so machen. In einigen Tagen sehn wir uns wieder."

Ich flog zum Fürsten. — Wir hatten vom Herzog von Würtenberg einige Koppel junge Hetzhunde geschenkt bekommen, und noch eine ganze Parthie dazu, dort auf dem Lande umher, zusammenkaufen lassen. Diese sollten eben abgeholt

wer-

werden. — Ich bat dringend um diesen Auftrag. — Er mochte mein Derangement bemerken, oder von der Ursache desselben bereits Wind haben — kurz, er überließ mir diese Reise ohne Schwierigkeit, und in einer Stunde war ich schon zum Thor' hinaus.

Eilftes Kapitel.

Aber — warum? o Liebe! warum
Rieseln einzelne Thränen
Heimlich über die Wange mir?
Warum versagt so unschicklich öfters,
Mitten im Reden,
Mir die sonst so geläufige
Zunge den Dienst? —
Horaz.

Zwölfte Sitzung.

Wie, wenn man unter'n Nagel
Sich einen Splitter sticht,
Und erst nach vielen Schmerzen
Hervor der Eiter bricht;

So ist es mit der Liebe;
Schmerzlich verwundet sie,

Und ihre Wunden heilen
Nur langsam, oder nie.

Sie gleicht dem grieschen Feuer.
Dieß brennt um desto mehr,
Stürzt du dich, es zu löschen,
Auch in das tiefste Meer.

Geduld ist dir vonnöthen,
Verzognes Menschenkind!
Denn auch Extreme tödten
Einander nicht geschwind.

Auch ist der Sieger schlimmer
Als der Besiegte oft,
Und übel dran bleibt immer
Wer Besserung gehofft.

Drum harre nur geduldig
Auf den Herrn Doktor Zeit;
Der thut gewiß am besten
Einst seine Schuldigkeit.

Und du gehst, frisch und munter,
Aus seinem bunten Chor
Von tausenderlei Kranken,
Wie neu erwacht hervor.

Das Leben ist dann schöner;
Und — bist du nicht ein Thor,
So kannst du es genießen
Viel besser, als zuvor.

„Das

Das war ja eine verfluchte Geschichte! Möcht' ich's auch anfangen wie ich wollt' und so toll ich wollt' — immer blieb mir's im Kopfe, wie einem drehenden Hammel; und im Herzen — o! da war's nicht anders, als ob hunderttausend stumpfe Dolche darinnen wühlten, oder hunderttausend Ottern so recht langsam und behaglich daran nagten.

Den Tag über — wenn ich im Freien, oder in munterer Gesellschaft war — je nun, da machte sich's zur Noth; aber — zum Henker! — es konnte doch um meinetwillen nicht immer Tag bleiben; es wurde doch auch Nacht! und da — da ging der Teufel los! daß ich hätte die Wände hinan laufen mögen, wie eine tolle Katz'. — Oft, wenn ich's schlechterdings nicht mehr aushalten konnte, sprang ich um Mitternacht auf, ließ satteln, und flog — so lange die Pferde nur noch einen halben Athemzug in den Lungen hatten, ein Stück in die Welt hinein, daß ich — ohne zu wissen, wie ich hin gekommen —

zu-

zuweilen in der Schweitz, am Bodensee, im Voralbergischen, in Heilbrunn am schönen Neckar, in Heidelberg oder Tübingen, im dicksten Hausen lustiger Studenten war. — Hier befand ich mich herrlich! denn es wurde gewöhnlich aus den Nächten Tag, und aus den Tagen Nacht gemacht. — Das war ja für mich! — Das war ja scharmant! — herrlich! — allerliebst! und ich jubelte und wirthschaftete so fleißig und von ganzen Herzen mit, daß man noch lange Zeit nachher mit Entzücken von dem tollen Bruder Jagdjunker sprach. — Wenn uns nun aber (wie das denn auch zuweilen der Fall war) unser Stern nicht immer so gut, sondern mitunter in tiefe, wüste Wälder und in erbärmliche Rattennester von Dörfern umher führte, wo wir uns gegen Sturm und Wetter hinter halbverfaulten Holzhausen und in hohlen Bäumen herumdrücken mußten, wenn uns nicht glücklicherweise eine feste, sichre Steinkluft oder deß etwas in den Weg lief? — wo wir uns auf den Ofenbänken herum wälzten, daß wir die

Rippen

Rippen in den Leibern kaum mehr fühlten, gähnten, Tabak dampften und einander ansahn, das heißt: hungerten; weil es dort in den Dorfschenken Mode war, daß die Herrn Passagiers was mitbringen mußten, wenn sie was essen oder trinken wollten? Das hatten wir nun freilich nicht gewußt; drum ging's uns so trübselig. — Ach! wie so sehnlich dachten wir dann, gleich den Juden in der Wüste, an die Fleischtöpfe Egyptens! — Unsre Hunde hatt' ich schon längst nach Hause geschickt, und für mich zugleich um Verlängerung meines Urlaubes gebeten, welchen ich auch ohne Anstand auf unbestimmte Zeit erhalten, so daß ich also in dieser Hinsicht sorglos umherstreifen konnte, so viel ich wollte; indeß mußt' ich denn doch zuweilen nach Ludwigsburg zurück, wo ich meinen eigentlichen Stapelplatz hatt', und immer noch Hunde zusammenkaufen ließ.

„Die den armen Bauern daheim das bischen liebe Brod vollends wegfressen sollten!" — brummte Kaxer.

„Was ging das mich an? — entgegnete der Minister; ich wußte, daß ich mich durch nichts besser insinuiren konnt', und daran mußte mir jetzt alles liegen, und lag mir alles. — So viel Verstand hatt' ich, Gott sey Dank! noch aus den Weinflaschen und Bierkrügen gerettet, wo schon so mancher sitzen geblieben."

Kurz, ich mußte doch zuweilen nach Ludwigsburg zurück, um nachzusehn, wie's um meine Hunde-Handelschaft stand; und da — da war immer der Teufel wieder los! denn was erinnerte mich dort nicht alles an das, was ich um jeden Preiß mit aller Gewalt vergessen wollte? — Selbst mein niedliches Dachshündchen — einst Flora's Liebling, welches oft mit ihr aus einer Tasse Kaffee getrunken hatte, wurde weit weg verschenkt; aber alles half nichts! ich mußte wieder fort; denn wenn ich mich nur anziehn, das heißt reinlich, und meinem Rang' und Stande gemäß anziehn und in guten Gesellschaften unter vernünftig fröhlichen Menschen seyn sollte,

so war ich nicht in meiner Sphäre, nicht mein — ach leider! jetziges Selbst. — Ich träumte wieder — phantasirte wieder — lief wieder die Wände hinan — kurz, Hans flog wieder in die Welt hinein, und fing sein altes Leben, das heißt: saufen, spielen, jubeln, schwärmen rc. wo möglich noch toller wieder an, als wo er's gelassen hatte; trieb (mit einem Wort) alles, und zwar im Superlativ, was nur immer ein eisenfester Körper ertragen kann, daß es fast schien, als wär' auf die Möglichkeit der Zerstörbarkeit desselben eine sehr hohe Wette gesetzt. — Ich Unsinniger!

Meine Pferde waren zu Schindmähren abgeritten — meine Kerls wahre Skeletts! denn sie hatten treulich und ehrlich mit mir gesoffen und gefressen und gewirthschaftet rc. wenn wir was gehabt, oder sonst in guten Umständen gewesen, und — gehungert, und auf den harten Bänken der erbärmlichsten Kneipen mit mir herumgelegen, wenn wir nichts gehabt,

und für unser schönes Geld nichts bekommen können; und mir selbst schlotterten jetzt die sonst so fest anschließenden Kleider um den ausgemergelten Leichnam herum, wie der schlechtesten Marionetten-Puppe, und der Hunger und das Nachtschwärmen dampft' und schillerte dem Wüstlinge durch die eingefallenen, grau in Grau schattirten, sonst so vollen hochrothen Backen.

„Was soll denn aber das am Ende werden?" — fragt' ich mich freilich in so halb und halb hellen, vernünftigen Stunden zuweilen selbst so ziemlich ernstlich — „was soll denn? was kann denn dabei heraus kommen? — Was Gutes wenigstens nicht!" — Indeß blieb es bloß beim Fragen und bei der nächsten Gelegenheit, bei der mindesten Veranlassung dazu, oder — wenn's mich einmal im Herzen zu toll zwickte — heidi! da ging's wieder aushin, so weit der Himmel blau war; und alle guten Vorsätze und alle vernünftigen Gedanken, welche vielleicht in den hellen Zwischenräumen gehabt und ge-

faßt

faßt worden, waren rein wieder vergessen und — verjubelt.

Endlich — — aber es war auch, weiß Gott! die höchste Zeit und dringendste Noth; denn ich wär' sonst mit Mann und Maus den Katzen gewesen, das heißt, kaput gegangen — Endlich winkte, gleich einem Stern in der Nacht, mein guter Genius.

Eine Dame von hohem, sehr hohem Rang' und Stande ließ mich zu sich rufen. — Zwar konnt' ich nicht begreifen, was sie von mir könne haben wollen? oder aus welchen Gründen sie sonst von mir Notiz nehme? Des schuldigen Respekts wegen aber macht' ich, zur bestimmten Stunde, mich doch auf den Weg und ging.

Sie musterte mich bei meinem Eintritt vom Kopf bis zu den Füßen, und von den Füßen bis zum Kopfe mit kritischen Augen, und schüttelte dabei — was ich aber für

Altersschwäche hielt — mitunter bedenklich oder zweifelhaft den Kopf.

„Sie sind also wirklich der Herr Cammer- und Jagdjunker von Puff aus Soprano?" — fragte sie endlich in einem zwar ernsten, aber durchaus nicht beleidigenden Tone.

Dennoch frappirte es mich; denn ich war ihr ja als solcher angemeldet worden, und hatte überdieß mein bestes, brillantestes Zeug aufgelegt; aber ordentlich verdrießen that mich ihr vermehrtes oder vielmehr verstärktes Kopfschütteln bei meiner wiederholten Versicherung: daß ich wirklich derselbe sey; und ich war eben im Begriff, meine Briefschaften aus der Tasche zu holen und mich zu legitimiren; aber —

„Lassen Sie stecken!" — sagte sie, da sie dieses merken mochte — „ich glaub' Ihnen auf's Wort; indeß — mein kritischer Zweifel und meine wiederholte Frage darf Sie auch nicht befremden, vielweniger beleidigen; denn — erstens: wie leicht kann durch den Leichtsinn der Bedienten — durch

durch Mißverstand oder Verwechslung des Names und dergleichen, auch eine Verwechslung der Person vorfallen? — (mit einem gutmüthigen Lächeln) Das Alter macht bedenklich; denn es hat manches aus zuweilen theurer und schmerzlicher Erfahrung; und — zweitens (äußerst artig) verzeihn Sie! — nur das Alter erlaubt mir und giebt mir gewissermaßen das Recht; in diesem Tone mit Ihnen zu sprechen — Sie werden mir als ein blühender, kraftvoller Jüngling beschrieben, und ich finde — (sehr, mild und mitleidig bedauernd) einen angehenden — fast schon mürben Greis. — (nach einer Pause, während welcher mir, unter dem schrecklichen Gefühl der Wahrheit, das Herz so entsetzlich schlug, daß ich um keinen Preiß ein Wort hätte hervorbringen können; äußerst mild und theilnehmend) Sind Sie etwa krank gewesen? — Durch ein einzigs „Ja!" hätt' ich mich aus aller Verlegenheit retten können; aber wie wär' mir's möglich gewesen: diese große, köstliche Dame zu belügen? und ich antwortete

wortete wahr und ehrlich: „nein" — sie zuckte fast unmerklich die Achsel, und ging an ihren Schreibtisch; vielleicht bloß um einen passenden Uebergang zu dem Folgenden zu finden. Die Schonende!

„Man wünscht — ob Sie gleich unbestimmten Urlaub haben — daß Sie baldigst zurückkommen möchten — fuhr sie dann fort; — und dieses besonders aus zwei Gründen. — Den ersten können Sie sich aus dem was ich Ihnen bereits freimüthig genug gesagt hab', und wenn Sie in den Spiegel sehn, sehr leicht abstrahiren; der zweite ist: (vertraulich) Prinz Emmrich ist angekommen! und soll — da sich die Nachrichten vom Erbprinzen immer mehr bestätigten — in der Residenz eine gute Erziehung erhalten, dann einige Jahr auf Reisen gehn ꝛc. — und da glaubt man: Sie würden — bei seiner Lebhaftigkeit, jetzt ein angenehmer Gesellschafter für ihn seyn. Doch — ich weiß nicht, ob ich Ihnen dieses eigentlich habe sagen sollen; merken Sie also, daß

daß dieß nicht der Fall war? so werden Sie mich nicht in Verlegenheit, oder in den Ruf einer Schwätzerin kommen lassen, sondern thun, als hätten Sie nichts gewußt."

„Ich versprachs, dankt' und wurde sehr gnädig entlassen; mit der Bitte: meine Abreise von hier wissen zu lassen, indem man mich bitten würd', einige Brief' und Kleinigkeiten mit zu nehmen.

Das erste, bei meiner Zurückkunft auf mein Zimmer, war — daß ich in den Spiegel sah. Gott! wie erschrak ich. — Sie hatte vollkommen recht, die große Frau! die helle Zerstörung lag unverkennbar in jedem Zuge meines Gesichts. — Ich dankt' ihr herzlich, daß sie mich darauf aufmerksam gemacht hatte; denn wie oft würd ich sonst noch in den Spiegel gesehn, und — nichts bemerkt haben? — Man weiß ja, wie solche junge Menschen sind!

Ich ließ sogleich einpacken, und mein Piqueur stand schon in den nächsten Minuten vor jener großen Dame, mit der

dringenden unterthänigsten Bitte von mir; die Briefe, und was ich sonst noch mitnehmen solle, doch ja wo möglich fertig zu machen, indem ich mich schnell entschlossen hätte, den folgenden Morgen schon abzureisen. — Beides erhielt ich mit dem Wunsche einer glücklichen Reise noch vor Abends, und ritte — denn es war herrlicher Mondschein, und was von gehandelten Hunden bereits eingebracht worden, hatt' ich diesen Morgen schon voraus geschickt, die andern aber abbestellen lassen — um Mitternacht schon zum Thor' hinaus.

Meine Leute waren größtentheil sehr verdrießlich; denn die meisten hatten sich an Weiber und Mädchen in der Gegend umher gehängt, und viele konnten, bei dieser Geschwindigkeit unsers Aufbruches von hier, nicht einmal Abschied nehmen können; desto vergnügter war ich selbst! Mir war so federleicht um's Herz, daß ich hätte fliegen mögen. Ich weiß selbst nicht wie's kam; denn ich flog ja dem nämlichen Ort' und den nämlichen Menschen entgegen, wo ich vor neun Wochen mit

so schweren, gedrückten, geängsteten, zerissenen Herzen hinweggeeilt war. Aber es war ja der Ruf meines .uten Genius, der jetzt in mir trieb, arbeitete, wirkte, und — ich wollte! wollte fest und ernstlich. — An mir also bewährte sich jetzt der eigentlich schön klingende, im Grund' aber kühne, sehr gewagte Spruch: „der Mensch kann alles, was er nur fest und ernstlich will! in seiner ganzen Kraft und Wahrheit, und ich hatt' auf dem ganzen Wege auch nicht die mindeste Spur von einem Rückfall, so, daß ich nicht allein selbst immer heiter blieb, sondern auch meine trübsinnigen Leute nach und nach aufheiterte, und wir endlich diesen Heimweg, vor dem uns allen — besonders aber einigen, ihrer bösen Weiber wegen, welche doch daheim dieß und jenes von ihrem bisherigen freien Leben, erfahren haben konnten — so sehr gegraußt hatte, lustig und heiter, wie zum Tanze, zurücklegten."

Zwölftes Kapitel.

Ich bin ein Mensch und glaube nicht,
Daß mir's an etwas Menschlichen gebricht.

Man staunte bei meiner Zurückkunft mich an — schien zu erschrecken — mich kaum mehr zu kennen u. s. w. — Manche sagten mir's sogar laut: wie miserabel, wie verbraucht ich aussah'. — Sie hatten recht! Denn mein Spiegel hatte mir es schon längst deutlich genug gezeigt, mein inneres Gefühl es mir schon längst laut genug in die Ohren geschrien, daß sie mir fast Tag und Nacht davon gellten; auch fühlt' ich es tief und schmerzlich genug an

der

der unverberglichen Abnahme meiner Kräfte; denn meinen tollen Araber, den ich sonst mit den Schenkeln so zusammendrückt' und ängstigte, daß er hätte die Wände hinan springen mögen, konnt' ich jetzt gar nicht mehr reiten. Er hätte mich ja, weiß Gott! wie eine Feder über den Hals geworfen; und wenn ich den Schweißhund am Bürsch-Riemen hatte, und ihn verwund't suchen ließ, mußt' ich mit der äußersten Anstrengung hinterdrein keuchen, und mich wohl inacht nehmen, daß der hitzige Teufel mich nicht über den Haufen riß. — Mich traurigen Schatten meiner Vorzeit!

Die Hoheit schüttelte, als ich ihr das erstemal aufwartete, bedenklich den Kopf, und meinte: sie würde mir wohl ein Schminkbüchschen schicken müssen! — Ja, wahrlich, das hätte fast Noth gethan, wenn ich nicht ekelhaft abschreckend in einem honetten Zirkel erscheinen wollte. — Der unsinnige Wüstling!

Manche hielten es freilich für traurige Folgen meiner schmerzenden Trennung von

der Gräfin Flora, bedauerten mich, und schimpften und schmähten auf die Hoheit; andre schoben es auf meine bisherigen Strapazen und meinten: wenn nur mein Diensteifer erkannt und belohnt werden würde; noch andre aber, welche ein reineres, wahreres Lüftchen angeweht hatte, trafen, was man sagt, den Nagel auf den Kopf, sagten so laut, daß ich's — hätte ich auch die Schlafmütz' aufgehabt — in meine Ohren hinein hören mußte: ich sey nun einmal dazu verdammt, dumme Streiche zu machen — wären's diese nicht, so wären's andre! und meinten: sie kämen immer besser.

Sie hatten vollkommen recht! das fühlt' ich jetzt selbst, und ging ganz still aus dem Wege; denn wie hätt' ich mich, mit dem eigenen schmerzlichen Bewußtseyn im Herzen, auf eine schale Vertheidigung oder deß etwas einlassen können?

„Aber — belohnt wurd' ich, wahrhaft fürstlich! und mehr als fürstlich wurd' ich belohnt für meine Thätigkeit —“ fuhr er fort.

„Im

„Im Hunde-Zusammenschleppen!" — knurrte Kaxer, hinter dem Ofen, sich räuspernd drein, und rückte seine Mütze.

„Ja, ja! — versetzte der Minister; — wohl weiß ich's, daß damals schon die Spötter so sagten; aber eigentlich war's wegen einiger landwirthschaftlichen Verbesserungen, die ich früher schon, auf unsern Umherstreifereien, hie und da zufällig aufgeschnappt, und auf einem Jagd-Schlosse, wo der Fürst einige Wochen, an einer Verkältung, krank lag, oder wenigstens das Zimmer hüten mußte, aus langer Weile nachgemacht hatt', und welche in diesem überhaupt besonders fruchtbaren, gesegneten Jahre, so gut und glücklich gerathen waren, daß weit und breit viel Lärm davon gemacht wurd', und Oekonomen und Cameralisten zusammengelaufen, geritten und gefahren kamen, um diese Wunderwerke zu sehn, zu bekritteln, und — nachzumachen; z. B. die doppelt und mehrfache Benutzung eines Stück Landes durch Bepflanzung mit

mehrern Gewächs-Arten zugleich — künstliche Wiesen- und Aecker-Wässerungen, mittelst höher liegender, gefaßter, und mit allerhand Düngungs-Mitteln fett gemachter Quellen — verbessert, erleichtert und vervielfältigten Kartoffel-Bau, durch bloße Keim' und Stecklinge derselben, wo man dann, nach dem die aus den Keimen aufgeschoßnen Pflanzen abgebrochen und wie andre Pflanzen, auf den Acker versetzt worden, die Mutter-Kartoffeln immer noch für's Vieh brauchen kann, u. s. w." —

Kaxer (mit einem kritischen Lächeln). Ja, ja! — wohl erinnr' ich mich's; Sie bekamen — aller Welt zum Erstaunen — auf einmal unvermuthet Sitz und Stimm' in der Cammer, oder — wie es damals so hochtrabend genannt wurd' — im Finanz-Collegio.

Minister. Richtig! — und von jener Zeit an datirt sich eigentlich meine bedeutende Thätigkeit hier.

Kaxer. Und — nichts für ungut! — Ihre bedeutenden dummen Streiche; denn — je bedeutender der Mann wird,

desto bedeutender werden auch diese! je mehr Einfluß dieser auf's Ganze bekommt, desto bedeutendern bekommen auch diese darauf. — Das fiel bald jedem in die Augen, der sie nur aufthun wollt' oder durfte.

Minister (ruhig, indem er die Brille von der Nase nahm und sie auf seine Schreibereien hinlegte). Ich habe mich nie für was mehr, als einen gemeinen Menschen ausgegeben; und einem solchen kann sehr leicht so was verwirren, weil er die Klippen und Sandbänke nicht kennt, auf welche man, mit seiner besten Meinung, in der wirklichen, praktischen Welt so oft stößt, und elendiglich hocken bleibt. — Aus diesem Gesichtspunkte müssen mich die Menschen beurtheilen. Vor Gott bin ich gerechtfertigt! denn dieser sah mein Herz. — Dieses, und meine Meinung, und mein Wille waren immer rein und gut.

Xaver (bedenklich den Kopf schüttelnd). Alles recht gut! — Ich selbst

schlage den hinter die Ohren, der Ew. Excellenz ein böses Herz, einen bösen Willen, oder eine schofle Meinung Schuld giebt; aber — was kann mir das helfen, wenn Sie — in der besten Meinung: mich vom lästigen Zahnschmerzen zu befreien, mir die Zähne geradewegs in den Hals hinein schlagen? Oder — um mich von einem bösartigen Kopf-Ausschlage zu heilen, mir das Fell über die Ohren ziehn?

Minister (laut lachend, daß ihm der Bauch wackelt). Nun, zum Teufel! das hab' ich doch wohl nicht gethan?

Kaxer. Buchstäblich nicht! und — jedes Gleichniß hinkt; das weiß ich auch! aber — schlimmer noch machten Sie's im Grunde, als Ihnen die Federn in den Flügeln wuchsen. — Bäche ließen Sie, mit ungeheuern Kosten, schiffbar machen, ohne zu berechnen: daß Sie — wenn der Nachbar nicht mitschiffen wollt', und also die Arbeit (aus dem nämlichen Grunde, der Sie vom Anfangen hätte abhalten sollen) nicht fortsetzen wollte, nur

höchstens drei Stunden weit schiffen konnten; — Flößen etablirten Sie (weil Sie wohl irgend wo 'mal was von der Nutzbarkeit derselben gehört hatten) mit ungeheuern Kosten, und ließen, zum größten Schaden unsrer Waldungen, schon frischweg Holz dazu schlogen, was eine Säg' oder Axt hielt, um Vorrath zu bekommen, und — wohl zu merken! denselben in Magazinen aufzubewahren, wo ihn, ehe jemand darnach gefragt, bereits der Wurm zerfressen, die Witterung verderbt, oder — die Menschen gestohlen hatten rc. — Flößen, nach Gegenden hin, wo das Holz jeder Art und jedes Sortiments ungleich wohlfeiler war, als bei uns.

Minister. Ja! — warum waren aber auch die Berichte, welche man mir über meine Anfragen deswegen einsendete, so schwankend und vielseitig, daß eigentlich kein Schwein daraus klug werden konnte?

Kayer (ihm nachäffend). Ja! — warum that man's denn aber dennoch? ob man gleich nicht klug daraus werden

 konnte?

konnte? — (Pause; während welcher Kazer mehrmals den Kopf schüttelt) Ei, ei! — Solche durchaus wichtige Sachen besieht man sich doch lieber selbst, als daß man darinnen nach — wie Sie selbst sagen — noch obendrein schwankenden, unsichern Berichten handelt — sucht sie auf der rechten Seite zu fassen und zu beurtheilen, und — denkt darüber nach!

Minister. Hum! — das ist leicht gesagt, mein Guter! aber — erstens: sehn, selbst sehn? — dazu hatt' ich ja nur zwei Augen; und ich hätte deren hundert haben können, es hätte nichts geholfen; denn diese waren ja für dergleichen Sachen wenigstens so gut als blind. Zweitens — beurtheilen; lieber Himmel! verstand ich's denn? und — wie kann man denn etwas, das man nicht versteht, beurtheilen? — und drittens: — (mit einem bedenklichen Kopfschütteln) das Denken, ach! das Denken war ja — wie ich schon gesagt habe — so ganz und gar meine Sache nicht, daß

ich

ich mit aller Anstrengung mich nicht erinnern kann: jemals in meinem ganzen Leben über etwas recht ordentlich nachgedacht zu haben.

Kaxer (ärgerlich). Ei, zum Teufel! so hätten Sie doch lieber ein Besenbinder oder deß etwas werden sollen, wo Sie nichts zu denken gehabt hätten!

Minister (besänftigend). Sey billig, Älterle! und denke zurück — (mit Nachdruck) Wenn stand es denn in meiner Gewalt: zu seyn oder zu werden was ich wollte? — Schob und drängte man mich denn nicht immer allenthalben hin, woran mein Herz nicht gedacht hatte? daß ich gewöhnlich dort stand, wie hin geschneiet, und — voll Verwunderung, mich hier zu finden, das Maul aufsperrte?

Kaxer (mit einem leisen Seufzer). Ja, leider! da haben Sie recht.

Minister. Na, Gott sey Dank! — so hab' ich denn doch einmal recht. — Warum widersprach man mir aber auch nicht, wenn man so was besser wußte?

wußte? — Warum schob man mir nicht einen Riegel vor?

Kaxer. O! — wer hätt' es wagen dürfen, dem anerkannten Günstlinge, von dem man selbst noch so dieß und jenes hoffte, zu widersprechen? — Wer hätt' es riskiren mögen, dem Mächtigen einen armseligen Schlagbaum vorzuwerfen? den er wie ein Hasel-Rüthchen zerknickt und die Trümmern dem Verwegnen vielleicht so um die Ohren geschlagen hätte, daß er nun und nimmermehr wieder den Ohrenzwang bekommen?

Minister. Das ist freilich wahr! und dazu kam denn auch meine damalige verfluchte Jugendhitze, und mein, durch das ewige Schmeicheln und Bravorufen so schlecht genährter Stolz.

Kaxer (ihn unterbrechend). Wohinter denn auch manches starke Stück von Malice steckte. — Man wollte Sie anrennen lassen!

Minister. Das sagten mir mehr gute Freunde und andre kluge, gewiß redliche Leute; was kümmerte das aber

mich?

mich? — Mein Rücken war gedeckt! — (im vorigen Tone ruhig fortfahrend) Ja! — wie ich sage — dazu kam mein wildes, ungezügeltes Jugendfeuer, mein Stolz und mein unverwüstlicher Hang zur Thätigkeit, der so mächtig und unwiderstehlich mich drängte: schlechterdings alles, was mir aufstieß, ohne Wahl unbedingt nur nachzumachen.

Kaxer (mit einem kritischen, äußerst zweideutigen, grinsenden Lächeln ihn seitwärts anschielend). Und wie?

Minister (deutsch und ehrlich, gerade heraus). Wie ein Aff'! — albern und linkisch genug! — Ich dächte, das wüßtest du. — Schadete ich? so mögen es diejenigen verantworten, die mich auf dergleichen intrikate, wichtige Posten schoben und drängten, wo ich Macht und Gelegenheit hatte, es zu können; gedrängt hab' ich mich selbst nie zu einem; das weiß Gott! — Aussöhnen mit den Lesern dieser meiner Geschichte und mit der Nachwelt, wird mich dieß mein freies offenes Geständniß.

Kaxer.

Kaxer. Das wird es! — das wird es *gewiß*! denn — so aufrichtig ist gewiß noch kein Mann von Ihrem Rang' und Stande mit der Gegenwart und Nachwelt umgegangen.

Minister. Warum sollt' ich auch nicht? — Das Restchen Gegenwart kann mir nicht mehr *schaden*, und der Nachwelt kann ich vielleicht dadurch *nützen*. — Ueberdieß hatt' ich ja immer, und habe *noch jetzt* der Brüder und Cameraden die Menge, welche eben so wenig, und vielleicht weniger noch gelernt haben, folglich auch ihr *Fach* eben so wenig verstehn als ich, und doch eben so schnell und unerwartet *stiegen*, oder vielmehr aufwärts *gedrängt* und *geschoben* wurden — eben so *viel* und so *große*, wo nicht noch *mehr* und noch *größere* dumme Streiche machen als ich, und noch obendrein es nicht einmal *gestehn* wollen. Das ist mein Trost! — Ich war *der erste* nicht, und werde *der letzte* nicht seyn.

Kaxer (laut und affrös lachend). „Aller Huren Trost!“ — pflegte mein seliger Großvater zu sagen.

Minister. Sey's! — so ist's doch doch ein Trost; und einer ist doch immer besser, als gar keiner. Aber — (schnell seine Brille wieder auf die Nase setzend) wir müssen abbrechen und in der Geschichte vorwärts eilen, sonst kommen wir bei Lebzeiten nicht zu Ende.

Kaxer. Ich hoff's doch! — Indeß nur hin! nur hin! — Wenn Ew. Excellenz fortwährend so aufrichtig im Erzählen bleiben, so werden meine Noten zum Text' auch nur sparsam und kurz seyn.

„In Gottes Namen!“ — sagte der Minister, steckte seine Brille fest, und — fuhr frisch fort. —

Dreizehntes Kapitel.

Der Prinz.

Derselbe gefiel mir keinen Augenblick! obgleich sein Temperament, seine Munterkeit, Haltung und dergleichen ganz mit der meinigen (besonders ehemaligen) zu harmoniren schien; denn sobald er den Fürsten vergaß, herrscht' in seinem Benehmen so viel Gemeines, so viel herzlos Schmeichelndes, Kriechendes sogar, daß ich, in Hinsicht meiner Ideen von Fürst und Fürstenwürde, mich erst hätte ganz reformiren müssen; fiel es ihm hingegen dann und wann vielleicht zufällig ein, daß er Fürst, und zwar, nach dem fast für verschollen zu achtenden Erbprinzen, der nächste Verwandte

wandte unsers Hauses sey — (Sohn des verstorbenen Bruders unsers regierenden Fürsten) oder Ort und Gesellschaft ꝛc. erforderten es; dann war sein Benehmen so gezwickt, so kalt, steif und herzlos, seine Haltung so exerzierplatzmäßig, und was er sprach so berechnet und auswendig gelernt, daß einem ekelte, mit ihm konversiren zu sollen. Kurz, er gefiel mir nicht! und ob gleich ich im Gegentheil das Glück seines vollkommensten Beifalls zu haben schien, und er sich alle Mühe gab, die Eisrinde meines Herzens zu brechen; — es währte lange — (wozu denn auch wohl eine gewisse heimliche Jalousie, bey dem schmerzlichen Gefühl meiner dermaligen Schwäch' und dem täglichen Anblick seiner stolzen Jugendkraft, viel beitragen mochte) genug, es währte lang', ehe ich, den Wünschen des Fürsten und der Hoheit gemäß, es über mich gewinnen konnte, mich ihm nur etwas zu nähern; und zu jener vertraulichen Herzlichkeit, welche jene Tage des Jünglings-Alters so schön, anziehend und unvergeßlich macht, kam es dennoch unter-

uns

uns nicht eher, als bis zur völligen Wiederherstellung meiner alten Federkraft des Körpers und Munterkeit des Geistes; — woher ich denn mit Sicherheit auf das Daseyn jener heimlichen Jalousie schließen zu dürfen glaubte, welche mich bisher von einer unserm Alter so natürlichen traulichen Annäherung abgehalten hatte.

Nun aber war auch unsre Anhänglichkeit an einander desto fester, reiner, inniger, herzlicher — unzerstörbar! Keiner konnte fast eine Stunde ohne den andern aushalten; so, daß es bald sogar Verdruß deßwegen bei Hofe gegeben hätte. Ich mag nicht entscheiden, ob man gerechte Ursache dazu hatte oder nicht; denn er blieb freilich oft ganze Nächte bei mir, und da ging es denn nun wohl nicht immer so ganz rein zu; jedoch so, daß selbst Vater und Mutter hätten dabei seyn können, wenn sie — gern Eierpunsch getrunken, und — ein bischen dabei gesungen, oder sonst gejubelt hätten.

Jetzt fand ich ihn bei weiten nicht so roh, als er mir Anfangs geschienen hatte.

Sein Herz war und blieb äußerst brav und gut, und sein Benehmen in jeder Art fiel bei weiten nicht mehr so auf. — Ich sah ihn ja jetzt mit ganz andern Augen an. Beide Ansichten, die vorige so gut, als die jetzige, konnten partheyisch seyn; nehmen wir also von beiden das Mittel heraus, so dürften wir wohl die Wahrheit treffen, oder ihr wenigstens am nächsten kommen. So — nämlich aus dem Ruhepunkte des kalten, billigen Beobachters, hatte mir ihn auch die Hoheit geschildert; und auf dieser ihr Urtheil konnte man sich immer verlassen; denn — gewiß! Menschen kannte sie. Sich selbst vielleicht unter allen am wenigsten.

Seine Bildung, merkte man, war (vielleicht nicht ganz richtig) angefangen; aber — nicht vollendet. Hier nun sollte dieselbe kunstmäßig vollendet werden. Aber — war es der Ort? waren es die Umgebungen dazu? — Wer diese Fragen beantworten wollte, den müßt' ich bitten: sich ja nicht zu übereilen; denn

in

in mancher Hinsicht paßt „Ja!" dazu, jedoch nur bedingt; in andern hingegen auch kein absprechendes „Nein!" — Wie man's nimmt! — pflegt man an dergleichen scharfen Ecken im gemeinen Leben zu sagen; und das, glaub' ich, würd' auch hier am besten angebracht seyn.

Einzeln nimmt sich der Mensch gewöhnlich am schlechtesten aus. — Der stille, gutmüthige junge Mensch wird (isolirt) sehr leicht zum gemeinen Dummkopf herabgewürdigt; der rasche, fröhliche Jüngling hingegen eben so leicht unter den Ausschußhaufen liederlicher Wüstlinge geworfen u. s. w. Vergleichungen halten nur wenige aus. — Am besten nehmen die Menschen sich aus im Gemisch' unter einander; und je größer und bunter dieses Gemisch, desto vortheilhafter für alle! Denn die ganze Menschheit schmilzt hier gleichsam in ein ganzes großes Fluthmeer zusammen, und jeder findet, was er sucht, oder augenblicklich für seine Lage, für sein Herz, oder zu seiner Unterhaltung bedarf. — Ach! wie

wie ist da die Welt so schön! — Wie kann man da so glücklich seyn! — Wenn man nur halwege zu genießen versteht, und — nicht zu viel fordert.

Dieser Prinz hielt — als Mensch und als Prinz, sogar Vergleichungen aus, und gewann, in mehrern Hinsichten, bei vielen.

Doch — o nehmen wir doch ja mit den Menschen (ohne Vergleichung) vorlieb, wie wir sie finden, und wie sie sind, nicht wie sie seyn sollten. — Wer mit ihnen, wie sie nun im Rummel sind, nicht zufrieden seyn, sondern sie schlechterdings haben will, wie er sie sich denkt, und knurrt und brummt, und sich unglücklich fühlt, wenn er sie nicht so, sondern alles ganz anders findet — ei! der grabe sich selbst sein Grab, oder stecke sich hinter seinen Ofen, und knurre allein. Nur inkommodir' er andre ehrliche Leute nicht damit.

Dulde

Dulde Starker! die Fehler des schwachen Bruders; so wird er
Tragen die deinen; und ihr wandelt in Eintracht dahin. —
Dulde schonend, o Mann! die Gebrechen des herrlichen Weibes;
Und in Lieb' und Geduld achtet der deinen es nicht.
Ewiges Geknurr' und Gemurre macht dir das Leben nur sauer,
Dir, der das Herrliche nur nicht zu genießen versteht.
Was Vollkommnes zu schaffen, lag nicht im Plane des Schöpfers;
Denn nur um und in ihm sollte Vollkommenheit seyn.
Duldet also — der eine den andern. Darauf war gerechnet,
Als der Schöpfer die Welt, diese Gesellige, schuf; —
Duldet, und tauscht die Kräfte der Jugend, die Kräfte des Alters ꝛc.
Gegen einander, so billig es möglich ist, aus.
Dann wird Lieb' um Liebe das Leben verherrlichen, Eintracht
Ueberall herrschen, und ihr — wandeln auf Rosen durchhin.
Und wir wandeln ja alle den dunkeln Pfad der Erkenntniß,
Von dem endlich zum Licht' uns der Umleuchtete ruft.

Die physische sowohl, als moralische Aehnlichkeit unter uns (dem Prinzen nämlich und mir) sprang indeß täglich mehr hervor, und fiel selbst denjenigen auf, und deutlich, und immer deutlicher und heller in die Augen, welche sich sonst den Henker um ein Paar solche Wildfänge kümmerten, sondern in Gottes Namen sie laufen ließen, für was sie gut waren, und braußen und saußen, und reiten und fahren ließen, so viel und so toll sie wollten, wenn sie ihnen ihre Kinderchen nur nicht über'n Haufen ritten, ihre Hühner und Gäns' und Schwein' und Kälber nicht mit den Hunden hetzten, ihr Truthähn' und Kapaune nicht an den ihnen, im Vorüberreiten, zum liebreichen Späßchen, um die Hälse geschmitzten Hetz-Peitschen umher schleifsten, nicht die Fenster einschossen, oder sonst was ungebührliches zufügten; — in welchen Fällen sie sich sehr deutlich und bündig zu erklären pflegten. Man hätt' es sogar grob nennen können, wie sie da zuweilen ausfielen.

Einerlei Alter — einerlei Größe und Figur überhaupt — (nur etwas blonderes Haar hatte er) einerlei Temperament — hu! oben hinaus, und nirgends an! — Einerlei Leidenschaften — Gott geb's gnädig! — Einerlei Neigungen, Eigenschaften, u. s. w. — Einerlei Tugenden, und einerlei Laster! — Was soll aus den Kindleins werden?

Wir waren im Stande, Ring', Uhren, Pferde rc. zu verkaufen, wenn uns vielleicht eben die Gelder ausgegangen waren — ja, die Hemden vom Leibe wären wir zu verkaufen im Stande gewesen, wenn wir einen ehrlichen Mann in Noth wußten; um ihm augenblicklich zu helfen, u. s. w. — Ich könnte wohl hundert solcher Beispiele nicht allein erzählen, sondern selbst durch Zeugnisse jetzt noch lebender Menschen bestätigen, wenn ich nicht fürchten müßte, daß es hier unnütze Prahlerei scheinen möchte.

Wissenschaftliches hatte der Prinz (was man eigentlich lernen heißt) eben so wenig, wo möglich noch weni-

ger gelernt als ich, ob er gleich eben so gute, besonders in frühern Zeiten, eben so treffliche, vielleicht aber auch freilich eben so nachsichtige, wo nicht gar noch nachsichtigere, artigere Lehrmeister in diesen Wissenschaften gehabt, als ich. — Es lag dieses nun einmal so in uns! — Aber schwätzen von allem, was wir so recht eigentlich n i c h t wußten — o das konnten wir so schön wie die Bücher; denn zufällig hatten wir denn doch mitunter von jedem dieß und das. Verdaut freilich nichts! — Was that aber das? — Was that es, daß wir nichts, schlechterdings nichts, im Zusammenhange, sondern — w a s wir wußten, nur Lappen- oder Lumpenweis wußten? — wie wir's zufällig aufgeschnappt hatten — nichts! im geringsten nichts, that es! konnten wir doch davon schwätzen; und wer uns h ö r t e — besonders wenn wir uns in eine Sache vielleicht ein bischen zu tief hinein geschwätzt, oder etwa, was man sagt, darinnen verfahren hatten, daß wir nicht wußten wie wir wieder heraus kom-

men sollten, und eigentlich hätten sollen und müssen in Verlegenheit kommen — mit was für wichtigen oder wegwerfenden Mienen wir auf einmal abzubrechen, mit welchen natürlichen Wendungen wir einzulenken, oder auf was anderes über zu springen wußten, als wollten wir sagen: ihr versteht ja das doch nicht! — o der mußte recht fest in seiner Menschenkenntniß seyn, wenn er uns nicht für ein Paar Genies von der ersten Größe, oder wenigstens sehr gut unterrichtete, fast sogar gelehrte junge Menschen zu halten, und sich bei den tiefer schauenden Menschen, und sogar bei uns selbst, lächerlich zu machen, Gefahr laufen wollte. — Was aber die übrigen, mechanischen Künste, wozu bloß Kraft und Gewandtheit des Körpers, oder sonst nur eine gewisse Geschicklichkeit gehört — z. B. Reiten, Fechten, Tanzen, Schwimmen und dergleichen — o darinnen war er schon fast Meister, und wurd' es hier bald vollends ganz. — Einen so gratiösen, gewandten und künstlichen Schlittschuh-Läufer, gab es weit

und breit nicht! — Tout comme chez nous! denn — nur das verdammte Denken war ebenfalls seine Sache nicht. Er haßte es wirklich in allem Ernst', und machte auch gar kein Geheimniß daraus; denn er behauptete steif und fest: „es greife den Geist und selbst den Körper zu sehr an; und alles das müsse ein vernünftiger Mensch, welcher die Welt, sein Leben, und alles was dazu gehört, recht genießen wolle — (wozu man doch vom Schöpfer bestimmt, und was dessen väterlich-guter Wille sey) — durchaus zu vermeiden suchen."

Eine scharmante Philosophie! — so wie wir denn selbst, besonders für diejenigen, und in den Augen, Herzen, Gedanken und Meinungen derjenigen, die uns nicht näher kannten, oder schwach genug waren: alles für Gold zu nehmen, was an uns glänzte, ein Paar allerliebste Puppen, wahre Muster von Jünglingen, für Jünglinge waren. — Ei, natürlich! und wenn wir nun so, in einerlei Uniform —

(wir

(wir trugen beide die hiesige, sehr brillante und für die damaligen Zeiten äußerst geschmackvolle Jagd-Uniform) auf unsern aschgrauen, sehr egal schwarz-geschekten türkischen Hengsten, wie drauf gewachsen, über den Schloß-Platz oder die Esplenade, leicht und lustig daher galloppirt kamen — wie lachte da jedem Mädchen und Weibe das Herz unter'm Busen-Schleier! — Die Alten selbst hatten, was man sagt, ihren Narren an uns gefressen, und man nannte bald allgemein uns: Castor und Pollux. — Herrliche, schöne, vielbedeutende Namen! — Prächtige Gestirne! (lucida sidera! wie Vater Horaz sie nennt) auf welche die alten Schiffer — (auch die politischen) viel, sehr viel hielten, und auf sie vertrauten; indem — wenn sie sich über dem Horizonte zeigten — (defluit saxis agitatus humor) der geschmolzene Schnee von den Bergen herab floß — (concidunt venti) die Stürme sich legten — (fugiuntque nubes) die Wetterwolken sich zerstreuen, und — (quod sic voluere) bloß weil sie es wollen)

minax

minax ponto, unda recumbit) — die drohenden Fluthen des Meeres sich glätteten. — Viel Ehre für uns! —

Es gab wirklich viel ehrliche, brave Männer, hohen und niedern Standes — Politiker sogar, feine Politiker! die in diesen kritischen, durch das nicht allein natürlich immer vorrückende, sondern auch durch allerhand Zufälle mehr hervorstechende Alter des regierenden Fürsten, der Succession wegen immer kritischer werdenden Zeiten, wenigstens viel, wo nicht all' ihre Hoffnung auf uns setzten; denn — wenn nur die Hälfte von dem wahr war, was täglich mehr und immer wahrscheinlicher, ja sogar fast bewiesen, durch seine Feinde (mehrere wollten behaupten: nein! sondern auf selbsteigene Veranstaltung) von dem Erbprinzen in Hinsicht seines physischen, moralischen, politischen, ja sogar religiösen Zustandes ausgestreut wurde; so war er allerdings, eo ipso, zur Succession, so wie überhaupt zur Regierung ganz unfähig; und wenn der alte Herr

aus

aus bei allebem unverwüstlicher Vaterliebe für seinen fast für verschollen zu achtenden Sohn, trotz aller vernünftigen, mitunter auch heimtückischen, dringenden Vorstellungen seiner Räthe und Minister, länger noch — und nur vielleicht ein bischen zu lange zögerte: seinen Nachfolger (wie er das, den von mehrern großen Mächten garantirten Haus- und Familien-Gesetzen gemäß, konnte) fest zu bestimmen, und von eben diesen Mächten anerkennen und garantiren zu lassen, und — was bei dergleichen zwar frisch und gesunden, starken und rüstigen, aber in ihren frühern Zeiten sehr strapazirten Alten, ein nicht ungewöhnlicher Fall ist — der Tod ihn überraschte, so kamen ganz sicher sogleich die Herrn Agnaten, auch der Seitenlinien, und machten wegen der Vormundschaft oder der Administration, wenigstens einiger von ihnen leicht zu besetzenden Landesdistrikte (und dieses zwar mit nur äußerst schwerem, wenn die Besitznahme einmal geschehen war, ihnen abzustreitendem Rechte) Spektakel zum Teufelholen!

festholen! dann — o ja! — dann konnten wir, er an der Spitze der Regierung und des Ministeriums, wo er jetzt nach und nach eingeweiht und gefirmelt wurd', und ich, an der Spitze der Kraft und des Nachdrucks (im Finanzcollegio nämlich und bei der Landschaft) welcher ich immer merklicher und kräftiger zugeschoben wurde, mit vereinigten Kräften, freundschaftlichem Einverständniß, und festem Willen und Beharrlichkeit allerdings viel, sehr viel thun, und wenn auch nicht den ganzen Spektakel, doch wenigstens eine gefährliche Erschütterung oder Zerrüttung des Ganzen dadurch glücklich abwenden; zu welchem Behuf — (damit ich nämlich in die Landschaft kommen konnte) mir denn auch von dergleichen feinen Spekulanten bereits ein offen gewordnes ziemlich bedeutendes Lehn zugeschanzt worden war. Ich hielt es für eine besondere Gnade und einen glücklichen Einfall des Fürsten selbst unmittelbar; spät nachher erst — als sie es wahrscheinlich herzlich gern wieder gehabt hätten — erfuhr ich,

im

im Grunde zufällig, diese wahre Absicht, aus welcher selbst mehrere meiner sonstigen Antagonisten eifrigst und nachdrücklichst dazu mitgewirkt hatten. Aber! — aber! —

Andre hingegen — Männer, die auch nicht auf die Köpfe gefallen waren — schüttelten bedenklich die Perücken, und meinten: „mit denen ist's nichts!" — (sie meinten, mit Respekt zu sagen, ebenfalls uns) — „rein nichts! ist's mit diesen; denn — o die nimmt der Kanzler Stockhans — dieser statistisch-publizistische Auerochs — wie ein Paar Pologneiserhündchen, die ihn ankleffen, allein auf die Hörner, und wirft sie gegen die Mauer, wo nicht gar drüber hinaus, daß ihnen die Rippen krachen, die Augen vor die Köpfe heraus treten wie den abgestochenen Kälbern, und — wenn sie welchen haben — der Verstand still steht, wie ein eingefrornes Mühlrad." — Ich glaube, diese hatten recht! Wenn's zu diesem Extrem gekommen wäre, so wären wir alle den Katzen gewesen. — An

unsrer Kunst und Wissenschaft, oder an unserm Verdienst und an unsrer Würdigkeit hätte es wenigstens nicht gelegen, wenn etwa das dumme Glück, oder irgend ein Zufall uns zu Gunsten eine glückliche Diversion gemacht hätte; denn wir kümmerten uns um das, was uns nicht just so nahe vor der Nase lag, daß wir schlechterdings mit ihr darauf stoßen mußten, eben so wenig, als der Aff' um's Männchen im Monde, ob er's gleich — wenn er Krümmen hat, und also nicht schlafen kann, die ganze Nacht anglotzt, sondern gingen, als ein Paar ächte Genie's, unsern ganz eigenen Gang, welcher freilich nicht in den A B C-Büchern oder Fiebeln der gemeinen Menschen stand; das heißt: wir machten uns lustig, so gut es nur immer gehn wollte, oder es sonst die Gelegenheit gab, und dachten: „was übrigens seyn oder geschehn soll, das wird sich schon finden!"

Vierzehntes Kapitel.

Nur der lebt, sein selbst Herr, in fröhlichem Sinn,
Dieß schöne Leben schönstens dahin,
Wer zu jedem Tage, der abwärts schwebt,
Mit Wahrheit kann sagen: ich habe gelebt!
Mag morgen der herrlichste Sonnenschein,
Oder mit Wettern umzogen der Himmel seyn:
Doch ungeschehn machen, was im Rücken ist,
Kannst du doch nicht, o Mensch! so klug du bist.

Horaz.

Gerade so war es bei uns der Fall. — Wir lebten frei und lustig hin, und konnten bei jedem scheidenden Tage sehr wahr und richtig sagen: „wir haben gelebt!“ — Was vor uns lag, das kümmerte uns nicht, und was hinter uns

lag

lag — je nun, das konnten wir ja nicht mehr ungeschehn machen, wenn wir auch herzlich gern es gewollt hätten. Was sollten wir uns also darum kümmern?

Leben aber — ja, ja! es heißt alles gelebt; aber wie? — Leben heißt wirken; aber was? — Hier liegt's! hier ist der große Unterschied zu bemerken und zu machen, unter leben und leben, unter wirken und wirken; denn hier entstehn die großen Fragen wie? und was? — und es entwickeln sich die so sehr verschiedenen Bedeutungen des Wortes: leben, auffallend in ihrer ganzen Mannichfaltigkeit, dem kritischen Beobachter so, daß er ein weites Feld, eine weite Aussicht dafür bekommt.

Wir zum Beispiel, nun ja — wir lebten, und das zwar nicht wie etwa die Corallen, oder andre blos passive Gewächse, die sich's gefallen lassen müssen, wozu man sie gebraucht, um ihnen Wirksamkeit zu geben; o nein! wir lebten

frei

frei und wirkten — das müssen uns unsre noch etwa lebenden Feinde, von daher selbst bezeugen — mitunter allerdings auch manches Gutes; übrigens aber, und was unsre eigentliche individuelle Bestimmung anlangt, lebten wir freilich, was man sagt, mit der wilden Gans um die Wett' in die Welt hinein, d. h. — wir machten uns lustig, und ließen uns lustig machen, was das Zeug hielt, auf alle nur ersinnliche Arten und Weisen, zu jeder Zeit und Stunde des Tags und der Nacht, die wir nur immer an unsern Offizial-Geschäfften locker machen konnten; und so verstrich die liebe, andern Leuten so kostbare Zeit — so verstrichen uns Tage, Wochen, Monat' und Jahre, so pfeilschnell, daß es uns oft kurios vorkam, wenn uns jemand zum Geburtstag' oder zum Neujahr gratulirte.

Ein scharmantes Leben! — Wenn man's nur immer so haben und fortführen könnte. — Daß wir für so ein hirnloses Verschleudern desselben verant-

wörtlich wären? — Daß Fäll' eintreten könnten, in welcher wir vielleicht schwer dafür dürften büßen müssen? — o daran dachten wir nicht; denn — überhaupt dachten wir — bekanntermaßen, beide nicht gern, und — wo hätten wir auch jetzt dazu Zeit hernehmen sollen? — Die wir hatten oder uns machten, o die wußten wir besser anzuwenden.

O du traurig Gelichter alltäglicher Menschen; wie jammert
Einen die Gruppe, die du unter den Thätigen spielst! —
Gleich dein Stier-Paar am Pfluge, gehst du dummköpfig den Acker
Auf und nieder, und nichts hemmt den bedächtigen Gang.
Alles bei dir ist auf Schuldigkeit und auf Ordnung berechnet;
Nichts, gar nichts für dich selbst! — Kaum ist der Athemzug dein. —
Sieh! da lob' ich mir diese. — Die wissen die Welt zu genießen!
Was geht morgen sie an? wenn es nur heute so ist? —

Ehren-

Ehrensäulen verdienen sie wenigstens — Ehrensäulen!
Denn sie zeigen der Welt was sie so selten nur sieht;
Und demüthigen oft zur rechten Zeit die so stolze
Herrscherin; ohne jedoch selber zu wissen: wie so?
Denn sie dachten mit keinem Athemzuge daran, es
So zu wollen; es liegt in der Sache ja selbst.
Doch — sie sollen sie haben! die Ehre — sie sollen sie haben! —
Wer weiß, ängstigen sie sich vielleicht bald nicht darum?

Selbst die so intrikaten Geschichten, die von unserm eigentlichen Erb-Prinzen in Umlauf kamen, kümmerten uns nichts. — Zwar sollten sie eigentlich ein Geheimniß seyn und bleiben; aber sie wurden gar bald so zum öffentlichen Geheimnisse, daß man in den Wasch- und Backhäusern, auf den Bier-Bänken und an den Brunn-Kasten laut davon sprach, und die Sperling' auf den Dächern davon zwischerten.

Uns

Uns allein interessirt' es nicht! so ganz und gar nicht, daß ich mich nicht erinnte, in meinem ganzen Leben mit dem Prinzen ein Wort darüber gesprochen zu haben; uns, die es doch unter allen am meisten hätt' interessiren sollen; denn — wenn er nun auf einmal, und zwar ganz anders als die, unterwegs sowohl, als in der Leute Mäulern, immer wachsende Fama ihn geschildert, erschienen wär', was würd' aus uns geworden seyn? — Der Prinz zwar, — denn der hatte ja vorher auch nicht den entferntesten Schimmer von einem Glücks-Sterne gehabt, der ihm einst zum eigenen Glanz' eines Fürsten-Stuhls vorleuchten würd', und überhaupt hing sein offenes, freies, fröhliches Herz nicht an einem oft so lästigen, mit dem wahren Genuß der Freuden des Lebens so unverträglichen Glanze der irdischen Hoheit — der Prinz, sag' ich, o der würde — das sah ich im Geiste — ohne die mindeste Verlegenheit, dem Ankommenden wahrhaft herzlich die Hand gereicht, und gesagt haben: „Na! bist Du da, Vetterchen? —

Sey mir herzlich willkommen! — Ich geh' eben so zufrieden und in mir selbst glücklich, ohne Dich im mindesten in dem Deinigen zu stören, wieder nach Haus, und denke: mir hätt's geträumt!" — Ja, ja! das hätt' er gewiß gesagt und gethan — darauf kannt' ich ihn; und es wär' kein Risiko gewesen, mein Leben darauf zur Wette zu setzen. — Er wär' freien, fröhlichen Muthes gegangen, hätte sich lustig und vergnügt wieder an die Spitze seines wilden, aber schön und braven, ihm hoch entgegen jubelnden Husaren-Regiments gesetzt, und wär' glücklicher gewesen, als auf dem so sehr beneideten Fürsten-Stuhl'; aber ich — wenn nun dem Zurückkommenden eingefallen wär' — (und welcher Einfall wär', unter unsern damaligen Umständen, von denen er gewiß richtigere Nachrichten hatt' als wir von den seinigen, natürlicher gewesen?) — wenn ihm nun eingefallen wär': über sein Hof-, Staats- und Finanz-Personal, im Ganzen und Einzelnen, eine, eine — Gott weiß! höchst nöthige

Müste-

Musterung zu halten? und er einen nach dem andern gefragt, oder sonst durch ein kritisches auf den Zahn-fühlen untersucht hätte: „was hast du gelernt? — bist du auch dem Posten gewachsen, auf dem du stehst?" — und dergleichen; o Himmel! wo würd' ich hingeflogen seyn? — Wie würd' ich, in der Angst meines Herzens geschwind gnug ein Mäuseloch gefunden haben, um darein zu kriechen? oder — am klügsten noch! wie würd' ich in aller Stille meine gebackne Birn zusammengesucht, und, wie die Katze vom Taubenschlage, mich ganz sachte davon geschlichen haben? — Das wär', auf diesen Fall, ohne Zweifel das traurige Finale meiner hiesigen so glänzenden Laufbahn gewesen. — Und doch, doch gafften wir immer nur grad' aus, über unsre Nasenspitzen hin, wenn's nicht etwa rechts oder links ein schönes Pferd, oder ein hübsches Mädchen zu sehn gab; doch schlenderten wir so müßig in der thätigen Welt umher, als ob sie uns im Ganzen gar nichts anging; besonders aber waren wir

in der immer grotesker werdenden Biographie unsers Erb-Prinzen so wenig orientirt, daß ich bis diese Stunde nicht einmal weiß, was all' für Schlechtes und Gehässiges man dem Herrlichen eigentlich Schuld gab. —

Kaxer (einfallend). Ach, freilich! — Es gab ja einen Hackemack unter einander, aus dem kein Teufel klug werden konnt'. Eine Sage widersprach oft der andern; manche hoben einander sogar geradehin auf. — Am konfusesten machten uns diejenigen, welche ein gewisser Bilder-Händler, der ihn persönlich kennen wollte, hier herum ausstreute. — Viele behaupteten steif und fest: er sey selbst dieser Bilderhändler gewesen, und wollten es sogar vor Gericht beschwören. — Ich glaubt' es nicht; indeß bestätigte diese Sage doch fast der Umstand, daß er, als ihm die Erlaubniß gegeben wurde, bei Hofe auszulegen, diese so vortheilhafte Erlaubniß nicht allein nicht benutzte, sondern den Morgen drauf weg war, wie weggestoben.

Minister. Ja! — wer weiß das? — Unter andern sollt' er (so ging, wie ich mich erinnere, das Gerede sehr lang') in den Bädern von Pisa an einer garstigen Krankheit auf den Tod liegen, und diese Krankheit seinen Geist so angegriffen, geschwächt, und gewissermaßen sogar zerstört haben, daß man ihn — wo nicht für ganz verrückt, doch wenigstens für rein dumm, ansprechen müsse. — Nach andern war er bereits mausetodt, und sein Freund und Vertrauter verberge es nur darum noch, um, gegen die noch auf dem Todtenbett' eigenhändig von ihm ausgestellte Quittung, seine nun bald hier zahlbare Appanage wo möglich noch einmal zu heben, und dann — sich in irgend einen Freistaat, wo unser Anspruch auf Verantwortlichkeit ihn nicht mehr erreichen könne, hinüber zu schnüren. — Noch andere zeigten sogar Briefe vor, worinnen ausdrücklich stand: er habe die Religion changirt — (was ihn, nach den Landes- und Hausgesetzen, geradehin von der Regierung ausschloß), lebe ganz still,

in wahrhaft klösterlicher Abgeschiedenheit von der Welt, in Frascati (vor Alters Tusculum) und — hab' ein wunderschönes römisches (Freuden-) Mädchen geheirathet. — Ein allerliebster Erbprinz! —

Dann und wann erscheint er ganz unvermuthet, wie vom Himmel gefallen, oder als eine ganz neue Erscheinung aus fernen Landen her — zu Rom, im höchsten Glanze, so, daß sein Gefolg' an Roß und Mann und den prächtigsten Equipagen ganze Straßen bedeckte, ließ große Schauspiel' aufführen — stellte die brillantesten Fahrten auf dem Corso an — gab Stiergefechte, Voxhalls, Vaudevills und allerhand deutsche Volksfeste, u. dergl. an, daß die ganze Volks-Masse zusammenlief; und auf einmal war er eben so schnell und unbegreiflich wieder verschwunden, wie ein Geist, ohne die mindeste Spur zu hinterlassen, und es gehört' ein scharfes, sehr geübtes Auge dazu, ihn in seinem alten Tusculum, oder sonst wo — mitunter sogar unter der hähreneṇ Kutte —

wieder-

wiederzufinden, und seine eben so verschwundenen Equipagen und andern brillanten Umgebungen schienen blos ein schwacher Abglanz seines Heiligenscheins gewesen zu seyn. — Zuweilen erschien er aber auch ganz still und ordentlich, trieb sich einige Tag' unter den Gelehrten und Künstlern herum — deren mehrere ziemlich starke Pensionen von ihm erhielten — und — —

„Ja, ja! — fiel Kaxer hier ein — täuschte so Rom, uns, und die ganze Welt, so — daß niemand aus ihm oder aus etwas von dem, was er that, eigentlich klug werden, und jeder doch denken und drauf schwören mußt': er hab's rechte! — Z. B. wenn man dergleichen tolle Streiche von ihm, und die andre Sage von Abstumpfung oder Verwirrung seines Geistes durch Krankheit ꝛc. kritisch betrachtet' und zusammenstellte — brachte man da nicht wenigstens den täuschendsten Schein von Wahrheit heraus? — Selbst die Zeitrechnung traf ziemlich ein!" —

„Das

„Das war aber unsre Sache nicht! — unterbrach ihn der Minister; wir hörten's; denn man schrie es uns ja laut gnug in die Ohren hinein, daß wir hätten stocktaub seyn müssen, wenn wir's nicht hätten hören wollen, aber achteten nicht drauf, und — vergaßen's wieder. Ein einzigmal erinnre ich mich, daß der Prinz bei so einer Gelegenheit lachend sagte: Na! ich bin nur neugierig auf die einzige Schlechtigkeit oder Thorheit, die man ihm nicht nachsagen wird!"

O, Windsäck' ohne Gleichen!
Wie würdet Ihr erbleichen,
Wenn er jetzt vor Euch trät;
Und Ihr, aus seinem Dunkeln,
Im Götter-Auge funkeln
Der Wahrheit Flamme säht?

Was könntet Ihr ergründen,
Den Preiß Ihm zu entwinden,
Der fest gegründet steht?
Gleich einem Fels im Meere,
Und nur mit seiner Ehre
Und Leben untergeht? —

O Wind-

O Windsäck' ohne Gleichen!
Zum Staub müßt Ihr Euch beugen
Vor dieser Majestät,
Und bitten, daß geschwinder
Vor Euch, gebeugte Sünder,
Der Kelch vorübergeht. —

Funfzehntes Kapitel.

Wir gehn auf Reisen!

Das war sehr gut!
Wenn einer eine Reise thut,
So kann er was erzählen,
Und braucht sich um den Dokterhut
Nicht ängstiglich zu quälen;

Denn er weiß mehr als mancher Wicht,
Der manchen Sumpf durchwadet,
Und Tag und Nacht sein Angesicht
In Akten-Schweiß gebadet.

Warum? — Ihm mangelt das Genie;
Ihr habt's im Ueberfluß;
Drum ängstet ihn die Theorie,
Euch amüsirt Genuß.

Da man nun, wie schon gesagt, über das Schicksal des räthselhaften Erbprinzen noch immer in Ungewißheit schwebte, und ein mysteriöser Schleier sich über seinen Aufenthalt in der Fremde gleich einem Nebel zog, so daß man durchaus nicht erfahren konnte, so viel Mühe sich der Hof auch deshalb gab, was eigentlich aus ihm geworden sey, und ob er wiederkehren werde oder nicht — und da der regierende Fürst, der, ob er gleich von robuster Leibesconstitution war — die er durch seine täglichen Jagdparthien noch immer mehr abhärtete — doch immer höher in die Jahre rückte, und einmal plötzlich mit Tode abgehen konnte, so erforderte das Staatswohl und die Klugheit auf diesen Fall, der sich einmal ganz unvermuthet ereignen konnte, Vorsehung zu treffen, und den Prinzen Emmrich darauf vorzubereiten, damit, im Fall der Erbprinz nicht wieder zum Vorschein käme, dieser wenigstens die Regentschaft einstweilen in seinen Namen übernehmen könnte, bis sich über das Schicksal des erstern mehr Hellung verbreitete.

Da der regierende Fürst beinahe immer von der Residenz abwesend war, selten nach derselben kam, und nur auf seinen Jagdschlössern mit Schweinen, Hirschen und Hasen beschäfftiget, sich um die Regierungsgeschäffte wenig oder gar nicht bekümmerte, obgleich alle sonstige Vorfälle am Hofe ihn jedesmal eiligst berichtet werden mußten, so lag der regierenden Fürstin, den Ministern und Landständen, die Besorgung aller Landes-Angelegenheiten ob, und in diesem ihren Rathe wurde nun auch beschlossen, den Prinzen Emmrich auf Reisen zu schicken, um theils seinen äußerst beschränkten Ideenkreis durch Anschauung fremder Gegenstände zu erweitern, theils seine etwas rohen Manieren, die er sich durch die ungesitteten Umgebungen, die ihn auf seinen Jagdpartien begleiteten, zu eigen gemacht hatte, durch die Berührung mit gebildetern Individuen abzuschleifen, und ihn mehr Welt- und Menschenkenntnisse beizubringen, die ihn noch gänzlich mangelten, und die er auch in dem engen beschränk-

schränkten Kreise, in welchem er sich täglich herumtrieb, sich nicht zu erwerben im Stande war.

Da man wußte, daß ich zu seinen Vertrautesten gehörte, und er fast keinen Augenblick ohne mich seyn konnte, so wurde beschlossen, um größeres Uebel zu verhüten, ihn auch jetzt nicht von mir zu trennen, und mich ihn zur Begleitung unter dem Titel eines Reisemarschalls mitzugeben.

Kaxer. Da hatte man nun eben keinen gescheiden Einfall, einen jungen Sausewind, wie Sie damals waren, ihm beizugesellen. Das hieß, ihn statt auf bessere Wege zu leiten, in seinen Liederlichkeiten nur noch bestärken — das hieß den Bock zum Gärtner setzen. —

Minister. Du hast vollkommen Recht, alter Krittler; allein hier mußte man die Sache aus einem ganz andern Gesichtspunkte nehmen. Denn was wollte man machen? Ich war durch Gewohnheit einmal sein zweites Ich, gleichsam sein Schatten geworden, der ihn auf jeden

seiner

seiner Schritte begleitete, und ohne welchen er gar nicht leben konnte; hätte man mich von ihm trennen wollen, wäre er vielleicht auf die nämlichen abentheuerlichen Abwege gerathen, wie sein Vetter, der Erbprinz — da er ein eben solcher Brausekopf, und in seiner Handlungsweise oft eben so ein Sonderling war, wie jener — und dann war er ja Prinz, und vielleicht, wenn der Fürst einmal starb, und der Erbprinz nicht wieder zum Vorschein kam — bald regierender Fürst oder doch Landesregent. —

Hatte man da nicht Ursach, ihn zu schonen, und seinen Launen etwas nachzusehen, was man einem Menschen von gewöhnlichem Schlage nicht hätte gestatten dürfen? — Man mußte durchaus vermeiden, ihn aufzubringen, um ihn nicht Gelegenheit zu geben, denen es einst fühlen zu lassen, die dadurch, daß sie seinen vertrautesten Freund von ihm trennten, seine Empfindlichkeit auf dem höchsten Grad gereitzt hätten, und rachsüchtig war

er ohnedies, das wußte man. Diesen Fehler hatte er mit seinem Vater, dem regierenden Fürsten gemein, der bei seinem Regierungsantritt so manchen das Consilium abeundi gab, der ihn, als er noch Erbprinz war, geneckt hatte. — Dies war's was man ebenfalls fürchtete, und deshalb getraute man sich nicht, ihn meine ihm zur täglichen Gewohnheit gewordene Gesellschaft zu entziehen, und man ernannte mich deshalb zu seinem Begleiter, um welchen wichtigen Posten ich von allen Seiten beneidet wurde, da es an Höfen ohnedies nicht an Neidern fehlt. Man sah ein, daß man bei einer so nahen Berührung mit dem künftigen Landesfürsten, sehr dumm und beschränkten Verstandes seyn müsse, wenn man es nicht wenigstens bis zum Minister bringen wollte. Das sahen die verschmitzten Hofschranzen wohl ein, und deshalb setzte es überall scheele Augen — und Dolchblicke. — Allein was kümmerte mich das. Ich lachte nur darüber — wie ich einmal das Dekret als Reisemarschall des Prinzen in der

Tasche hatte. — Die Gelegenheit aber, bei welcher ich dies erhielt, war folgende:

Als ich eines Nachmittags von einem Jagdritte in Gesellschaft des Prinzen zurückkam, wurde ich, als ich kaum vom Pferde gestiegen war, durch einen Kammerdiener sogleich zur regierenden Fürstin entboten. Da, wie mir der Kammerdiener sagte, die Sache sehr dringend sey, und nicht die mindeste Verzögerung erlitte, und die Fürstin bereits mich erwarte, so begab ich mich, ohne mich erst umzukleiden, in meiner Jagduniform, Stiefeln, und wild um den Kopf hängenden, zerrissenen Haaren nach ihrem Zimmer.

Ich fand sie in einem Lehnsessel, an der Seite der Hoheit, die sich eben bei ihr befand, sitzen. Sie empfing mich sehr gnädig, und es begann folgender Dialog.

Fürstin. Gut, das Sie kommen, Herr von Puff. ich habe etwas wichtiges mit Ihnen zu sprechen.

Ich. Was befehlen Ew. Durchlaucht?

Fürstin. Sie wissen, daß der Erbprinz so lange nichts hat von sich hören lassen, daß man über sein Schicksal in einer bangen Ungewißheit schwebt, obgleich die von ihm im Umlauf seyenden Gerüchte größtentheils das Gepräge der Unwahrheit tragen, oder doch übertrieben und entstellt sind, auch keins derselben sich noch bestätiget hat.

Ich. Das ist mir alles recht wohl bekannt, und ich bedaure nur unterthänigst, daß diese verdrießliche Sache Ew. Durchlaucht so viel Sorgen macht. —

Fürstin. Prinz Emmrich, der, im Fall ersterer nicht zurückkehren sollte, sein legitimer Nachfolger ist, der in seine Rechte tritt, muß sich folglich auch zu einer so wichtigen Bestimmung vorbereiten, woran er aber bisher noch gar nicht gedacht zu haben scheint. — Denn weder auf der Jagd noch beim Spiel kann man das lernen, was zu einem künftigen Landesregenten erforderlich ist.

Ich. Der Prinz hat viel natürliche Anlagen, die nur einiger Ausbildung bedürfen.

Fürstin. Das weiß ich, deshalb habe ich mit Zustimmung meines Gemahls und der Landstände beschlossen, ihn eine Zeitlang auf Reisen gehen zu lassen, denn dies halte ich fürs beste Mittel, sich Welt- und Menschenkenntniß zu erwerben, woran es dem Prinzen noch sehr mangelt, da er sie in dem engen, beschränkten Kreise, in welchem er sich hier herumdrehen muß, sie sich nicht hat erwerben können.

Ich. Da haben Ew. Durchlaucht vollkommen Recht — doch kann ich versichern, daß es ihm nie an guten Willen dazu gefehlt hat. Er ist ein roher Edelstein, der nur geschliffen zu werden braucht, um in vollem Glanze sich zu zeigen.

Fürstin. Sie sind nebst dem Konsistorialrath W* zu seinen Begleitern bestimmt. Zu welchem Ende ich Ihnen hiermit das Diplom als Reisemarschall auszufertigen befohlen habe. Treffen Sie

so schnell als möglich Ihre Anstalten, da diese Reise aus bewegenden Ursachen schon in einigen Tagen angetreten werden soll.

Ich. Ich danke Ew. Durchlaucht unterthänigst für das in meine geringe Person gesetzte hohe Vertrauen. Ich werde mich gewiß desselben ganz würdig zu machen unterthänigst bestreben.

Fürstin. Noch eins — die zu den Reise-Anstalten nöthigen Gelder können Sie bei meinem Kammerzahlmeister erheben, der bereits die nöthigen Anweisungen deshalb erhalten hat.

Damit war ich für diesmal entlassen, die Audienz war zu Ende, und ich war wie vom Himmel gefallen über diesen Antrag, den ich wenigstens so bald nicht erwartet hatte. Jetzt fiel mir die alte Dame zu Ludwigsburg ein, die immer mit dem Kopfe schüttelte, und die mir dadurch, daß sie die Reise des Prinzen voraus bestimmte, mir mein künftiges Glück zugleich mit prophezeihte. Ich sah jetzt deutlich, daß die alte gutmüthige Schwätzerin bedeutenden Einfluß am Hofe

haben mußte, sonst hätte sie etwas, was damals außer der fürstlichen Familie noch niemand wissen konnte, nicht so bestimmt voraus sagen können.

Ich eilte jetzt unverzüglich zum Prinzen, der aber bereits von allem unterrichtet war, aber wieder mein Erwarten eben keine große Lust bezeigte, so schnell sich aus seinen gewohnten Vergnügungen herausreißen zu lassen. Als roher Natursohn war ihm der Mensch überall immer ein und derselbe, — und sonst hatte er, außer der Jagd und den Pferden, keinen Lieblingsgeschmack. — Für Kunst hatte er nicht den geringsten Sinn. Wie sollte er sich also wohl nach einer Reise sehnen, auf der er etwas lernen sollte, das ihm nicht im mindesten ansprach, und es gehörte herkulische Anstrengung, und eine wahre Eselsgeduld dazu, einen solchen, in seiner frühern Erziehung ganz vernachlässigten Menschen, nur einigermaßen zuzustutzen, um in Gesellschaft gebildeter Leute keinen gar zu grellen und schreienden Kontrast zu erregen. —

Kayer.

Karer. Und Sie waren sicher auch der Mann nicht, der zum Mentor eines solchen Vandalen sich schickte.

Minister. Belferst Du schon wieder, Du altes Kürbisgesicht? Du hast Recht, ich war freilich der Mann nicht, der einen solchen Bären hätte glatt locken können, aber dafür war ja der Consistorialrath W* da, dem's oblag, für seine geistige Bildung zu sorgen. Ich war nur bestimmt, ihm zur Gesellschaft zu dienen, und um das Heimweh zu verhindern, das ihn, hätte er keinen von seinen ehmaligen Umgebungen bei sich gehabt, unfehlbar angewandelt haben würde.

Hier trat der Kammerdiener des Ministers ins Zimmer, zischelte Sr. Excellenz etwas in die Ohren, und die Sitzung wurde für heute aufgehoben. Der Kanzlist wurde entlassen, und flog so schnell, als es ihm seine steifen Stelzbeine erlaubten, nach Hause, um sich nach der heutigen, etwas angestrengten Arbeit, im Familienkreise und in den Schwanenarmen seiner theuern Ehegenossin zu erholen.

Jubelnd kamen ihm seine kleinen Lieblinge entgegen gesprungen, und fragten, wo er heute so lange geblieben sey, und ob er ihnen keine Näschereien mitgebracht habe. Es hatte aber auch wirklich diese Session etwas länger, wie gewöhnlich gedauert. — Denn zuweilen waren sie sehr kurz, so wie sich Se. Excellenz eben bei guter oder übler Laune befanden, da, wenn letzteres der Fall war, wollte es gewöhnlich mit dem Dictiren nicht recht flecken, und der Kanzlist verdiente alsdann seine Diäten nur mit Essen und Trinken, und das waren dann auch die süßesten und besten Augenblicke seines Lebens; denn so ein fleißiger, und in Arbeiten unermüdeter Mann er auch sonst war, hatten ihn doch die größtentheils bequemen Sessionen bei Sr. Excellenz, bei denen er sein Geld nur spielend verdiente, auch etwas bequem gemacht, und wenn er nun auf der Regierung seinen sauren Amtsgeschäfften wieder obliegen mußte, wo er für den magersten Lohn nichts, wie in dem steifsten Curialstyl abgefaßte Resolutionen, Deductionen

und

und Dekrete abschreiben mußte, woran er oft ganze Nächte hindurch schanzte, seufzte er oft wie jener unglückliche Aktendrescher:

O des vertrackten
Geschäffts mit Akten,
O Quaalzeit!
Wenn man mich froh sieht,
Ists nur beim Prosit
Die Mahlzeit. —

Sechszehntes Kapitel.

Nur Muth, nur Muth in jeder Lage,
Wo uns ein Dornenwald umstarrt.
Die Morgenröthe beß'rer Tage
Gluht hinterm Berg der Gegenwart.

Das Leben ist nur eine kurze Reise,
Ein jeder schlendert fort auf seine eigne Weise;
Der fährt durch sie, ein andrer hinkt.
Ein Dritter kriecht, bis ihm sein Engel winkt.

Und haben wir uns endlich durchgerungen,
Und mancher kleine Wunsch ist uns gelungen —
Und größre scheiderten. — Was ists? — Ein leerer Traum —
Ein Nebelbild, das schwand, gesehen kaum. —

Das

Das beste ist — genieß den Augenblick
Bedenk', Vergangenheit kehrt nie zurück;
Die Zeit mit allzerstörendem Gefieder
Verweht auch ihn — was einst war, kehrt nicht wieder.

Es dauerte jetzt einige Tage, ehe der Kanzlist wieder zum Minister beschieden wurde. Seine Excellenz mußten entweder keine Laune zum Dictiren haben, oder das mysteriöse Zischeln des Kammerdieners, wodurch die letzte Session so urplötzlich aufgehoben worden war, mußte etwas wichtigers, als eine gewöhnliche häusliche Angelegenheit betroffen haben. — Und was ihm noch mehr auffiel, war, daß man ihm ausdrücklich verbot, nicht ehender wieder zu kommen, bis man ihn rufen lassen würde, was zeither gar nicht Sitte gewesen war, wo er nur zu kommen brauchte, und wenn Se. Excellenz eben nicht gestimmt war zum Dictiren, konnte er bei einem guten Glas Wein, und einer vollen Schüssel mit Backwerk sich die Zeit in Gesellschaft des ehrlichen Kam-

Kammerdieners Felbel mit Diskuriren vertreiben. Er zerbrach sich auch deshalb den Kopf weidlich über die Ursachen, die Se. Excellenz zu einer solchen Verzögerung bewogen haben möchten; doch kam er mit allem seinen Grillisiren und Meditiren darüber nicht um einen Schritt weiter, und das Fatalste für ihn war, daß er auch seiner Frau, die nach der Weiber Weise von unbezwinglicher Neugierde getrieben, gar zu gern wissen wollte, warum er gar nicht mehr zu Sr. Excellenz gerufen würde, darüber keine Auskunft zu geben im Stande war, und zwar blos aus dem nicht unwichtigen Grunde, weil er es selbst nicht wußte.

Gern hätte er den Kammerdiener Felbel darum gefragt, allein da dieser das Organ seines Herrn war, der alle seine Geheimnisse wie Heiligthümer in seinem Herzen verschloß, so wußte er schon zum voraus, er werde auch von diesem nichts näheres herauslocken, und es blieb ihm folglich nichts weiter übrig, als sich in

Geduld

Geduld in diese ihm so ungelegene Unterbrechung seiner zeitherigen ihm so sehr zusagenden Lebensweise zu fügen, und geduldig zu erwarten, bis ihn Se. Excellenz zur gelegenen Zeit wieder zu sich rufen ließen.

Die Zeit wurde ihm zwar indessen verflucht lang, doch das beste war, daß es ihm wenigstens nicht an Gelde fehlte, da er seine Diäten schon praenumerando erhalten hatte, und folglich für den Mangel so ziemlich geschützt war, und sich wenigstens zu Hause im Kreise seiner Familie das zu gute thun konnte, was ihm beim Minister abging.

Es ist wahr, so gut wie dort war der Wein nicht, den er sich zu Hause holen ließ, auch war das Backwerk noch lange nicht so schmackhaft. — Allein Familienfreuden ersetzten ihm das, was daran fehlte.

Endlich als er schon zu verzweifeln anfing, und wirklich glaubte, Se. Excellenz hätten entweder willens, die Sessionen ganz aufzuheben, oder was er am

meisten fürchtete, hätten vielleicht gar einen andern Schreiber sich dazu erkoren, trat plötzlich der Kammerdiener Felbel in sein Zimmer, gerade in dem Augenblicke, wo ihm seine Kleinen durch eingelernte herzliche Wünsche zu seinem Geburtstage gratulirten, und seine Frau ihn mit einem großen Mantelkuchen angebunden hatte, auf welchem die Zahl seiner durchlebten Jahre durch ausgeblasene, und mit bunten seidnen Läppchen beklebte Eier, gar sinnig angedeutet waren.

Erwünschter hätte ihn dieser Besuch nicht kommen können, als gerade heute an dem Tage, wo er im Kreise seiner ihm so lieben Familie, des einzigen Schatzes, den er auf dieser Erde, wo ihm nie ein Paradies geblüht hatte, besaß, ein Fest feierte, daß alle süßen Gefühle seines Herzens so sehr ansprach. Er bat den Kammerdiener, wenn es ihm anders seine Geschäffte erlaubten, bei ihm Platz zu nehmen, und seine Freude mit ihm zu theilen.

Die

Die Kleinen mußten nun ihre Wünschchen wiederholen, und der mit der Zahl seiner Lebensjahre bezeichnete Kuchen wurde angeschnitten, und fröhlich unter alle getheilt.

Der Kammerdiener entledigte sich nun seines von Sr. Excellenz erhaltenen Auftrags, den Kanzlisten für heute Nachmittag zu einer Session zu bestellen. Von der zeitherigen Pause und den Ursachen derselben erwähnte Felbel kein Wort — sie blieb wie vorher räthselhaft und unerklärbar, und es schien etwas anders dahinter zu stecken, das nur vielleicht die Folge enthüllen konnte.

Als der Kammerdiener, den sein Dienst hier nicht länger zu verweilen erlaubte, wieder fort war, überließ sich der Kanzlist, der wegen der langen Pause in den Sitzungen schon zu verzagen angefangen hatte, um so unbefangener der Freude, wozu ihm das heutige kleine, aber für sein Herz so große Familienfest eine so schöne Gelegenheit darbot. Er bedachte, wie so unerwartet und selbst ungehofft

ihn

ihn die Vorsehung in der peinlichsten Lage seines Lebens zu helfen gewußt hatte, und eine Thräne des Danks entrollte seinen Augen. Er küßte seine ihm selbst in der unglücklichsten Lage so zugethan gebliebene Gattin, herzte seine lieben Kleinen, und wie die bestimmte Stunde kam, wo er bei dem Minister erscheinen sollte, entriß er sich den Armen seiner Lieben, und eilte zu der ihm so willkommenen Sitzung. — Der Minister empfing ihn sehr freundlich, und auch selbst das grämliche, bleiche Kürbisgesicht des Leibschneiders, das verstohlen hinter dem Ofen, seinem gewöhnlichen Sitze, hervorschielte, krächzte ihm einen Gruß zu — der ihn willkommen hieß. —

Man setzte sich nun, und der Minister hub an. —

Dreizehnte Sitzung.

„Wir blieben das letztemal dabei stehen —“ Ja, wo blieben wir denn eigentlich stehen? — Ich kann mich wahrlich nicht mehr drauf besinnen —

sehen

sehen Sie einmal das Protokoll nach, Herr Kanzlist! —

Der Kanzlist schlug jetzt dieses auf, und sah nach. — „Bei der projektirten Reise des Prinzen Emmrich wars, wo Ew. Excellenz das letztemal stehen blieben," sagte er mit einem unterthänigen Bückling. —

Ja jetzt besinne ich mich — bei der Reise des Prinzen blieben wir stehen. — Wie gesagt, fuhr er nun fort, die Anstalten zur Reise wurden nun sogleich mit allem Ernst getroffen. Die dazu nöthigen Equipagen wurden im Stand gesetzt, und mit den Reise-Utensilien bepackt. Das Gefolge wurde ernannt, und ich, als Reisemarschall, erhielt die nöthigen Instructionen zugefertiget.

Mir war gar wunderlich dabei zu Muthe; denn ich hatte in meinem Leben noch keine großen Reisen gemacht, und jetzt sollte ich so plötzlich eine ungeheure Tour durch Frankreich, die Schweiz und Italien antreten; denn dahin ging der uns vorgeschriebene Reiseplan. — Ich

 hatte

hatte ja wohl, als ich noch zu Hause bei meinem Vater als sogenannter Krautjunker lebte, so kleine Kreuz- und Querzüge durch unser beschränktes Revier vorgenommen, wo aber mein ganzer Zweck nur darauf hinausging, einen Hasen, Rebhuhn, oder in Ermangelung deren, auch wohl nur ein Paar Lerchen, Sperlinge oder gar einen Raben zu schießen. Auch war ich, als ich auf Befehl des Fürsten den Hundehandel besorgen mußte, in den benachbarten Gegenden zuweilen herumgestrichen. — Allein von einer Reise, die höhere Zwecke hatte, konnte ich mir keine Vorstellung machen. — Kunstsinn war mir ein ganz unbekanntes Wort, und wo hätte ich ihn auch üben sollen? — Da ich bis in mein Jünglingsalter nichts wie Jagdgewehre, Kraut- und Kartoffeläcker, und alltägliche breite, nichts sagende Bauerngesichter vor Augen gehabt hatte.

Bald wären aber noch den Tag vor jenen, der zu unserer Abreise bestimmt war, dieselbe wieder abbestellt worden.

Es

Es verbreitete sich nämlich plötzlich das Gerücht, das selbst bis am Hof erscholl; es sey ein vornehmer Reisender in der Residenz angelangt, der aus Italien zurückkäme, und den Erbprinzen zu Verona gesehen haben wolle. Der Reisende habe versichert, mehrere aus dem Gefolge desselben gesprochen zu haben, die alle versichert hätten, sie wären eben im Begriff, nach Deutschland zurückzureisen; auch sey bereits ein Courier nach Soprano abgefertiget worden, um der Familie des Erbprinzen seine baldige Rückkehr zu melden.

Die Sache erregte Sensation; die Leute steckten überall die Köpfe zusammen, denn so viel war andem, daß ein vornehmer, mit eigner glänzender Equipage angekommener Reisender, es im Gasthofe zum Palmenkranze, einer im Gastzimmer sitzenden Gesellschaft als die lautere Wahrheit versichert hatte.

Als man nun von Seiten der Fürstin nach dem erwähnten Gasthause schickte, und den Reisenden nach Hofe einladen

ließ, um etwas näheres darüber aus ihn hervorzulocken, war er, als der Abgeordnete hinkam, bereits wieder abgereist. Obgleich die Sache solchemnach auf bloßem Hörensagen beruhte, und der abgeschickte Courier auch schon hätte angekommen seyn müssen, so hatte dieses Gericht doch die Wirkung, daß wirklich unsre Abreise deshalb auf mehrere Tage hinaus geschoben wurde.

Siebenzehntes Kapitel.

Und endlich, endlich hop, hop, hop,
Gings fort im sausenden Gallopp,
Daß Rapp' und Schimmel schnoben,
Und Kies und Funken stoben.

Der ganze Hof war am Morgen, wo unsere Abreise endlich vor sich gehen sollte, in corpore versammelt. Niemand, bis zur Scheuermagd herab, fehlte. Alles drängte sich herbei, der allem Anschein nach dereinstigen Landessonne seine Abschiedshuldigung darzubringen.

Die regierende Fürstin, deren Liebling der Prinz Emmrich war, schien die Tren-

nung von ihm am tiefsten zu empfinden. Sie hatte ihn, so ein roher Sohn der Natur er auch war, mit allen seinen wilden Launen und rauhen, ungehobelten Sitten von jeher dem weit gebildetern Erbprinzen vorgezogen, der immer, so weit er auch an Eigenschaften des Geistes über jenen hervorragte, doch stets gegen ihn im Schatten stehen mußte, was auch vermuthlich die Ursach war, daß er einen so mysteriösen Schleier über seinen Aufenthalt im Auslande verbreitete, den niemand, wer nicht zu seinen, ins Geheimniß Eingeweihten gehörte, zu enthüllen im Stande war. —

Da er von seinem Onkel, dem alten reichen Prinzen Omar, ein ungeheures Vermögen geerbt hatte, worüber er frei disponiren konnte, und folglich der Zuschüsse vom Hause zu seinen Reisen nicht bedurfte, so konnte er die mysteriöse Rolle, die er zu spielen sich einmal vorgenommen hatte, desto besser durchführen, ohne je zu befürchten, verrathen zu werden,

da er sein Gefolge nur aus streng geprüften Leuten zusammengesetzt hatte, die ihm mit Leib und Seele ergeben waren, und auf deren unverbrüchliche Verschwiegenheit und Diskretion er sich heilig verlassen konnte.

Alle die sonderbaren, mitunter abentheuerlichen Gerüchte, die über seinen Aufenthalt in der Fremde, und sein dortiges Treiben und Wesen in Umlauf waren, schien er absichtlich ausstreuen zu lassen, um die etwanigen vom Hofe angestellten Kundschafter darüber zu täuschen und irre zu leiten.

Doch wieder auf unsere Abreise zu kommen, so band es die Fürstin dem Prinzen Emmrich noch bei der letzten Abschieds-Umarmung auf die Seele, doch ja von Zeit zu Zeit Auszüge aus seinem Reisejournale durch Couriere zu übersenden, was ihr sehr viel Freude machen würde.

Der Prinz versprachs; aber ob ers auch halten würde, das war noch sehr unge-

ungewiß, da er in der Welt nichts mehr scheute, als das Schreiben — was durchaus seine Sache nicht war — so wie er das Dictiren wegen der Geistes-Anstrengung eben so wenig liebte.

Uebrigens muß ich hier noch anmerken, daß zur Vermeidung eines zu großen Aufwandes beliebt worden war, den Prinzen unter dem Namen eines Grafen von Hochstadt das Incognito beobachten zu lassen. —

Jetzt sprengte der Reise-Courier voraus. — Die Postillions stießen in ihre Hörner. Der Prinz entwand sich den Armen seiner Tante, die ihn immer wie eine Mutter geliebt hatte, und ich, ich entriß mich den derben Abschiedsküssen meiner Jagdcumpane, die mir in diesen letzten Augenblicken unsers Daseyns in der Residenz mit ihren Stachelbärten bald die Wangen wund gerieben hätten. — Bald saßen wir in den in Bereitschaft stehenden Wagen, und heidi! flogen wir wie auf Flügeln des Sturmwindes getragen

durch

durch das hohe Schloßthor, bei dem uns die in Parade stehende Leibgrenadierwache den Abschiedsgruß nachtrommelte.

Der Prinz, dem, so ein roher, fühlloser Jüngling er auch sonst war, doch die Abschiedsscene das Herz etwas weich gemacht hatte, saß anfangs in tiefes Nachdenken versunken an meiner Seite. Er schien alles, was um ihn her vorging, gar nicht zu bemerken, und vergeblich bemühte sich der als Cicerone und Mentor ihm beigegebne Konsistorialrath W*, ein gelehrter, gutmüthiger, aber etwas pedantischer Mann, mit einem großen Aufwande von Gelehrsamkeit ihn auf die grauen Ruinen einer alten verfallenen Ritterburg aufmerksam zu machen, die im Schimmer der Morgensonne von ihrer steilen waldumkränzten Anhöhe auf uns herniederstarrte.

Vergeblich strengte er seine Lunge an, um ihn durch Erzählung der Geschichte des uralten Geschlechts, das einst da droben zwischen den verwitterten Zinkenmauern

mauern haußte, und in den tumultuarischen Zeiten des Faustrechts, ein Schreckbild und Popanz der unten im Thale vorüberwandernden Reisenden war, die oft von den aus ihren unzugänglichen Schlupfwinkeln hervorstürzenden Raubrittern ausgeplündert wurden, aus seiner totalen Gedankenlosigkeit zu ermuntern.

Aber alle diese Tiraden, mit einer Menge Stellen aus gleichzeitigen Geschichtschreibern verbrähmt — denn man muß wissen, daß der Konsistorialrath eine wahre, lebendige Chronik, und in dieser Materie ganz unerschöpflich war — verhallten an dem in ein dumpfes Hinbrüten versunkenen, und in einem Winkel des Wagens gelehnten Prinzen, den nur die süßen Reminiscenzen an die Jagdparthien, die seine einzige Freude waren, zu beschäfftigen schienen.

Plötzlich fiel ein Schuß in einiger Entfernung von dem Wagen — er donnerte einen flüchtigen, queerfeldeinrennenden, und von einem Schützen emsig verfolgten Hasen nach.

Jetzt wurde der Prinz auf einmal wieder lebendig — denn so etwas interessirte ihn mehr, als alle Chroniken-Sagen in der Welt.

Sogleich ergriff er seine zur Seite stehende Flinte, gebot den Postillions still zu halten, sprang aus dem Schlage — nahm den noch immer flüchtigen Hasen aufs Korn — und Paff! lag er todt zu seinen Füßen. Er hob ihn auf, und reichte ihn dem Schützen, der ihn bisher vergeblich verfolgt hatte, hin, mit den Worten: „da nimm, aber ziele ein andermal besser.“

Auf diese Heldenthat that er sich viel zu gute. „Das muß ich in mein Tagebuch schreiben,“ rief er freudig, als er wieder bei uns in den Wagen saß. — „Wie wird sich meine Tante freuen, wenn sie liest, daß ich schon ein so glückliches Abentheuer bestanden habe.“

Dergleichen Abentheuer — worunter aber auch sehr gefährliche und halsbrechende waren, bestand er unterwegs noch die Menge. Denn wenn etwas nur recht

gefährlich aussahe, und einem schon beim bloßen Gedanken der Unternehmung ein eiskalter Schauder den Rücken hinabkroch — da ließ er nicht ab, das mußte gewagt seyn — und da hätte ihn keine Macht der Erde daran hindern können.

So erkletterte er z. B. in der Schweiz, ganz ohne unser Vorwissen, in Gesellschaft eines Gemsenjägers eine der höchsten und steilsten Alpenspitzen, und schoß mit eigner Hand eine junge Gemse, die er auch ausgestopft als Denkmal dieser Heldenthat mit zurückbrachte.

Den hohen Münsterthurm zu Straßburg erklimmte er bis zum Kreuz oben über der Laterne, und gleichsam in den Wolken schwebend, schwang er hoch in der schwindelnden Höhe seinen Hut, und trank aus einer mit sich hinaufgenommenen Flasche Wein aufs Wohl aller braven Deutschen.

Den wild einherbrausenden, alles zerschellenden Strudel des Rheinfalls bei Schaffhausen, wollte er durchaus in einem kleinen Nachen überschiffen, und wir hatten

ten alle mögliche Mühe, ihn von diesem Wagestück, das ihm ohnfehlbar das Leben gekostet haben würde, abzuhalten.

So war der Prinz, den ich zu begleiten die Ehre hatte. — Sein feuriges Temperament und das heiße Blut, das stürmisch in seinen Adern rollte, überflog und überraschte alle Gefahren. Er kannte eigentlich gar keine, und hätte, wäre es darauf angekommen, mit dem Teufel — Gott sey bei uns! — selbst sich herumgebalgt.

Die wildesten und unbändigsten Pferde waren ihm immer die liebsten, und er war ein so guter Reiter, daß ihn auch keins, und hätte es auch haushohe Sprünge mit ihm gemacht, wieder von seinen Rükken herabstürzen konnte.

Hier hielt der Minister eine Weile inne — er schien jetzt in der Schilderung seines Lebens auf eine Periode zu kommen, die ihn vorzüglich interessirte.

Neunzehntes Kapitel.

Ich denke Dein wenn Weste mich umsäuseln,
Ich denk an Dich tief in des Waldes Nacht.
Am See, wo Lüftchen sanft die Silberwellen kräuseln,
Auf bunt beblümter Au, wo hold der Frühling lacht;
In schwarzer Mitternacht, wenn Schauer mich umdüstern,
Da hör' ich oft Dich Theure leise flüstern.

Dort werd' ich Dich Geliebte wiederfinden,
Dort wo kein Land, kein Schicksal mehr uns trennt;
Dort wo uns festre Bande an einander binden,

Uns Seligkeit umweht, die keine Sprache nennt;
Dort wollen wir durchglüht von seligem Entzücken
Einander zärtlich in die Arme drücken.

Nun muß ich aber, nachdem ich mich so lange bei Schilderung des Prinzen aufgehalten habe, auch von mir selbst sprechen, fuhr der Minister fort, und dem Tone seiner Stimme merkte man eine gewisse innre Rührung an, wodurch er etwas wehmüthiges erhielt, das sonst nicht darinnen lag.

Es war an einem schönen Herbsttage, wo das gelbe Colorit der Bäume, das an den Abschied des Sommers erinnert, einem unwillkührlich zur Wehmuth stimmt, als wir in der Gegend von Freiburg in der Schweiz ankamen. Ein Nonnenkloster, das zur Seite auf einer sanften, mit Ulmen umkränzten Anhöhe lag, und in dessen zahllosen Fenstern sich die Sonne herrlich spiegelte, fesselte im Vorbeifahren unsre Aufmerksamkeit.

Weil

Weil an unserm Reisewagen etwas schadhaft geworden war, beschlossen wir, ihn in dem unten am Fuße der Anhöhe liegenden Flecken ausbessern zu lassen, und befahlen also unserm Gefolge, derweile voraus nach der Stadt zu fahren, und dort uns zu erwarten.

Indessen wir im Wirthshause abstiegen, um hier zu harren, bis alles wieder in gutem Stande seyn würde, hörten wir plötzlich feierliches Glockengeläute aus dem obenliegenden Nonnenkloster zu uns hernieder hallen. — Die Glockentöne schienen eine besondere Festlichkeit anzukündigen. Da uns ohnedies die Zeit in dem dumpfen Wirthshause lang zu werden begann, beschlossen wir einen Ausflug nach dem Kloster zu machen, und dem Gottesdienste in dessen Kirche beizuwohnen.

Wir fragten vorher den Wirth, was das feierliche Geläute zu bedeuten habe? — Und er sagte uns, daß eben eine sehr schöne Nonne da oben bei den Cölestinerinnen den Schleier nähme, und eingekleidet werden würde. Es sey eine fremde

Grä-

Gräfin, die sich eine Zeitlang bei einer alten Dame in der Stadt aufgehalten habe. — Wir sahen auch, daß die ganze Volksmasse des Fleckens und der umliegenden Gegend hinauf zu dieser interessanten Feierlichkeit strömte.

Die Kirche war prächtig ausgeschmückt. Ueberall wehten uns Blumen- und Weihrauchdüfte entgegen, denn alle Säulen, die das Schiff der Kirche trugen, waren mit Blumenguirlanden umwunden, und alle mit tausenden von Kerzen erhellten Altäre waren damit ausgeschmückt.

Eine herrliche Musik von Mozart schwebte mit Tönen, die den Engeln entwandt zu seyn schienen, vom hohen Chore herab, während die Gottgeweihten Jungfrauen in einer langen Prozession, blumenumwundne Kerzen in den Händen tragend, sich feierlich-langsam dem prächtig ausgeschmückten Hochaltare näherten.

In ihrer Mitte wankte ein, in weiße Seide gekleidetes junges Frauenzimmer, um deren blonde Locken sich ein Kranz von Inmortellen schlang. Es dämmerte

eine

eine so interessante Schwermuth aus ihren Zügen. — Ihre blauen, sanft empor gehobenen Augen, die in dem bleichen Gesicht wie zwei dunkle Nebelsterne glühten, schienen nach den Regionen jenseits der Gräber zu blicken; das Gesicht interessirte mich so, daß ich mich ganz dicht herandrängte, um es ganz in der Nähe zu betrachten. Die Züge kamen mir bekannt vor, ich hatte sie schon einmal irgendwo gesehen. Jetzt hefteten sich plötzlich ihre Blicke auf mich, und Gott! was sah ich? — Es war Florchen, mein so geliebtes Florchen, das mir die Bosheit der neidischen Hoheit so grausam entriß, die jetzt von der Verzweiflung der Liebe in eine Nonnenzelle sich retten wollte. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre ich ihr vor allem versammelten Volke in die Arme gestürzt.

Sie warf sich nun vor dem Altare nieder — die Nonnen schlossen einen Kreis um sie, während sie mit lauter Stimme ihr Klostergelübde ablegte. Jetzt

begann das feierliche Hochamt unter dem majestätischen Geläute der Glocken, den Harmonien einer zahlreich besetzten Vokal- und Instrumental-Musik, und den heiligen Gesängen der pontifizirenden Priester.

Ich stand da wie vernichtet, und sah das herrliche Mädchen, das meinem Herzen so nahe verwandt war, im Begriff, sich auf ewig von mir und von der Welt und allen ihren Freuden trennen zu wollen. — Sie wurde jetzt nach der bei einer solchen Feierlichkeit vorgeschriebenen sonderbaren, etwas schauerlichen Sitte, mit dem Leichentuche bedeckt, nachdem sie vorher ihrer weltlichen Kleidung entledigt, und in einem Nonnenhabit eingekleidet worden war. — Die Scheidewand war nun fertig, die sie von der Welt trennte, der sie nun gleichsam noch lebend abgestorben war.

Die Feierlichkeit war nun zu Ende — die dem Himmel Angetraute wankte, mit dem Nonnenschleier bedeckt, unter dem Geleite ihrer Klosterschwestern nach dem Klo-

ster zurück. — Die Kerzen auf den Altären verloschen, und das Volk, das bisher die weiten Hallen der Kirche anfüllte, verlief sich nach und nach. Ich blieb mit dem Prinzen bis zuletzt, und als auch dieser mich verlassen hatte, ging ich ganz allein nach dem Klöster, wo eine große Gesellschaft versammelt war, um die Hochzeit der geistlichen Braut zu feiern. Ich ließ mich der Aebtissin anmelden, und ersuchte sie, mir als einen nahen Anverwandten der heute eingekleideten Novize die Erlaubniß zu gestatten, mich einige Augenblicke ohne Zeugen mit ihr unterhalten zu dürfen. Sie gestand sie mir nach einigen geäußerten Bedenklichkeiten zu. Doch nur unter der einzigen Bedingung, im Sprachzimmer durch das Gitter mich mit ihr zu besprechen.

Wie klopfte mir das Herz! — Welcher Sturm von Empfindungen tobte in mir, als ich so vor dem engen Gitter stand, und die Ankunft des Engels erwartete, der einst meinen Blicken so schnell

entschwand, und dessen himmlisches Bild ich noch, trotz allen den jugendlichen Zerstreuungen, in denen ich mich zeither, fast ohne einen Augenblick zu mir selbst zu kommen herumgetrieben hatte, treu in meinem Herzen bewahrte.

Sie erschien jetzt am Gitter. Ihr blasses Gesicht glich dem einer Heiligen, die im Geiste schon droben in einer bessern Welt lebt. Eine sanfte Verklärung war darüber ausgegossen.

Sie schien mich sogleich zu erkennen, war aber so von meinem Anblick überrascht, daß sie kein Wort zu sprechen vermochte. Der Sturm der verschiedenen Empfindungen der in meinem Innern tobte, hatte mich ebenfalls der Sprache beraubt, und so standen wir denn eine Weile schweigend da, und sahen einander an, bis ich endlich diese stumme Scene durch die Frage unterbrach: „was sie zu dem Entschlusse bewogen habe, sich in ihrem Blüthenalter in ein düstres Kloster zu vergraben, und so der Welt für immer abzusterben.“ Sie seufzte tief, und eine Thräne rollte

über ihre bleiche Wange. — Sie gestand mir endlich, daß die Eifersucht der Hoheit ganz allein an unserer Trennung schuld gewesen sey. Sie habe sehr viel leiden müssen, und sie bat mich, ihr eine umständliche Schilderung ihrer Leiden, die ihr Herz nur aufs neue verwunden würde, zu ersparen. Man habe in sie gedrungen, mir zu entsagen, und habe ihr in diesem Falle alles nur mögliche versprochen. Doch sie sey felsenfest geblieben. Denn — setzte sie hinzu — „Liebe duldet alles.“

Ich hätte dem himmlischen Mädchen in diesem Augenblick an den schönen Hals fliegen mögen, hätte das neidische Gitter nicht einer solchen Unternehmung ein unüberwindliches Hinderniß in den Weg gelegt. Alles was ich thun konnte, war, daß ich ihr durch meine Blicke alles sagte, was auch die feurigste Umarmung kaum hätte ausdrücken können.

„Sie sey dann – fuhr sie fort — auf Befehl der Hoheit nach der Pensionsanstalt der Urselinerinnen zu * * gebracht

wor-

worden — wo sie endlich, da sie nicht die geringste Nachricht mehr von mir erhalten, und wirklich geglaubt habe, ich hätte sie gänzlich vergessen, den Entschluß gefaßt habe, den Schleier zu nehmen. Sie habe diesen Vorsatz einer ihrer Tanten entdeckt, und diese, als eine sehr fromme Person, sey darüber hocherfreut gewesen, weil sie durch Beförderung eines solchen in ihren Augen gottwohlgefälligen Vorhabens sich eine Stufe im Himmel zu bauen geglaubt, und deshalb sie darinnen nach Vermögen zu unterstützen versprochen habe.

Diese alte fromme Tante — fuhr sie in ihrer Erzählung fort — lebte zu Freiburg in der Schweiz, wo sie Werke der Wohlthätigkeit und Ausübung der Pflichten des Christenthums zu ihrer einzigen Beschäfftigung machte. Sie bot mir mit Vergnügen eine Wohnung bei sich an, falls ich mit Erlaubniß des Hofes von Soprano die Pensions-Anstalt verlassen dürfte. — Ich meldete dies der Vorsteherin derselben. — Man schrieb nach

Sopra=

Soprano an die Hoheit — von deren Willen ich bis jetzt abhängig gewesen war, und nach mehreren deshalb gewechselten Briefen erhielt ich endlich die Erlaubniß, nach F. abreisen zu dürfen, doch mit der ausdrücklichen Bedingung, von Zeit zu Zeit von meinen Verhältnissen der Hoheit Nachricht zu geben, weil man mir nicht traute, und noch immer glaubte, ich stände in Verbindung mit Ihnen.

Ich reiste nun nach dem Orte, wo ich eine zweite Mutter finden sollte, ab, und wurde von der guten alten Matrone mit einer Herzlichkeit aufgenommen, die mich bis zu Thränen rührte. — Hier lebte ich nun eine Zeitlang in der Stille eines einfachen Familienlebens — die frommen gutgemeinten Lehren und Ermahnungen meiner Tante und weibliche Handarbeiten machten meine einzige Unterhaltung aus.

Immer hoffte ich einige Nachricht von Ihnen zu erhalten — denn ich hatte Ihr Andenken noch treulich in meinem

Herzen bewahrt, und Ihr Bild umschwebte mich in den Stunden süßer schwärmerischer Erinnerung, wo die Reminiscenzen vergangner Freuden in meiner Phantasie sich zu regen begannen. Aber meine Hoffnungen zerrannen, und meine Träume schienen sich nie verwirklichen zu wollen. Denn ich hörte und sahe nichts mehr von Ihnen, bis ich endlich von einem Reisenden erfuhr, der am Hofe zu Soprano bekannt war, daß Sie dort in Gesellschaft des rohen Prinzen in einer immerwährenden Zerstreuung lebten. — Konnte ich da wohl hoffen, daß Sie in solchen Verhältnissen Ihrer Flora noch gedenken würden? Mußte ich nicht vielmehr vermuthen, daß Sie mich ganz vergessen hätten?

Nun blieb mir keine Hoffnung mehr übrig, und eine stille Klosterzelle schien für das tiefgekränkte liebende Mädchen die einzige Zuflucht.

Das so schön und romantisch gelegene Kloster der Cölestinerinnen, das oft, wenn ich gegen Abend noch einen einsamen Spazier-

Spaziergang in Gesellschaft meiner Tante machte, von seinem mit Baumgruppen umkränzten Hügel herab gleichsam mir zu winken, und in seine stille Mauern mich einzuladen schien:

Komm — so sagt' es, oder schien's zu sagen —
Komm von hinnen! armes Mädchen, komm!
Hier ist Ziel und Ruhestatt der Klagen.

Dieses Kloster war es, daß ich endlich als den Ort erwählte, wo ich die Welt mit allen ihren Trug für immer zu vergessen beschloß.

Ich habe meinen Entschluß standhaft ausgeführt. Von nun an ist Gott mein einziger Gedanke, und die Ausübung der Tugenden, die mir meine Ordensregel vorschreibt, meine einzige Beschäftigung. — Leben Sie wohl, Herr von Puff! leben Sie ewig wohl! Suchen Sie die Unglückliche zu vergessen, die einst mit ganzer Seele an Ihnen hing, und die nur für Sie lebte.

Das Schicksal hat nicht gewollt, daß wir miteinander glücklich seyn sollen. Dies

sey

sey Ihr Trost bei dem Gedanken, daß ich auf ewig für Sie verloren bin. — Leben Sie wohl! —

Hier hemmte ein Thränenstrom ihre Rede. Sie warf noch einen bethränten Blick, der alle Gefühle ihres gepreßten Herzens vereint aussprach, auf mich zurück, und verschwand.

Da stand ich nun eine ziemliche Weile und wartete, ob sie wiederkehren würde; aber mein Harren war vergeblich — sie kehrte nicht wieder. Das herrliche Mädchen war auf ewig für mich verschwunden.

Der Minister brach hier plötzlich ab. Diese Sitzung hatte ihn heftiger angegriffen, als alle vorhergegangene; denn in ihr hatte er eine Periode seines Lebens abgehandelt, die alle Saiten seines Gefühls so mächtig berührte, daß sie noch lange wiedertönten. Es war die Periode, wo er den Entschluß faßte, nie zu heirathen, und den er auch heilig hielt bis an sein Ende. —

Wenn

Wenn die Wolken gethürmt den Himmel
schwärzen,
Wenn dumpftosend der Donner hallt:
Da, da fühlen sich alle Herzen
In des furchtbaren Schicksals Gewalt.
Aber auch aus entwölkten Höhen
Kann der zündende Donner schlagen.
Drum in deinen fröhlichen Tagen
Fürchte des Unglücks tückische Nähe.
Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren.
Wer besitzt, der lerne verlieren;
Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.

Zwanzigstes Kapitel.

O verschließ —
Verschließ dein Herz und deine Taschen,
Du bist im Weichbild von Paris. —
v. Thümmel.

Es dauerte nun abermals einige Tage, ehe der Kanzlist wieder eine Zeile beim Minister zu schreiben nöthig hatte. Es wurde ihm zwar gerade nicht untersagt, zu kommen, und er fand sich vielmehr alle Tage regelmäßig in der Wohnung des Ministers um die bestimmte Stunde ein; allein ersterer erschien nicht, und der Kanzlist mußte nun die Zeit, die er sonst

mit

mit Nachschreiben der Dictaten des Ministers zubrachte, jetzt mit Essen und Trinken und der Unterhaltung des Kammerdieners Felbel sich vertreiben.

Endlich aber, am dritten Tage, erschien der Minister, und fuhr folgendermaßen fort:

Wir waren von Basel aus auf das französische Gebiet übergeschritten, und es dauerte nicht lange, so nahm uns die unermeßliche Hauptstadt Frankreichs auf. Wir ließen unsere Ankunft sogleich durch einen Courier dem Hofe von Soprano melden.

Das unbeschreibliche Gewühl dieser kleinen Welt, das mit den nur spärlich mit Menschen belebten Straßen unserer kleinen Residenz so mächtig kontrastirte, schien dem Prinzen sehr anzusprechen; nur interessirten ihn die herrlichen Pferde und Equipagen, die er überall erblickte, mehr als die Menschen; und diese wurden ihm durch den Umstand noch gleichgiltiger, daß er kein Französisch verstand — statt daß die Sprache der Pferde überall dieselbe ist.

Nur

Nur die Begierde, an den Jagdpartien des Hofes Theil zu nehmen, bewog ihn, sich demselben durch den ...schen Gesandten vorstellen zu lassen, der ihm bei der Audienz zum Organ dienen mußte, wenn er anders nicht die Rolle eines Taubstummen spielen wollte.

Während er in Gesellschaft seines Stallmeisters auf der königl. Reitbahn Pferde herumtummelte, oder im Fechten und Voltigiren sich übte, besahe ich, in Begleitung des Konsistorialraths, die Merkwürdigkeiten dieser interessanten Hauptstadt.

Zuerst bestiegen wir den Hügel von Montmartre, um diese kolossale Metropole sogleich mit einem Blicke zu übersehen.

Wie ich so da stand auf dieser Höhe, die wenigstens zweihundert und neunzig Fuß über die Ufer der Seine sich erhebt, war mir's, als hörte ich das Rauschen der Fittige der Zeit. Die Geschichte so vieler Jahrhunderte lag vor mir ausgebreitet da. — Unter mir fluthete der Strom, der an dem blutigen Bartholomäustage die Leichen fortwälzte, die rasen-

der Fanatismus seinem Moloch geopfert hatte. — Dort war noch das Fenster, wo ein elender Bube, dem das Schicksal eine Königskrone zutheilte, seine Unterthanen mit eigner Hand wie wilde Thiere niederschoß. — O heilige Nemesis! du warst's, die einen, obgleich schuldlosen Nachkommen des Mörders, für den Frevel büßen ließ, den er damals im tollen Wahnsinn verübte.

Der Konsistorialrath stand in stummes Nachdenken versunken da. Endlich erwachte er aus seiner scheinbaren Lethargie, in die ihn der Anblick aller dieser Gegenstände, die sich vor seinen Augen wie in einem Brennpunkt vereinigten, eingewiegt hatte, und rief mit enthusiastischer Begeisterung:

„Wie die Blätter eines Waldes, aufgerollt von Herbststürmen, so fliegen ganze Generationen in den Strom der Vergessenheit, und nur selten flüchtet sich hie oder da ein Blättchen in eine Nische des Tempels der Tugend, oder heftet sich zitternd an die Säule der Unsterblichkeit."

Man

Man hört hier durch den Nebel und Dampf, der über den Häusermassen schwebt, das Getümmel der widereinander ankämpfenden oder gleichgiltig neben einander hinrennenden Menge. Das Donnern der vergoldeten Wagen drängt sich aus allen Quartieren dieser unermeßlichen Hauptstadt zu einem hinauf.

Hier strecken die kolossalen, ehrwürdigen gothischen Thürme der Notre-Dame-Kirche wie zwei Riesen ihre graue Häupter zu den Wolken empor; und dort erinnern die der Abtei Saint Denis an die Gräber der Könige.

Wir hatten so einen Monat mit Besehen der Merkwürdigkeiten dieser an Seltenheiten so reichen Hauptstadt zugebracht, als eines Morgens der Prinz zu mir ins Zimmer trat. Er sah ganz verstört aus, und ich fragte ihn, was ihm fehle? — O gar nichts! — versetzte er — nur eine ängstliche Ahnung läßt mich schon seit einigen Nächten nicht schlafen. Es ist sicher

am Hofe zu Soprano etwas vorgefallen. Meine Tante, die Fürstin, ist mir nun schon einigemal im Traum erschienen, und hat mir mit Bestürzung in der Miene gewinkt.

Ich suchte ihm diese Phantasien, die ich für Ausgeburten seines durch allzuheftige Leibesbewegungen erhitzten Blutes hielt, auszureden — aber vergeblich, er blieb dabei. Denn er hielt, nach Art aller beschränkten Köpfe, sehr viel auf solche Vorbedeutungen, die bei ihm keinesweges in die Kathegorie der Hirngespinnste gehörten.

Wir waren denselben Tag beim ..schen Gesandten zum Diner eingeladen; und eben als wir uns anschickten, nach seiner Wohnung zu begeben, und unsere Equipage zu diesem Endzweck schon angespannt stand, kam plötzlich ein Courier, mit einem blasenden Postillion voraus, bei unserm Hotel angesprengt. Er war ganz mit Schweiß und Staub bedeckt, und flog keuchend die Treppe zu uns herauf, und händigte dem Prinzen seine Depeschen ein.

Die-

Dieser entfärbte sich und wurde bleich wie die Wand, als er das schwarze Siegel auf dem Pakete erblickte. Seine bange Ahnung schien sich zu bestätigen.

Er erbrach zitternd den Brief, der, von der Hand der Fürstin geschrieben, die unerwartete und überraschende Nachricht enthielt:

„Der Fürst sey an einem im Briefe bestimmten Tage auf der Sauhetze vom Pferde gestürzt, und habe sich, da er auf einen spitzigen Stein gefallen, so gefährlich am Kopfe beschädiget, daß er noch um Abend des nämlichen Tages, wo das Unglück sich ereignete, an einem dazu gekommenen Wundfieber gestorben sey. Dieser Todesfall, der den Hof und das ganze Land in die größte Bestürzung versetzt habe, veranlasse die Fürstin, den Prinzen zu ersuchen, so schnell wie möglich nach Soprano zurückzukehren, weil seine Gegenwart, da der Erbprinz noch immer nichts von sich hören lasse, unumgänglich nöthig sey.“

Diese Nachricht, die wie ein Donnerschlag uns überraschte, zerriß plötzlich unsern ganzen vorhabenden Reiseplan; denn wir waren Willens, in ein'gen Wochen nach Italien abzugehen. Es blieb uns nichts übrig, als so schnell wie möglich unsere Vorbereitung zur Abreise zu beschleunigen, und auf dem kürzesten Wege nach Deutschland zurückzukehren; denn wir sahen wohl ein, daß dies durchaus nöthig sey, weil wegen der Ungewißheit, die über dem Schicksale des Erbprinzen schwebte, die Agnaten, wenn der Prinz nicht sogleich seine Ansprüche auf die eventuelle Succession giltig machte, manche Schwierigkeiten ihm im Weg legen konnten, Deshalb war die äußerste Eile nöthig, um dies zu verhindern.

Noch denselben Tag, wo wir die Trauerpost erhielten, wurde ein Reisestallmeister als Courier vorausgeschickt, um auf der ganzen Route die wir zu nehmen Willens waren, die nöthigen Relais zu bestellen.

Letzter Abschnitt.

Diese Nachricht, die wie ein Donnerschlag uns überraschte, zerriß plötzlich unsern ganzen vorhabenden Reiseplan; denn wir waren Willens, in einigen Wochen nach Italien abzugehen. Es blieb uns nichts übrig, als so schnell wie möglich unsere Vorbereitung zur Abreise zu beschleunigen, und auf dem kürzesten Wege nach Deutschland zurückzukehren; denn wir sahen wohl ein, daß dies durchaus nöthig sey, weil wegen der Ungewißheit, die über dem Schicksale des Erbprinzen schwebte, die Agnaten, wenn der Prinz nicht sogleich seine Ansprüche auf die eventuelle Succession gültig machte, manche Schwierigkeiten ihm in Weg legen konnten. Deshalb war die äußerste Eile nöthig, um dies zu verhindern.

Noch denselben Tag, wo wir die Trauerpost erhielten, wurde ein Reisestallmeister als Courier vorausgeschickt, um auf der ganzen Route, die wir zu nehmen Willens waren, die nöthigen Relais zu bestellen.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Flug der Stunden, und der Tage Lauf
Hält nicht Jugend-Lied, nicht Flehn des
Alters auf.

Vierzehnte Sitzung.

Vergebens sind des Herzens bange Sorgen,
Sie fesseln nicht das leicht beschwingte Glück;
Die Zukunft ist den Sterblichen verborgen,
Und tief im Dunkel waltet das Geschick.
Die eigne Plage kömmt mit jedem Morgen,
Die Lust verrauscht im süßen Augenblick.
Doch hilft es nichts, dem Schicksal sich zu sträuben,
Was wandelbar ist, kann nicht ewig bleiben.

Nich-

Nicht einen hat die Parze abgeschworen,
Doch ungleich fäll' Gewinn aus und Verlust;
Im Wechsel geht die Außenwelt verloren,
Was lebt und dauert, wohnt in unsrer Brust.
Der ist zu einem bessern Seyn geboren,
Wer eines edeln Herzens sich bewußt;
Die Furcht verbannt, nicht ganz auf Hoffnung bauet,
Und einer höhern Leitung sich vertrauet.

Der Minister, der jetzt an die ohnstreitig wichtigste Periode seines Lebens kam, die über sein ganzes Schicksal entschied, und seine Carriere beschloß, ließ nun, sich darauf vorzubereiten, abermals eine Pause von einigen Tagen eintreten, während welcher keine Sitzung angesetzt wurde; bis endlich der Kanzlist, als er eben, sich auf diese Ferien verlassend, mit seiner Familie eine kleine Lustparthie auf's Land gemacht hatte, durch einen Expressen zum Minister beschieden wurde, der nun folgendermaßen zu dictiren fortfuhr:

Der Prinz, dem ich immer unentbehrlicher

licher wurde, ließ mich den Tag vor unserer Abreise zu sich rufen.

Herr von Puff! — sagte er, als ich ihm meinen Glückwunsch zur Regentschaft abgestattet hatte — Sie wissen, wir waren immer gute Freunde, und ich muß Ihnen nur gestehen, Sie sind mir in der That unentbehrlich geworden. Sie haben mir manchen guten Rath ertheilt, mich von mancher Ausschweifung abgehalten, in welche mich das stürmische Feuer der Jugend gestürzt haben würde. Seyn Sie mir auch ferner Freund und Rathgeber. Ich weiß, daß es Ihnen an den nöthigen Kenntnissen im Finanzfache keineswegs mangelt. Sie haben dies durch manche nützliche Einrichtung schon gezeigt, die sie damals, als Sie Sitz und Stimme im Finanzcollegio hatten, ausführten. Ich ernenne Sie daher im voraus zu meinem Finanzminister, da mir der alte Mann, der jetzt dieses Fach der Landesverwaltung leitet, keineswegs ansteht. Er hängt zu sehr an dem alten hergebrachten Schlendrian. Es fehlt ihm das Rasche und die uner-

schütter-

schütterliche Beharrlichkeit, die durchaus erforderlich ist, einmal entworfene Plane auch in Ausübung zu bringen. Meine vernachlässigte Erziehung ist schuld, daß ich mir die dazu nöthigen Einsichten nicht selbst habe erwerben können, und mich folglich auf Rathgeber verlassen muß, deren Urtheil ich zu folgen mich genöthiget sehe. Das Ihrige schien mir immer von vielem gesunden Menschenverstand zu zeugen; deshalb habe ich Sie zu dieser Stelle ausersehen. Ich kenne Sie, und weiß, daß Sie ihr gewachsen sind. Vorläufig sagen Sie noch niemand etwas davon, bis ich, wenn wir nach Soprano zurückkommen, die Einleitungen treffen kann, die die Klugheit erfordern, um Sie öffentlich in Ihren neuen Posten einzuführen.

Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr mich dieser Antrag, der mir ganz unerwartet kam, überraschen mußte. Ich dankte dem Prinzen indessen für diesen wichtigen Beweis seines Zutrauens, und versprach alles zu thun, was in meinen Kräften stande, um ihm zu beweisen, daß

er

er sein Vertrauen in diesem Stücke keinem dessen unwürdigen geschenkt habe.

So war ich denn schon so gut, wie wirklicher Finanzminister, und meine Eigenliebe schmeichelte mir auch mit dem Besitz der dazu erforderlichen Eigenschaften, was aber, wenn ich genauer darüber nachdachte, der Fall keineswegs war. Ich konnte mich zwar einiger landwirthschaftlicher Verbesserungen rühmen, die ich früher, als ich noch Beisitzer beim Finanzkollegio war, auf einigen Domainengütern des Fürsten getroffen hatte; allein man kann noch lange keinen Finanzminister vorstellen, wenn man den Kartoffelbau verbessert hat. Dazu gehören mehr Kenntnisse, und von diesen besaß ich freilich keine einzige. Ich konnte nicht einmal mit meinen eignen Finanzen zurechte kommen, und sollte jetzt die eines ganzen Landes reguliren. Doch ich war dennoch ruhig, und ließ mir deshalb keine grauen Haare wachsen; ich dachte: wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er ja gewöhnlich auch den Verstand; und es werden sich ja wohl

große

große Jungen finden, die das Ding besser verstehen, wie du, und die du vor dich kannst arbeiten lassen.

Um mein Glück vollkommen zu machen, und mir einen nochmaligen Beweis seiner Zufriedenheit mit mir zu geben, hing mir auch der Prinz noch an demselben Tage den großen Jagd-Orden um.

Ich brüstete mich nun gewaltig, als ich mit dem glänzenden Stern auf der Brust zum erstenmal erschien. Ich sahe es an den neidischen Gesichtern der Leute unsres Gefolgs, daß sie mir diese Auszeichnung durchaus nicht gönnten. Allein was kümmerte mich das. Ich blieb doch der Günstling des Prinzen, und all' ihr neidisches Schnauben gegen mich vermochte nicht den funkelnden Stern auszublasen, der wie ein Komet mein künftiges Glück anzukündigen schien.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Mitten in einer sehr finstern Nacht kamen wir nach einer ungewöhnlich schnellen Reise in Soprano an. Der Prinz wurde sogleich als Landesverweser anerkannt, und ihm als solcher von den Landständen und allen Collegien der Staatsverwaltungszweige gehuldiget. Auch wohnte er in dieser Qualität dem feierlichen Leichenbegängnisse des verstorbenen Fürsten bei.

So wie der Prinz sich einmal mit der souveränen Gewalt bekleidet sahe, war der erste Akt derselben, daß er dem bisherigen Finanzminister seine Entlassung,

jedoch um den Schein einer nachgetragenen Rachsucht zu vermeiden, in sehr ehrenvollen Ausdrücken und Beibehaltung eines Theils seines Gehaltes, ertheilte.

Diese rasche Handlung zog dem Prinzen gleich Anfangs eine Menge Feinde zu; denn der alte Finanzminister war bei dem Volke sehr beliebt, weil er ein Feind von Neuerungen war, alles so viel wie möglich beim Alten, und jeden in seinem wohlerworbenen Eigenthume unbeeinträchtiget ließ. — Es war freilich seine Schuld nicht, wenn oft wegen der Verschwendung des Fürsten kein Geld in den Kassen war, und die Zahlungen nicht erfolgten, die man zu leisten verpflichtet war. Aber doch suchte er, so viel wie nur möglich, die Staatsausgaben mit den Einkünften zu balanciren, um Deficits zu vermeiden, die nur durch Volksschindereien wieder ersetzt werden können.

Das Murren des Volks erreichte aber den höchsten Grad, als man hörte, daß ich die Stelle des Entlassenen erhalten habe; denn dieses wurde sogleich öffentlich

bekannt

bekannt gemacht. Es war freilich dem Volke nicht zu verdenken, daß es gegen meine Ernennung mancherlei einzuwenden hatte, denn man hatte mich ja von jeher als einen lustigen Zeisig gekannt, der immer mit seinen eignen Finanzen brouillirt war. Wo hätte es folglich das Vertrauen zu mir hernehmen sollen?

Doch weder der Prinz noch ich bekümmerten uns um dies Murren, das, wie wir glaubten, schon wieder aufhören werde, wenn man erst die Früchte meiner neuen Verwaltung einzuärndten anfinge.

Um gleich mit einem Coup d'éclat zu beginnen, hob ich, wie es schon in Frankreich, Holland und andern großen Staaten der Fall ist, alle Privilegien, Immunitäten, Zünfte und andere Körperschaften auf. Ich löste alle Bande, die bisher den freien Verkehr gefesselt hatten, und gestattete eine unumschränkte Gewerbsfreiheit, die aber von denen, die davon profitiren wollten, mit gewissen, bei manchen sehr ansehnlichen Summen bezahlt werden mußten. . . . .

Es

Es meldete sich nun sogleich eine ordentliche Heereskraft von Leuten, die von dieser Handelsfreiheit Gebrauch machen wollten. Jedes Haus wurde eine Krambude, und wer keinen ordentlichen Laden errichten konnte, stellte doch wenigstens sein kleines Waarenlager an Schwefelhölzchen, Kienrußbutten, Feuersteinen und Cichorien- und Möhren-Kaffee-Paketen vor dem Fenster zur Schau aus. Die ganze Residenz glich einem großen Meßhause. Die für die Gewerbscheine einkommenden Gelder flossen in die Staatskassen, die dadurch ziemlich angefüllt wurden. — Zum Unglück war die Bevölkerung des Städtchens viel zu klein, um allen diesen Handlungslustigen Erwerb zu verschaffen. Die Bauern, die wohl etwas hätten kaufen können, knickerten mit dem Gelde, das bei ihnen so zu sagen ordentlich an Ketten lag; und mancher Bürger, den die lang anhaltende Theurung aller Lebensmittel mit seiner Familie tief darniederdrückte, trug den Rock, den er sonst jährlich mit einem neuen vertauschte, so

lange,

lange, bis das Gewebe der Fäden zum Vorschein kam. Es trat also bald eine völlige Stockung in den Geschäfften ein.

Ein geöffneter Laden nach dem andern wurde wieder geschlossen; und es dauerte gar nicht lange, so sahe es in manchen Straßen aus, als wenn ein Bußtag gefeiert würde. Mit der Zahl der Gewerbtreibenden verminderten sich auch die Summen, die für Gewerbscheine in die herrschaftlichen Kassen flossen. Es entstanden Deficits, über deren Deckung ich in Verlegenheit gerieth. Ich sahe jetzt ein, daß das, was oft in großen Staaten mit Glück ausgeführt werden kann, in kleinen gewöhnlich mißlingt.

Ich mußte nun auf neue Mittel denken, den Prinzen, der immer Geld haben wollte, zu befriedigen. Es wurden nun Hunde, Pferde, Mägde und Bediente, Singvögel, Fenster und Thüren besteuert. Aber auch dagegen wußten die Leute schon Rath. Sie schafften die Hunde ab, hielten keine Pferde mehr, bedienten sich so viel wie möglich selber, ließen die Sing-

vögel fliegen, und mauerten Thüren und Fenster bis auf die unentbehrlichsten Oeffnungen zu.

Durch die letztere Finanzspekulation hatte ich mir vorzüglich viele Feinde zugezogen. Die ganze Stadt und auch ein großer Theil des Hofpersonals war äußerst auf mich erbittert. Man arbeitete insgeheim an meinem Sturze, und hatte sich deswegen hinter einige Damen gesteckt, die, weil ich ihnen früher Florchen vorgezogen hatte, mir noch spinnefeind waren. Allein ich bekam zeitig genug Wind von diesen gegen mich geschmiedeten Machinationen, denn der Leibschneider Kaxer, eben das Kürbisgesicht, das dort hinter dem Ofen hukt, war mein Spion, weil er bei allen Damen wegen seinen gesunden Einfällen beliebt war.

Kaxer. Ich danke für das Kompliment, Herr Exminister. Sie haben Recht, damals gingen Sie richtig in die Nüsse, wenn ich nicht für Sie gesprochen hätte.

Minister. Und weil er, wie ich schon gesagt habe, bei allen Damen beliebt

war,

war, so erfuhr ich brühwarm alles, was man wider mich im Schilde führte, und konnte nun meine Gegenminen springen lassen. Selbst die Hoheit befand sich unter denen, die gegen mich kabalirten; aber auch hier erfuhr ich durch den Leibschneider alles, was vorging. — Ich gestehe aufrichtig, daß ich es ihm ganz allein verdanke, daß ich noch eine Zeitlang auf meinem Posten blieb, denn der Fürst selbst fing an gleichgiltiger gegen mich zu werden. Aber weil ich durch Kaxern, der bei allen Damen wie ein Scharwenzel herumflattete, jede Aeußerung behorchte und sie mir zutrug, von allem unterrichtet wurde, so scheiterten alle noch so listig angelegten Plane; denn man muß wissen, daß ich unter den Damen eine Gegenparthie durch Kaxern für mich zusammengetrommelt hatte, die, wenn ich in Gefahr schwebte und eben sinken wollte, durch alle Künste der Weiblichkeit, die sie gehörigen Orts in Bewegung setzten, mich aufrecht erhielten.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Was sind Hoffnungen? was sind Entwürfe?
Die der Mensch, der flücht'ge Sohn der Stunde,
Aufbaut auf dem betrüglichen Grunde? —

Schiller.

Der Fürst, oder vielmehr einstweilige Landesverweser, der jetzt weniger beschränkt in seinem Willen und in den Ausbrüchen seiner Launen, es da wieder anfing, wo er es ehemals gelassen hatte, und sich um die Regierungsgeschäffte wenig bekümmerte, die er der verwittweten Fürstin, seiner Tante, die ihn hätschelte, überließ, und sich statt deren dem Hange zu Jagdparthien

und

und Maitressengeschichten hingab; lag mir, so oft ich ihm die Aufwartung machte, an, ihm Geld herbei zu schaffen.

Vergeblich stellte ich ihm vor, daß ich schon alle Hülfsmittel des kleinen Landes erschöpft hätte, und befürchten müsse, wenn ich zu weit ging, endlich dem Fasse den Boden ganz und gar auszustoßen. — „Ich muß, muß — ich will durchaus Geld haben!“ — war alles, was er mir auf die triftigsten Vorstellungen zur Antwort gab.

Da die Gerüchte von der nahen Ankunft des räthselhaften Erbprinzen sich erneuerten, und immer lauter wurden, und durch den Umstand noch mehr Wahrscheinlichkeit erhielten, daß ihn abermals ein fremder Reisender in Venedig gesehen haben wollte, der selbst den Hof davon benachrichtigte, und sich erbot, seine Aussage eidlich zu bestätigen, so mochte dem Prinzen die kurze Dauer seiner Regierung ahnen; und daß seine Ahnungen zuweilen eintrafen, hat man an jener gesehen, die er vor dem Tode des regierenden Fürsten

hatte. Er schien also die Gegenwart so recht genießen zu wollen, da ihm die Zukunft eben nicht die lachendsten Bilder darbot. Denn daß der Erbprinz, ein sehr solider Herr, wenn er kam, der wilden Wirthschaft sogleich ein Ende machen würde, war — ohne eben ein Prophet wie Adam Müller zu seyn — leicht vorauszusehen.

Und daß auch meine Existenz in diesem Falle, der sich vielleicht bald ereignen konnte, sehr prekair war, war leicht an den Fingern abzuzählen. Ich suchte also — und das wird mir wohl hoffentlich kein Mensch verdenken — meine Pfeife zu schneiden, da ich einmal im Rohre drinnen saß; und indem ich mich dadurch, daß ich durch desperate Maaßregeln, worunter unter andern auch eine gezwungene Anleihe gehörte, Geld herbeitrieb, bei dem verschwenderischen Fürsten aufs neue beliebt machte, so daß ich fester saß, als ich jemals gesessen hatte, so bekam ich ein Domainengütchen nach dem andern entweder geschenkt, oder in so wohlfeilen

Erbpacht, daß es fast eben so gut wie geschenkt war.

Freilich schnitten die Landstände gar verdammte Gesichter zu solchen Verschleuderungen des Staatseigenthums; allein man wußte die Herrn, wenn sie die Mäuler etwas zu weit aufrissen, schon wieder zum Schweigen zu bringen, indem man den ärgsten Schreiern Hofstellen gab, oder ihnen einen Stern vor die Brust klebte. Und so ging die lockere Wirthschaft immer ihren Gang fort, während das arme Land dabei wie eine Zitrone so lange gepreßt und ausgesaugt wurde, bis nichts als die saftlose Schaale mehr übrig blieb.

Man wird sich wundern, wenn man einst diese Schilderung meines Lebens liest, daß ich als mein eigner Biograph meine Sünden so aufrichtig bekenne. Allein ich habe einmal geschworen, aufrichtig zu seyn, und ich werde auch diesen Schwur nicht brechen; denn wenn man einmal ein allgemeines Sündenbekenntniß ablegt, darf man auch keine derselben verschweigen.

Bemän-

Bemänteln kann man sie ja wohl; denn was gibt's wohl in der Welt, dem sich nicht ein Mäntelchen umthun ließ, und sollte es nur bis über die Achseln reichen; und ich hatte ja immer meine Leute — ich hoffe, man wird mich verstehen — die ich als Schanddeckel vorschieben konnte, wenn's einmal zum Rechenschaftablegen kam.

Vierundzwanzigstes und letztes Kapitel.

Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Schiller.

Funfzehnte und letzte Sitzung.

Einen Lorbeerkranz verschmähn ist edel,
Mehr als Heldenruhm ist Menschenglück!
Ein bekränztes Haupt wird auch zum Schädel,
Und der Lorbeerkranz zum Rasenstück. —
Cäsar fiel an einem dunkeln Tage
Ab vom Leben wie entstürmtes Laub.
Friedrich liegt im engen Sarkophage,
Alexander ist ein wenig taub.
Klein ist nun der große Weltbestürmer,
Er verhallte lauten Donnern gleich;
Längst schon theilten sich in ihn die Würmer,
So wie die Satrapen in sein Reich.

Fließt

Fließt das Leben auch aus einer Quelle,
Die durch hochbekränzte Tage rinnt:
Irgendwo erscheint die dunkle Stelle,
Wo das Leben stille steht und sinnt. —
Katharina's Vorbe rthaten zögen
Gern verhüllt den Lethestrom hinab,
Beßre retten ihre Gruft und legen
Sanftre Kronen nieder auf ihr Grab.

Dort, dort unten, wo zur letzten Krümme
Wie ein Strahl der Lebensweg sich bricht,
Tönet ein feierliche Stimme,
Die dem Wandrer dumpf entgegen spricht:
„Was nicht rein ist, wird in Nacht verschwinden;
Sterne werden aus dem Nebel gehn;
Zittern werden die bekränzten Sünden,
Und der Mensch wird vor der Wahrheit stehn."

Tiedge.

Man merkte es dem Minister an, daß er an eine Katastrophe in seinem Leben kam, deren Reminiszenzen ihm eben nicht die süßesten seyn mochten. Er zögerte einige Tage, ehe er den Faden der in der vorigen Sitzung so jählings abgebrochenen Schilderung seines Lebens wieder aufnahm. Endlich aber entschloß er sich doch, in den sauern Apfel zu beißen. Der Kanzlist spitzte die Feder, und der

der Minister fuhr folgendermaßen zu dictiren fort:

Es war ein großes Festin am Hofe — der Geburtstag des Landesregenten wurde feierlich begangen. Alle Landes Collegien beeiferten sich, durch Glückwünsche den Antheil zu bezeugen, den sie an einem so wichtigen Tage nähmen. — Mittags war große Tafel in der Gemälde=Gallerie, die zu diesem Endzweck sehr sinnig ausgeziert war. Die Kanonen donnerten eben zu einem Toast, den die regierende Fürstin ausbrachte: „Der langen Regierung des durchlauchtigen Landesverwesers!“ — als plötzlich der die Wache kommandirende Grenadiercapitän hereintrat, und dem Prinzen etwas heimlich ins Ohr zischelte. — Dieser stand sogleich auf, und ging in sein Cabinet, wohin ihm auch die verwittwete Fürstin folgte. — Man erfuhr, es sey ein Courier angekommen, der durchaus darauf bestanden habe, seine äußerst wichtigen Depeschen dem Prinzen selbst einhändigen zu müssen, weil seine Abfertigung durchaus nicht die mindeste Verzögerung litte.

Da weder der Prinz noch die Fürstin zurückkehrten, so entstand über die muthmaßliche Ursache dieses langen Außenbleibens

bens ein Murmeln unter den anwesenden Gästen; Alles steckte die Köpfe zusammen, und das Murmeln ging plötzlich in eine allgemeine Bestürzung über, als der Hofmarschall hereintrat, und ankündigte, daß die Tafel aufgehoben sey, weil man eine so wichtige Nachricht erhalten habe, daß die Herrschaft verhindert sey, länger derselben beizuwohnen.

Es dauerte nicht lange, so verbreitete sich auch schon der Inhalt der eingelaufenen Depeschen. Sie waren von der eignen Hand des für verschollen gehaltenen Erbprinzen, und enthielten die bestimmte Erklärung desselben, in einigen Tagen schon in der Residenz einzutreffen, und die nach dem Successionsrechte ihm zustehende Regierung des Landes anzutreten.

Man kann leicht denken, welche Sensation eine solche ganz unerwartete Nachricht erregen mußte. Die ganze Residenz gerieth in eine convulsivische Bewegung, und eins rennte gegen das andere. Der Prinz ließ sogleich den Staatsrath zusammenberufen, in welchem sehr viel geschwatzt, und nichts beschlossen wurde.

Mir wurden bei so bewandten Umständen die Hosen gewaltig enge; ich sahe schon im Geiste die mir vom Fürsten zum

Lohn für meine speculativen Geld-Negocirungen geschenkten schönen Güter in die Rapuse gehen. Mein einziger Trost war, daß ich durch ein Urtheil des Reichshofraths meinen von meinem Vater in der Erbschaft überkommenen Familienprozeß gewonnen hatte, und mit dem dadurch erhaltenen Gelde einen solchen Glückswechsel wohl mit ansehen konnte, ohne in Verzweiflung zu gerathen.

Man erblickte jetzt unter den Hofleuten, besonders unter den engern Umgebungen des Prinzen, Gesichter, die so lang waren, daß man sie mit Ellen hätte ausmessen können, und die immer länger wurden, je näher der in den eingelaufenen Depeschen bestimmte Tag der Ankunft des Erbprinzen rückte.

Die Bürger hingegen, die sich auf diese Ankunft herzlich freuten, weil sie ihnen Rettung vom Untergange verhieß, der ihr Gemeinwesen bei der jetzigen argen Wirthschaft unausbleiblich bedrohte, trafen große Anstalten, den Langvermißten würdig zu empfangen, die aber alle vergeblich waren, weil eines Morgens sich plötzlich die frohe Nachricht durch die Stadt verbreitete, der langvermißte Erbprinz, die Hoffnung des verwaisten Landes,

des, sey wirklich angekommen. Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken bestätigte bald darauf die frohe Neuigkeit.

Es entstand nun ein allgemeiner Jubel in der Residenz und im ganzen Lande. Eine wahre Trunkenheit der Freude berauschte alle Gemüther. Eins wünschte dem andern Glück — es war, als hätte jedes einen langentbehrten Freund, einen Bruder wiedergefunden.

Nur denen, die nicht reines Herzens waren, und deren gabs nicht wenige, war bei dieser so unerwarteten Ankunft eines gefürchteten Richters und Vergelters ihrer Thaten nicht wohl zu Muthe.

Den Leibschneider Kaxer, den nämlichen, der dort hinter dem Ofen huckt, und zum Glück eben jetzt schläft, dem diese Ankunft sehr ungelegen kam, weil er bei dem Erbprinzen, als dieser noch zu Hause war, wegen seiner Spionenstreiche und Achselträgereien in Ungnade gefallen war, und ihm nicht unter die Augen kommen durfte, weil er ihn durchaus nicht leiden konnte, rührte der Schlag auf der Stelle für Schrecken. Er lähmte ihn den linken Arm so, daß er zu allen Arbeiten seiner Profession unfähig wurde, und ich mich seiner annehmen mußte, was ich auch, wegen

gen der wichtigen Dienste, die er mir geleistet, ohnedies für meine Schuldigkeit hielt, weil er sonst verhungert seyn würde; denn da er gern auf einem großen Fuß lebte, so konnte er, da er selbst nicht viel arbeitete, und außer dem Zuschneiden alles durch seine Gesellen verrichten ließ, und die Zeit mit Intriguenmachen verschwendete, nicht so viel verdienen, als er, um seinen Aufwand zu bestreiten, nöthig hatte.

Er machte daher Schulden auf Schulden, verpfändete Haus und Hof, und da er besonders, nachdem ihn das Unglück betroffen hatte, das Geliehene nicht wieder erstatten, ja nicht einmal die Interessen der geborgten Kapitalien bezahlen konnte, so griffen endlich die Gläubiger zu, und nahmen ihm alles weg, was er in Leib und Leben hatte, so daß er kaum den alten kapuzinerbraunen Rokelor, und das Hemde auf dem Leibe aus dem allgemeinen Schiffbruch rettete — welche beide Stücke jetzt noch seine Blöße nothdürftig bedecken.

Er wohnt jetzt in einem meiner Gartenhäuser, in das man durch einen von den alten Festungswerken noch übrig gebliebenen, und mit einer verborgenen eisernen Thür verschlossenen Gang kommen

kann,

kann, durch den er alle Abend in seine Wohnung schlüpft, und dadurch einen gewissen mysteriösen Schleier über sich verbreitet, weil er seine Wohnung niemand bekannt werden läßt, weshalb auch so viel Mährchen davon ausgeheckt werden, die einer dem andern nacherzählt.

Er hält sich übrigens den ganzen Tag bei mir auf, und spielt, da er nicht auf dem Kopf gefallen ist, und zuweilen sehr gesunde Einfälle hat, den lustigen Rath bei mir, der das Recht hat, mir Wahrheiten zu sagen, die ich von keinem andern ungestraft hinnehmen würde; übrigens besteht er darauf, seine Garderobe nie zu verändern, ob ich ihm gleich mehrmals einen neuen Anzug habe wollen machen lassen. Und so will ich ihn füttern bis an sein Ende, und sollte ich ehender sterben, als er, habe ich in meinem letzten Willen dafür gesorgt, daß er eine Versorgung im Hospitale erhält.

Der neue Fürst hatte übrigens die Regierungsgeschäfte kaum übernommen, so erlitt alles am Hofe zu Soprano eine völlige Umwandlung. Die ganze schlechte Wirthschaft, von der er bis in die kleinsten Details während seiner Abwesenheit

durch

durch seine Spions unterrichtet worden war, hörte mit einemmale auf. Bei dem Finanzkollegio fing er, wie leicht zu vermuthen war, zuerst an, und ich erhielt sohleich meine Entlassung, mit der ernstlichen Weisung, die geschenkt erhaltenen Domainengüter wieder zurück zu geben. Ich weigerte mich nicht lange, weil ich sie mit gutem Gewissen ohnedies nicht behalten konnte, und mein eignes, durch den gewonnenen Familienprozeß erhaltenes Vermögen mich in den Stand setzte, für den Rest meiner Tage standesmäßig zu leben. Da ich meinen nach Florchens Verlust gethanen Schwur, unverheirathet zu bleiben, heilig gehalten hatte, so war mein Aufwand nicht so groß, als wenn ich Familie gehabt hätte.

Ich war übrigens heilfroh, daß sich der neue Fürst begnügte, mir blos das quasi Gestohlne wieder abzunehmen, und keine allzustrenge Rechenschaft von mir forderte. Ich freute mich am Ende selbst über die glückliche Veränderung, da sonst, wenn sie nicht noch zur rechten Zeit erfolgt wäre, die Wirthschaft einen sehr tragischen Ausgang hätte nehmen können.

Die verwittwete Fürstin, da sie sich nicht mehr in die Regierungsgeschäfte mischen durfte, verließ den Hof, und ging nach

Bayerische Staatsbibliothek München

nach ihrem Wittwensitz. Der Prinz — weil er sich mit seinem Vetter nicht vertragen konnte, der ihm sobald das Ruder der Landesverwaltung aus den Händen gewunden hatte — ging als Freiwilliger zum ..schen Heere, wo er bald darauf zum Obersten ernannt wurde, und in der Schlacht von M... an der Spitze seines Regiments den Tod der Helden starb.

Den Minister, der sich durch die lange Sitzung etwas angegriffen hatte, und weil auch die Reminiscenzen der letzten Epoche seines Lebens auf sein Gemüth etwas heftig gewirkt haben mochten, wandelte eine Unpäßlichkeit an, und er verabschiedete deshalb den Kanzlisten, nachdem er ihm noch für seine heutige Bemühung eine Extrabelohnung hatte auszahlen lassen.

Auf dem allgemeinen Kirchhofe zu Soprano sieht man einen einfachen Marmorstein mit dem Namen des Exministers, und einige Schritte davon schläft unter dem düstern Laubschatten einer Ulme auch sein Leibschneider.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Gottlob,

Der Minister und der Leib-Schneider ein tragikomisches Duett aus dem Reiche der Lebendigen und der Toten

Bd.: 2

Hamburg (1818)

P.o.germ. 1988 s-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10128546-2